



Niederschrift

über die 33. öffentliche Sitzung
des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode
am Donnerstag, 12. Dezember 2024, Rathaus, Plenarsaal

SI-RAT/007/2024

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	14
2	RAT/386/2024	Wiederwahl des Beigeordneten Christian Zaum	15
3		Anfragen aus aktuellem Anlass	--
4		Anfragen	--
5	RAT/341/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen & KAP	16
6	RAT/388/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Smart City	17
7	RAT/389/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau TVG	17
8	RAT/391/2024	Bericht aus dem Nachhaltigkeitsbeirat	17
9	RAT/403/2024	Bereitstellung von überplanmäßigen Haushaltsmitteln zur Unterstützung der Partnerstadt Haifa	18
10	RPAU/026/2024	Stellungnahme des Rechnungsprüfungsausschusses über die Prüfung des Jahresabschlusses der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 31. Dezember 2023 – Feststellung des Jahresabschlusses und Entlastung des Oberbürgermeisters	18
11	ADIG/047/2024	Neubildung der Einigungsstelle gemäß § 67 Landespersonalvertretungsgesetz (LPVG)	19
12	AGS/034/2024	Projektfinanzierungen zur Niederschwelligen Unterbringung und Beratung (NUB) und für soziale Maßnahmen zur Entlastung des öffentlichen Raums	31
13	APS/087/2024	Umbenennung des „Jürgensplatz“ im Stadtbezirk 3 in „Platz der Polizei“	zurück- gezogen
13.1	RAT/447/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	zurück- gezogen
13.2	RAT/468/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion	zurück- gezogen
14	APS/099/2024	Flächennutzungsplanänderung Nr. 178 (Entwurf) – Südlich An der Piwipp	20
15	APS/083/2024	Bebauungsplan-Entwurf Nr. 01/009 – Südlich An der Piwipp	20

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
16	APS/098/2024	Rahmenplan Einzelhandel 2016, 5. Änderung – Zentrum Kalkumer Straße/Ulmenstraße & Sonderstandort Nahversorgung An der Piwipp (Entwurf)	21
17	APS/095/2024	Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme (09/033) – Südlich Hildener Straße (Benrather Gärten) – Vorbereitende Untersuchungen gemäß § 165 Absatz 4 BauGB in Verbindung mit § 141 BauGB	22
18	APS/097/2024	Neuausrichtung des Hochhausbeirats als Beirat für Baukultur – Beschluss der Geschäftsordnung	22
19	AUS/047/2024/1	Förderprogramm Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf: Änderung der Richtlinie 2024	32
20	AWIR/030/2024	Kommunale Entwicklungszusammenarbeit – Konzept zur Verwirklichung des Nachhaltigkeitsziels 17 durch die Landeshauptstadt Düsseldorf	22
21	AWIR/031/2024	Gründung des Vereins Retail+ DUS und Mitgliedschaft der Landeshauptstadt Düsseldorf	23
22	AWIR/040/2024	Abschluss des Satzungsverfahrens zum Erlass einer Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) im Gebiet der Graf-Adolf-Straße gemäß ISGG NRW	23
23	KUA/129/2024	Ehrenhof 1, Tonhalle – Erneuerung der Sicherheitsbeleuchtung und Allgemeinbeleuchtung ohne Bürotrakt	23
24	KUA/157/2024	Deutsche Oper am Rhein – Opernhaus der Zukunft: Auslobungsbeschluss	33
24.1	RAT/472/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP	32
25	APS/103/2024	Plan Nr. 01/021 – Am Wehrhahn 1/Neue Oper	41
26	KUA/159/2024	Preisträgerinnen des Bernd-und-Hilla-Becher-Preises 2025	24
27	KUA/169/2024	Errichtung der unselbstständigen „Jiny Lan Kunststiftung“	24
28	OVA/150/2024	Modellvorhaben „KI für eine Stadtverträgliche Signalsteuerung in Düsseldorf (KISSiD)“ im Rahmen der Fördermaßnahme "Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme" im Förderbereich „Förderlinie II – Städtische Räume“ des BMDV	24
29	RPAU/025/2024	Bestellung einer Prüferin für das Amt für kommunale Prüfung	25
30	SCHUA/070/2024	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Neubau Einfeldsperthalle Theodor-Litt-Realschule, Theodor-Litt-Straße 5 bis 11, 40593 Düsseldorf“	25
31	SCHUA/077/2024	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Gutenbergschule, Errichtung einer dreizügigen Dependence am Standort Schlüterstraße 18 bis 20 und Gründung des Gymnasiums Heinzelmannchenweg“	25

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
32	SCHUA/084/2024	Namensänderung der Städtischen Gesamtschule Aldekerkstraße	26
33	SEBD/021/2024	Wirtschaftsplan des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Jahr 2025 – Beschluss	26
34	SEBD/022/2024	Wirtschaftsplanung des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für die Jahre 2024 bis 2028 – Beschluss	26
35	SEBD/023/2024	Kalkulation der Abwassergebühren des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für den Zeitraum 01.01.2025 bis 31.12.2025 – Beschluss	27
36	SEBD/030/2024	Jahresabschluss zum 31.12.2023 und Lagebericht für das Wirtschaftsjahr 2023 des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf – Beschluss	27
37	SPOA/042/2024	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Deutsches Tischtenniszentrum – Erweiterung Küche und Speiseraum“	28
38	RAT/377/2024	Vorstand des Bergisch-Rheinischen Wasserverbandes – Benennung eines stellvertretenden Mitglieds der Landeshauptstadt Düsseldorf	28
39	RAT/387/2024	Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	29
40	RAT/390/2024	Verbandsversammlung des Zweckverbandes IT-Kooperation Rheinland – Ersatzbestellungen	29
41	INTR/029/2024	Wahlordnung für die Wahl der direkt in den Integrationsrat zu wählenden Mitglieder (IRWahIO)	29
42		Etatberatung 2025	
		Haushaltsreden	
		Ratsherr Tups (CDU)	43
		Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen)	46
		Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD)	50
		Ratsherr Rohloff (FDP)	54
		Ratsfrau Marmulla (Die Linke)	57
		Ratsfrau Opelt (AfD)	60
		Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion)	63
		Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler)	65
42.1	HFA/035/2024	Haushaltssatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Haushaltsjahr 2025 mit Anlagen	67;148
		Liste A: Einvernehmliche interfraktionelle Vorschläge zum Ergebnis- und Finanzplan	67
		Liste B: Strittige Vorschläge zum Ergebnis- und Finanzplan	67
		Liste C: Stellenplan	144

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
		Zusätzliche Anträge	
	RAT/398/2024	Die Linke: Städtische Betriebsprüfer:innen im Bereich Gewerbesteuer einstellen	Liste B, lfd. Nr. 1 und Liste C, lfd. Nr. 1
	RAT/424/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Finanzierung Queeres Zentrum in Düsseldorf	Liste B, lfd. Nr. 3
	RAT/426/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Zuschuss an den Verein für Frauenkommunikation kom!ma e. V.	Liste B, lfd. Nr. 4
	RAT/427/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Umsetzung des Düsseldorfer Aktionsplans LSBTIQ+	Liste B, lfd. Nr. 5
	RAT/428/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Umsetzung des Düsseldorfer Aktionsplans gegen (sexualisierte) Gewalt unter Erwachsenen	Liste B, lfd. Nr. 6
	RAT/435/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Düsseldorfer Brauchtum in den Stadtteilen	Liste B, lfd. Nr. 7
	RAT/436/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Unterstützung CSD Düsseldorf e.V.	Liste B, lfd. Nr. 8
	RAT/423/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Europaarbeit in Düsseldorf stärken	Liste B, lfd. Nr. 9
	RAT/405/2024	FDP: Digitale Prozesse und Künstliche Intelligenz im Gesundheitsamt	Liste B, lfd. Nr. 10
	RAT/410/2024	FDP: Antworten auf Knopfdruck – Investition in ein modernes Controlling und effizientes Wissensmanagement	Liste B, lfd. Nr. 11
	RAT/408/2024	FDP: Reinigungsberatung an Schulen	Liste B, lfd. Nr. 12
	RAT/437/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Unterstützung des Düsseldorfer Bezirks der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG)	Liste B, lfd. Nr. 13
	RAT/456/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Tanzpause im Schulalltag – School in Motion: Düsseldorfer Grundschulen in Bewegung	Liste B, lfd. Nr. 14
	RAT/432/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Fortschreibung der OGS-Honorare	Liste B, lfd. Nr. 15
	RAT/431/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Weiterführung des außerschulischen Bildungsprogramms „Adventure School“	Liste B, lfd. Nr. 16
	RAT/407/2024	FDP: Kostenfreie nachhaltige Mittagsverpflegung für drei städtische Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung	Liste B, lfd. Nr. 17
	RAT/397/2024	Die Linke: 40 Millionen Euro für Sozialprojekte, statt für ein „Opernhaus der Zukunft“	Liste B, lfd. Nr. 18
	RAT/453/2024	Die Linke: Erhöhung der Honorare für Dozierendentätigkeiten an der VHS	Liste B, lfd. Nr. 19

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
	RAT/400/2024	AfD: Beendigung der öffentlichen Finanzierung des Kulturzentrums Zakk	Liste B, lfd. Nr. 21
	RAT/429/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Konzept Fotostadt Düsseldorf	Liste B, lfd. Nr. 22
	RAT/413/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Seniorenarbeit: Förderung einer Ehrenamtskoordination für das Quartiersprojekt im Stadtteil Lörick „#mitwirken4“	Liste B, lfd. Nr. 23
	RAT/416/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Seniorenarbeit: Fortführung der Erprobungsphase des Modellprojekts „zugehende Hilfen“	Liste B, lfd. Nr. 24
	RAT/438/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Seniorenarbeit: Regelstrukturen für queere Seniorinnen und Senioren stärken!	Liste B, lfd. Nr. 25
	RAT/458/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Sicherheitskonzepte für städtische Geflüchteten- und Obdachlosenunterkünfte sowie von der Landeshauptstadt geförderte Notschlafstellen, Tagesaufenthalte und sonstige Beratungsstellen für Obdachlose	Liste B, lfd. Nr. 26
	RAT/455/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Sozial- und Gesundheitsnetz in Düsseldorf stärken! – Integration fördern: Zuschüsse an die freien Träger und sonstigen Initiativen	Liste B, lfd. Nr. 30
	RAT/448/2024	Die Linke: Ausgleich von geplanten Förderungskürzungen des Landes NRW in den Bereichen Soziales und Jugend sowie Migration und Integration	Liste B, lfd. Nr. 35
	RAT/395/2024	Die Linke: Düsselpass auch für Wohngeldberechtigte	Liste B, lfd. Nr. 37
	RAT/443/2024	SPD: Teilhabe in den Stadtteilen	Liste B, lfd. Nr. 38 und Liste C, lfd. Nr. 2
	RAT/425/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Weiterführung des Ukraine-Projektes der Frauenberatungsstelle	Liste B, lfd. Nr. 41
	RAT/457/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: JHA-Beschlüsse vom 13. November 2024	Liste B, lfd. Nr. 42
	RAT/414/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Stadtverträglichkeit sicherstellen – Hilfenetz anpassen: Integriertes Konzept für die stadtverträgliche Weiterentwicklung der Sucht- und Obdachlosenhilfe in Düsseldorf	Liste B, lfd. Nr. 43 und Liste C, lfd. Nr. 3
	RAT/415/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Humanitäre Sprechstunde für Obdachlose: Erweiterung um ein psychiatrisches Versorgungsangebot	Liste B, lfd. Nr. 44 und Liste C, lfd. Nr. 4
	RAT/418/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Wiederaufnahme des PreCHECK`D	Liste B, lfd. Nr. 45

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
	RAT/417/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Weiterführung des Fonds für Verhütungsmittel für Frauen aus einkommensschwachen Haushalten	Liste B,, lfd. Nr. 50
	RAT/433/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Barrierefreie Multisportanlage „Sport für alle“ an der Redinghovenstraße umsetzen	Liste B,, lfd. Nr. 67
	RAT/434/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Mehr Flächen für den Sport: Sportorganisatorisches Maßnahmenpaket	Liste B, lfd. Nr. 68
	RAT/404/2024	FDP: Beratungsdienstleistungen für die Entwicklung der Bergischen Kaserne	Liste B, lfd. Nr. 69
	RAT/441/2024	SPD: Sozialer Zusammenhalt	Liste B, lfd. Nr. 70
	RAT/406/2024	FDP: Chancen des genossenschaftlichen Wohnungsbaus nutzen	Liste B, lfd. Nr. 71
	RAT/454/2024	Die Linke: Einrichtung eines Referats für bezahlbares Wohnen	Liste B, lfd. Nr. 72 und Liste C, lfd. Nr. 5
	RAT/449/2024	Die Linke: Kommunalen Wohnungsbestand vergrößern durch ein Ankaufprogramm für Bestandswohnungen	Liste B, lfd. Nr. 73
	RAT/442/2024	SPD: Wohnen in Düsseldorf	Liste B, lfd. Nr. 74 und Liste C, lfd. Nr. 6
	RAT/401/2024	AfD: Aufstockung der Finanzierung für Straßensanierungen aus Mitteln für straßenbauliche Beiträge	Liste B, lfd. Nr. 75
	RAT/412/2024	FDP: Neugestaltung Heinrich-Heine-Platz	Liste B, lfd. Nr. 76
	RAT/394/2024	Die Linke: Sozialtarif für Strom, Gas, Nah- und Fernwärme	Liste B, lfd. Nr. 77
	RAT/396/2024	Die Linke: Sozialticket für 29 Euro anbieten	Liste B, lfd. Nr. 78
	RAT/450/2024	Die Linke: Autofreie Zonen an mindestens einem Tag	Liste B, lfd. Nr. 79
	RAT/419/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Aufstockung der Mittel in den Masterplänen Kinderspielplätze sowie Jugend- und Bolzplätze	Liste B, lfd. Nr. 82
	RAT/420/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Errichtung einer Mountainbike-Trail-Anlage im Düsseldorfer Stadtwald	Liste B, lfd. Nr. 83
	RAT/422/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Förderung der Eine-Welt-Arbeit in Düsseldorf	Liste B, lfd. Nr. 85
	RAT/411/2024	FDP: Privat vor Staat - Kein stadteigenes Bike-Sharing aufbauen	Liste B, lfd. Nr. 86
	RAT/409/2024	FDP: Schaffung von Kälteinseln in Stadtteilen	Liste B, lfd. Nr. 87

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
	RAT/421/2024	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Klimaanpassung: Maßnahmen von Stadt und Stadtentwässerungsbetrieb weiterentwickeln und stärken	Liste B, lfd. Nr. 88
	RAT/440/2024	FDP: Mehr Wind- und Sonnenstrom nutzen	Liste B, lfd. Nr. 89
	RAT/452/2024	Die Linke: Gewerbesteuer: Haushalt gerecht und nachhaltig finanzieren	Liste B, lfd. Nr. 90
	RAT/451/2024	Die Linke: Beherbergungssteuer prozentual berechnen	Liste B, lfd. Nr. 91
	RAT/463/2024	Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: 22 Förderung der Club- und Livemusikszene in Düsseldorf: Stärkt die Clubs und Kulturorte!	Tischvorlage
	RAT/465/2024	Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: 36 Zuschüsse an die freie Kunst- und Kulturszene: Restanten	Tischvorlage
	RAT/464/2024	Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Chancen für Livemusik in der Altstadt	Tischvorlage
	RAT/462/2023	Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Drittes Frauenhaus für Düsseldorf, Istanbul-Konvention einhalten!	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Initiative zur umweltfreundlicheren Rheinschifffahrt	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Wildpark – 30.000 Euro jährlich für die Verbesserung der Lebensumstände der Tiere und für die Aufklärung der Besucher	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Streichelzoo – 30.000 jährlich für die Verbesserung der Lebensumstände der Tiere und die Aufklärung der Besucher	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Für Bildung und Integration von in Düsseldorf lebenden Migranten 1.000.000 Euro zusätzlich	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Sechs Jahre jeweils 2,5 Prozent Einsparung bei den Geld- beziehungsweise geldwerten Leistungen an die Fraktionen und Gruppen im Stadtrat	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 2.000.000 Euro für Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderung	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für den Bund der Vertrieben in Düsseldorf	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für den Verband der Sinti und Roma in Düsseldorf	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Durchführung tiergeschützter Pädagogik für Kindergarten- und Vorschulkinder	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Prüfung der Jahresabschlüsse der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Holding erfolgen durch Externe	Tischvorlage

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
		Tierschutz/Freie Wähler: Sitzungen des Rechnungsprüfungsausschusses finden öffentlich statt	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Verkauf von nicht zwingend für die kommunale Daseinsvorsorge notwendigen Vermögens	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Ernennung einer/s ehrenamtlichen Tierschutzbeauftragte/n	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für den Heimat- und Bürgerverein Lohausen-Stockum e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Städtisches Inkasso durch externe Inkassomöglichkeiten ergänzen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 25.000 Euro für Tiernotruf e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Bürgerbeteiligungsverfahren zum städtischen Haushalt	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Kammern, Verbände, Vereine, Gewerkschaften, freie Initiativen und Beiräte als beratende Mitglieder in Fachgremien und Ausschüssen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Betreiber von Großtagespflegen in Düsseldorf finanziell gleichstellen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.00 Euro für die Initiative Angermund e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Einleitung aller rechtlichen Mittel und Schritte gegen das Land Nordrhein-Westfalen zur Erlangung der finanziellen Mindestausstattung	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: „quak-quak“ – Geräusche am Übergang von der Autobahn 44 auf die Flughafenbrücke	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Ertüchtigung des Ordnungs- und Servicedienstes für Einsätze in den Außenbezirken	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Ausbau naturnaher Grünpflege (zum Beispiel Blühstreifen, Wildwiesen und dauerhafte Staudenpflanzen) und teilweiser Umbau bei nicht denkmalgeschützten Parks	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Initiative zur Änderung des Tierschutzgesetzes, damit es Kommunen erlaubt ist, Zirkusbetrieben Auftritte mit Wildtieren zu untersagen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Identifizierung möglicher weiterer Flächen zur Realisierung einer Open Air Veranstaltungsfläche für rund 80.000 Besucher	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Vollständiger Ausstieg aus Tierversuchen aller Art	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Konzept zur Sicherstellung von Ruhe- beziehungsweise Schutzzonen für die in Düsseldorf wildlebenden Tiere	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000Euro für die Hans-Rönn-Stiftung – Menschen für Tiere	Tischvorlage

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für den FC Tannenhof 1950 e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für den Katzenschutzbund Düsseldorf e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für PAKT e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Duschbus für Obdachlose	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für die Siedlergemeinschaft Düsseldorf-Nord (seit 1931)	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für „Die Eulen e.V.“	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Arbeitnehmerparkausweise in Bewohnerparkausweiszonen prüfen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für die Tiertafel Düsseldorf e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für die Tierhilfe Düsseldorf e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für die Initiative „Rettet die Wildvögel im Hofgarten“	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 100.000 Euro für das Kinderjugendhospiz Düsseldorf	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für die IG Tannenhof e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für die KG Jrön Wisse Jonges 1950 e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für den Kreisverband Düsseldorf im Verband Wohneigentum e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für die Ortsgruppe FUSS e.V. Düsseldorf	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Umwelthaus muss unverzüglich erbaut, errichtet oder in Gebäude einziehen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Stadtplanung und Bebauungsverfahren, Bürgerdialoge auch in einfacher Sprache, in Englisch, in Arabisch, in Braille und weiteren Sprachen veröffentlichen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Walk of Fame, entweder an einen zentralen Ort für Gesamt-Düsseldorf oder mehrere, zum Beispiel einen je Stadtbezirk	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Bessere Ausstattung der Hunderauslaufplätze beziehungsweise der Hundefreilaufflächen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 2.000 Euro für die Lesben- und Schwulenbibliothek Düsseldorf (LuSBD)	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Wiedereinführung von Bücherbussen in 2024	Tischvorlage

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
		Tierschutz/Freie Wähler: Acht helfende Hände für die Tiere, Tierpflege und Fütterung	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 18, 28, 74, 84, 88 und 444 werden politischen Bearbeitung nicht mehr verwendet	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 50 Prozent der Umrüstkosten von Heizungsarten werden von der Stadt Düsseldorf bezahlt	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Einmalig 100.000 Euro für das Tierheim Düsseldorf – stark gestiegene Kosten für Energie und Einkauf von Futter, Streu et cetera	Tischvorlage
42.2	HFA/036/2024	Veränderungsverzeichnis zum Haushaltsplan-Entwurf 2025 ff.	67
42.3	HFA/037/2024	Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen zur Haushaltssatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Jahr 2025 mit Anlagen	67
42.4	ADIG/045/2024/1	Stellenplan und Stellenübersicht der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Haushaltsjahr 2025	147
43	RAT/392/2024	Überarbeitung der Beteiligungsrichtlinien der Landeshauptstadt Düsseldorf (LHD) und des Public Corporate Governance Kodex für die Beteiligungen der LHD (Düsseldorfer Kodex)	30
44	RAT/439/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Opernhaus der Zukunft	17
45	RAT/460/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr	17
46	RAT/461/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81	17
47	RAT/466/2024	Beirat des Vereins Retail+ DUS – Bestellungen	30
48	RAT/467/2024	Initiative zur Stärkung der/des Antisemitismusbeauftragten und Förderung eines starken Netzwerks zur Antisemitismusbekämpfung und Förderung jüdischen Lebens in Düsseldorf	42

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	2
2	RAT/399/2024	Zuführung zur Kapitalrücklage einer Beteiligung in den Haushaltsjahren 2024 und 2026	2
3	RAT/393/2024	Verlängerung der Bestellung einer Geschäftsführung	3
4	RAT/379/2024	Vertragsanpassung eines Bediensteten mit Führungsfunktion	3
5	KUA/158/2024	Ergänzung zur Beschlussvorlage Deutsche Oper am Rhein – Opernhaus der Zukunft: Auslobungsbeschluss	3
5.1	RAT/473/2024	Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen CDU, SPD und FDP	3
6	SEBD/033/2024	Stellenübersicht 2025 – Stadtentwässerungsbetrieb der Landeshauptstadt Düsseldorf (SEBD) – Beschluss	7
7	RAT/402/2024	Liegenschaftsangelegenheit	7
8		Grundstücksangelegenheiten	
8.1	APS/096/2024	Grundstücksangelegenheit	7
8.2	APS/105/2024	Grundstücksangelegenheit	8
9	RAT/444/2024	Verlängerung der Bestellung einer Geschäftsführung	8
10	RAT/445/2024/1	Verlängerung der Bestellung einer Geschäftsführung	8
11	RAT/446/2024	Veräußerung einer mittelbaren Beteiligung	8
12	RAT/459/2024	Bestellung einer Geschäftsführung	9

Anwesend:

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Dr. Keller	Vorsitzender
Ratsherr	Albes	SPD
Ratsherr	Angerhausen	CDU
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD
Ratsfrau	Böcker	CDU
Ratsherr	Born	Die Linke
Ratsherr	Bremer	CDU
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Charchira	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Cordes	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsherr	Droste	FDP
Ratsherr	El Ghazali	SPD (ab 13 Uhr)
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Figge	SPD (ab 11.40 Uhr)
Ratsherr	Dr. Fils	CDU (ab 13 Uhr)
Ratsherr	Fischer	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Fix	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Fobbe	SPD
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Fleckner-Olbermann	SPD
Ratsfrau	Gelbke-Mößmer	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD
Ratsherr	Dr. Graeßner	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartmann	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Hinkel	CDU
Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD
Ratsherr	Jörres	AfD
Ratsfrau	Klinke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Kraljic	AfD
Ratsherr	Kretschmann	CDU
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsherr	Kühbacher	SPD
Ratsherr	Labouvie	CDU
Ratsfrau	Lehmann	Die Linke
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP
Ratsherr	Lemmer	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsfrau	Löffler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mansheim	CDU
Ratsfrau	Marmulla	Die Linke (bis 18.50 Uhr)
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsherr	Mielczarek	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Dr. Möller	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsfrau	Mucha	CDU (bis 16 Uhr)
Ratsherr	Münter	CDU (ab 13 Uhr)
Ratsfrau	Opelt	AfD

Ratsherr	Dr. Panhaus	SPD
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsfrau	Dr. Proschmann	SPD
Ratsfrau	Dr. Rachner	FDP
Ratsherr	Rasp	SPD
Ratsherr	Raub	SPD
Ratsherr	Rehne	FDP
Ratsherr	Rohloff	FDP
Ratsherr	Saitta	CDU
Ratsherr	Schenk	SPD
Ratsfrau	Schentek	CDU
Ratsfrau	Schmidt	CDU
Ratsherr	Schmidt	CDU
Ratsherr	Dr. Schork	FDP
Ratsherr	Dr. Schröder	CDU
Ratsherr	Schulte	Die Partei-Klima-Fraktion (ab 11 Uhr)
Ratsherr	Dr. Schulz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Schwenk	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Speit	CDU
Ratsfrau	Spillner	SPD
Ratsherr	Stieber	CDU (ab 13 Uhr)
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Thämer	CDU
Ratsherr	Tischendorf	CDU
Ratsfrau	Tonsen	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsherr	Vatalis	SPD
Ratsherr	Volkenrath	SPD
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Wensel	CDU
Ratsherr	Wiedon	CDU
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen

b) von der Verwaltung:

Stadtdirektor Hintzsche
 Stadtkämmerin Schneider
 Beigeordnete Zuschke
 Beigeordneter Zaum
 Beigeordneter Kral
 Beigeordnete Koch
 Beigeordneter Wagner

Entschuldigt:

Ratsfrau	Mirus	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsherr	Rütz	CDU
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD

Beginn der öffentlichen Sitzung: 9.06 Uhr

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 33. Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode heute, am Donnerstag, den 12. Dezember. Wie immer laufen seit der Eröffnung der Sitzung die Liveübertragung und die Aufzeichnung. Die Speicherung der Ratssitzung gemäß Beschluss des Rates vom 10.09.2015 steht ab kommendem Montag, 14 Uhr, zum Abruf bereit. Gemäß § 3 Absatz 4 unserer Geschäftsordnung endet die Abrufmöglichkeit mit der Genehmigung der Niederschrift der betreffenden Sitzung durch den Rat. Der Übertragung zugestimmt, aber der Speicherung widersprochen hat Ratsfrau Heyden.

Ich begrüße sehr herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer auf der Tribüne sowie die Zuschauenden am Stream. Ich begrüße weiterhin die Vertreterinnen und Vertreter der Medien, unsere Gaststenografin sowie die Gebärdensprachdolmetscherinnen und - Gebärdensprachdolmetscher am Stream. Herzlich willkommen in unserer Haushaltssitzung!

Ich weise darauf hin, dass die Aidshilfe Düsseldorf – wie das schon seit Jahren eine schöne Tradition ist – einen Stand im Foyer aufgebaut hat.

Zunächst einige Hinweise zur heutigen Sitzung des Rates. Vorab herzlichen Glückwunsch an diejenigen, die seit der letzten Sitzung Geburtstag hatten. Das waren Ratsherr Fix und Ratsherr Warnecke. Herzlichen Glückwunsch, falls Sie denn im Raum sind!

(Allgemeiner Beifall)

Wir haben eine Reihe von Abwesenheiten: Ratsfrau Lehmhaus, Ratsherr Neuenhaus, Ratsherr Rütz und Bürgermeisterin Zepuntke sind entschuldigt. Es wurden Pairings vereinbart, und zwar pairen bis 13 Uhr Ratsherr Münster mit Ratsherrn El Ghazali, Ratsherr Dr. Fils mit Ratsfrau Fobbe und Ratsherr Stieber mit Ratsfrau Bednarski. Ab 16 Uhr pairen Ratsfrau Mucha und Ratsherr Albes.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ganztätig!)

Entschuldigung! Ein ganztätiges Pairing wird mir jetzt vermeldet.

(Ratsherr Raub [SPD]: Rütz und Zepuntke!)

Ratsherr Rütz und Bürgermeisterin Zepuntke pairen ganztätig. Das hatten wir so nicht vorliegen, aber das ist in Ordnung.

1

Anerkennung der Tagesordnung

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir treten in die Tagesordnung ein. Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung rechtzeitig zugegangen. Sie haben für diese Sitzung eine Nachlieferung erhalten. Mit dieser sind Ihnen gestern am Mittwoch die Vorlage RAT/403/2024 – Bereitstellung von überplanmäßigen Haushaltsmitteln zur Unterstützung der Partnerstadt Haifa –, die Vorlage AUS/047/2024/1 – das betrifft das Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten“ – sowie die Vorlage RAT/387/2024 – das ist eine Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien – nachgereicht worden.

Der Tagesordnung neu hinzugefügt wurde der TOP 43, das ist die Vorlage RAT/392/2024, eine Überarbeitung der Beteiligungsrichtlinien der Landeshauptstadt und des Public Corporate Governance Kodex für die Beteiligungen der LHD. Weiterhin wurde die Tagesordnung neben den Berichten aus den Kleinen Kommissionen Opernhaus der Zukunft, Radverkehr und Stadtbahnbau U81 unter den TOPs 44 bis 46 ebenfalls um die Tagesordnungspunkte 47 und 48 ergänzt. Das ist zum einen die Vorlage RAT/466/2024, „Beirat des Vereins Retail+ DUS – Bestellungen“, und zum

anderen die Vorlage RAT/467/2024, „Initiative zur Stärkung der/des Antisemitismusbeauftragten und Förderung eines starken Netzwerks zur Antisemitismusbekämpfung und Förderung jüdischen Lebens in Düsseldorf“.

Meine Damen und Herren, die Verwaltung zieht die Vorlage zu TOP 13 zurück. Damit haben sich zunächst auch die Änderungsanträge unter 13.1 und 13.2 erledigt. Wir kommen mit dieser Vorlage in einer der nächsten Sitzungen wieder auf Sie zu.

Wir kommen zum Ablauf der heutigen Sitzung. Ich möchte hier auf einige Besonderheiten hinweisen. Der Ältestenrat hat sich darauf verständigt, die 20-Uhr-Grenze aufzuheben, falls es denn erforderlich sein sollte. Wir beginnen die Abarbeitung der Tagesordnung wie üblich mit den Berichten. Ich schlage vor, dass wir die nachgereichten Berichte unter den TOPs 44 bis 46 direkt im Anschluss an die übrigen Berichte nach TOP 8 behandeln. Den Berichten schließt sich ein Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen an. Im Anschluss werden wir die verbliebenen Verwaltungsvorlagen abarbeiten.

Wir müssen den nichtöffentlichen Teil unserer Sitzung vor die Haushaltsberatungen ziehen, da dieser auch haushaltsrelevante Beschlüsse enthält. Wenn wir zeitlich gut vorankommen, würden wir mit den Haushaltsreden vor der Mittagspause beginnen, die wir gegen 13 Uhr vorgesehen haben, und nach der Mittagspause direkt den nichtöffentlichen Teil anschließen. Falls die Zeit bis zur Mittagspause jedoch zu knapp bemessen ist – je nach Diskussionsverlauf zu den Verwaltungsvorlagen, die wir nicht im Schnelldurchlauf abarbeiten können –, würden wir im Anschluss an die Verwaltungsvorlagen den NÖ-Teil anschließen, dann in die Mittagspause gehen und nach der Mittagspause mit den Haushaltsreden en bloc weitermachen. Wir werden das ein wenig flexibel handhaben müssen. Ich hoffe, dass das auch so in Ihrem Sinne ist.

Für die Haushaltsreden haben wir eine maximale Dauer von 15 Minuten pro Fraktion beziehungsweise Gruppe und keine Aussprache vereinbart. Im Übrigen gilt die übliche Redezeitbegrenzung gemäß Geschäftsordnung des Rates: fünf Minuten für den ersten Redner beziehungsweise die erste Rednerin einer Fraktion, ansonsten dann drei Minuten.

Im Ältestenrat und in der Geschäftsführerrunde ist zudem verabredet worden, dass die Haushaltsberatung geclustert wird, wie wir das in den letzten Jahren auch schon in bewährter Weise getan haben. Das heißt, wir bilden Themenblöcke, zu denen das Wort erhoben werden kann. Die Anträge werden wir dann aber selbstverständlich einzeln in der entsprechenden Reihenfolge abstimmen.

Im Anschluss an die Sitzung sind Sie herzlich zu einem Abendessen und einem gemütlichen Zusammensein im Ratskeller eingeladen. Ich hoffe, dass wir auch rechtzeitig dazu kommen werden.

Ich darf fragen: Gibt es weitere Hinweise oder Wünsche zur Tagesordnung? – Das sehe ich nicht. Dann frage ich: Ist jemand gegen die Tagesordnung mit den dargestellten Modifikationen? – Enthält sich jemand? – Dann ist die Tagesordnung so **anerkannt** und wir verfahren entsprechend.

2

Wiederwahl des Beigeordneten Christian Zaum

RAT/386/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Zaum hat den Raum verlassen und wartet draußen. Die Wahl richtet sich nach den Vorschriften § 50 Absatz 2 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen in Verbindung mit § 71 GO NRW. Das heißt, die Wahl eines Beigeordneten – auch die Wiederwahl – findet ohne Aussprache statt. Sie findet grundsätzlich offen statt, solange niemand widerspricht. Die einfache Mehrheit ist ausreichend. Ich gehe davon aus, dass wir offen abstimmen können. – Ich sehe keinen Widerspruch. Dann frage ich: Wer ist für die Wiederwahl von Christian Zaum? –

Das sind zwei Zustimmungen bei der Ratsfraktion Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister – darf er mitstimmen?; das darf er –,

(Heiterkeit)

CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Ich mache die Gegenprobe: Wer enthält sich? – Das sind zwei Enthaltungen bei der Ratsfraktion Die Linke. Gegenstimmen kann es dann nach Adam Riese nicht mehr geben. Ich frage vorsichtshalber noch einmal: Wir haben nichts übersehen? – Damit ist Christian Zaum einstimmig für eine neue Wahlperiode wiedergewählt.

Beschluss

Der Rat der Stadt wählt Herrn Beigeordneten Christian Zaum gemäß § 71 Absatz 1 S. 3 und Absatz 2 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (GO NRW) mit Wirkung vom 01.06.2025 für eine weitere Amtszeit von 8 Jahren zum Beigeordneten.

(Allgemeiner Beifall – Beigeordneter Zaum betritt den Plenarsaal. – Stehender, anhaltender Beifall)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Lieber Christian, der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf hat dich einstimmig wiedergewählt. Ich darf fragen: Nimmst du die Wahl an?

Beigeordneter Zaum: Ich nehme die Wahl an und bedanke mich ganz herzlich für das Vertrauen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann herzlichen Glückwunsch und auf gute Zusammenarbeit!

(Allgemeiner Beifall – Oberbürgermeister Dr. Keller gratuliert und überreicht einen Blumenstrauß. – Die Beigeordneten und einige Ratsmitglieder gratulieren. – Es werden Blumen und Geschenke überreicht sowie Fotos gemacht.)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Sie bitten, wieder Platz zu nehmen, damit wir die Sitzung zügig fortsetzen können.

(Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)

3

Anfragen aus aktuellem Anlass

Oberbürgermeister Dr. Keller: Anfragen aus aktuellem Anlass liegen nicht vor.

4

Anfragen

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch die Anfragen regulärer Art liegen nicht vor. Damit kommen wir zu den Berichten.

(Unruhe)

5

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen & KAP

RAT/341/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sind hierzu Nachfragen vorhanden? – Das ist nicht der Fall. Dann nehmen wir das so **zur Kenntnis**.

6

Bericht aus der Kleinen Kommission Smart City

RAT/388/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das **zur Kenntnis** genommen.

7

Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau TVG

RAT/389/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall.

Ich darf um ein wenig Ruhe bitten. Es gibt also keine Nachfragen zu TOP 7. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

8

Bericht aus dem Nachhaltigkeitsbeirat

RAT/391/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir auch das so **zur Kenntnis** genommen.

44

Bericht aus der Kleinen Kommission Opernhaus der Zukunft

RAT/439/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das **zur Kenntnis** genommen.

45

Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr

RAT/460/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hierzu sehe ich keine Nachfragen. Dann ist das **zur Kenntnis** genommen.

46

Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81

RAT/461/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu gibt es eine Nachfrage von Ratsherrn Kühbacher. – Sie haben das Wort, Ratsherr Kühbacher.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als Vorsitzender der Kleinen Kommission bitte ich darum, die Aufmerksamkeit auf den Absatz zu richten, wo in diesem Bericht über den zweiten Bauabschnitt Bericht erstattet wird. Der ist aus meiner Sicht etwas zu kurz gefasst an dieser Stelle.

Das hat folgenden Hintergrund: Wir haben uns im März dieses Jahres mit einer Einschränkung der Variantenauswahl im Rat befasst und das mehrheitlich beschlossen. Das war die Vorlage OVA/038/2024/1. Das hatte nach meiner Kenntnis aus der Kleinen Kommission Radverkehr den

Hintergrund, dass uns die Verwaltung in der Kleinen Kommission Radverkehr darum gebeten hatte, die Komplexität dieses Verfahrens für die Gremiensitzung zu reduzieren und nur zwei Varianten in die Leistungsbeschreibung einfließen zu lassen. Wir haben jetzt aber tatsächlich in der Gremiensitzung, über die hier unter Punkt „2. Bauabschnitt“ berichtet wird, mehr als zwei Varianten in der Leistungsbeschreibung. Wenn ich die Erklärung der Verwaltung richtig verstanden habe, lag dies daran, dass in dem Prozess, als man mit den Architekturbüros über die Fortführung gesprochen hat, der Hinweis von den Architekten kam, dass man sich auch noch andere Variantenmöglichkeiten wünschen würde. So ist das dann auch fortgeführt worden. Aber das fehlt in diesem Bericht.

Ich spreche das deshalb an – ich schaue in Richtung des zuständigen Dezernenten –, damit wir an dieser Stelle keinen Formfehler begehen. Denn wir haben einen gültigen Ratsbeschluss, sind aber anders verfahren. Das ist in der Kleinen Kommission in der 22. Sitzung auch offen besprochen worden, aber es hat uns als Rat hier nicht erreicht. Es wäre mir wichtig, sicherzustellen, dass das auch im Sinne des Rates ist, wenn wir diesen Bericht jetzt so zur Kenntnis nehmen, denn das geht aus dem Bericht so nicht hervor.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann haben wir es im Protokoll vermerkt und werden es entsprechend sicherstellen. Das müssen wir, glaube ich, jetzt hier nicht ausdiskutieren, aber wir nehmen den Hinweis sehr ernst, Ratsherr Kühbacher. – Danke.

Weitere Nachfragen sehe ich nicht. Dann beginnen wir jetzt mit einem Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen.

9

Bereitstellung von überplanmäßigen Haushaltsmitteln zur Unterstützung der Partnerstadt Haifa

RAT/403/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf noch darauf aufmerksam machen: Im letzten Satz der Vorlage heißt es, dass wir die Auszahlung erst dann vornehmen, wenn die Bezirksregierung zustimmt. Die Bezirksregierung hat darauf hingewiesen, dass sie nicht zustimmen muss. Gleichwohl suchen wir die Abstimmung, weil es ein sehr außergewöhnlicher Vorgang ist.

Wird darüber hinaus das Wort gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf stimmt der überplanmäßigen Bereitstellung von Haushaltsmitteln durch Frau Stadtkämmerin Schneider in Höhe von € 500.000,- zur Unterstützung der Partnerstadt Haifa zu.

10

Stellungnahme des Rechnungsprüfungsausschusses über die Prüfung des Jahresabschlusses der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 31. Dezember 2023 – Feststellung des Jahresabschlusses und Entlastung des Oberbürgermeisters

RPAU/026/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Dann würde ich vorschlagen, dass wir zunächst den Jahresabschluss feststellen und anschließend den Oberbürgermeister entlasten, so Sie das wollen.

Ich darf zunächst die Feststellung des Jahresabschlusses aufrufen. Gibt es dazu Gegenstimmen? – Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist der einstimmig festgestellt.

Ich darf dann fragen, ob Sie den Oberbürgermeister entlasten wollen. Wer dies tun möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Gibt es Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Dann bin ich einstimmig entlastet.

Beschluss

- 1. Der Rat der Stadt stellt den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2023 gemäß § 96 Absatz 1 Satz 1 GO NRW fest.*
- 2. Der Rat der Stadt entlastet den Oberbürgermeister gemäß § 96 Absatz 1 Satz 4 GO NRW.*

11

Neubildung der Einigungsstelle gemäß § 67 Landespersonalvertretungsgesetz (LPVG) ADIG/047/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt

I. für die gemäß § 67 LPVG NRW zu bildende Einigungsstelle

Herrn Rainer Pennekamp zum Vorsitzenden

und

Frau Ulrike Löhr zur stellvertretenden Vorsitzenden

zu bestellen.

Hierzu besteht Einvernehmen mit der Personalvertretung.

- II. für die Dauer der aktuellen Wahlperiode der Personalvertretung nachfolgend aufgeführten Kreis von Beisitzer*innen zu bestellen; aus diesem Kreis sind anlassbezogen verwaltungsseitig insgesamt drei Beisitzer*innen für das jeweilige Einigungsstellenverfahren vorzuschlagen.*
- Das Vorschlagsrecht zur Benennung der Beisitzer*innen in den einzelnen Verfahren wird auf die Dienststellenleitung und die ständige Vertretung delegiert.*

*Beisitzer*innen:*

- 1. Frau Kristina Neven-Daroussis, Büroleiterin Büro Oberbürgermeister*
- 2. Herr Alexander Kranz, Büroleiter und persönlicher Referent, Dezernat für Personal, Organisation, Digitalisierung und Bürgerservice*
- 3. Frau Anke Wohlan, Leiterin des Amtes für kommunale Prüfung*
- 4. Frau Bettina Mötting, Leiterin des Hauptamtes*
- 5. Herr Christian van Beeck, Leiter der Kämmerei*
- 6. Frau Anja Heurs, Leiterin des Amtes für Recht, Vergabe und Versicherung*
- 7. Herr Harald Wehle, Leiter des Amtes für Einwohnerwesen*
- 8. Frau Dagmar Wandt, Leiterin des Amtes für Schule und Bildung*
- 9. Frau Jeannette Malcherrek, Büroleiterin Dezernat für Wirtschaft, Recht, Ordnung und Gesundheit*
- 10. Herr Thomas Weindel, Leiter des Vermessungs- und Katasteramtes*
- 11. Frau Kerstin Lindner, Leiterin der Abteilung 1 des Hauptamtes*
- 12. Frau Andrea Kelch, Leiterin der Abteilung 5 des Hauptamtes*
- 13. Herr Ulf Fischer, Leiter der Abteilung 6 des Hauptamtes*

12

Projektfinanzierungen zur Niederschwelligen Unterbringung und Beratung (NUB) und für soziale Maßnahmen zur Entlastung des öffentlichen Raums

AGS/034/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Ja, dann rufen wir das noch einmal auf.

TOP 13 ist zurückgezogen und damit auch die Änderungsanträge unter 13.1 und 13.2.

14

Flächennutzungsplanänderung Nr. 178 (Entwurf) – Südlich An der Piwipp

APS/099/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

- I. *Der Rat der Stadt stimmt der Behandlung der Äußerungen gemäß § 3 Absatz 1 BauGB sowie der Behandlung der Stellungnahmen nach § 4 BauGB gemäß Vorlage Nr. APS/042/2024 zu (zustimmender Beschluss des Ausschusses für Planung und Stadtentwicklung sowie Beschlussempfehlung an den Rat vom 12.06.2024, Anlage 3 zur vorliegenden Vorlage).*
- II. *Der Rat der Stadt nimmt Kenntnis von den zur Flächennutzungsplanänderung Nr. 178 (Entwurf) - Südlich An der Piwipp - während der öffentlichen Auslegung abgegebenen Stellungnahmen und entscheidet hierüber gemäß § 3 Absatz 2 Baugesetzbuch (BauGB) in der derzeit gültigen Fassung entsprechend Anlage 1 zur vorliegenden Vorlage.*
- III. *Der Rat der Stadt beschließt*
den für ein Gebiet östlich der Ulmenstraße, etwa südlich der Straße „An der Piwipp“, westlich etwa von Haus-Nrn. 118 und 122 und nördlich des Großmarktgeländes
– maßgebend ist der räumliche Geltungsbereich der Flächennutzungsplanänderung Nr. 178 (Entwurf) – Südlich An der Piwipp –
erstellten Entwurf gemäß § 5 Abs. 5 BauGB als Flächennutzungsplanänderung Nr. 178 – Südlich An der Piwipp – mit der Begründung einschließlich des Umweltberichtes vom 17.10.2024 sowie der zusammenfassenden Erklärung (siehe Anlage 2).

15

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 01/009 – Südlich An der Piwipp

APS/083/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

- I. *Der Rat der Stadt stimmt der Behandlung der Äußerungen gemäß § 3 Absatz 1 BauGB sowie der Behandlung der Stellungnahmen nach § 4 BauGB gemäß Vorlage Nr. APS/048/2024 zu (zustimmender Beschluss des Ausschusses für Planung und Stadtentwicklung sowie Beschlussempfehlung an den Rat vom 12.06.2024, Anlage 3 zur vorliegenden Vorlage).*
- II. *Der Rat der Stadt nimmt Kenntnis von den zum Bebauungsplan Nr. 01/009 (Entwurf) – Südlich An der Piwipp - während der Veröffentlichung im Internet und der öffentlichen Auslegung abgegebenen Stellungnahmen und entscheidet hierüber gemäß § 3 Absatz 2*

Baugesetzbuch (BauGB) in der derzeit gültigen Fassung entsprechend Anlage 1 zur vorliegenden Vorlage.

- III. *Der Rat der Stadt beschließt die Änderung des Bebauungsplan-Entwurfes Nr. 01/009 – Südlich An der Piwipp –.*

Es handelt sich um:

- Änderungen bei der Bemaßung in der Planzeichnung.*

- IV. *Der Rat der Stadt beschließt gemäß § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der derzeit gültigen Fassung*

den für ein Gebiet südlich An der Piwipp, östlich der Ulmenstraße

- maßgebend ist die Festsetzung des räumlichen Geltungsbereiches gemäß § 9 Absatz 7 BauGB im Bebauungsplan-Entwurf Nr. 01/009 – Südlich An der Piwipp –*

am 18.02.2015 aufgestellten, am 12.06.2024 und heute erneut geänderten Bebauungsplan-Entwurf Nr. 01/009 – Südlich An der Piwipp - als Satzung mit der Begründung einschließlich des Umweltberichtes vom 10.09.2024 sowie der zusammenfassenden Erklärung und hebt die bis hierhin gültigen Bebauungs- bzw. Durchführungspläne in den betroffenen Teilbereichen auf.

16

Rahmenplan Einzelhandel 2016, 5. Änderung – Zentrum Kalkumer Straße/Ulmenstraße & Sonderstandort Nahversorgung An der Piwipp (Entwurf)

APS/098/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt den vorliegenden Entwurf als 5. Änderung des Rahmenplans Einzelhandel 2016

- Zentrum Kalkumer Straße / Ulmenstraße & Sonderstandort Nahversorgung An der Piwipp - in Form der Kartendarstellung einschließlich der Beschreibung.*

17

Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme (09/033) – Südlich Hildener Straße (Benrather Gärten) – Vorbereitende Untersuchungen gemäß § 165 Absatz 4 BauGB in Verbindung mit § 141 BauGB

APS/095/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung mit der Durchführung vorbereitender Untersuchungen für eine städtebauliche Entwicklungsmaßnahme gemäß § 165 Absatz 4 in Verbindung mit § 141 BauGB im Gebiet Südlich Hildener Straße (Benrather Gärten). Die Untersuchungen beziehen sich auf das in Abbildung 4 dargestellte Gebiet südlich der Hildener Straße, begrenzt im Westen durch die Bahntrasse an der Frankfurter Straße, im Osten durch die Straße Am Buchholzer Busch und im Süden durch den Schwarzen Weg.

18

Neuausrichtung des Hochhausbeirats als Beirat für Baukultur – Beschluss der Geschäftsordnung

APS/097/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Nein. Gibt es Gegenstimmen? – Fraktion Die Linke. Enthaltungen? – Tierschutz/Freie Wähler. Dann ist das im Übrigen aber mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die Geschäftsordnung des Beirats für Baukultur und die Überführung der bestehenden Geschäftsstelle Hochhausbeirat in eine Geschäftsstelle des Beirats für Baukultur gemäß Punkt 4 der Geschäftsordnung.

19

Förderprogramm Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf: Änderung der Richtlinie 2024

AUS/047/2024/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Debatte wird gewünscht.

20

Kommunale Entwicklungszusammenarbeit – Konzept zur Verwirklichung des Nachhaltigkeitsziels 17 durch die Landeshauptstadt Düsseldorf

AWIR/030/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Diese sehe ich nicht. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt das anliegende Konzept zur Verwirklichung des Nachhaltigkeitsziels 17 durch die Landeshauptstadt Düsseldorf.

Der Rat bekräftigt damit seine Beschlüsse vom 17.11.2016 (01/ 192/2016), 20.09.2018 (01/ 231/2018) und 23.06.2022 (RAT/173/2022) im Rahmen Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit (KEZ) auch in Ländern des Globalen Südens einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten.

21

Gründung des Vereins Retail+ DUS und Mitgliedschaft der Landeshauptstadt Düsseldorf

AWIR/031/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Mitgliedschaft der Landeshauptstadt Düsseldorf im Retail+ DUS e.V.

22

Abschluss des Satzungsverfahrens zum Erlass einer Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) im Gebiet der Graf-Adolf-Straße gemäß ISGG NRW AWIR/040/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht. Gibt es Gegenstimmen?

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Informationsvorlage!)

– Das ist eine Informationsvorlage, genau. Aber dann haben wir das einstimmig so **zur Kenntnis** genommen.

23

Ehrenhof 1, Tonhalle – Erneuerung der Sicherheitsbeleuchtung und Allgemeinbeleuchtung ohne Bürotrakt KUA/129/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Ausführung und Finanzierung des Projektes:

Ehrenhof 1, Tonhalle – Erneuerung der Allgemein- und Sicherheitsbeleuchtung.

Die Stadtkämmerin wird ermächtigt, die für das Haushaltsjahr 2025 erforderlichen Mittel in Höhe von 1.450.000 Euro abzüglich eventueller Fördermittel aus dem Klimaschutzetat im Produkt 2526201 (Düsseldorfer Symphoniker) und Sachkonto 52413000 (Bauunterhalt) zum Haushalt 2025 aufzunehmen. Die Deckung erfolgt aus dem Gesamthaushalt.

Die bereits im Haushaltsjahr 2024 erforderlichen Mittel in Höhe von 150.000 Euro wurden aus dem Produkt 2528101 (Kulturamt) und Sachkonto 52413000 (Bauunterhalt) bereitstellt.

Die Bereitstellung für die einzelnen Haushaltsjahre ist der Anlage 1 zu entnehmen.

24

Deutsche Oper am Rhein – Opernhaus der Zukunft: Auslobungsbeschluss KUA/157/2024

24.1

Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP RAT/472/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Es gibt auch Änderungsanträge; die sind zumindest angekündigt. – Völlig überraschend.

25

Plan Nr. 01/021 – Am Wehrhahn 1/Neue Oper APS/103/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Dann rufen wir auch diesen Punkt noch einmal auf.

26

Preisträgerinnen des Bernd-und-Hilla-Becher-Preises 2025

KUA/159/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist auch eine Informationsvorlage. Möchte diese jemand nicht zur Kenntnis nehmen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

27

Errichtung der unselbstständigen „Jiny Lan Kunststiftung“

KUA/169/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht. Möchte jemand nicht zustimmen oder sich enthalten? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf (LHD) nimmt mit besonderem Dank die von Frau Jiny Lan und ihren Mitstiftenden angetragene Treuhandenschaft für die unselbstständige „Jiny Lan Kunststiftung“ an.

28

Modellvorhaben „KI für eine Stadtverträgliche Signalsteuerung in Düsseldorf (KISSiD)“ im Rahmen der Fördermaßnahme „Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme“ im Förderbereich „Förderlinie II – Städtische Räume“ des BMDV

OVA/150/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt stimmt der Umsetzung des Projektes KISSiD und der dargestellten finanziellen Ausstattung zu. Der Beschluss erfolgt vorbehaltlich der Bestätigung, dass die Voraussetzungen § 13 Kommunalhaushaltsverordnung Nordrhein-Westfalen (KomHVO NRW) vorliegen. Die Anmeldung der finanziellen Auswirkungen erfolgt über das VVZ 2025 ff.

29

Bestellung einer Prüferin für das Amt für kommunale Prüfung

RPAU/025/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rechnungsprüfungsausschuss empfiehlt dem Rat der Stadt gemäß § 101 Absatz 4 Gemeindeordnung NRW

*Verwaltungsangestellte Olga Proshchenko
als Prüferin zu bestellen.*

30

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Neubau Einfeldsporthalle Theodor-Litt-Realschule, Theodor-Litt-Straße 5 bis 11, 40593 Düsseldorf“

SCHUA/070/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt beschließt

1. *die Ausführung und Finanzierung der Maßnahme „Theodor-Litt-Realschule: Ersatzneubau der Sporthalle, Theodor-Litt-Straße 5-11, 40593 Düsseldorf“, mit einer Gesamtsumme von 7.242.000 Euro (brutto) inkl. Ausstattung und Inventar sowie jährlichen Folgekosten in Höhe von 447.550,00 Euro (netto).*

31

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Gutenbergschule, Errichtung einer dreizügigen Dependence am Standort Schlüterstraße 18 bis 20 und Gründung des Gymnasiums Heinzelmannchenweg“

SCHUA/077/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu den Wunsch nach Debatte? – Das sehe ich nicht. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt

1. *die Ausführung und Finanzierung des Projektes „Gutenbergschule, Errichtung einer dreizügigen Dependence am Standort Schlüterstraße 18 bis 20“ mit einer Gesamtsumme von 25.970.000 Euro inklusive Ausstattung und Inventar sowie jährlichen Folgekosten in Höhe von 1.679.438 Euro und stimmt der Abwicklung durch die Immobilien Projekt Management Düsseldorf GmbH (IPM) zu. Die Verwaltung wird ermächtigt, das erforderliche Personal zur Verfügung zu stellen und zusätzlich zu finanzieren.*
2. *die sukzessive Errichtung eines Gymnasiums am Schulstandort Schlüterstraße 18 bis 20, 40235 Düsseldorf, unter Nutzung freier Räumlichkeiten an diesem Schulstandort zum 01.08.2026 gemäß § 81 Absatz 2 SchulG NRW.*

Die Schule erhält folgenden Namen:

Gymnasium Heinzelmannchenweg

Schlüterstraße 18 bis 20

40235 Düsseldorf

Die Zügigkeit der Schule wird gemäß § 81 Absatz 1 in Verbindung mit § 82 Absatz 6 SchulG NRW in der Sekundarstufe I auf drei Züge festgelegt. Die Schule startet mit der Jahrgangsstufe 5 und wird anschließend sukzessive aufwachsen.

32

Namensänderung der Städtischen Gesamtschule Aldekerkstraße

SCHUA/084/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Zwei Enthaltungen bei der AfD. Dann ist das im Übrigen aber einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt den Namen der Städtischen Gesamtschule Aldekerkstraße (Schulnummer 100185) zum 01.01.2025 wie folgt zu ändern:

Städtische Élise Freinet Gesamtschule

Schule der Sekundarstufe I und II

Aldekerkstraße 23

40549 Düsseldorf

33

Wirtschaftsplan des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Jahr 2025 – Beschluss

SEBD/021/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt stellt den Erfolgs- und Vermögensplan des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Jahr 2025, mit der gesonderten Darstellung des Bereiches Betrieb gewerblicher Art (BgA) Abscheider und der Sparte Wasserbau, gemäß Vorlage SEBD/021/2024 fest.

34

Wirtschaftsplanung des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für die Jahre 2024 bis 2028 – Beschluss

SEBD/022/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt stellt die Erfolgsplanung und die Vermögensplanung des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für die Jahre 2024 bis 2028, mit der gesonderten Darstellung des Bereiches Betrieb gewerblicher Art (BgA) Abscheider und der Sparte Wasserbau, gemäß Vorlage SEBD/022/2024 fest.

35

Kalkulation der Abwassergebühren des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für den Zeitraum 01.01.2025 bis 31.12.2025 – Beschluss SEBD/023/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt nimmt von der Kalkulation der Abwassergebühren für den Zeitraum vom 01.01.2025 bis 31.12.2025 Kenntnis.

Der Rat der Stadt beschließt, dass die Gebührensätze der Satzung über die Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke im Stadtgebiet Düsseldorf vom 29.04.2005, in der ausgewiesenen 5. Satzung zur Änderung der Satzung über die Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke im Stadtgebiet Düsseldorf vom 29.04.2005, auch für 2025 bestehen bleiben.

Die Abwassergebühren für das Jahr 2025 betragen 1,65 Euro/m³ Frischwasser für die Schmutzwasserentsorgung, 1,04 Euro/m² und Jahr für die Niederschlagswasserentsorgung und 0,52 Euro/m² und Jahr für die Niederschlagswasserentsorgung bei Gründächern.

Der Rat der Stadt beschließt, dass der Stadtentwässerungsbetrieb Düsseldorf für das Jahr 2025 bis zur Höhe des in der Abwassergebührenkalkulation zur Kostendeckung ausgewiesenen Betrages in Höhe von 10.883.693 Euro aus dem dafür zweckgebundenen Eigenkapital entnehmen darf.

Der Rat der Stadt beschließt, dass ab 01.01.2025 der Zinssatz für die Eigenkapitalverzinsung im Einklang mit dem seit 15.12.2022 geltenden Kommunalabgabengesetz Nordrhein-Westfalen (KAG NRW) auf 2,90 % festgesetzt wird und für die Fremdkapitalverzinsung die tatsächlichen Zinszahlungen angesetzt werden.

36

Jahresabschluss zum 31.12.2023 und Lagebericht für das Wirtschaftsjahr 2023 des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf – Beschluss SEBD/030/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu den Wunsch nach Debatte? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

1. Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf (Rat der Stadt) stellt den Jahresabschluss des SEBD zum 31.12.2023 (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang) sowie den Lagebericht für das Wirtschaftsjahr 2023 gemäß § 3 Absatz 1 Nr. 3 Betriebssatzung und § 26 Eigenbetriebsverordnung Nordrhein-Westfalen (EigVO NRW) fest.

2. Der Rat der Stadt erteilt dem Betriebsausschuss Entlastung.

3. Der Rat der Stadt beschließt, den ausgewiesenen Bilanzgewinn in Höhe von 3.934.955,53 Euro wie folgt zu verwenden:

a) Der anteilige handelsrechtliche Jahresüberschuss des Betriebs gewerblicher Art „Abscheiderentsorgung“ (BgA Abscheider) in Höhe von 59.318,16 Euro wird der allgemeinen Rücklage des BgA Abscheider zur Finanzierung von Investitionen zugeführt,

b) Der anteilige handelsrechtliche Jahresüberschuss der Sparte Wasserbau in Höhe von 1.234.314,88 Euro wird auf neue Rechnung vorgetragen.

c) Der verbleibende Bilanzgewinn in Höhe von 2.641.322,49 Euro wird der allgemeinen Rücklage des SEBD zugeführt.

4. Weiterhin beschließt der Rat die zweckgebundene Rücklage zur Bewältigung der Auswirkungen des Virus SARS-CoV-2 in Höhe von 2.250.000,00 Euro aufzulösen und der allgemeinen Rücklage des SEBD zuzuführen.

37

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Deutsches Tischtenniszentrum – Erweiterung Küche und Speiseraum“
SPOA/042/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt die Finanzierung und Umsetzung für das Bauvorhaben „Deutsches Tischtenniszentrum – Erweiterung Speiseraum und Küche“ mit Gesamtkosten in Höhe von 3.064.633 Euro brutto.

Die Beschlussfassung erfolgt vorbehaltlich der Gewährung der beantragten Zuschüsse durch den Bund und das Land NRW.

38

Vorstand des Bergisch-Rheinischen Wasserverbandes – Benennung eines stellvertretenden Mitglieds der Landeshauptstadt Düsseldorf
RAT/377/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt schlägt der Verbandsversammlung des Bergisch-Rheinischen Wasserverbandes vor,

Herrn Dipl.-Ing. Jürgen Rolf Braun

(Leiter der Abteilung Sonderbauwerke und Wasserbau des Stadtentwässerungsbetriebes)

anstelle von

Herrn Dipl.-Ing. Christian Klump

(ehemaliger Leiter des Bereiches Netze und Wasserbau des Stadtentwässerungsbetriebes)

als stellvertretendes Vorstandsmitglied für den Rest der laufenden fünfjährigen Amtszeit bis zum 28.11.2028 in den Vorstand des Bergisch-Rheinischen Wasserverbandes zu wählen.

39

Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien
RAT/387/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt wählt für folgende Ausschüsse Nachfolger/-innen für folgende Ausschussmitglieder:

Haupt- und Finanzausschuss:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

Neuenhaus, Manfred (R)

FDP

Rachner, Dr. Christine (R)

FDP

1. Stellvertretung:

anstelle von

Rachner, Dr. Christine (R)

FDP

Neuenhaus, Manfred (R)

FDP

40

Verbandsversammlung des Zweckverbandes IT-Kooperation Rheinland – Ersatzbestellungen

RAT/390/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt bestellt für den Rest der laufenden Wahlperiode des Rates

Herrn Udo Schumacher

anstelle von Herrn Fritz Bezold und

Ratsherrn Frederik Hartmann

anstelle von Ratsfrau Saliha Ouammar

zu stellvertretenden Mitgliedern in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes IT-Kooperation Rheinland.

41

Wahlordnung für die Wahl der direkt in den Integrationsrat zu wählenden Mitglieder (IRWahlO)

INTR/029/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat beschließt die Neufassung der Wahlordnung für die Wahl der direkt in den Integrationsrat zu wählenden Mitglieder (IRWahlO).

43

Überarbeitung der Beteiligungsrichtlinien der Landeshauptstadt Düsseldorf (LHD) und des Public Corporate Governance Kodex für die Beteiligungen der LHD (Düsseldorfer Kodex)

RAT/392/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt

1. *den Public Corporate Governance Kodex für die Beteiligungen der Landeshauptstadt Düsseldorf in der beigefügten Fassung,*
2. *die Beteiligungsrichtlinien der Landeshauptstadt Düsseldorf in der beigefügten Fassung,*
3. *die durch die Änderung der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NRW) ermöglichten größenabhängigen Erleichterungen in Bezug auf die nicht-finanzielle Nachhaltigkeitsberichterstattung gemäß Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), nach Umsetzung in deutsches Recht, für sämtliche Beteiligungsgesellschaften sowie*
4. *größenabhängige Erleichterungen auf Basis geänderter Anforderungen gemäß GO NRW für die in der Anlage 3 (Tabelle 2) aufgeführten Beteiligungs-gesellschaften und bei Bedarf für weitere Komplementär-GmbHs und Projekt-/ Objektgesellschaften, sofern es sich um kleine Gesellschaften im Sinne des Handelsgesetzbuches (HGB) handelt und die LHD sowie weitere Gemeinden, Gemeindeverbände oder Zweckverbände unmittelbar oder mittelbar mit mehr als 25 % beteiligt sind.*
5. *Der Rat der Stadt ermächtigt die städtischen Vertreter/innen in den Gesellschaftsgremien der Beteiligungsgesellschaften, allen im Zusammenhang mit Ziffer 3 und Ziffer 4 erforderlichen Anpassungen von Gesellschaftsverträgen zuzustimmen und beauftragt die Verwaltung, die Anpassungen der Gesellschaftsverträge zu veranlassen.*

47

Beirat des Vereins Retail+ DUS – Bestellungen

RAT/466/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt bestellt

Frau Theresa Winkels zum ordentlichen Mitglied

und

Frau Katja Riese anstelle von Frau Theresa Winkels zum stellvertretenden Mitglied

in den Beirat des Vereins Retail+ DUS.

48

Initiative zur Stärkung der/des Antisemitismusbeauftragten und Förderung eines starken Netzwerks zur Antisemitismusbekämpfung und Förderung jüdischen Lebens in Düsseldorf

RAT/467/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Eine ganz kurze Vorbemerkung meinerseits: Ich weiß, dass diese Vorlage recht kurzfristig gekommen ist. Wir würden zusagen, dass wir geeignete Formate finden, um die Fraktionen an dem weiteren Fortgang der Initiative zu beteiligen.

Wird hierzu Debatte gewünscht? – Es wird Debatte gewünscht. Dann rufen wir das noch einmal auf.

Damit wären wir am Ende des Schnelldurchlaufs angekommen und springen zurück.

12

Projektfinanzierungen zur Niederschwelligen Unterbringung und Beratung (NUB) und für soziale Maßnahmen zur Entlastung des öffentlichen Raums

AGS/034/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wortmeldungen? – Ratsherr Jörres, Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Unsere Fraktion hat eigentlich nur Fragen an die zuständige Dezernentin. Sie haben die Kosten aufgeführt. Die Mietkosten für die Unterkunft in der Moskauer Straße betragen 604.492 Euro und die Kosten für den Sicherheitsdienst fast 750.000 Euro. Können Sie uns erläutern, wie sich diese Kosten zusammensetzen und warum sie so hoch sind? – Danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Koch, bitte, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich nehme an, dass sich Ihre Frage auf beide Positionen bezieht. Ich kann Ihnen die Mietkosten jetzt nicht noch weiter aufschlüsseln. Wir haben aber alle Kosten transparent dargelegt. Die Moskauer Straße ist oder war in diesem Fall – sie ist ja inzwischen vom Projekt geräumt und befindet sich im Abbau – eine angemietete Unterkunft, und zwar eine der ersten, die wir neu errichtet haben im Jahr 2015.

Für das Projekt „NUB“ haben wir uns für einen speziellen Sicherheitsdienst entschieden, weil wir in diesem Projekt erste Erfahrungen mit der Umsetzung dieser niederschwelligen Beratungs- und Übernachtungssituation machen mussten. Menschen, die direkt von der Straße vom Streetwork identifiziert werden, schwerstmehrfachabhängig, schwersterkrank – deshalb gibt es in der NUB auch ein Arztzimmer –, haben tatsächlich andere Anforderungen als jene, die wir bislang aus den üblichen Obdachlosen kannten. Wir haben dieses Projekt zwar sehr kurzfristig am Anfang des Jahres auf den Weg gebracht, hatten uns aber im Vorfeld viele Gedanken darüber gemacht, wie man dieses Projekt zum Gelingen bringen kann. Dabei ist eben der Sicherheitsdienst 24/7 ein Schlüssel, der zum Gelingen des Projekts beiträgt, neben der Sozialarbeit, die sehr divers aufgestellt ist zwischen den Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung und den freien Trägern.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Weitere Nachfragen oder Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung über TOP 12, AGS/034/2024. Wer ist gegen die Vorlage? – Ratsfrau Kraljic. Wer enthält sich? – Dann ist das im Übrigen mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss

1. *Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt den vorliegenden Projektplan der Niederschweligen Unterbringungs- und Beratungsstelle für das Haushaltsjahr 2024 und nimmt den Projektstart zum 01.03.2024 zur Kenntnis.*
2. *Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Fortführung der Maßnahme im Jahr 2025 und stimmt hierfür der Aufnahme von zusätzlich erforderlichen Mitteln im Haushalt 2025 in einem Umfang von insgesamt 1.679.054,00 Euro, davon 1.387.447,00 Euro im Sachkonto 5318000 des Produktes 31 315 04 sowie 291.607,00 Euro im Produkt 41 414 01 mit einer Aufteilung von 84.000 Euro auf das Sachkonto 52810000, 55.000 Euro auf das Sachkonto 52910000 und 152.607,00 Euro auf das Sachkonto 5318000 zu.*
3. *Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Maßnahmen zur Reduzierung der Störungen im öffentlichen Raum mit Hilfe der beteiligten Träger für das Haushaltsjahr 2024. Gleichzeitig beschließt der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf die Fortführung der Maßnahme im Jahr 2025 und stimmt der Aufnahme zusätzlich erforderlicher Mittel im Umfang von 582.438,72 Euro im Sachkonto 53180000 des Produktes 31 315 04 in 2025 zu.*

19

Förderprogramm Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf: Änderung der Richtlinie 2024

AUS/047/2024/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu hatte sich Ratsherr Droste gemeldet.

Ratsherr Droste (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Herr Kral, es gibt Batteriespeicher, die man nur zur Pufferung von Sonnenstrom einsetzen kann. Ich spreche die Seite 5 des Antrages an. Es gibt jetzt auch Batteriespeicher, die man auch im Winter zur Pufferung von Windstrom und netzstabilisierend einsetzen kann. Ich bitte darum, dass Sie Ihre Förderrichtlinien so anpassen, dass auch der neueste Stand der Technik mitberücksichtigt wird. Ich bitte auch darum, das zu Protokoll zu nehmen. Ich stelle keinen Änderungsantrag und stimme ansonsten auch dem Antrag zu. – Danke sehr.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann nehmen wir die Wortmeldung so zu Protokoll. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir auch über TOP 19 abstimmen, die Vorlage AUS/047/2024/1. Wer ist für diese Vorlage? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Die AfD. Damit ist das so beschlossen.

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: GO-Antrag!)

– Ein Antrag zur Geschäftsordnung? – Ratsfrau Dr. Proschmann, bitte.

(Ratsherr Raub [SPD]: Wenn jetzt 24 kommt!)

– Jetzt käme TOP 24, ja. Noch ist er nicht aufgerufen.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich beantrage eine zehnminütige Sitzungsunterbrechung. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Eine Sitzungsunterbrechung von zehn Minuten vor der Beratung über TOP 24 ist beantragt. Ich sehe allseits Kopfnicken. Dann nehmen wir die Sitzung um 9.55 Uhr wieder auf.

(Unterbrechung von 9.41 bis 10.01 Uhr)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Sitzungsunterbrechung hat etwas länger als zehn Minuten gedauert, aber ich habe vernommen, dass es offenbar zu einem guten Ende gereicht. Insofern war die Zeit bestimmt gut investiert.

24

Deutsche Oper am Rhein – Opernhaus der Zukunft: Auslobungsbeschluss

KUA/157/2024

24.1

Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP

RAT/472/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk hat sich als Erster gemeldet. Es folgen Ratsherr Raub, Ratsherr Montanus und Ratsherr Dr. Schulz. – Sie haben das Wort, Ratsherr Hartnigk.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Heute beschließen wir die Auslobung eines Ingenieur- und Architektenwettbewerbs für das Opernhaus der Zukunft Am Wehrhahn. Wir geben unserer Oper damit ein neues Zuhause, aber nicht nur der Oper, sondern mit diesem Beschluss wollen wir ein städtebauliches Zeichen setzen, ein architektonisches Highlight errichten lassen und damit sicherlich das ganze Quartier Am Wehrhahn aufwerten.

Das Opernhaus der Zukunft hat in seinem Zentrum die Deutsche Oper am Rhein und deren Ballett. Internationale künstlerische Qualität des Ensembles wollen wir gerade auch an diesem neuen Standort wieder zur Geltung bringen und in einem zeitgemäßen und top ausgestatteten Objekt in eine gute Zukunft führen. Das neue Opernhaus der Zukunft wird sich über die Oper und das Ballett hinaus auch räumlich und inhaltlich gegenüber der Stadtgesellschaft öffnen. Wir werden in dem neuen Opernhaus zusätzlich die Clara-Schumann-Musikschule und eine städtische Musikbibliothek unterbringen. Zudem soll und wird es gastronomische Angebote geben. In den öffentlichen Bereichen soll und wird die Aufenthaltsqualität also eine andere sein, als wir das von der heutigen Oper kennen.

Wichtig ist uns eine optimale Verkehrsanbindung an diesen Bereich. Dazu gehören auch ausreichende Pkw- und Fahrradstellplätze. Denn allein durch die Nutzung der Clara-Schumann-Musikschule werden wir viele junge Menschen dort als Besucherinnen und Besucher oder als Schülerinnen und Schüler haben, die mobil das neue Projekt erreichen müssen. Wir brauchen auch eine attraktive Umgestaltung des Vorplatzes an dieser Stelle. Das zunächst einmal vorweg.

Unsere klare Botschaft an der Stelle ist, dass wir als CDU-Fraktion gemeinsam mit dem Oberbürgermeister das Leuchtturmprojekt Oper maßgeblich vorangetrieben haben und weiter vorantreiben, sowohl, was das Raum- und Funktionsprogramm betrifft, als auch bei der Ermöglichung des neuen Standortes Am Wehrhahn.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir freuen uns, dass auch unser Kooperationspartner – anders als das beispielsweise beim Kö-Bogen oder bei der Wehrhahn-Linie der Fall war – jetzt wieder gemeinsam mit den anderen großen Fraktionen an diesem Opernprojekt mitwirkt. Das ist eine richtige und wichtige Entscheidung. Ich glaube, meine Damen und Herren, wir sollten bei Projekten dieser Größenordnung wieder dahin zurückkehren, was wir in früheren Zeiten gemacht haben, nämlich die Fraktion Düsseldorf zusammen für die Bürger in der Stadt arbeiten lassen. Das finden wir an der Stelle gut.

Wir haben bei dem Projekt auch die Finanzierung im Blick und glauben, dass aufgrund der bestehenden guten Einnahmesituation der Stadt die Verwirklichung der Oper ohne irgendeine

Einschränkung in anderen Bereichen durchgeführt werden kann. Wir werden das Opernhaus der Zukunft bauen, ohne dass die Befürchtung besteht, dass irgendwo anders gekürzt wird. Lassen Sie uns deshalb heute dieses zentrale Projekt für unsere Stadt und die gesamte Region gemeinsam zum Erfolg führen. Wir bitten insoweit um die Zustimmung für den hier vorliegenden Antrag. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU und vereinzelt von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der vorliegende Antrag liegt mir noch nicht vor. – Ratsherr Raub, Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ein Vorhaben wie der Bau eines neuen Opernhauses, ein Opernhaus der Zukunft, ist ein Projekt, das man als Lokalpolitiker auch nicht jeden Tag und auch nicht jedes Jahr auf der Agenda hat. Deshalb glaube ich, dass es richtig war und ist, dass man über dieses Projekt in allen Aspekten, die damit in Verbindung stehen, diskutiert und sich auch die Zeit dafür nimmt. Deswegen danke ich dem Rat zunächst dafür, dass er uns jetzt noch einmal Gelegenheit gegeben hat, letzte Unklarheiten zu beseitigen.

Sie werden gleich einen gemeinsamen Änderungsantrag von SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP vorgelegt bekommen, in dem wir das, was Kollege Hartnigk eben schon angedeutet hat, nämlich, dass es uns nicht nur um den schlichten Bau eines Opernhauses geht – wobei die Frage ist, ob ein solcher Bau schlicht sein kann, und zwar nicht schlicht im Sinne von der Ausgestaltung, sondern schlicht im Sinne davon, was ein solches Opernhaus benötigt, um ein Opernhaus sein zu können –, sondern dass wir selbstverständlich für die Stadt Düsseldorf und für diejenigen, die nach uns hier die Verantwortung tragen werden, eine Grundlage schaffen, dass das, was wir hier planen, nicht einfach so durchgewinkt wird, koste es, was es wolle. Ratsherr Dr. Fils, der leider jetzt nicht da ist, spricht immer von den goldenen Wasserhähnen. Wir wollen diese goldenen Wasserhähne natürlich nicht, weil wir sie nicht brauchen.

Ich glaube aber, dass wir hier im Rat erkannt haben, dass wir, wenn wir diesen Kulturstandort Düsseldorf erhalten wollen, auch eine neue Oper brauchen, weil die alte, die wir im Moment auf der Heinrich-Heine-Allee haben, nicht mehr zu halten ist. Ich glaube, darüber waren wir uns auch schon länger einig.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Auf gar keinen Fall!)

– Die große Mehrheit des Rates war sich darüber einig, Ratsfrau Marmulla.

Ich glaube aber, dass es wichtig ist, wenn wir einen solchen Wettbewerb – um nichts anderes geht es heute hier – ausloben, dass wir als Rat dennoch die Möglichkeit haben müssen, dass wir das, was wir alle wollen, nämlich eine gewisse Kostenkontrolle und auch eine Kontrolle darüber, was die Jury dereinst entscheiden wird, dem Rat vorbehalten müssen. Deshalb ist ein wesentlicher Bestandteil für uns immer gewesen, und das ist es auch jetzt noch – warum steht eigentlich die Tür dort hinten auf? –, dass wir den Rat nach der Durchführung des Wettbewerbsverfahrens noch einmal mit den Ergebnissen befassen müssen. Das ist ein wesentlicher Bestandteil des Antrags.

(Ratsherr Thämer [CDU] schließt die Tür.)

Es geht in dem Antrag darüber hinaus auch darum, dass wir die Kostenkontrolle haben, dass wir dargestellt bekommen, in welchem Maße Kosten für die verschiedenen Aspekte dieses Opernhauses auf uns zukommen. Dabei weise ich darauf hin, dass wir nicht nur über ein Opernhaus sprechen, sondern auch über den Neubau für die Clara-Schumann-Musikschule und die Musikbibliothek, wobei das jetzt wahrscheinlich der kleinere Part ist.

Wir werden die Verwaltungsvorlage und den Auslobungstext mit den Änderungen, die wir in unserem Änderungsantrag vorgelegt haben, beschließen. Wenn der Änderungsantrag keine Mehrheit findet, werden wir auch den Auslobungstext nicht beschließen.

Ergänzend weise ich darauf hin, dass es zu diesem Thema auch noch einen Antrag im nichtöffentlichen Teil gibt. Das sind aber dann in erster Linie – so will ich es jetzt einmal sagen – Formalia. Er ist dennoch wichtig, weil wir für das, was wir jetzt im öffentlichen Teil beschließen, auch noch eine Anpassung im nichtöffentlichen Teil brauchen. Darüber spreche ich aber dann, wenn es so weit ist. Denn es ist nichtöffentlich, und ich habe mich in einer meiner ersten Sitzungen – das muss ich jetzt noch loswerden, sorry – in diesem Rat mit dem damaligen Oberbürgermeister darüber gestritten, was ich im nichtöffentlichen und was ich im öffentlichen Teil sagen darf. Diesen Streit führe ich heute nicht und komme dann im nichtöffentlichen Teil gegebenenfalls noch einmal wieder. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der SPD und vereinzelt von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bis jetzt war nichts Verbotenes dabei, Ratsherr Raub. – Der Nächste in der Reihenfolge ist Ratsherr Montanus. Es folgen Ratsherr Dr. Schulz, Ratsfrau Lehmann und Ratsherr Rohloff. – Ratsherr Montanus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Die FDP-Fraktion stand von Anfang an auf der Seite der Opernfreunde, um es einmal so auszudrücken. Wir haben natürlich auch von vornherein immer gesagt: Es darf kein Bau sein, der finanziell alles andere überbietet. Das ist gar keine Frage. Darauf müssen wir achten.

Kultur ist uns in Düsseldorf sehr, sehr wichtig. Wir sind stolz darauf, dass wir eine solch reiche Kulturlandschaft in Düsseldorf haben. Diese wollen und sollten wir auch erhalten. Denn Kultur ist nicht nur ein Faktor des Tourismus, sondern auch der Wirtschaft. Viele Unternehmen werden sich nur dort ansiedeln, wo auch Kultur vorhanden ist. Das sollte man immer vor Augen haben.

Die Oper wird diesen Stadtteil aufwerten, wie mein Kollege Ratsherr Hartnigk bereits gesagt hat. Die Aufwertung des Stadtteils ist sehr wichtig. Wichtig ist allerdings auch, meine Damen und Herren, dass wir den Vorplatz so gestalten, dass er auch von der Bevölkerung angenommen wird und ein schöner Vorplatz für die Oper sein wird.

Mir ist auch wichtig, zu sagen, dass das Opernhaus ein Haus für alle sein wird, nämlich für alle Bevölkerungsgruppen. Die Jugend und ältere Menschen sollen sich in der Oper wohlfühlen. Deshalb ist dort auch die Musikschule angesiedelt. Es ist wirklich sehr gut, dass das der Fall ist. Ich kann nur darauf hinweisen, dass wir uns – wie meine Vorredner schon gesagt haben – selbstverständlich dem Änderungsantrag angeschlossen haben, weil wir der Auffassung sind: Wir müssen eine breite Düsseldorfer Mehrheit haben, die dieses Opernhaus hier beschließt. Wir stehen voll und ganz dahinter. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Schulz, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Schulz (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Mit Blick auf einige der vergangenen Debatten bin ich ganz froh, dass wir ein gewisses Maß an Sachlichkeit wieder in diese Debatte hineinbekommen haben. Die Sitzungsunterbrechung hat es gerade auch noch einmal gezeigt, dass es wichtig ist, miteinander zu reden. Ich möchte an der Stelle auch noch einmal betonen: Wir haben an unterschiedlichen Stellen immer mitgewirkt, zwar nicht immer mit der Mehrheitsentscheidung, aber mitgewirkt haben wir immer. Ich finde auch, dass es richtig und wichtig war, dass man das teuerste Projekt, was wir als Stadtrat hier behandeln, hitzig und kontrovers betrachtet.

Wir haben an vielen Stellen immer wieder auf relevante Punkte hingewiesen, die uns wichtig waren, wenn auch nicht immer mit anfänglichem Erfolg. Deshalb bin ich auch ein wenig überrascht, dass jetzt alle mit voller Inbrunst von einem „Haus für alle geöffnet“ und dem Standort sprechen. Ich finde es schön, dass wir das geschafft haben, aber es war nicht von Anfang an so eindeutig.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Ich möchte auch noch einmal darauf hinweisen, dass es vor allem dieses Gremium, nämlich der Rat der Stadt Düsseldorf, war, der immer wieder neue Ideen eingebracht, kontrovers diskutiert, neue Entscheidungen herbeigeführt und so das Verfahren weiterentwickelt hat. Zudem möchte ich betonen, dass der Wechsel an der Dezernatsspitze auch dazu beigetragen hat, dass viele der Punkte, die hier diskutiert worden sind, überhaupt aufgenommen und abgearbeitet worden sind, vor allem die Neuaufsetzung des Beteiligungsprozesses, was uns immer ein sehr großes Anliegen war und worauf wir immer wieder hingewiesen haben. Dafür an dieser Stelle ein Dankeschön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Insofern war es eine kluge Entscheidung, den Opernbegriff in diesem Kontext neu zu definieren und das neue Gebäude auch in diese Richtung auszurichten, nämlich niedrigschwellig und mit Nutzungen, die dazu passen. Insofern war es auch klug, zu sagen, dass weitere Institutionen in dieses Haus einziehen sollen, die dafür sorgen, dass es diese Niedrigschwelligkeit überhaupt erst bekommt.

Ich fand es an einigen Stellen weniger klug, die Debatten ins Lächerliche zu ziehen. Ich erinnere mich sehr gut an die Debatten, als wir vorgeschlagen hatten, das vielleicht einmal zu bedenken. Dafür wurden wir am Anfang ziemlich verlacht. Das war vielleicht nicht ganz so nett und kann man sich für künftige Debatten vielleicht auch merken, dass man ernsthaft miteinander ins Gespräch kommt.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Ich fand es darüber hinaus sehr klug, einen Ideenwettbewerb durchzuführen, nämlich die verbleibenden zwei Standorte – darüber hatten wir keine Entscheidungsgewalt mehr – gegeneinander abzuwägen. Ganz ehrlich, der Standort der Herzen, der ausgerufen war, war am Anfang nicht unserer. Dazu hatten wir immer eine klare Haltung.

Es war, als der Zeitpunkt günstig war, natürlich auch eine sehr, sehr kluge Entscheidung, das Grundstück Am Wehrhahn zu erwerben – so oder so, ob mit Oper oder ohne. Aber auch da hat der Rat der Stadt Düsseldorf in weiser Voraussicht das Vorkaufsrecht beschlossen, damit – falls es zu anderen Interessenten gekommen wäre – wir ein Zugriffsrecht gehabt hätten. Insofern ist es gut – in diese Richtung geht auch der Änderungsantrag, zu dem wir gemeinsam mit den anderen drei Fraktionen stehen –, dass der Rat sich erneut mit einer Verwaltungsvorlage konstruktiv auseinandergesetzt und Verbesserungsvorschläge unterbreitet hat, sodass am Ende ein Automatismus, wo wir erst wieder in vier oder fünf Jahren hätten entscheiden dürfen, ausgesetzt worden ist.

Ich muss an dieser Stelle auch klar betonen: Es ist für uns ein Kompromiss, ganz klar. Wir hätten uns gern einen sehr viel deutlicheren Orientierungswert zu Beginn des Verfahrens gewünscht, da das eigentlich für fast alle oder alle Baumaßnahmen, die wir hier in dieser Stadt durchführen, im Vorfeld geschieht. Es ist auch deutlich geworden, dass man theoretisch diesen Wert bestimmen kann. Ich verstehe es als bewusste Entscheidung, dass wir das jetzt zu Beginn nicht machen, und das akzeptieren wir auch, um diesen Kompromiss an dieser Stelle nicht zu gefährden. Deshalb haben wir sehr deutlich die Punkte der Wirtschaftlichkeit in der ersten Phase mit der entsprechenden Matrix, mit der entsprechenden Gewichtung in diesen Antrag eingebracht und das Kriterium der Wirtschaftlichkeit nicht nur als eines von elf Kriterien gesehen, sondern als ein sehr wichtiges.

An dieser Stelle muss ich – wie meine Vorredner auch – noch einmal betonen: Heute ist es nur der Beschluss für den Auslobungstext für den Wettbewerb und kein Baubeschluss. Für uns ist es wichtig, dass durch die Teilung des Verfahrens und die erneute Befassung des Stadtrates mit dem Ergebnis des Wettbewerbes, wo wir zum ersten Mal Kosten haben, diese Kosten in eine langfristige Investitionsplanung der Stadt Düsseldorf einsortiert werden, in der die weiteren Großprojekte gegeneinander aufgestellt werden, um abschätzen zu können, wie das langfristig mit den Investitionen dieser Stadt funktioniert. Es geht also um Kostentransparenz an dieser Stelle.

Am Ende zeigt es sich, dass es gut ist, immer weiter im Gespräch zu bleiben, sich über die kritischen Themen auszutauschen und Lösungen zu finden. Ich glaube, das ist unsere Aufgabe als Kommunalpolitik. Insofern stimmen wir unter der Prämisse, die ich heute dargestellt habe, dem Änderungsantrag zu. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Dr. Schulz. – Es folgt Ratsfrau Lehmann. – Ich weise noch einmal darauf hin, dass es vielleicht klug wäre, wenn wir den Antrag noch kopiert bekämen, bevor wir über ihn abstimmen. Ich kann ihn sonst auch vorlesen.

(Ratsherr Dr. Schulz [Bündnis 90/Die Grünen]: Er ist gleich da! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Er kommt!)

Ratsfrau Lehmann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörende! Vorab: Wir sind für Kultur in ihrer kompletten Vielfalt, und wir besuchen auch die Oper. Das wurde uns immer wieder anders unterstellt. Insofern das noch einmal fürs Protokoll von dieser Stelle aus.

Wir stehen vor einer riesigen Haushaltsentscheidung – wahrscheinlich vor einer der größten seit Langem. Unsere Position ist so geblieben, wie wir sie schon oft vorgetragen haben. Liebes Bündnis 90/Die Grünen, uns wird ein bisschen schwindelig, wie die Positionen verändert werden. Liebe SPD-Fraktion, wie soll es möglich sein, dass die Kosten gedeckelt werden? – Wir möchten keine Mittel für den Opernneubau einstellen – weder 6,1 Millionen Euro im nächsten Jahr noch 33,7 Millionen Euro bis 2028, also nach der Kommunalwahl.

Wir sind nicht davon überzeugt, dass die Stadtgesellschaft dieses überdimensionierte Projekt mehrheitlich befürwortet. Das sollte mittels eines Bürger*innenentscheids geklärt werden, weil wir nicht von oben herab Politik machen, sondern mit den Bürgerinnen und Bürgern. Deshalb möchten wir dringend diese Meinung einholen.

Wir sind auch nicht davon überzeugt, dass die Oper von dem größten Teil der Bevölkerung besucht wird. Wer in der Oper war, sieht das. Er sieht auch, dass nicht die Vielfalt, gerade, was die Altersstruktur betrifft, dort vertreten ist. Das heißt, auch jetzt müsste es schon ein überzeugendes Konzept geben, was sichtbar macht, wenn wir die Oper besuchen, dass gerade bezogen auf die Altersstruktur ein neues Gebäude, was errichtet wird, damit auch gefüllt wird. Das heißt, auch jetzt sollte es schon sichtbar sein.

Wir sind auch nicht davon überzeugt, dass alle Kulturstätten der Stadt gleichzeitig finanziert werden. Die Liste der zu sanierenden Kulturbauten ist lang und sollte dringend abgearbeitet werden. Darauf steht auch das alte Opernhaus interessanterweise noch. Es geht nicht nur um die Oper, sondern wir haben viele Kulturstätten. Wir haben eine diverse Bevölkerung, die auch die diversen Kulturstätten besuchen möchte. Deshalb stehen wir eigentlich vor einer langfristigen finanziellen Verpflichtung. Das bedeutet ganz klar, dass die Sozialkürzungen, die auf Landesebene beschlossen wurden, auch wenn sie teilweise zurückgenommen wurden, von der Kommune gegenfinanziert werden müssen. Das Geld ist endlich. Wir haben daher große Zweifel daran, dass

nicht im Sozialen gespart wird. Wir möchten vor allem das Ergebnis einer Bürger*innenbeteiligung abwarten, weil wir ansonsten das Geld zum Fenster hinauswerfen.

Apropos Wirtschaft: Dieses Milliardenprojekt können wir uns nicht leisten. Wir werden natürlich gegen den Auslobungstext stimmen und auch der Mitteleinstellung nicht zustimmen, sondern beantragen vielmehr, diese wieder rauszunehmen. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Lehmann. – Es folgt Ratsherr Rohloff. – Bitte, Sie haben das Wort, Ratsherr Rohloff.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! In der Tat ringen wir seit Langem bei dieser Entscheidung um eine Lösung, und es hat sich durchaus gelohnt. Der erste Schritt, als wir den Standort von der Heinrich-Heine-Allee zum Wehrhahn verlegt haben, hat uns durchaus viele neue Möglichkeiten gezeigt und ermöglicht uns, dass wir kein Interimsgebäude brauchen, sondern dort ein ganzes Quartier entwickeln können. Es ermöglicht uns auch, nicht nur eine Oper zu bauen, sondern auch der Clara-Schumann-Musikschule und der Musikbibliothek ein neues Zuhause zu geben.

Ich bin Bündnis 90/Die Grünen sehr dankbar dafür, dass sie diesen Entschluss heute mittragen, weil wir in politischen Zeiten leben, die sehr volatil sind. Daher ist es wichtig, dass eine solch wichtige Entscheidung für die Zukunft dieser Stadt auf eine breite demokratische Mehrheit trifft.

Auch uns als FDP-Fraktion ist die Wirtschaftlichkeit dieses Projektes unglaublich wichtig. Deshalb ist in der Auslobung auch die Wirtschaftlichkeit ein sehr wichtiges Entscheidungskriterium im weiteren Verfahren. Es ist sichergestellt, dass es keine Kostenexplosion geben wird. Zudem sollten wir im weiteren Verlauf parallel für die nächsten Jahre klären, was mit dem alten Standort an der Heinrich-Heine-Allee nach dem Neubau geschieht, denn auch dort lassen sich durchaus noch Gelder wieder akquirieren.

Ich freue mich auf dieses Projekt. Es ist, glaube ich, ein historischer Tag für die Zukunft unserer Stadt, und zwar nicht nur für die Kultur, sondern in der Tat auch für den Tourismus und die Wirtschaftsförderung. Denn die Alternative wäre, über kurz oder lang eine Oper zu schließen, und das wäre ein gewaltiger Imageschaden und das falsche Signal. Wir senden heute das richtige Signal, dass diese Stadt auch in Zukunft investiert. Das ist wichtig und richtig. Deshalb freue ich mich, dass wir das heute gemeinsam tun werden. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix hat als Nächster das Wort. Es folgt Ratsherr Jörres. – Ich darf darauf hinweisen, dass der Antrag mittlerweile in Session eingestellt ist.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir müssen den Antrag natürlich gleich noch lesen, weil er gerade erst vorgelegt wurde, aber wir werden erwartbar nicht zustimmen. Wir hätten uns vielmehr einen echten Kostendeckel gewünscht. Den hatten wir auch schon einmal vorgeschlagen. Jetzt seid ihr irgendwie so ein bisschen in diese Richtung gegangen, aber das reicht uns so, wie es ist, nicht. Mir persönlich würde es auch reichen, wenn wir die alte Oper hätten und dann irgendwann keine Oper mehr. Aber, ich glaube, damit bin ich hier Alleinvertreter.

Ich möchte noch einmal ganz kurz auf das Thema „Oper für alle“ eingehen. Ich glaube, die Vorstellung, dass es eine Oper für alle wird, ist nicht nur unwahrscheinlich, sondern auch gar nicht unbedingt notwendig. Es gibt viele Interessengruppen, die gar nicht unbedingt ein Interesse an der Oper haben. Es gibt auch nicht den Skatepark für alle, wohin alle Gruppen Düsseldorfs müssen, sondern es gibt verschiedene Kulturangebote für verschiedene Gruppen, und das ist auch in Ordnung so. Dann sollte man aber auch entsprechend Geld für verschiedene Kulturstätten zur

Verfügung stellen und nicht ein Mammutprojekt, wie die Oper, jetzt durchführen und dann das Geld nicht mehr für andere Projekte haben. Deshalb hätten wir uns, wie gesagt, einen Deckel gewünscht, damit die Menschen, die auf die Oper stehen, auch eine Oper bekommen, aber trotzdem auch noch Geld für andere, vielleicht wichtigere Angelegenheiten vorhanden ist. Schade, aber danke trotzdem.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Fix. – Ratsherr Jörres hat als Nächster das Wort. Der Antrag ist mittlerweile auch auf Papier verteilt. – Sie haben das Wort, Ratsherr Jörres.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Unsere Fraktion wird diesem Änderungsantrag zustimmen, weil wir ihn ausnahmsweise ziemlich gut finden, denn der Stadtrat kann dann im nächsten Jahr noch einmal entscheiden, bevor weitere Planungsmittel freigegeben werden, dass auch der Kostenrahmen abgesteckt und Kostenrisiken abgeschätzt werden sollen. Nichtsdestotrotz sind wir immer noch der Meinung, dass die Gesamtplanung eines Finanzrahmens für die Stadt Düsseldorf ganz entscheidend ist, weil wir so viele große Projekte vor uns haben, die wir stemmen wollen und müssen – von der Sanierung bestehender Kunsteinrichtungen bis zum Neubau des Aquazoo und so weiter und so fort. Dafür muss ein finanzieller Gesamtkonzeptrahmen erstellt werden.

Wir glauben, dass es zum einen zielführend wäre, wenn wir diesem Änderungsantrag zustimmen, zum anderen aber auch, dass dann, wenn ein Kostenrahmen abgesteckt ist, die Stadtgesellschaft darüber mittels eines Bürgerentscheids entscheiden sollte. An der Stelle sind wir bei der Linken. Das wäre der richtige Weg, um die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger entscheiden zu lassen, in welchen Dimensionen man das stemmen möchte und ob man das überhaupt stemmen möchte. Das ist unsere Position. – Ich danke Ihnen.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, ich sehe keine weiteren Wortmeldungen, ich höre dafür ein ziemliches Stimmengemurmel. Das macht es etwas schwierig von hier vorn aus. Der Antrag ist mittlerweile verteilt und auch, glaube ich, digital eingestellt. Ich darf fragen: Wird gewünscht, dass wir eine ganz kurze Lesepause machen? – Er ist relativ lang, aber die meisten kennen ihn auch.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ja, fünf Minuten!)

Dann schlage ich vor, dass wir die Aussprache hiermit beenden und in fünf Minuten über den Antrag abstimmen. Ich bitte aber darum, die Zeit diszipliniert einzuhalten. Dann lägen wir nämlich wirklich sehr gut im Kurs für die weiteren Haushaltsberatungen. Um 10.33 Uhr geht es weiter.

(Unterbrechung von 10.28 bis 10.33 Uhr)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir fahren mit der Sitzung fort und kommen zur Abstimmung über den Tagesordnungspunkt 24, KUA/157/2024, und den Änderungsantrag, der dazu eingebracht worden ist. Dieser hat die Vorlagennummer RAT/472/2024: Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP. Ich habe gehört, zum schriftlich verteilten und jetzt von allen gelesenen Text gibt es noch eine kleine redaktionelle Korrektur. – Ratsherr Raub, bitte.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist auch ganz einfach; die Änderung ist einfach, der Weg dahin nicht immer. Unter Punkt b) heißt es in der zweiten Zeile:

„[...] von externen Prüfer*innen plausibilisierten Kostenschätzungen [...]“

Dieses Wort ist falsch. Es muss „Kostenrahmen“ heißen. Ich bitte das also in der Beschlussfassung zu ändern. Es korrespondiert dann auch mit der Darstellung in a). Dort ist nämlich auch von einem

Kostenrahmen die Rede. Deshalb muss es also in der zweiten Zeile unter b) heißen: „Kostenrahmen“ und nicht „Kostenschätzung“.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank für diese Klarstellung. – Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich schlage Ihnen für die Reihenfolge vor, dass wir zunächst über den Änderungsantrag der vier Fraktionen abstimmen und dann gegebenenfalls die so geänderte Verwaltungsvorlage zur Abstimmung stellen.

Deshalb rufe ich den Änderungsantrag der vier genannten Fraktionen mit der Vorlagennummer RAT/472/2024 mit der von Ratsherrn Raub gerade vorgetragenen redaktionellen Korrektur auf und frage: Wer ist für diesen Änderungsantrag? – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP und AfD. Wer enthält sich? – Ratsherr Fix. Wer ist dagegen? – Die Ratsfraktion Die Linke und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist dieser Änderungsantrag mehrheitlich angenommen.

(Beifall von der CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

Wir sind noch nicht ganz fertig.

Ich stelle jetzt die Vorlage der Verwaltung KUA/157/2024 in der soeben geänderten Fassung zur Abstimmung und frage: Wer ist für diese so geänderte Vorlage? – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP und AfD. Wer enthält sich? – Ratsherr Fix. Wer ist dagegen? – Die Linke und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist die Vorlage in dieser Form mehrheitlich angenommen.

(Beifall von CDU und FDP)

Auch die Vertreterinnen und Vertreter der Deutschen Oper am Rhein im Publikum freuen sich. Herzlich willkommen auch von hier unten aus an Sie!

Beschluss

Vorlage KUA/157/2024 in Verbindung mit Vorlage RAT/472/2024

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Auslobung für die Umsetzung des Neubaus zum Opernhaus der Zukunft.

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung:

- a)** *einen Architekten- und Ingenieurwettbewerb für das Opernhaus der Zukunft am Standort Am Wehrhahn 1 mit nachfolgenden Modifikationen durchzuführen:*
 - *in der ersten Phase müssen von den externen Prüfer*innen Aussagen zu Kostenrisiken des Entwurfs gemacht werden (zum Beispiel Statik, Gründung, Fassadenkonstruktion, Flächenökonomie), die in der Vorprüfung plausibilisiert und systematisch aufbereitet werden um eine Vergleichbarkeit herzustellen.*
 - *in der zweiten Phase sind der Kostenrahmen der Wettbewerbsbeiträge nach den einzelnen Bedarfen gemäß Raum- und Funktionsprogramm zu beziffern – dies gilt auch für die Realisierungskosten der Musikbibliothek und der Clara-Schumann-Musikschule.*
 - *für beide Phasen wird eine Bewertungsmatrix aufgenommen, die die vorhandenen Kriterien gewichtet und somit jeweils eine transparente und nachvollziehbare Beurteilung der Entwürfe ermöglicht. Die Wirtschaftlichkeit ist hierbei hoch zu gewichten.*
- b)** *nach dem Wettbewerb auf Basis der Ergebnisse mitsamt der von externen Prüfer*innen plausibilisierten Kostenrahmen der Siegerentwürfe sowie der Wirtschaftlichkeitsberechnung eine Beschlussvorlage über die weitere Planung vorzulegen, inkl. der Beauftragung eines Generalplaners für die Vorentwurfs- und Entwurfsplanung bis zum Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss. Dazu gehört ein Konzept für die mittel- und langfristige Investitions- und*

Liquiditätsplanung der Stadt, in dem auch die Auswirkungen der Folge- und Finanzierungskosten der Oper auf den städtischen Haushalt dargestellt werden.

- c)** *die vorgenannten Planungs- und Bauaufgaben an das städtische Tochterunternehmen Immobilien Projekt Management Düsseldorf GmbH (IPM) in Bauherrenfunktion zu übertragen.*
- d)** *Zum Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss ein umfassendes Konzept zu erarbeiten, mit dem das Gebäude in ihrer Funktion als Oper hinaus ein „dritter Ort“ für die Stadtgesellschaft werden kann. Für die Erarbeitung und Durchführung des Konzeptes ist ein Beitrag 1 Million Euro vorzusehen, der aus dem Gesamtbudget zu finanzieren ist. Hierzu sollen einschlägige Fördermöglichkeiten akquiriert werden.*

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf stimmt für 2025 der Aufnahme zusätzlich erforderliche Mittel in Höhe von 6,1 Millionen Euro im Rahmen der Haushaltsplanung 2025 ff. zu.

Die erforderlichen Mittel sollen auf der Position 2526101 7.90000668.A0 78510000 bereitgestellt werden. Restmittel aus den Jahren 2023 und 2024 sollen im Rahmen des Jahresabschlusses in das Jahr 2025 vorgetragen werden.

Für die Durchführung und Begleitung des Wettbewerbsverfahrens fallen insgesamt Kosten in Höhe von 6,5 Millionen Euro an.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir haben aber noch einen Punkt, der die Oper betrifft. Wir müssen auch das entsprechende Baurecht schaffen.

25

Plan Nr. 01/021 – Am Wehrhahn 1/Neue Oper

APS/103/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist der entsprechende Aufstellungsbeschluss. Ich darf fragen: Wird hierzu noch einmal Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Fraktion Die Linke und Ratsfrau Krüger. Enthaltungen? – Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt gemäß § 2 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der derzeit gültigen Fassung,

für ein Gebiet zwischen der Straße Am Wehrhahn im Norden, der Oststraße im Osten und der Tonhallenstraße im Süden

- *maßgebend ist der im Plan Nr. 01/021 dargestellte Geltungsbereich, der Bestandteil dieses Beschlusses ist, -*

einen Bebauungsplan, der vorrangig folgende Planungsziele zur Grundlage haben soll:

- *Sicherung der städtebaulichen Ordnung des im Geltungsbereich beschriebenen Blockes*
- *planungsrechtliche Sicherung des Opernstandortes*
- *Festsetzungen zur Art und zum Maß der baulichen Nutzung, um eine maßvolle Entwicklung und Nachverdichtung des Plangebietes zu ermöglichen, unter Berücksichtigung von Maßnahmen zur Klimaanpassung*

48

Initiative zur Stärkung der/des Antisemitismusbeauftragten und Förderung eines starken Netzwerks zur Antisemitismusbekämpfung und Förderung jüdischen Lebens in Düsseldorf

RAT/467/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu hatte Ratsfrau Lehmann um Debatte gebeten. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe wenige Zuhörende! Wir wünschen keine Debatte, sondern möchten nur um getrennte Abstimmung der drei Punkte bitten. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kämen wir auch hier zur Abstimmung, wobei ich jetzt einmal kurz die Vorlage ziehen muss, um die drei Punkte auch getrennt aufrufen zu können. Dagegen spricht natürlich nichts.

Dann kommen wir zur Abstimmung über die Vorlage RAT/467/2024. Ich rufe zunächst die Ziffer 1 „Ernennung einer/s eigenständigen Antisemitismusbeauftragten“ auf und frage: Wer ist für die Ziffer 1? – Das sind Ratsherr Fix, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Das sind also alle. Gegenprobe: Gibt es Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zu Ziffer 2: Annahme der Resolution „Nie wieder ist jetzt: Jüdisches Leben in Deutschland schützen, bewahren und stärken“ des Deutschen Bundestages. Wer ist für diese Ziffer? – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, Ratsfrau Kraljic, Ratsfrau Krüger und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich an dieser Stelle? – Ratsherr Fix, Die Linke und zwei Enthaltungen bei der AfD. Ist jemand dagegen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das bei einigen Enthaltungen einstimmig so beschlossen.

Ziffer 3: Aufbau eines starken Netzwerks. Wer ist für diese Ziffer? – Ratsherr Fix, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler beziehungsweise Ratsfrau Krüger und der Oberbürgermeister. Nur der Ordnung halber: Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Diese sehe ich auch nicht. Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

1. Ernennung einer/s eigenständigen Antisemitismusbeauftragten:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Einrichtung der Position einer/s eigenständigen Antisemitismusbeauftragten für die Landeshauptstadt Düsseldorf. Die/der Antisemitismusbeauftragte soll im Dezernat 01 angesiedelt werden. Diese Position soll die Koordination und Umsetzung von Maßnahmen zur Bekämpfung des Antisemitismus und zur Förderung jüdischen Lebens in Düsseldorf übernehmen.

2. Annahme der Resolution „Nie wieder ist jetzt: Jüdisches Leben in Deutschland schützen, bewahren und stärken“ des Deutschen Bundestages:

Am 7. November 2024 hat der Deutsche Bundestag die Resolution „Nie wieder ist jetzt: Jüdisches Leben in Deutschland schützen, bewahren und stärken“ verabschiedet (siehe Anlage). Dieser Resolution schließt sich der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf an.

3. Aufbau eines starken Netzwerks:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt, dass die/der neue Antisemitismusbeauftragte damit beauftragt wird, ein starkes Netzwerk mit verschiedenen gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren aufzubauen, um gemeinsam nachhaltige und präventive Projekte zur Bekämpfung des Antisemitismus zu initiieren und hierfür Drittmittel einzuwerben. Ziel ist es, durch diese

Zusammenarbeit zusätzliche finanzielle Ressourcen für präventive und aufklärende Maßnahmen zu mobilisieren.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, wir sind damit am Ende der Verwaltungsvorlagen angekommen und starten jetzt in die Haushaltsberatungen.

42

Etatberatung 2025
– Haushaltsreden –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Etatreden bekommen wir, wenn sich alle an die Redezeitbegrenzung halten, auch noch vor der Mittagspause komplett über die Bühne. Wir hatten 15 Minuten pro Rednerin/pro Redner pro Fraktion verabredet.

(Stadtkämmerin Schneider: Was ist mit dem nichtöffentlichen Teil?)

– Nein, der nichtöffentliche Teil kommt nach der Mittagspause; aber vielleicht schaffen wir ihn so, wie die Zeit gerade steht, auch noch nach den Etatreden und vor der Mittagspause, wenn vielleicht auch der eine oder andere seine 15 Minuten nicht ganz ausschöpft. Wir schauen, wie wir vorankommen. Jedenfalls folgt der nichtöffentliche Teil vor den eigentlichen Beratungen über die Haushaltsanträge.

Wir beginnen nun mit den Etatreden. Hier hat als Erster Ratsherr Tups für die CDU-Fraktion das Wort, der auch gerade rechtzeitig zur Tür hereinkommt. Es folgen Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, Die Linke, AfD, Die Partei-Klima-Fraktion und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler – in dieser Reihenfolge hören wir nun die Haushaltsreden. – Ratsherr Tups, Sie haben das Wort.

Ratsherr Tups (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es geht manchmal doch schneller, als man denkt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir befinden uns auf der Zielgeraden zur Verabschiedung des städtischen Haushalts 2025. Auch heute wird die Ratsmehrheit aus CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit ihren gemeinsamen Anträgen dem neuen Haushalt eine klare und stabile Richtung geben. Mit rationaler christlich-demokratischer Politik sichern und stabilisieren wir das Erreichte und setzen zugleich neue Schwerpunkte für eine optimale Zukunftsgestaltung.

Unsere CDU-Politik stärkt die Düsseldorfer Wirtschaft. Wir fördern Düsseldorfs wirtschaftliche Stärke und Wettbewerbsfähigkeit. Wir setzen auf optimale Rahmenbedingungen für angemessenes Wachstum und sichern damit Arbeitsplätze, Produktivität und Kaufkraft. Ganz wichtig ist uns dabei eine industriefreundliche Ansiedlungspolitik; denn an jedem Arbeitsplatz in der Industrie hängen rund acht Arbeitsplätze im Bereich der Dienstleistungen. Darum freuen wir uns sehr, dass unser Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller und unser Wirtschaftsdezernent Christian Zaum die Verwendung des ehemaligen Vallourec-Geländes zur Chefsache gemacht haben. Dank ihrer klugen Verhandlungen behält der Industriestandort Rath eine industrielle und produktionsgeprägte Zukunft mit hoher Jobdichte.

(Beifall von der CDU)

Meine Damen und Herren, nur dann, wenn die Wirtschaft stark ist und stark bleibt, verfügt unsere Politik über die nötige Einnahmebasis und über die erforderliche Gestaltungsfreiheit, um Düsseldorf in allen wichtigen Bereichen weiterzuentwickeln. Die neuesten Zahlen zum Haushalt 2024 geben uns recht: Das Jahresergebnis wird voraussichtlich um rund 196 Millionen Euro besser ausfallen als geplant.

Ich will hier für die CDU-Fraktion deutlich sagen: Angesichts solider Finanzen werden der Oberbürgermeister und wir auch weiterhin dafür sorgen, dass Düsseldorf in die Zukunft investiert,

in gute Schulen und Kitas, in eine smarte Infrastruktur, in vielfältige Mobilität, in moderne Sportstätten, in gerechte Chancen für die Menschen.

(Beifall von der CDU)

Besonders weise ich auf die städtische Wohnungsbauoffensive hin, die unser Oberbürgermeister im letzten Jahr mit unserer Unterstützung begonnen hat. 8.000 neue Wohnungen sollen bis 2030 in Düsseldorf entstehen, davon 4.000 auf städtischen Flächen. Wichtiger Teil des neuen großen Wohnungsangebots werden erschwingliche Mietwohnungen sein. Im Rahmen unserer Offensive haben wir einige städtische Förderprogramme aufgelegt, die das Bauen wieder attraktiver machen und den Markt ankurbeln. Unsere Impulsprogramme werden gut angenommen und zeigen Wirkung. Seit Sommer gibt es bereits Förderzusagen über rund 28 Millionen Euro. So geht erfolgreiche Politik!

(Beifall von der CDU)

Meine Damen und Herren, wir investieren weiter in die Zukunft. Wir setzen unsere Linie fort, die Düsseldorfer Stadtteile positiv zu verändern und aufzuwerten, etwa mit der angedachten neuen Mitte Heerdt oder dem Umbau des Gerresheimer Bahnhofs. Wir errichten auch weiterhin städtebauliche und architektonische Highlights wie etwa das Opernhaus der Zukunft Am Wehrhahn oder die Erweiterung des Aquazoo im Nordpark. Für all diese Investitionen schafft die weitsichtige Wirtschaftspolitik der CDU die Voraussetzung.

(Beifall von der CDU)

Meine Damen und Herren, unsere Politik bringt mehr Sicherheit für alle. Durch die gefestigte städtische Finanzstärke können wir den Düsseldorferinnen und Düsseldorfern ein hohes Maß an öffentlicher Sicherheit und Sauberkeit bieten. Unser Oberbürgermeister hat das Budget für die städtische Reinigungsleistung um 20 Prozent erhöht und mit 250.000 Euro pro Jahr ein neues Projekt für Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung gestartet. SiBU – so die Abkürzung – soll die negativen Entwicklungen im Düsseldorfer Bahnhofsumfeld eindämmen und eine Stabilisierung herbeiführen. Dabei geht es um eine verbesserte Situation am Worringer Platz, die sich die dortigen Anwohner, Geschäftsleute und Gastronomen, aber auch Passanten so dringend wünschen. Das Projekt SiBU verbindet eine höhere Präsenz von Polizei und Ordnungsamt mit gezielten und bedarfsgerechten Hilfsangeboten für suchtkranke und obdachlose Personen. Ordnungsbehördliche Maßnahmen und Hilfen greifen ineinander; das ist gut und richtig.

(Beifall von der CDU)

Meine Damen und Herren, Sicherheit und Stadtverträglichkeit für die Bürger einerseits und menschenwürdige soziale Verantwortung andererseits – diese Ziele streben wir auch mit unserem Haushaltsantrag zum Thema Sucht und Obdachlosigkeit an. Das ist aber auch bitter nötig wegen der extremen Crack-Welle, die die Abhängigen verstärkt verwahrlosen lässt und in die Obdachlosigkeit treibt. Wir müssen sicherstellen, dass sich alle Düsseldorferinnen und Düsseldorfern in unserer Stadt gleichermaßen sicher fühlen und menschenwürdig leben können. Für die personelle Begleitung unseres Konzeptauftrags stellen wir im nächsten Jahr 180.000 Euro bereit. Überdies soll ein Paket mit wirksamen Sofortmaßnahmen geschnürt werden. Für deren Durchführung planen wir 300.000 Euro ein. Kurzfristig überprüft werden sollen insbesondere Verbesserungen im Umfeld des Suchthilfezentrums Flurstraße, des Karl-Wagner-Platzes und der dortigen Grundschule. Bei der Umsetzung der Maßnahmen beziehen wir ausdrücklich auch die Bürgerinnen und Bürger mit ein, die jeweils vor Ort mit den Auswirkungen von illegalem Drogenkonsum und Obdachlosigkeit konfrontiert werden. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Wahrung des sozialen Miteinanders.

(Beifall von der CDU)

Meine Damen und Herren, ich darf ergänzen: Gestützt wird unser soziales Miteinander durch die maßgebliche Arbeit der Wohlfahrtsverbände. Auf der Basis ihrer Förderanträge stellen wir für sie weitere 1,9 Millionen Euro bereit, und zwar zusätzlich zu den Haushaltsansätzen. Zusammen mit unseren Anträgen stärken wir unser Sozial- und Gesundheitsnetz in Summe mit weiteren 2,8 Millionen Euro. Das ist ebenfalls ein ganz wesentlicher Beitrag.

Meine Damen und Herren, zu unserer CDU-Politik für Familien, Kinder und Jugendliche: Unser Ziel ist insbesondere, dass Kinder und Jugendliche unter besten Bedingungen und mit den besten Lebenschancen aufwachsen. In der offenen Ganztagschule ermöglichen wir Grundschulkindern verlässliche Angebote für ein ganzheitliches Lernen.

Um die externen Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter fair zu entlohnen und damit die OGS in ihrer Qualität zu stärken, haben CDU und Bündnis 90/Die Grünen schon im vergangenen Jahr die Honorarsätze angehoben. Heute beantragen wir die Fortführung dieser Vergütungsstufen und setzen dafür über 2,3 Millionen Euro ein. Diese städtischen Mittel gelten aber zunächst nur für das Jahr 2025; denn wir haben die klare Erwartung an das Land Nordrhein-Westfalen wegen des Rechtsanspruchs im offenen Ganztag: Bereits ab dem 1. August 2026 muss die Landesregierung verbindliche Zusagen für die langzeitige OGS-Finanzierung geben.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Die CDU-Fraktion schafft mit ihrer Politik Freiräume, Freizeit und Erholung, Spiel und Sport. Unser gesamtstädtischer Masterplan Kinderspielplätze feierte dieses Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Weil die Bau- und Gerätekosten steigen, gaben wir ab 2025 mehr Mittel in den Masterplan. Wir erhöhen sein Budget auf jährlich 1,3 Millionen Euro und machen ihn zukunftsfest. Parallel dazu statten wir den Masterplan Jugend- und Bolzplätze mit über 400.000 Euro pro Jahr aus. So optimieren wir auch hier das Angebot an attraktiven Erlebnisorten im Freien für die junge Generation.

Die Redinghovenstraße in Bilk, eine bislang ungenutzte Fläche, ist bestens geeignet für eine multifunktionale Sportanlage mit Barrierefreiheit. Sie soll nach ihrer Fertigstellung interessierten Vereinen, den beiden angrenzenden Schulen und auch sportlich Aktiven offenstehen. So entsprechen wir dem Leitgedanken „Sport für alle“ in unserer Stadt für alle.

(Beifall von der CDU)

Meine Damen und Herren, die CDU-Politik verbessert die Lebensqualität. Für uns Christdemokraten ist ein zentraler politischer Gestaltungsauftrag, die Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in Düsseldorf weiter zu stärken. Deswegen investieren wir zum Beispiel mit Hochdruck in die digitale Infrastruktur. Dadurch wird der Alltag der Düsseldorfer einfacher und bequemer. Um die städtische Servicelandschaft an der Zukunft auszurichten, gehen unser Oberbürgermeister und unser Dezernent Olaf Wagner bewusst neue Wege mit ihrer Digitalstrategie. Dabei ist Tempo gefragt, und darum hat sich die CDU-Fraktion dafür stark gemacht, im Jahr 2025 die digitalen Projekte der Stadt mit mehr als 2 Millionen Euro zusätzlich zu unterstützen. Meine Damen und Herren, auch hier ein Meilenschritt in die Zukunft!

(Beifall von der CDU)

Unsere CDU-Politik fördert das Miteinander. Düsseldorf begeistert auch deshalb als eine lebensfrohe Stadt, weil bei uns der gesellschaftliche Zusammenhalt so stark und so stabil ist. In Düsseldorf engagieren sich schätzungsweise 150.000 Ehrenamtliche für das Wir in unserer Stadt. Wir als CDU-Fraktion wollen und werden die Menschen im Ehrenamt auch weiterhin zuverlässig unterstützen. Dabei stehen wir dem traditionsreichen Brauchtum und der Heimatpflege in den Stadtteilen besonders nah. Vor einem Jahr haben wir bereits für 2024 und 2025 einen Brauchtumsfonds von jeweils 100.000 Euro eingerichtet. Die Nachfrage von Vereinen nach finanziellen Hilfen war so groß, dass die Fördermittel für 2024 schon im Oktober dieses Jahres ausgeschöpft waren. Aus diesem Grund erhöhen wir jetzt den Fonds im Haushaltsjahr 2025 auf 150.000 Euro. Diesen Betrag schreiben wir auch fort.

(Beifall von der CDU)

Was Ehrenamtliche vor Ort leisten, meine Damen und Herren, ist für das Zusammenleben in Düsseldorf unentbehrlich und auch von unschätzbarem Wert. Die Menschen, die Zeit und Herzblut für die gute Sache einsetzen, verdienen unseren Respekt und unsere Anerkennung.

(Beifall von der CDU)

Meine Damen und Herren, an dem Haushaltsplan, den wir heute für unsere Stadt verabschieden, sind viele Köpfe und Hände beteiligt. Im Namen der Ratsfraktion darf ich allen an den Vorbereitungen des Haushaltsplans Beteiligten ein großes Dankeschön aussprechen. Wir bedanken uns auch bei unserem Kooperationspartner Bündnis 90/Die Grünen für eine sehr angenehme und gemeinsame zukunftsorientierte Politik. Wir wünschen allen Kolleginnen und Kollegen hier im Rat sowie allen Düsseldorferinnen und Düsseldorfern eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr.

(Beifall von der CDU, Ratsfrau Cordes [Bündnis 90/Die Grünen] und Ratsfrau Kraljic [AfD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Tups. – Als Nächstes hat die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen das Wort. Für sie spricht Frau Bürgermeisterin Gerlach. – Sie haben das Wort, Frau Bürgermeisterin.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich freue mich, dass wir heute hier den Haushalt beraten. Das ist unsere wichtigste Aufgabe als Kommunalpolitiker*innen, sozusagen die Sternstunde der Kommunalpolitik und natürlich auch die Sichtbarkeit unserer inhaltlichen Beschäftigung mit dem Wohl dieser Stadt. Ich freue mich umso mehr darüber, da ich lesen durfte, dass weder dieser Rat noch die vielen Initiativen, Vereine und Verbände sowie engagierten Bürger*innen unser Zusammenleben in Düsseldorf gestalten. Dies findet wohl vielmehr in einem einzigen Büro durch einen einzigen Bürger dieser Stadt statt.

Jetzt aber zurück zur Realität: Wir diskutieren hier heute den fünften schwarz-grünen Haushalt, der Ihnen und euch heute vorliegt. Wir haben in den Jahren seit 2020 auch finanziell herausfordernde Zeiten gemeistert. Wer sich erinnert: Wir haben in der Corona-Pandemie angefangen und versucht, die Strukturen hier in dieser Stadt zu erhalten. Das war gar nicht so leicht. Wir haben die Folgen des russischen Angriffskriegs bewältigt, vielen Ukrainerinnen und Ukrainern hier Zuflucht geboten und auch die Folgen der Energiekrise abgemildert, die mit dem russischen Angriffskrieg einhergingen. Wir haben Investitionen ermöglicht, indem wir uns eben nicht an die Schuldenbremse geklammert haben. Dennoch haben wir solide und risikobewusste Haushaltspläne beschlossen und durch gute Entwicklungen den Haushalt auch immer positiv abschließen können. Dafür darf ich schon hier zu Beginn unseren Dank für die Zusammenarbeit an die Stadtverwaltung und unsere Kooperationspartnerin CDU ausrichten und betonen.

Ein besonderer Dank geht natürlich wie immer an Sie, Frau Kämmerin Schneider, den Kämmerleiter van Beeck und Ihre Teams. Ohne Ihre fachliche und sachkundige Beratung wäre es uns als Politik nicht möglich, unsere Aufgabe wahrzunehmen. Herzlichen Dank dafür!

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und Bürgermeister Hinkel [CDU])

Wir haben mit den Haushalten viel bewegt in dieser Stadt. Das ist in unserer Stadt auch sichtbar geworden. Wir haben Schulen saniert und neu gebaut. Wir bringen nach 15 Jahren das Haus der Kulturen auf den Weg, eine neue Volkshochschule in Derendorf. Wir haben mit der neuen Zentralbücherei im KAP1, mit dem sanierten Schauspielhaus und dem neuen Kunstpalast echte Highlights hier in Düsseldorf geschaffen. Damit schaffen wir auch gute Bedingungen für das Leben der Düsseldorferinnen und Düsseldorfer.

Wir haben zentrale Themen ganz fest im Haushalt verankert. Wir geben jährlich 60 Millionen Euro für den Klimaschutz und 5 Millionen Euro im Jahr für die Klimaanpassung aus. Wir setzen die Schulbauoffensive fort, die wir 2014 zusammen mit der Ampel im Haushalt verankert haben, und natürlich auch das Bäderkonzept mit der Sanierung und dem Neubau. Das Allwetterbad Flingern ist gerade erst eröffnet worden.

Wir haben im Haushalt Mittel für die Radwege verankert, insbesondere für die Planung und den Bau der Radleitrouen: 10 Millionen Euro pauschal für den Ausbau der Radwege in Düsseldorf, 20 Millionen Euro für die Radleitroute 1 und 17 Millionen Euro für die Radleitroute 2.

Der Kulturhaushalt ist in den fünf Jahren gewachsen. Das führt auch das fort, was wir seit 2014 schon gemacht haben: Wir haben die Zuschüsse der freien Szene von 6 Millionen Euro in 2014 auf über 10 Millionen Euro für 2025 angehoben. Zudem – das wird jetzt auch noch kommen – verändern wir die Strukturen, damit diese wichtige Arbeit besser gemacht werden kann.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Wir haben seit 2014 auch die Schulsozialarbeit ausgebaut – ein für mich ganz wichtiges Thema. Jede Schule hat eine Schulsozialarbeiterin/einen Schulsozialarbeiter in dieser Stadt. Ich denke, man kann nicht oft genug sagen, was das für die Kinder und Jugendlichen bedeutet, die in die Schule gehen, und natürlich auch für deren Eltern und die Lehrerinnen und Lehrer, die dadurch entlastet werden und sich einfach stärker auf den Unterricht konzentrieren können.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Auch im jetzigen Haushalt 2025 haben wir viele Verbesserungen. Wir haben es eben schon von Ratsherrn Tups gehört – das wird sich jetzt ein wenig doppel, aber ich möchte es auch noch einmal sagen; insofern noch einmal Dank an die CDU-Fraktion, mit der wir den Haushalt gemeinsam so gestaltet haben –: Wir werden 2 Millionen Euro mehr Zuschüsse für Projekte der Wohlfahrt in den Bereichen Soziales, Gesundheit, Jugend und Migration ausgeben. Wir werden für die Demokratiebildung mehr Geld ausgeben – das haben wir eingestellt –, und zwar eine halbe Million Euro für Projekte in den nächsten drei Jahren. 500.000 Euro mehr für Kinderspielplätze im Jahr haben wir eingestellt und 150.000 Euro mehr pro Jahr für Jugend- und Bolzplätze, 1 Million Euro mehr für die Klimaanpassung in 2025. Es geht aber noch darüber hinaus, nämlich plus 2 Millionen Euro ab 2026. Wir werden die *Adventure School* fortsetzen, auch ein wichtiges Bildungsprojekt, und – wie Ralf Tups eben schon gesagt hat – die Mittel für die OGS-Honorare um über 2 Millionen Euro erhöhen. Das ist auch wahnsinnig wichtig, wenn man sich überlegt, was dahintersteckt. Es geht nämlich darum, dass es nicht nur eine Betreuung gibt, sondern dass in dieser Betreuung tatsächlich auch Bildung zum Wohle unserer Kinder stattfindet.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Wir haben mit unserem Haushaltsantrag „Sport für alle“ die Planung für neue und bessere Sportplätze aufgelegt. Die Redinghovenstraße ist eben schon erwähnt worden, aber es geht auch um ein Maßnahmenpaket für die Sanierung und den Ausbau von Sportplätzen.

Wir unterstützen das Ehrenamt, denn wir sind stolz darauf. Letztes Jahr haben wir 100.000 Euro in den Haushalt eingestellt. Das war damals neu. Wir haben festgestellt, das reicht nicht. Deswegen sind es jetzt 150.000 Euro pro Jahr, um das Ehrenamt zu unterstützen. Viele, die hier in der Stadt unterwegs sind, merken es: Ohne das Ehrenamt würde hier gar nichts funktionieren. Insofern ist das, glaube ich, auch ein wichtiges Zeichen, dass wir das Ehrenamt wertschätzen und auch sehen, dass es schwierig ist, all die Aktivitäten, die vom Ehrenamt gemacht werden, so weiterzuführen, wenn die Kosten steigen. Dem tragen wir Rechnung, indem wir das fest verankert haben.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Weiterhin haben wir den Zuschuss für die Eine-Welt-Arbeit eingestellt und endlich den CSD und die DLRG zur Unterhaltung des neuen Rettungsbootes für den Rhein fest im Haushalt verankert.

Meine Damen und Herren, Geld ist vieles, aber Geld ist nicht alles. An vielen Stellen kommen wir trotz des Haushalts und trotz des politischen Willens des Stadtrats nicht weiter oder nur viel zu langsam. Es ist auch eine Frage der Prioritäten, die von der Verwaltungsspitze gesetzt werden. Über Ihre absolute Priorität, Herr Oberbürgermeister, haben wir heute Morgen schon diskutiert. Für den Opernneubau setzen Sie alle Hebel in Bewegung. Innerhalb weniger Wochen kann die Stadt das Signa-Grundstück Am Wehrhahn kaufen, den Wettbewerb umschreiben und den B-Plan starten. Daran sieht man, wozu eine solche Stadt mit ihrer Verwaltung fähig ist. Das ist grundsätzlich gut, aber keine wirkliche Priorität haben die großen Brachflächen in unserer Stadt, auf denen so dringend neue Wohnungen entstehen sollen. Vom Verkauf des Glasmacherviertels an die LEG wurden Sie überrascht. Eine Idee, wie es mit dem neuen Eigentümer, der nun wahrlich kein sozialer Wohltäter ist, weitergeht, gibt es nicht. In Benrath brauchen wir Druck auf Adler, aber die Maßnahmen dazu, die wir schon vor mehr als zwei Jahren hier beschlossen haben, kommen nur in Trippelschritten voran.

Im Mai 2022 – als Beispiel – haben wir Sie wörtlich beauftragt, „städtebauliche Entwicklungsmaßnahmen nach Baugesetzbuch vorzubereiten“. Heute steht in Ihrer Vorlage:

„Der Rat [...] beauftragt die Verwaltung mit der Durchführung vorbereitender Untersuchungen für eine städtebauliche Entwicklungsmaßnahme [...].“

Deutlicher kann man es, glaube ich, nicht sagen.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Auch vom Oberbürgermeister, der Düsseldorf zur Klimahauptstadt und zur fahrradfreundlichsten Großstadt machen wollte, ist selbst in Sonntagsreden nichts mehr zu hören. Stattdessen gibt es Wege für alle, Sonderbudgets für Straßen, Ordnung und Sauberkeit.

Herr Oberbürgermeister, dem staufreien Düsseldorf sind Sie mit der Abschaffung der Umweltspur und mit intelligenten Ampeln allein nicht nähergekommen. Es fehlt die Einsicht, dass staufreie Straßen für diejenigen, die darauf angewiesen sind, Alternativen braucht für diejenigen, die gern Rad oder Bus und Bahn fahren würden. Wie viel Frust und Ärger das in unserer Stadt verursacht, wissen Sie sicherlich selbst. Die Konzepte und den Willen, diese Prioritäten zu setzen, die die vielen in unserer Stadt betreffen, bleiben Sie uns schuldig.

Jetzt komme ich noch einmal zum Haushalt; denn dies passiert auch im Haushalt.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das ist ja auch eine Haushaltsrede!)

Er weist viele Lücken auf, enthält viele problematische Ansätze und lässt vor allem viele Fragen für die nächsten Jahre unbeantwortet. Dennoch stimmen wir diesem Haushalt zu. Das liegt natürlich an den Verhandlungen und an den Änderungsanträgen, die wir mit der CDU-Fraktion hier beschließen können und die viel Gutes in dieser Stadt bewirken. Aber ganz ehrlich, wir tun das nicht aus vollem Herzen, und das möchte ich hier auch noch einmal begründen.

Für 2025 planen Sie einen globalen Minderaufwand von 80 Millionen Euro ein. Dies ist nichts anderes als eine Wette darauf, dass die Gewerbesteuer wieder besser laufen wird als geplant und/oder dass die Verwaltung einige Vorhaben nicht umsetzen wird. Für 2026, 2027 und 2028 planen Sie pauschale Kürzungen von 5 Prozent, 7 Prozent und 9 Prozent ein, ohne eine Idee zu nennen, wie und wo gekürzt werden soll. Was soll weniger gemacht werden? Was soll günstiger gemacht werden? Was soll gestrichen werden? – Das alles beantworten Sie uns nicht. Diese Fragen überlassen Sie dann dem nächsten Rat oder der nächsten Oberbürgermeisterin.

(Heiterkeit)

Die Fragen zum größten Einzelprojekt der nächsten Jahre und Jahrzehnte haben Sie auch heute Morgen wieder nicht beantwortet.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Das ist doch Ihr Haushalt!)

Wie teuer kann der Opernneubau geschätzt werden? Wie passt das in die gesamtstädtische Planung?

(Ratsfrau Dr. Rachner [FDP]: Wir haben uns geeinigt!)

– Genau, zu der Einigung sage ich auch noch einmal etwas.

Wir haben das, so gut es geht, mit dem gemeinsamen Antrag kompensiert. Das Verfahren ist getrennt; das haben Markus Raub und auch Frank Schulz gerade noch einmal gesagt. Die Kosten werden im Wettbewerb stärker beachtet. Das ist ein Kompromiss, wie Frank Schulz gesagt hat. Es ist klar: Wir stimmen einem ersten Schritt zu, nämlich dem Wettbewerb oder dem ersten Teil des Wettbewerbes. Wir behalten uns aber natürlich vor, danach mit den ganzen Änderungen, die wir beschlossen haben, überhaupt darüber zu entscheiden, ob wir in diesem Wettbewerb weitergehen möchten. Das hängt nämlich tatsächlich damit zusammen, wie die Kosten aussehen. Das werden wir mit unserem Änderungsantrag, der heute beschlossen worden ist, erfahren. Wie passt das in die gesamte städtische Investitionsplanung?

Wenn Sie, liebe Linke, einen Bürgerentscheid zu dem Thema machen wollen, dann könnten Sie das auch nur auf Grundlage dieses Antrags, den wir heute gemeinsam beschlossen haben.

(Beifall von Ratsherrn Dr. Schulz [Bündnis 90/Die Grünen])

Aber der Kern der Debatte und die Entscheidung, die wir heute in eine Richtung der Kostenkontrolle gegangen sind, ist auf die Zeit nach der Kommunalwahl vertagt, nämlich: Wie passt dieses größte Projekt, das wir in Düsseldorf jemals gemacht haben, in die gesamtstädtische Planung? – Ich darf dazu noch einmal mit Ihrer Erlaubnis, Herr Oberbürgermeister, aus dem Lagebericht des Jahresabschlusses 2023, den wir heute auch auf der Tagesordnung haben, zitieren:

„Insbesondere die Investitionen sind demnach auf die dringendsten Maßnahmen zu beschränken, um bei steigenden Finanzierungs- und Baukosten den Düsseldorfer Haushalt nicht zu überlasten.“

Was machen Sie dann nicht? Welche Projekte wollen Sie stoppen oder verschieben? – Das ist die Antwort, die wir nicht bekommen haben, aber darauf wollen wir Antworten, und zwar nicht nur wir als gewählte Vertreter*innen dieser Stadt brauchen diese Antworten, um entscheiden zu können und auch nach einem Jahr entscheiden zu können, sondern auch die Bürgerinnen und Bürger in der Stadt, die auch entscheiden müssen. Besonders in der heutigen herausfordernden Zeit sind klare Aussagen, Transparenz und offene Kommunikation bedeutend, um das Vertrauen in die Politik insgesamt zu erhalten.

Wir haben in den letzten fünf Jahren viel erreicht. Wir haben wichtige Projekte für die Zukunftsfähigkeit Düsseldorfs im Haushalt verankert. Auch im Haushaltsplan 2025 sichern wir viele wichtige Positionen. Wir stocken auf und stoßen neue Projekte an – das habe ich eben begründet. Das Wichtigste aber ist: Wir schaffen gute Rahmenbedingungen für das Leben in unserer Stadt – für die vielen Personen, Initiativen, Projekte, Vereine, Verbände, Unternehmer*innen, die unsere Stadt gestalten, genau so, wie wir das heute hier im Rat machen. – Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und Bürgermeister Hinkel [CDU])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächstes hat die Fraktion der SPD das Wort. Für sie spricht Ratsfrau Dr. Proschmann. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Dr. Proschmann.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Für einen sehr kurzen Moment haben wir überlegt, ob ich dieses Jahr einfach ein Update der Rede vom letzten Jahr halten soll. Wir hätten schauen können, wer die Anpassungen bemerkt; es wären auch gar nicht so viele gewesen: Die Weltlage ist unverändert schlecht, an vielen Stellen sogar schlechter, und die Bilanz des Oberbürgermeisters und der Kooperation aus CDU und Bündnis 90/Die Grünen ist weiterhin trist. Dann jedoch fiel uns auf, dass minimale Veränderungen ziemlich konservativ sind und Recycling einen grünen Touch hat. Was dieses Rathaus dringend mehr braucht, ist Rot.

(Beifall von der SPD)

Dazu gehört auch: Erfolge anerkennen, wo Erfolge sind. Daher erst einmal meinen Glückwunsch an CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Sie haben sich zur Ziellinie geschleppt, Ihrem letzten Haushalt. Sie haben durchgehalten. Das schafft zurzeit nicht jede politische Mehrheit.

(Beifall von der SPD)

Es war alles andere als einfach und wirklich nicht immer gute Politik, aber immerhin war es unterhaltsam. Unvergessen werden die Redewettbewerbe und Populismusvorwürfe zur Oper bleiben. Denkwürdig war auch die Diskussion um die richtige Verkehrspolitik am Japan-Tag, die über Instagram-Reels von Bündnis 90/Die Grünen und realitätsfernen CDU-Pressemitteilungen geführt wurde. Wir waren wirklich kurz davor, Popcorn mit in den Ratssaal zu bringen.

(Beifall von der SPD)

Dort, wo wir helfen durften, haben wir es getan: bei den Bürgerhäusern, der Freien Szene und beim Wohnungsbau, unsere Idee des städtischen Förderprogramms für den Wohnungsbau mit der CDU ohne Bündnis 90/Die Grünen, das Baulandmodell vor einem Jahr mit Bündnis 90/Die Grünen ohne CDU. Für Veränderung braucht es eben die SPD.

(Beifall von der SPD)

Dort, wo wir nicht helfen konnten, sind leider viele Sachen nicht vorangekommen: Mobilitätsplan D, Merrit Order Verkehr, Transformationsrat, Gesundheitscampus, Umwelt im Zentrum, Blau-Grüner Ring. Gegenüber diesen verlorenen Vorhaben stehen Ihre Schaufenstererfolge: ein erhöhter Ankaufsetat für Wohnbaugrundstücke, von dem kein einziges Grundstück gekauft wurde, ein 60-Millionen-Klima-Topf, der am Ende jedes Jahres noch ziemlich voll ist, ein Abenteuerspielplatz, bei dem das einzig Abenteuerliche ist, wie oft Sie ihn in den letzten Jahren beantragen mussten. Sie werden trotzdem Ihre eigene Dichtung über die letzten Jahre schreiben. Da ist es nur fair, dass Sie sich meine auch anhören müssen.

(Beifall von der SPD)

Es war einmal im schönen Düsseldorf, dass CDU und Grüne sich zusammenschlossen. Es sollte sein der große Wurf, ein echt langer Kooperationsvertrag wurde in Schrift gegossen. Doch die Eintracht, sie hielt nicht lange. Bei wichtigen Themen herrschte Uneinigkeit. Als die Grünen zwischenzeitlich bei der Oper sprangen von der Stange, entfernte sich die Umsetzung des Vertrages meilenweit. Nun trennen sich für den Wahlkampf Ihre Wege. Klein und traurig ist Ihre Ausbeute. Wir kämpfen dafür, dass Sie sich nicht wiederkommen ins Gehege. Denn die SPD muss ans Steuer – besser gestern als heute.

(Beifall von der SPD)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Kurz vor dem Wahljahr kommt bei jedem Oberbürgermeister ein gewisser Aktionismus auf. Auch Sie, Herr Dr. Keller, versuchen, Ihr Image zu verändern: vom Verwaltungsexperten zum Abräumer, vom Teamplayer zur Ich-AG. Dabei kommen Sie zu erstaunlichen Erkenntnissen. Ich weiß nicht, ob es alle hier wissen, aber im Oberbürgermeisterbüro kann man Dinge verhandeln und Entscheidungen treffen. Wie schön, dass Sie das jetzt auch erkannt haben, Herr Dr. Keller. Wie schade, dass es dazu führt, dass Sie regelmäßig Alleingänge unternehmen. Da verwechseln Sie auch gern in Bilanzinterviews mal die eigene Ratlosigkeit mit dem Ideenreichtum anderer.

Wer nun einen Blick hinter die Kulissen wirft, stellt aber schnell fest: Hier ist mehr Schein als Sein. Rater Hof – urplötzlich war die städtische Tochter D.LIVE zuständig. Warum? – Einfach nur, damit Bündnis 90/Die Grünen das Thema nicht mehr haben. Und wozu hat man schon Aufsichtsratssitzungen, wenn dessen Mitglieder die Informationen doch der Zeitung entnehmen können?

Oder beim Bahnhof Gerresheim: Vor zwei Jahren stoppten Sie die Tunnelplanung, um Geld zu sparen. Dieses Jahr durfte die Politik wieder über Varianten abstimmen und entschied sich – oh Wunder – für den Tunnel. Wenn der jetzt endlich mal gebaut wird, dann sicherlich teurer als 2022. Wie gut Sie das doch geregelt haben.

(Beifall von der SPD)

Ebenso beim Glasmacherviertel: Die LEG übernimmt, und die Stadtverwaltung samt OB – wir haben es schon gehört – ist überrascht. Hätten wir 2022 versucht, das Grundstück zu kaufen, stünden jetzt vielleicht schon die ersten Wohnungen. Nun werden wir sehen, ob die LEG 50 Prozent bezahlbare Wohnungen überhaupt umsetzen wird. In 30 Jahren fallen diese dann aus der Bindung, und dann werden auch dort die Mieten kräftig erhöht. Ihr fehlender Mut bringt Düsseldorf um 1.500 nachhaltig bezahlbare Wohnungen.

(Beifall von der SPD)

Apropos Wohnen: Von der schönen Wohnungsbauoffensive, die wir Ihnen ins Pflichtenheft geschrieben haben, ist auch nur noch ein Schwümgchen übrig. Keine einzige der 8.000 Wohnungen ist bis heute auch nur im Bau. Offensive – das muss anders gehen.

Beim Mieterschutz: viel Inszenierung, nachdem sich die Verwaltung wahlweise nicht zuständig oder nicht handlungsfähig sah. Die nächsten Sozialen Erhaltungssatzungen kommen auch erst Ende 2025. Mutlos vom Rathaus, enttäuschend für die Menschen vor Ort. Da hilft es auch nicht, dass Sie, Herr Oberbürgermeister, im Wahlkampfmodus schon mal ankündigen, Fabian Zachels Idee einer Mieterschutzeinheit umzusetzen.

Auch dass sich das Gerücht hartnäckig hält, dass Sie oder die CDU gut mit Geld umgehen können, ist erstaunlich. Dieses Jahr haben Sie sogar die Nebelkerze Tunnel in Heerdt vor den Haushalt gestellt, um den Blick auf die Zahlen zu erschweren. Gerettet haben Sie bis jetzt immer das Gewerbesteuererfolg und die Tatsache, dass Sie zwar viele Investitionen ankündigen, aber im Durchschnitt konsequent nur die Hälfte des Geldes ausgeben.

(Beifall von der SPD)

Im letzten Jahr Ihrer Amtszeit heißen dann die für Oberbürgermeister typischen Aufstockungen im Haushalt glamourös: „Sonderbudgets“. Für Straßen, Brücken, Sauberkeit – in der Innenstadt wohlgemerkt – wird Geld versprochen. Doch konkrete Maßnahmen dahinter? – Fehlanzeige. Am Ende bleibt nur der Eindruck: Es klingt groß, ist aber wie die Schachtel Pralinen bei Forrest Gump, man weiß nicht so genau, was man kriegt.

(Beifall von der SPD)

Das Highlight des Jahres im Bereich „schöner Schein“ ist für mich aber ohne Zweifel das Kommunikationskonzept „Wege für alle“. Das klingt toll, gebe ich ehrlich zu, auch wenn ich Fußgänger im Kö-Bogen-Tunnel nicht darunter verstanden hätte. Die Entstehungsgeschichte dahinter: Ihre Umfrage kommt zu dem Ergebnis, dass fast 70 Prozent der Düsseldorferinnen und Düsseldorfer glauben, es gibt keinen Plan für die Verkehrswende. Und recht haben sie. Aber anstatt dann mal einen echten Plan zu machen, das Durcheinander der vielen unkoordinierten, nicht zu Ende geführten Einzelpläne aufzulösen und dann eine Marketingstrategie für diesen Plan zu machen, vermarkten Sie die Planlosigkeit. Wie muss man sich ein Meeting vorstellen, an dessen Ende sich alle darauf einigen: „Wir machen das mit dem bemalten Bus und den vier Männern davor“?

(Beifall von der SPD)

Sehr geehrter Herr Dr. Keller, als ehemaliger Verkehrsdezernent sollten Sie wirklich wissen: Gute Verkehrspolitik muss aus mehr bestehen als aus schönen Bildern und gelegentlichen Tiraden gegen E-Scooter. Ich erinnere Sie auch gern an Ihr Versprechen von der fahrradfreundlichsten Großstadt Deutschlands. Doch auch heute ist wie zu einem Drittel dieses Jahres die um zwei Jahre verspätete Radleitroute 1 von einer Veranstaltung blockiert; und dabei habe ich die Zeit für die Fake-Baustelle noch nicht einmal mit eingerechnet.

Fazit: Vieles von dem, was Sie so abräumen, ist eigentlich nur Symbolpolitik. Warum sind Sie dann eigentlich so versessen gegen gleichgeschlechtliche Ampelpärchen?

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Zu gern würde ich an dieser Stelle meinen Stadtrundgang vom letzten Jahr fortführen. Anders als die Ode von Herrn Dr. Keller an sich selbst enden die Radwege in Düsseldorf aber immer noch ziemlich unvermittelt. Während ich auf die Fortsetzung warte, treffe ich Anna, eine junge Familienmutter. Auch in ihren Augen müsste sich die Stadt an einigen Stellen verändern. Deshalb lade ich Sie heute ein, Anna einen Tag zu folgen, und zwar in einem Düsseldorf, das für ihren Alltag funktioniert. Spoiler: Unterstützen Sie doch etwas öfter die Anträge der SPD-Fraktion, dann wird dieser Traum viel schneller Realität.

Wir starten unser Experiment nach einem Wochenende, an dem Anna mit ihrem Mann und den zwei Kindern dank kostenloser Art:card junior wieder im Museum war. Es ist also mal wieder Montag. Die Kleine muss in die Kita, der Große in die Schule. Die Schule ist in einem super Zustand – dank der Schulbauoffensive der SPD-geführten Ampel. Sogar kostenloses Mittagessen gibt es für die Kinder – eine Erleichterung für die Haushaltskasse. Ihr Sohn geht auch allein zur Schule. Dank der Beharrlichkeit der SPD-Fraktion beim Thema „sichere Schulwege“ ist die Situation mit den Elterntaxis viel besser geworden, auch wenn Anna wohl alle Sorgen nie ganz los wird. Am Nachmittag holt Anna die Kinder nach der Arbeit aus der Kita und der Schule. Das mit dem offenen Ganztag hat die Stadt auch ohne Rückendeckung der Landesregierung hinbekommen. Von da geht es mit dem Kinderwagen zur Oma. Das ist mit der Straßenbahn kein Problem. Die Haltestellen sind barrierefrei, und wenn doch einmal ein Aufzug kaputt ist, wird er schnell repariert. Wechsel zur U-Bahn an der Nordstraße klappt fast immer reibungslos. – So geht Werbung für den ÖPNV und die Verkehrswende.

Oma wird nicht jünger, das merkt Anna. Seit dem letzten Krankenhausaufenthalt fällt ihr vieles schwerer. Falls sie in die Tagespflege muss, wird es zum Glück einfacher als früher. Die Stadt hat auf Antrag der SPD-Fraktion angefangen, selbst Einrichtungen zu bauen und sie den Betreiberfirmen zur Verfügung zu stellen. Auch beim von der SPD ausgebauten Netzwerk ehrenamtlicher Pflegebegleiter*innen hat sie sich schon informiert. Anna will ihrer Mutter möglichst auch selbst helfen. Dafür braucht sie aber diese Unterstützung, und diese sollte schließlich allen pflegenden Angehörigen zur Verfügung stehen.

Abends scrollt Anna auf ihrem Handy, während ihr Mann das Essen für die Gäste vorbereitet. Dabei entdeckt sie die Werbung für die neuen Kinderparlamente. Sie nimmt sich vor, ihre beiden so früh

wie möglich dafür zu begeistern. Kinder sollten schließlich auch bei unserer gemeinsamen Zukunft mitreden.

Die Gäste, eine befreundete Familie, kommen und erzählen von ihrem Stress mit dem Vermieter. Der will die Wohnung in ihrem Haus in Eigentum umwandeln. Die beiden können sich das nicht leisten, wollen aber unbedingt in ihrem Zuhause wohnen bleiben. Sie haben mitbekommen, dass auf Landesebene gerade endlich etwas für Mieter*innen getan und die Umwandlungsverordnung umgesetzt wurde. Doch was heißt das für sie konkret? – Da kann Anna helfen. Düsseldorf hat doch jetzt eine richtige Mieterschutzeinheit, an die sich die beiden einfach wenden können.

Beim Zu-Bett-Bringen sagt die Tochter, sie freue sich schon auf den Schwimmkurs am nächsten Nachmittag. Zum Glück gibt es das neue Schwimmbad An der Piwipp endlich, und sie haben schnell Plätze für beide Kinder gefunden. So machen die Kinder Sport und lernen sicher schwimmen. Das sollte der Standard sein.

Ihr Mann wird die Kinder hinbringen; denn Anna geht mit ihrer Nichte noch zu einer Veranstaltung in einer Stadtteilbibliothek zu den neuen Azubi-Wohnungen. Diese sind Teil der SPD-Wohnraumoffensive, und Annas Nichte möchte bald eine Ausbildung in Düsseldorf anfangen. Mehr Wohnraum für die Fachkräfte von morgen – so stärkt man den Wirtschaftsstandort Düsseldorf. Für ihre Nichte ist die Entscheidung, nach Düsseldorf zu ziehen, sowieso eine gute, findet Anna. Das sieht nicht nur sie so; Düsseldorf ist nämlich im Städteranking dann auch endlich mal wieder nach oben geklettert.

(Beifall von der SPD)

„Das wäre es doch“, sagt Anna wieder in der Realität neben mir, vor dem immer noch nicht ausgebauten Radweg. Sie zückt ihr Handy, tippt 14. September 2025 und setzt einen festen Eintrag: Fabian Zachel und die SPD wählen.

(Beifall von der SPD)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Im Namen meiner Fraktion bedanke ich mich bei der gesamten Verwaltung, dem Oberbürgermeister, der Kämmerin, den Beigeordneten und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit. Ebenso geht der Dank an die Geschäftsstelle der SPD-Ratsfraktion, insbesondere unseren Geschäftsführer Frank Ulrich sowie meinen Co-Vorsitzenden Markus.

Ich möchte in diesem Jahr aber auch explizit den Mitgliedern meiner Fraktion danken, für die dies der letzte Haushalt sein wird. Sie haben entschieden, im September 2025 nicht mehr anzutreten. Stellvertretend möchte ich da unsere Bürgermeisterin Klaudia Zepuntke nach Hause grüßen. Du und ihr habt alle viele Jahre und sogar Jahrzehnte Kommunalpolitik gestaltet und – davon bin ich überzeugt – die Stadt durch euer Herzblut sehr viel besser gemacht.

(Beifall von der SPD)

Wir lassen euch nicht gern gehen, sind aber davon überzeugt, dass wir weiter auf eure Unterstützung bauen und von euch hören werden. Ihr habt Sachen gesehen, die ihr verändern wolltet, und sie angepackt.

In diesem Sinne möchte ich mit Blick auf das nächste Jahr sagen: Liebe Düsseldorferinnen und Düsseldorfer, wir brauchen Menschen wie meine Kolleginnen und Kollegen, um unsere Demokratie in unserer schönen Stadt lebendig zu halten. Das könnten auch Sie sein, und zwar egal, in welcher demokratischen Partei. Wir müssen es uns wert sein, uns einzusetzen gegen Hass und Hetze, und für unsere Demokratie streiten und arbeiten. Wir müssen uns auch erlauben, Träume anzupacken, von denen wir heute noch glauben, dass sie sehr weit entfernt sind. Ich denke, der gesamte demokratische Rat lädt Sie gern dazu ein, mitzumachen. Gemeinsam können wir eine gute Zukunft für die schönste Stadt am Rhein gestalten.

(Beifall von der SPD)

Und im Gegensatz zu den Wohnungsbauprojekten in dieser Stadt bin ich an dieser Stelle im Zeitplan fertig. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächstes spricht die Fraktion der FDP. Ich darf Ratsherrn Rohloff dafür das Wort erteilen. – Sie haben das Wort, Ratsherr Rohloff.

Ratsherr Rohloff (FDP): Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr verehrte Damen und Herren! Der Oberbürgermeister hat nach seinem Amtsantritt vor vier Jahren den Düsseldorfern und Düsseldorferinnen versprochen – ich zitiere –, „bis 2025 wieder zu einem strukturell ausgeglichenen Haushalt zurückzukehren“. Auch in der Kooperationsvereinbarung des schwarz-grünen Gestaltungsbündnisses steht auf Seite 86 schwarz auf weiß geschrieben:

„Wir streben an, innerhalb der Wahlperiode zu strukturell ausgeglichenen Haushalten zurückzukehren.“

Heute ist der Tag, um Bilanz zu ziehen. Erlauben Sie mir daher einen Blick zurück: Nach 13 Jahren wirtschaftlicher Schuldenfreiheit hat Schwarz-Grün vor vier Jahren in seiner ersten Sitzung nach der Kommunalwahl hier im Rat die Schuldenbremse aus der Hauptsatzung gestrichen und die Stadtkämmerin für Investitionskredite in Höhe von 200 Millionen Euro direkt zur Bank geschickt. Vier Wochen später hat der Oberbürgermeister als eine seiner ersten Amtshandlungen die Schuldenfreiheitsuhr am Rathaus abschalten lassen.

Seitdem geht es abwärts: Alle von Ihnen verantworteten Haushalte der letzten vier Jahre waren negativ, und das wiederholt sich auch im nächsten Jahr. Dabei erreichen die sprudelnden Gewerbesteuererträge mit 1,55 Milliarden Euro neue Rekorde. Dies ist der höchste Gewerbesteuerertrag aller Zeiten in Düsseldorf. Das ist eine unglaubliche Zahl, von der Nachbarkommunen, aber auch andere Großstädte in Deutschland nur träumen können. Die Einnahmen im Haushalt steigen im nächsten Jahr insgesamt auf die Rekordsumme von 4 Milliarden Euro. Völlig unverständlich ist es daher, dass bei derartigen Rekorderträgen am Ende dennoch ein Minus von fast 200 Millionen Euro zu Buche steht.

(Beifall von Ratsherrn Montanus [FDP])

Die Kreditschulden für Investitions- und Liquiditätskredite steigen auf sage und schreibe 1,7 Milliarden Euro. In Wahrheit ist das Minus im Haushalt aber noch höher. Erstmals etatisieren Sie einen nicht gedeckten globalen Minderaufwand von 80 Millionen Euro – ein Finanzinstrument, das von der Landesregierung eigentlich für überschuldete Kommunen in Genehmigungspflicht und Haushaltssicherung gedacht war. Solche Buchungstricks und Schattenhaushalte für den Wahlkampf sind eine riskante Wette auf künftige Plan-Ist-Abweichungen, die uns geradewegs in Haushaltssperren führen können. Mit einer solchen Luftbuchung, Herr Oberbürgermeister, verlässt Düsseldorf den Weg einer soliden und verlässlichen Finanzpolitik.

(Beifall von der FDP)

Als Freie Demokraten wurden wir in der Vergangenheit oft dafür kritisiert, dass wir die wirtschaftliche Schuldenfreiheit damals wie eine Monstranz vor uns hergetragen haben. Aber heute zeigt sich: Wenn diese Linie einmal reißt, macht es für die Politik in diesem Hause offensichtlich keinen Unterschied, ob der Schuldenstand bei 10 Millionen, 100 Millionen oder eben 1,7 Milliarden Euro liegt. Schulden belasten künftige Generationen, Kinder haften für ihre Eltern, und die Kreditkosten schränken die Handlungsfähigkeit unserer Stadt mehr und mehr ein.

(Beifall von der FDP)

Von den 95 Millionen Euro, die Sie allein im nächsten Jahr für Zinsen und Tilgung an die kreditgebenden Banken überweisen, könnte man auch ein neues Gymnasium bauen.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen der schwarz-grünen Verschuldungskoooperation! Sie haben kein Einnahmen-, sondern ein Ausgabenproblem. Trotz Rekorderrträgen leben Sie mit Ihrem ausschweifenden Politstil über Ihre wirtschaftlichen Verhältnisse.

(Beifall von der FDP)

Besserung ist nicht in Sicht. Auch in der mittelfristigen Finanzplanung sieht es nicht besser aus. Obwohl die ordentlichen Erträge kontinuierlich wachsen, bleiben die Jahresergebnisse dauerhaft negativ. Das erklärte Ziel eines strukturell ausgeglichenen Haushalts ist weit und breit nicht erkennbar. Wenn es so weitergeht, ist der Weg in die Genehmigungspflicht und Haushaltssicherung dieser Stadt nur noch eine Frage der Zeit. Jeder, mit dem ich in dieser Stadt darüber spreche, fragt sich, wofür Sie dieses Geld eigentlich ausgeben. Sie haben in dieser Wahlperiode keine neue Rheinuferpromenade gebaut, keine Wehrhahn-Linie, keinen Kö-Bogen, ja, nicht einmal neue Fahrradwege, die solch rote Zahlen auch nur im Ansatz erklären könnten. Das einzige zukunftsweisende Leuchtturmprojekt, das wir heute auf den Weg gegeben haben, der Neubau der Oper, ist in diesen Zahlen noch nicht einmal etatisiert. Anstatt in die Zukunft der Stadt zu investieren, steigen Jahr für Jahr Ihre konsumtiven Ausgaben. Düsseldorf kann es sich nicht weiter leisten, Steuergeld wie Spielgeld zu verschleudern. Der hier vorgelegte Haushalt ist eine Bilanz des Scheiterns. Als Freie Demokraten können wir diesem nicht zustimmen und werden ihn daher ablehnen.

(Beifall von der FDP)

Es ist Zeit für eine finanzpolitische Kehrtwende in dieser Stadt. Um die Handlungsfähigkeit und freiwilligen Leistungen, wie beitragsfreie Kindergärten, auch in Zukunft zu gewährleisten, ist es dringend nötig, auf die Schuldenbremse zu treten. Unsere Stadt muss zurück zur wirtschaftlichen Schuldenfreiheit, um neue Investitionen wie den Neubau der Oper oder die Verlängerung der Rheinuferpromenade in Zukunft schultern zu können.

(Beifall von der FDP)

Dazu braucht es eine konsequente Aufgabenkritik, strukturelle Veränderungen, um konsumtive Ausgaben auf Dauer zu senken, zum Beispiel bei den Personalkosten von erstmals 1 Milliarde Euro. Mit den nun 12.678 Vollzeitstellen wurden in den letzten vier Jahren 1.890 neue Stellen in der Stadtverwaltung geschaffen – mehr als in jeder anderen vergleichbaren Großstadt. Auch der Düsseldorfer Wirtschaft entziehen Sie damit dringend benötigte Arbeitskräfte.

(Lachen von Ratsfrau Vorspel [Die Linke])

Diese Stellen sind in der Verwaltung durch den Fachkräftemangel und den demografischen Wandel – da können Sie lachen, aber das ist so – auch in Zukunft nicht mehr zu besetzen. Es bräuchte stattdessen dringend neue Investitionen in die Digitalisierung, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung bei Standardaufgaben zu entlasten.

(Beifall von der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, hier im Rathaus erleben wir Tag für Tag einen Oberbürgermeister und eine schwarz-grüne Kooperation, die viel ankündigen, aber wenig umsetzen, die sich bei wichtigen Weichenstellungen zanken und unsere Stadt verwalten, anstatt sie aktiv und nachhaltig zu gestalten. Bestes Beispiel ist die Verkehrswende. Im Wahlkampf vor vier Jahren hat der Oberbürgermeister auf seinen Plakaten den Düsseldorferinnen und Düsseldorfern ein „staufreies Düsseldorf“ versprochen. Die Realität ist – nicht nur am letzten Samstag – eine andere. Dies belegt auch die globale Verkehrsstudie von INRIX, in der sich Düsseldorf im Deutschlandvergleich erneut

verschlechtert. Hier im Raum verbringt jeder von uns durchschnittlich 49 Stunden, also mehr als zwei ganze Tage im Jahr, im Stau. Dies konterkariert auch unsere Klimaziele.

(Beifall von der FDP)

Die Durchschnittsgeschwindigkeit in Düsseldorf beträgt 20 km/h, womit sich die grüne Diskussion um ein flächendeckendes Tempo-30-Limit wohl hoffentlich auch erledigt hat.

(Beifall von der FDP)

Als Liberale stehen wir für die Gleichberechtigung und ein faires Miteinander aller Verkehrsteilnehmer. Deshalb – erstens – Schluss mit dem alltäglichen Glücksspiel an den Haltestellen. Wir brauchen einen verlässlichen ÖPNV. Wir brauchen – zweitens – Radwege, die in der Praxis funktionieren, statt vollmundig versprochener Ziele, von denen wir meilenweit entfernt sind und die oft im Nirgendwo enden. Drittens dürfen wir auch die Fußgängerinnen und Fußgänger nicht aus dem Blick verlieren, insbesondere auf der Shadowstraße und bei Dauerbaustellen wie auf der Friedrichstraße oder am Carsch-Haus. Auch die Neugestaltung des Vorplatzes des Hauptbahnhofs braucht dringend mehr Tempo. Die Zustände dort sind, auch was die Sicherheit betrifft, unerträglich.

Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren der Stillstandskooperation! Düsseldorfs Staus beginnen hier im Rathaus. Wenn man Ihnen wenigstens nur eine gescheiterte Finanz-, Personal- und Verkehrspolitik konstatieren könnte! Aber auch in allen anderen Themenbereichen glänzen Sie allenfalls durch Ankündigungen, leere Versprechungen und Verheißungen. Bester Beleg sind die 89 Seiten des schwarz-grünen – ich zitiere – „Gestaltungsbündnis für ein zukunftsfestes Düsseldorf“. Es liest sich heute, vier Jahre später, wie ein Dokument des Scheiterns.

Erlauben Sie mir, Sie noch einmal – ohne politische Wertung einzelner Projekte – an die Highlights Ihrer damaligen Versprechungen aus der Kooperationsvereinbarung zu erinnern: Park+Ride-Offensive, Quartiersgaragen, Fahrradhauptstadt, Mobilitätspreis, Klimahauptstadt, Umwelthaus, Himmelgeister Deich, Flüsterasphalt, Düsseldorfer Tech-Agenda, Entwicklung Reisholzer Hafen, Ausbau des Modestandorts, Schülerdatenbank, digitale Schulanmeldungen, Skatepark im Norden, Coding Holidays, Evaluation der Straßenordnung, Förderung des selbstgenutzten Wohneigentums, Beschäftigtenwohnen, qualifizierter Mietspiegel, Bebauung Tuchtinsel, Verbreiterung Rheinuferpromenade, Umgestaltung des Belsenplatzes, kostenloses Schulesen, Musikproberäume, Relaunch duesseldorf.de, Social Intranet, Flying Doctors, Projekt „Statt einsam – Stadt gemeinsam“, Düsselpass-Angebote ausweiten, Hilfe für pflegende Angehörige und vieles, vieles mehr. Kurzum: viele leere Versprechungen und ein bisschen Rhetorik.

(Beifall von der FDP)

Vier Jahre Schwarz-Grün waren vier Jahre lang Stillstand in dieser Stadt. Diese Ankündigungskooperation hat von Anfang an eben nicht auf Mut, Tatkraft und Visionen gesetzt, sondern auf schöne Bilder und Wohlfühltermine. Selbst in der medialen Berichterstattung der Bilanzpressekonferenz des Oberbürgermeisters vor vier Wochen wimmelte es nur so von Begriffen wie: Fortschritte, Konzepte, Pläne, angepackt, statt: Umsetzungen, Eröffnungen und Fertigstellungen. Beim Carsch-Haus wird der Oberbürgermeister mit den Worten zitiert:

„Wir glauben wirklich daran, in den nächsten Wochen Licht am Ende des Tunnels zu sehen.“

Das ist symptomatisch. Eine Politik auf Basis von Glaube und Hoffnung mag sehr christdemokratisch sein. Wenn aber ein öffentlicher Platz im Herzen der Stadt seit über einem Jahr eine Bauruine ist, muss man irgendwann auch einmal die Reißleine ziehen.

(Beifall von der FDP)

Auch grenzt es an Hohn, wenn man sich an Ihre Plakate mit dem Slogan „Beste Kinderbetreuung“ im Wahlkampf vor vier Jahren zurückerinnert. Die Wahrheit ist doch: Viele Familien in Düsseldorf sitzen Woche für Woche am Küchentisch und hoffen, dass nicht wieder der Anruf kommt, dass für den Rest der Woche die Kita ausfällt, weil es dort nicht genug Fachkräfte gibt. Auch bei den angestoßenen Projekten, wie die Umgestaltung der Königsallee, Bergische Kaserne, Glasmacherviertel, Grand Central, Nirosta-Gelände, Überbauung Münchener Straße, befinden Sie sich seit Jahren allenfalls in der Konzeptions- und Planungsphase und eben nicht in der Umsetzung.

Ich messe den Oberbürgermeister und die schwarz-grüne Verkündigungs Kooperation nicht mehr an ihren leeren Versprechungen, sondern nur noch an ihren Ergebnissen – und die sind mager.

(Beifall von der FDP)

Noch nie hatte Düsseldorf eine Gestaltungsmehrheit mit so kleinen Ambitionen für diese Stadt und so großen für sich selbst.

(Ratsherr Tups [CDU]: Ja, weil ihr nicht dabei wart!)

Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie uns nach vorne schauen und nicht zurück. Schwarz-Grün hat eine Restlaufzeit von 39 Wochen, Verlängerung unwahrscheinlich. Es geht im nächsten Jahr um die Frage: Wer hat welche Ideen für die Zukunft unserer Stadt und ist auch gewillt, diese umzusetzen? Unsere Stadt steckt voller Chancen. Die Bürgerinnen und Bürger erwarten Lösungen. Die Menschen wollen wieder stolz auf Düsseldorf sein. Deshalb stellt sich hier in Düsseldorf die Richtungsfrage: verwalten oder gestalten? Ideologisch oder liberal? Eine Politik des erhobenen Zeigefingers oder der ausgestreckten Hand? – Darüber wird Düsseldorf am 14. September entscheiden, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall von der FDP)

Düsseldorf kann mehr als Durchschnitt. Es braucht mehr liberale Impulse. Unsere Stadt braucht neues Denken, mutige Entscheidungen und innovative Köpfe, die Lust auf Zukunft haben, mit einer Politik für Vielfalt und Toleranz, mit Mut zur Veränderung und dem Willen, ein wirtschaftlich starkes und weltoffenes Düsseldorf wieder an die Spitze zu bringen. Dafür steht unser OB-Kandidat Ulf Montanus, und dafür stehen die Freien Demokraten in diesem Haus.

(Beifall von der FDP)

Im Namen der FDP-Fraktion danke ich ganz herzlich der Verwaltung, dem gesamten Verwaltungsvorstand und insbesondere Frau Schneider und ihrem Team in der Kämmerei sowie allen 13.000 Beschäftigten. Erlauben Sie mir in eigener Sache auch einen besonderen Dank an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der FDP-Geschäftsstelle, die uns bei den tagtäglichen Arbeiten unermüdlich unterstützen. Genauso geht ein großer Dank an meine Kolleginnen und Kollegen. – Ihnen danke ich für die Aufmerksamkeit. Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Rohloff. – Als Nächstes hat die Fraktion Die Linke das Wort. Dies übernimmt Ratsfrau Marmulla. – Bitte, Ratsfrau Marmulla, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Keller! Sehr geehrte Mitglieder des Rates! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Düsseldorferinnen und Düsseldorfer! Ich bin mir sicher, dass die schwarz-grüne Mehrheit heute Nachmittag einen Haushalt beschließen wird, der den Ansprüchen der vielen Einwohner*innen unserer Stadt nicht gerecht wird. Wie auch in den letzten Jahren wird er dem Wohle der meisten Düsseldorfer*innen nicht gerecht werden.

Die Stadtspitze verzichtet freiwillig auf höhere Gewerbesteuern. Der OB behandelt Steuereinnahmen wie unerwartete Geschenke und nicht wie Abgaben, die der Stadt zustehen. Vielleicht werden auch deshalb Gewerbesteuerprüfer nicht eingestellt. Mehrere Jahre in Folge dreht sich die Haushaltslage scheinbar erst ganz zum Schluss, und dann wandern die Mittel, die übrigbleiben, in die Rücklagen der Stadt statt in sinnvolle Projekte. Und sinnvolle Projekte gäbe es wirklich zahlreiche: vom kostenlosen Mittagessen in Kitas und Schulen bis hin zur Solaroffensive auf Bestandsbauten. Niemals war der Gegensatz zwischen den Interessen der Menschen und den Entscheidungen der Stadtspitze so groß wie heute. Das ist natürlich kein Zufall, sondern das dezidierte Programm aller anderen Fraktionen hier im Rat.

Für eine winzige Gruppe von Opernfreunden will die Ratsmehrheit einen milliardenteuren Opernneubau errichten. Ideologie- und interessengetrieben führen uns die Schwarzen, die Grünen, die Rosaroten und die Gelben direkt vor die Tore der größten Fehlinvestition, die diese Stadt machen kann. Die Mehrheit der Menschen ist gegen die Milliardenoper, wie eine repräsentative Umfrage belegt. Wir werden zeigen, welche Kraft die Mehrheit der Menschen dieser Stadt besitzt. Mit einem Ensemble, das sich „Stadtgesellschaft“ nennt, werden wir die Pläne für die Milliardenoper durchkreuzen. Wir sind laut und deutlich, wenn wir sagen, dass Ihr Neubau-Libretto zurück in die Schublade muss, und mit der Schatulle mit den 6,5 Millionen Euro für dieses Jahr haben wir Besseres vor. An dieser Stelle verweise ich gern auf die Haushaltsanträge, die wir im weiteren Verlauf unserer Sitzung stellen werden.

Ebenso klar und präzise möchte ich aufzeigen, was unsere Herzensprojekte sind. An dieser Stelle biete ich Ihnen ein klares C-Dur, eine Melodie, damit Sie sich unsere Herzensprojekte besser einprägen können. Unsere Vorstellung ist eine starke städtische Wohnungsbaugesellschaft, die wächst. Organisatorisch und finanziell unterstützt durch die Stadt soll sie wohl gedeihen und jedes Jahr mehr und mehr bezahlbare Mietwohnungen zur Verfügung stellen. Hätten wir die Verantwortung, wäre der Abbau von Sozialwohnungen längst Vergangenheit. Bezahlbare Mieten stehen ganz oben auf unserer Prioritätenliste, während sich alle anderen Fraktionen auf ein Milliardenabenteuer für die Oper einlassen und damit ihre Priorität bekunden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla, darf ich ganz kurz unterbrechen?

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ja.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auf Ihrem Platz sitzt jemand, der nicht dem Rat angehört. Das ist nicht zulässig. Wir haben kein Problem damit, Bilder zu machen; hier ist eben auch ein Stativ mit einem Handy aufgestellt worden. Aber ich muss Sie schon bitten, die Plätze der Ratsmitglieder zu verlassen.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Kann sich der Kollege nebendran stellen?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, das würde ich zulassen.

(Herr Jäger [Fraktionsgeschäftsführer Die Linke]: Das war mit Ihrem Büro vorher abgesprochen!)

– Ja, aber die Sitzungsleitung habe ich und nicht mein Büro. Wir haben überhaupt nichts dagegen, dass hier gefilmt wird oder Aufnahmen von den Rednern gemacht werden; aber dass sich jemand da hinsetzt, ist leider nicht vorgesehen. Das macht auch sonst niemand hier im Rat.

(Herr Jäger [Fraktionsgeschäftsführer Die Linke]: Das ist ein Mitarbeiter!)

– Ja, aber kein Ratsmitglied. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Marmulla. Wir haben eine Regelung gefunden, die, glaube ich, allen Interessen gerecht wird.

– Bitte, Sie dürfen gern Ratsfrau Marmulla weiter filmen, aber, wie gesagt, nicht die Plätze der Ratsleute einnehmen.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ich war bei einem wichtigen Thema, und das sind die bezahlbaren Mieten für unsere Einwohnerinnen und Einwohner. Genau dafür muss die Stadt auch Wohnungen einkaufen. Auch hierfür beantragen wir ein Budget.

Auch mit den Stadtwerken muss endlich ein Sozialtarif für Wärme und Energie ausgehandelt werden. Es kann nämlich nicht sein, dass die Investitionen für die Wärmewende auf die Armen übertragen werden und diese übermäßig belasten. Die Stadt muss das Thema des bezahlbaren Wohnens endlich zu einer zentrale Aufgabe machen und Mieter*innenverdrängung verhindern. Genau deshalb beantragen wir, genauso wie auch schon im letzten Jahr, ein Referat für bezahlbares Wohnen.

(Beifall von der Linken)

Aber wir haben nicht nur ein Herzensprojekt, sondern mehrere, und zu unseren Herzensprojekten gehören natürlich auch die sozialen Themen. Auch hierzu gebe ich Ihnen eine Melodie, diesmal in d-Moll, mit, damit Sie sich auch das besser einprägen können. Die schwarz-grüne Mehrheit hat in den letzten Jahren einige offene Baustellen hinterlassen, zum Beispiel in der Beratung für Geflüchtete. Trotzdem behaupten Sie, sehr sozial zu sein. Es gibt auch Kürzungen durch Unterlassung, sagen wir; denn wenn sinnvolle Projekte nicht angemessen finanziert werden, gleicht das einer Kürzung. Beispielsweise würden wir mit den schon erwähnten 6,5 Milliarden Euro, die eigentlich in die Oper fließen sollen, den Kreis der Düsselpass-Berechtigten erweitern.

Zudem ducken sich die Verantwortlichen der Stadt, die schwarz-grüne Mehrheit, gerade weg, denn auf Landesebene sind Kürzungen im Sozialbereich angekündigt. Es wird gekürzt, was das Zeug hält. Die CDU und Bündnis 90/Die Grünen wollten 83 Millionen Euro im sozialen Bereich kürzen, und nur nach einem breiten Protest auf der Straße wurde circa die Hälfte dieser Kürzung wieder zurückgenommen. An dieser Stelle sage ich: Zum Glück ist die Straße wirksam. Dennoch soll das Programm „KOMM-AN NRW“ komplett gestrichen werden. Das trifft Düsseldorf in besonderer Art und Weise und damit auch die Arbeit der Wohlfahrtsverbände und der Vereine, die sich gegen Antisemitismus und Islamfeindlichkeit einsetzen.

Auch Angebote der Kinder- und Jugendförderung sowie der Familienförderung sind durch die Kürzungspläne teils betroffen. Als reiche Kommune haben wir die Aufgabe, dort einzuspringen, denn Levi, Emma, Anton, Ibrahim und Linda sind uns wichtiger als eine Prunkoper am Wehrhahn.

Während die besagte Milliardenoper ein Milliardengrab ist, wartet Düsseldorf auf viele zukunftsweisende und zukunftssträchtige Investitionen. Hierzu möchte ich Ihnen eine kleine Kulissenführung mit wechselnden Bühnenbildern durch unsere Stadt bieten.

Auf dem ersten Bild zu sehen: mehrere maroden Brücken, die nach planerischem Geschick, Beharrlichkeit und finanziellen Ressourcen rufen. Düsseldorf ist für 350 Brücken zuständig, und zwar nicht nur für die Theodor-Heuss-Brücke oder die Fleher Brücke, sondern für viele kleine Brücken; von denen brauchen knapp 60 Prozent kurzfristige Instandsetzungsmaßnahmen.

Ich komme zum zweiten Bühnenbild, dem ÖPNV. Auf der einen Seite stets nachgefragt: Taktverdichtung, Buslinien, bezahlbare Tickets und Barrierefreiheit. Und was liefern uns Bündnis 90/Die Grünen mit ihrem Dezernenten? – Eine U-Bahn zum Flughafen. Aber auch diese ist noch nicht fertig.

Auf zur nächsten Kulisse! Wir befinden uns auf den Radwegen. Was sagten Sie noch auf der BV-Sitzung zum Trippelsberg vor Ort? – Sie sagten, dass die parkenden Lkw wichtiger seien als die Schüler*innen auf dem Schulweg. Wir sagen hingegen: Sichere und baulich abgetrennte Radwege gehören zur Mobilität von heute und morgen. Vor lauter Planung und Prüfung verschiebt sich der Radwegeausbau insgesamt immer mal wieder um zwei Jahre. Von den 300 angestrebten Kilometern sind gerade einmal 11 Kilometer fertig. Soll man da Applaus spenden, „Bravo!“ sagen? – Wir sagen: Nein! Aber der ADFC bringt es auf den Punkt. Er sagt: Es werden zu wenig Radwege

in die Stadtteile geplant und umgesetzt. Zudem erleben wir sogar in der Innenstadt eine Rolle rückwärts, indem die Umleitungsrouten bald zu Dauerinstitutionen für Radfahrer*innen werden.

(Beifall von der Linken)

Nun zum letzten Kulissenwechsel: Es geht hoch hinaus aufs Dach. Hoch hinaus wollte vielleicht auch mal die Stadt. Sie schafft es aber leider nur auf den allerletzten oder fast letzten Platz, je nach Studie. Gerade einmal 3 Prozent der Dächer in Düsseldorf sind mit Solarzellen ausgestattet. Neben dem neuen Star, also den Balkonkraftwerken, sollen bis 2030 lediglich 80 Prozent der Schuldächer mit Photovoltaik bespielt sein. Das ist zu wenig, denn die kommunale Wärmeplanung braucht deutlich mehr Energie. Um zur selbsternannten Sonnenstadt zu werden, müssten beispielsweise die Industriedächer stärker bespielt werden.

Liebe Düsseldorferinnen und Düsseldorfer, nun haben Sie viele unserer Herzensprojekte kennengelernt. Aber eines fehlt definitiv noch: Das ist Ihr Bürgerentscheid. Die Stadtspitze will sich mit den anderen Fraktionen ein Operndenkmälchen setzen. Wenn Sie das wirklich wollen, seien Sie im Rat so mutig, die Entscheidung an die Düsseldorfer*innen zurückzugeben und dort um Zustimmung zu bitten. Als Linke wollen wir den Weg freimachen für ebendiesen Bürgerentscheid. Wir wollen die Stadtgesellschaft bitten, ihr Votum abzugeben. Wir sind uns sicher, dass die Opernpläne nicht goutiert werden; denn 68 Prozent sind auf unserer Seite. Das ist die Mehrheit. Ein Bürgerentscheid stärkt die demokratische Teilhabe, legitimiert das Handeln, schafft gesellschaftliches Vertrauen und bringt Transparenz. Es ist ein klares und schnelles Verfahren.

(Beifall von der Linken)

Gerade bei so kontroversen Milliardeninvestitionen ist ein einmaliges Ja oder Nein, wie es bei einem Bürgerentscheid gegeben werden kann, ein super Instrument. Weil es alle anderen Parteien auch getan haben, bitte ich Sie als Düsseldorfer*innen heute um Ihre Zustimmung bei den Kommunalwahlen 2025 im September. Sagen Sie Nein zur Milliardenoper und Ja zur Linken!

An dieser Stelle bedanke ich mich für Ihr Zuhören. Ich danke auch den Beschäftigten unserer Fraktion, unserem Geschäftsführer und der gesamten Verwaltung. – Vielen Dank und eine schöne Adventszeit.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Marmulla. – Als Nächstes hat die Fraktion der AfD das Wort. – Ratsfrau Opelt, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Opelt (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kollegen! Vorab schon einmal ein Versprechen: Das wird meine letzte Haushaltsrede hier sein. Freuen Sie sich aber nicht zu früh. Sie werden mich noch vermissen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: War das eine Drohung?)

Doch nun zum Haushalt. In meiner nun achtjährigen Ratstätigkeit ist mir eines besonders aufgefallen: Je weniger Sachkenntnis es zu einem Thema gab, umso lebhafter und länger wurde hier diskutiert, ebenso über Randthemen und Prestigeprojekte, mehr als über Themen, die den Bürgern unserer Stadt wirklich wichtig sind, wie Sicherheit, das Verschwinden des Mittelstandes und der Arbeitsplätze, die Wohnungsnot oder die Sanierung der Straßen und Brücken. Wie auch schon in meinen letzten Haushaltsreden immer wieder betont, hat es diese christdemokratische Ratsmehrheit auch in diesem Jahr nicht geschafft, das Leben der Menschen in Düsseldorf zu verbessern. Denn das Leitbild einer christlichen Politik ist eben eine redliche Politik, eine dienende Politik für die Menschen und keine Politik für Prestigeprojekte, der Bevormundung, der Verschuldung oder für Leute aus aller Herren Länder.

In der Amtszeit von Schwarz-Grün wurde Düsseldorf nicht nach vorn gebracht, sondern abgewirtschaftet. Der Verkehr fließt nicht, die Stadt erstickt zwischen Baustellenchaos und kaputten Bahnen. Das „staufreie Düsseldorf“ und die „grüne Welle“ waren eben nur Wahlversprechen. Die Stadt wird immer unsicherer, und die Kriminalität ist massiv angestiegen, das zeigt auch die Kriminalitätsstatistik ganz objektiv, vor allem die Straßekriminalität, die Gewaltkriminalität und sexuelle Straftaten. Diese haben sich in den letzten zehn Jahren verdreifacht. Auch wird unsere Stadt immer dreckiger. Immer mehr Menschen beschwerten sich, doch der Verwaltung fallen dazu nur der Verweis auf die neuen AWISTA-Verträge oder die Aufhebung der Mülltrennung in Flüchtlingsunterkünften ein. Doch das löst nicht die Problematik dreckiger Containerstationen, das Graffiti-Geschmiere, den abgekippten Sperrmüll oder die Altkleider an so vielen Stellen im Stadtgebiet. Hinzu kommen marode Brücken, marode Straßen und Bauruinen in der Innenstadt und den Stadtteilen.

Ihre Bilanz sieht so aus: Die Theodor-Heuss-Brücke muss wahrscheinlich abgerissen werden. Mit Bürgerforen versuchen Sie zwar, noch Zeit zu gewinnen, bis Sie dann von notwendigen Sperrungen überrascht werden und kein Konzept haben. Die Kardinal-Frings-Brücke ist in einem so maroden Zustand an Land und Bund übergeben worden, dass in Kürze die Vollsperrung droht. Viele andere Brücken im Stadtgebiet sind ebenfalls in so schlechtem Zustand, dass hier auch erhebliche Verkehrseinschränkungen drohen. Der Wirtschaftsverkehr und die Landwirtschaft sowie die damit verbundenen Arbeitsplätze in Düsseldorf sind massiv betroffen, trotzdem gibt es keine echten Pläne für den Fall der Fälle.

Schauen wir in die Innenstadt: Ihr Plan für das neue Carsch-Haus ist gescheitert. Immer neue, vage Versprechungen. Seit Jahren schauen die Menschen dort auf Bauzäune und stehen an der Heinrich-Heine-Allee und der Königsallee im Stau. Der Umbau der Mühlenstraße und des Grabbeplatzes: Hierfür gibt es nicht einmal einen Zeitplan, stattdessen Buckelpiste und defekte Brunnen. Das Altstadt-pflaster und der Umbau des Bolker Sterns: Auch hier kein Zeitplan, keine klaren Aussagen, und die Schienen der vor zehn Jahren eingestellten Straßenbahn liegen immer noch da. Der Umbau des Bahnhofsvorplatzes oder des Konrad-Adenauer-Platzes: immer noch ein bloßer Traum und nichts Konkretes, kein Bedarfsbeschluss, kein Zeitplan. Die Bahnhofsrückseite: ein echter Schandfleck. Die Dezernentin Frau Zuschke musste auf Nachfrage einräumen, dass sie nicht einmal den Willen hat, die Situation dort zu verbessern.

Mintropplatz und Worringer Platz: Die Bezirksvertretungen drängen auf Maßnahmen, auf substanzielle Umgestaltung. Doch von der Stadtspitze kommt nur Schulterzucken. Auch der Umbau der Shadowstraße sollte in allen drei Abschnitten längst fertiggestellt sein. Ein vernünftiges Konzept für den Konflikt zwischen Radfahrern und Fußgängern fehlt weiterhin. Der Umbau der Königsallee: Vor fünf Jahren waren eigentlich alle im Boot und die Händler an ihrer Seite, doch bis heute fehlt der Planungsentwurf. Die Friedrichstraße: Immer neue Zeitpläne, immer neue Staus, immer mehr Staus, mangelnde Baustellenkoordination hat hier fast alle Händler in die Knie gezwungen. Dass diese Straße zehn Jahre nach dem Ende des U-Bahn-Baus nicht wiederhergestellt ist, ist ein Beispiel für das planerische Versagen des früheren Verkehrsdezernenten und heutigen Oberbürgermeisters. Wo bleibt da bitte die versprochene Mobilität für alle? Nicht einmal die U-Bahn zum Flughafen wird vor der Wahl fertig.

Kommen wir zum Kernpunkt dieses Haushalts. CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister fahren Düsseldorf in die Schuldenfalle. Schon jetzt muss die Stadt Kredite im Umfang von 520 Millionen Euro bedienen. Allein 200 Millionen Euro kamen im vierten Quartal 2024 hinzu. Die Stadt droht trotz aller Beschwichtigungen des Oberbürgermeisters, die Milliarden-grenze bei den Schulden zu reißen – und das in Zeiten steigender Gewerbesteuer-einnahmen, in denen Düsseldorf unter anderem auch von der Kriegswirtschaft von Rheinmetall profitiert. Wieder sieht der Haushaltsplan-Entwurf ein negatives Jahresergebnis vor. Wiederum soll eine Entnahme aus der Ausgleichsrücklage erfolgen: in Höhe von rund 200 Millionen Euro – Geld der Bürger Düsseldorfs, der Steuerzahler, der Arbeitnehmer, des Mittelstands, weil Sie die Ausgaben nicht im Griff haben. Sie haben keine Haushaltsdisziplin. Sie beherzigen nicht, was früher einmal Markenkern bürgerlicher Haushaltspolitik war, nämlich dass nur der Euro ausgegeben werden kann, der auch verdient wurde.

Sie haben das finanzpolitische Erbe und die Schuldenbremse von Düsseldorfs großem Oberbürgermeister Erwin leichtfertig verspielt. Der größte Posten dabei: Ihr Prestigeobjekt Opernneubau. Allerdings wird es ja nun gar kein Opernneubau mehr, sondern ein „Musikhaus der Zukunft“. Sie, Herr Oberbürgermeister, sind da der Grünen-Dezernentin schön auf den Leim gegangen, die Ihnen suggeriert hat, sich gegen die eigene Fraktion zu stellen, in Wahrheit dann ihre Macht ausgenutzt hat, um am Wehrhahn das entstehen zu lassen, was sich Bündnis 90/Die Grünen immer schon gewünscht hat: ein Multikulti-Haus für die Freie Szene, ein Haus gegen Konsum und Bürgerlichkeit, für das ihnen keine Summe zu hoch ist. Allein für die Grundstücke nehmen Sie Kredite in Höhe von 140 Millionen Euro auf.

Was Sie jetzt als strategische Meisterleistung feiern, wird ihren Preis haben: Bündnis 90/Die Grünen, FDP und SPD werden Sie immer weiter vor sich her treiben für ihre Vorstellung einer gesellschaftspolitischen Wende, der Verteufelung des Autoverkehrs, für immer mehr Sozialausgaben oder Schutzsatzungen, und es ist vorhersehbar, dass die CDU jeden noch so grünen oder roten Kompromiss mitmachen wird, um an der Macht zu bleiben.

Dass Sie die bürgerliche Kultur bekämpfen, wird darüber hinaus auch sichtbar an den Zuschüssen für das zakk, für „Rock gegen Rechts“, an STAY! und andere Vereine des linken Spektrums, aber auch am Umgang mit dem einmaligen Kulturdenkmal der lieb gewonnenen Gaslaternen. Denn es ist ja keineswegs so, dass die finanzpolitische Situation der Stadt, so wie Sie es immer suggerieren, nur mit rentierlichen Zukunftsinvestitionen zu tun hat.

Auch in diesem Jahr ist die größte Aufwandsposition wieder die der Transferaufwendungen. Darin enthalten: ein ganz beträchtlicher Anteil von Sozialtransferaufwendungen. Erneut wird die Flüchtlingsunterbringung der Stadt auch in diesem Jahr einen hohen zweistelligen Millionenbetrag kosten, da sich die Kosten für nur einen Unterbringungsplatz auf fast 10.000 Euro im Jahr belaufen – und das ohne Sozialleistungen. Es braucht dringend Signale der Stadt an die Bürger, die Zuwanderung in unsere sozialen Sicherungssysteme endlich zu stoppen.

Doch wer über Flüchtlinge spricht, muss auch das Ukraine-Thema im Allgemeinen ansprechen. Sie, Herr Oberbürgermeister, und der gesamte Rat haben sich hierzu sehr einseitig positioniert. Nur kommen aus Düsseldorf keinerlei Impulse, die auf eine zeitnahe Lösung des Konflikts zielen bezüglich der Unterbringung von Flüchtlingen, aber auch bezüglich der Sorgen der Menschen einer eventuellen Ausweitung des Krieges bis nach Deutschland. Ganz im Gegenteil: Unwiderrspochen darf Frau Strack-Zimmermann, die übrigens vom Magazin *Emma* wegen ihrer nicht aufhörenden Kriegstreiberei-Rhetorik als „Sexist Man Alive“ ausgezeichnet wurde, auch im Namen Düsseldorfs ihre offene Kriegslust gegen Russland äußern. Es gibt niemanden in Deutschland, der so permanent für Waffenlieferungen und gegen Friedensverhandlungen streitet. Sie posiert sogar mit einem T-Shirt, auf dem steht: „Taurus für die Ukraine – zusammen bis zum Sieg“, und niemand von Ihnen hier distanziert sich oder fordert Brandmauern.

(Zuruf von Ratsherrn Montanus [FDP])

Düsseldorf sollte nicht nur Klimahauptstadt, sondern vor allem Friedenshauptstadt sein, bedenkt man, dass unsere Stadt neben Frau Strack-Zimmermann auch noch mit Rheinmetall belastet ist. Einmal kurz zu Ihrer Information: Das operative Ergebnis bei Rheinmetall ist im Vergleich zum Vorjahr um 72 Prozent auf 705 Milliarden Euro gestiegen. In allen Sparten verzeichnet der Konzern Rekordumsätze.

(Ratsherr Montanus [FDP]: Waffen dienen der Verteidigung!)

Deshalb sollte keiner von Ihnen hier trotz der Freude über die sprudelnden Gewerbeeinnahmen vergessen, was hinter diesen Zahlen steht, nämlich unfassbare Zerstörung, unendliches Leid, Elend und Trauer. Jeder Krieg, jede bewaffnete Konfrontation endet immer mit einer Niederlage für alle, wie es Papst Franziskus sagte.

Abschließend noch ein Ausblick auf das kommende Jahr, denn trotz steigender Einnahmen entlasten Sie die Menschen in Düsseldorf nicht. Parkgebühren in der Innenstadt sind auf 4,50 Euro pro Stunde erhöht worden – eine Spitzenposition in Deutschland. Der OVA beschließt eine Erhöhung der Taxitarife, sodass es Mobilität in Düsseldorf zukünftig nur noch für Besserverdienende gibt. Die Müllgebühren steigen in vielen Stadtteilen massiv, nur damit Sie Ihre grünen Ziele von mehr Biomülltonnen durchsetzen können. Auch die Energiepreise in Düsseldorf sinken kaum. Sie bleiben auf hohem Niveau, trotz der Entspannung auf den Weltmärkten. Mieter und Eigentümer müssen sich in ganz vielen Fällen auf eine Erhöhung der Grundsteuer B einstellen, da die Verwaltung und die Ratsmehrheit die gesplitteten Sätze zur Entlastung nicht anwenden wollen.

Meine Damen und Herren, dieser Haushalt ist eine Enttäuschung für die Menschen in Düsseldorf. Dieser Haushalt löst keine Probleme, er schafft noch mehr. Düsseldorf geht in Riesenschritten auf die Haushaltssicherung zu und tut nichts, um die Belastungen durch Bund und Land endlich zu senken. Deshalb lehnen wir diesen Haushalt ab.

Zum Schluss danke ich allen städtischen Mitarbeitern und den Mitarbeitern der städtischen Töchter für ihre hervorragende Arbeit für die Menschen in Düsseldorf sowie der Kämmerei für die Mühe bei der Aufstellung dieses Haushalts. Ich wünsche Ihnen und allen Düsseldorfern eine gesegnete und friedliche Weihnachtszeit. – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Fix für Die Partei-Klima-Fraktion das Wort. – Bitte, Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Nur zur Info: Nur weil wir 15 Minuten ausreizen können, müssen wir das ja nicht alle tun. Vielleicht für das nächste Mal.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das hat auch bisher keiner geschafft, ehrlich gesagt.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Gefühlt vielleicht!)

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Na ja, es war aber gefühlt sehr nah dran. Na ja, egal. – Liebe Kolleg*innen! Liebes Publikum auf der Tribüne – ja, es sind noch drei Menschen da –, und liebe Leute am Stream! Ich möchte mich zuallererst bedanken – im Gegensatz zu den anderen, die sich am Ende bedankt haben – bei denjenigen in der Stadtverwaltung, die unsere beschlossenen Anträge mit umsetzen und uns im vergangenen Jahr bei unserer Arbeit unterstützt haben. Bei den politischen Alliierten möchte ich mich für die gute Zusammenarbeit bedanken und dafür, dass wir zusammen als progressive Mehrheit doch die eine oder andere Sache gegen die offizielle Ratsmehrheit durchsetzen konnten. Dafür können wir uns, glaube ich, auf die Schulter klopfen. Auch den politischen Gegnern möchte ich danken, denn Gegenwind ist der stärkste Auftrieb.

Leider kann ich in diesem versöhnlichen Ton nicht weitermachen, denn rückblickend ist der selbstgegebene Titel „Klimahauptstadt“ wohl eher euphemistisch gemeint. Düsseldorf scheitert an den wichtigen Transformationsaufgaben. Die Energiewende lässt auf sich warten. So gibt die Stadt im Vergleich mit anderen Kommunen im Ausbau von Photovoltaik ein beschämendes Bild ab: Sie ist im Ausbau mit Platz 67 von 71 die fünftschlechteste Kommune im Vergleich des Wettbewerb-Rankings. Nur München, Offenbach, Frankfurt und Hamburg scheitern noch mehr als wir. Ich denke, den Titel „Sonnenstadt“, den Sie von CDU und Bündnis 90/Die Grünen sich 2021 so gern selbst gegeben hätten, legen wir besser wieder ab. Das ist sonst etwas peinlich.

In der Transformation der Mobilität der Verkehrswende stehen wir seit Langem im Totalstau. Das Radwegenetz wurde in dieser Legislaturperiode quasi nicht erweitert. Ganze 11 Kilometer – mehr

haben Sie nicht gebaut. 300 Kilometer waren geplant. Und selbst so eine Angelegenheit wie die autofreie Gestaltung des Corneliusplatzes wird zu einer angeblichen Unmöglichkeit verkompliziert.

Auch das vergangene Wochenende mit seinem erwartbaren Autochaos in der Innenstadt hat wieder einmal gezeigt, dass eine so beliebte und gut besuchte Stadt wie Düsseldorf nun einmal keinen Platz für 100.000 Privat-Pkw in der Innenstadt hat. Warum fahren die Menschen mit dem Auto in die Stadt? – Na, weil es bequem und billig ist. Eine sinnvolle Verkehrseinschränkung, wie zum Beispiel ein Einfahrtstopp am Wochenende oder, noch besser und schöner, die autofreie Innenstadt, wie wir sie befürworten würden, wären gute Lösungen. Stattdessen wird lieber Däumchen gedreht – zum Unmut der Bürgerinnen und Bürger und Besuchenden, zum Schaden des Klimas und der Gesundheit sowie der Luftqualität. Dabei weiß die Stadt doch genau, dass sich 86 Prozent der Düsseldorfer*innen einen grundlegenden Wandel in der Mobilität wünschen, und zwar zu mehr Fuß- und Radverkehr. Wieso man hier nicht von Städten wie Paris, Kopenhagen oder Amsterdam lernen will, ist uns ein Rätsel.

Von der Ernährungswende hin zu mehr gesunder, pflanzlicher Kost muss ich wahrscheinlich gar nicht erst anfangen. Sie wird ja nicht einmal als notwendiger und wirksamer Hebel für Gesundheitsverbesserung und Klimaschutz wahrgenommen – und das, obwohl dies ein allgemein bekannter Fakt ist. So hat der Oberbürgermeister bei der Einbringung des Haushalts unter anderem auch die Sinnhaftigkeit unseres Antrags infrage gestellt, mit dem ein Angebot an pflanzlichen Gerichten in Kantinen und bei Caterern in der Stadt geschaffen werden soll. Dabei bieten nur zwei städtische Tochtergesellschaften, die Oper und das Theater, überhaupt vegane Gerichte an, und nach pflanzenbasierter Milch braucht man gar nicht erst zu fragen. Diese gibt es auch seit Jahren des wiederholten Fragens hier in der Cafeteria nicht. In anderen Städten, anderen Ländern und im privaten Sektor ist es dabei das Normalste der Welt, dass es diese veganen Angebote bereits gibt. Das ist in, das liegt im Trend, das ist gesund. Es lohnt sich einfach in allen Lagen.

(Beifall von Ratsfrau Vorspel [Die Linke])

An dieser Stelle möchte ich auch noch einmal auf die Haushaltsrede des OBs zurückkommen, der die Anträge unserer und der anderen Fraktionen im September als eine „Zeitverschwendung“, gar als einen „Schaden am System“ betitelt hat, und das, obwohl die eigene Fraktion im Laufe der Jahre selbst nicht gerade mit vielen Anträgen oder Inhalten gegläntzt hat.

Es scheitert aber leider nicht nur an der Umsetzung, sondern auch am politischen Willen. So werden Initiativen wie unser Antrag zur Teil-Nachtabstaltung der Gaslaternen aufgrund von gefühlter Unsicherheit abgelehnt – leider von Ihnen allen. Dabei könnten Tausende Tonnen CO₂ und viele Millionen Euro gespart werden, anstatt sie in den Gaslaternen zu verbrennen. Dieses Geld sollte in echte Sicherheit und Hilfe für Opfer von Gewalt investiert werden. Denn Gewalt gegen Frauen findet überwiegend in den eigenen vier Wänden und nicht nachts auf dunklen Straßen statt. Deshalb beantragen wir, 1,8 Millionen Euro aus dem Topf der Gelder für die Straßenbeleuchtung durch die Teilabschaltung der Gaslaternen von 1 bis 5 Uhr morgens einzusparen. Diese Gelder sollen dann als Anschubinvestition für das notwendige dritte Frauenhaus in Düsseldorf genutzt werden.

Seit der Ratifizierung der Istanbul-Konvention im Jahr 2018 ist Deutschland – und damit auch Düsseldorf – völkerrechtlich verpflichtet, ausreichend Schutzplätze für von Gewalt betroffene Frauen bereitzustellen. Mit den beiden Düsseldorfer Frauenhäusern stellen wir lediglich um die 20 der 64 Plätze bereit, die erforderlich sind. Dies stellt nicht nur eine deutliche Unterschreitung dar, sondern auch einen klaren Verstoß gegen internationale Verpflichtungen.

Lassen Sie uns heute gemeinsam eine Mehrheit finden, um sicherzustellen, dass das dritte Frauenhaus möglichst früh verwirklicht werden kann, denn das bringt echte Hilfe und ist zudem auch noch gut für das Klima. Wir alle brauchen diese Hilfe wirklich dringender denn je. Es mag dem einen oder anderen aufgrund der multiplen Krisen entgangen sein, aber wir haben jetzt zum zweiten Mal in Folge das 1,5-Grad-Ziel beziehungsweise die 1,5-Grad-Grenze in der globalen

Durchschnittserwärmung über das Jahresmittel gerissen. Das bedeutet: Die globale Erwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, ist quasi schon mehr als illusorisch. Ob wir es schaffen, 2 Grad halten zu können, ist mehr als fragwürdig. Es muss endlich Schluss sein mit dem Gerede davon, wie viel man angeblich tun kann, und es muss wirklich angepackt werden. Natürlich können wir als Düsseldorf nicht allein das globale Weltklima retten – und damit uns alle –, sondern wir können nur unseren Anteil dazu beitragen. Aber den müssen wir auch endlich dazu beitragen. Wir sind eine Großstadt. Wir sind Landeshauptstadt. Wir sind sehr wohlhabend. Dafür wird es langsam Zeit. Das ist wichtig für die junge Generation, für die nächsten Generationen, für die Menschen im globalen Süden, aber vor allem auch für Sie, Werte Kolleg*innen. Wenn die Erderwärmung in den nächsten zwei Dekaden weiter so rapide ansteigt, sind es die Senioren, die unter Extremwetterereignissen, wie zum Beispiel Hitzewellen, am meisten leiden, am wahrscheinlichsten sterben werden. – Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Rats Herr Fix. – Als Letzte in der Reihe der Ratsfraktionen und Ratsgruppen hat die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler das Wort. Ratsfrau Krüger übernimmt das. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Krüger.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Ratskollegen! Wenn man Sie fragen würde: „Nehmen Sie den Tierschutz wirklich ernst?“, würden wahrscheinlich alle von Ihnen antworten: „Ja, natürlich!“. – So natürlich ist das aber leider nicht, denn die weitaus meisten von Ihnen machen sich da etwas vor, von einigen Ausnahmen im Rat abgesehen. Bekenntnisse zum Tierschutz bleiben hier oft nur Lippenbekenntnisse und haben mit der Realität wenig zu tun. Viele Verwaltungsvorlagen oder Vorlagen zum Haushalt belegen dies leider eindrucksvoll. Es sind oft die kleinen Dinge, an denen man festmachen kann, dass die Stadt Düsseldorf noch meilenweit von einem wirklichen Tier- und Artenschutz entfernt ist.

Beispiele? – Die habe ich für Sie. Drehen Sie sich einfach mal um und gehen Sie 20 Meter nach hinten in die Kantine oder in die Cafeteria des Rathauses. Obwohl Sie über den Oberbürgermeister das Hausrecht ausüben, schafft es die Stadt nicht, dafür zu sorgen, dass selbst hier im Rathaus keine Produkte aus Massentierhaltung angeboten werden. Warum? – Weil Sie es nicht wollen. Auch im Ratskeller, wo wir uns im Anschluss an die Ratssitzung gleich treffen werden, wurden in der Vergangenheit jeweils Produkte serviert, die das Ergebnis von Tierleid und Tierfolter sind. Ich habe leider keine Hinweise darauf, dass es in diesem Jahr anders sein wird.

Ein weiteres Beispiel: Die Fällungen von satzungsgeschützten Bäumen gingen und gehen auch in diesem Jahr unvermindert weiter. Ersatzpflanzungen werden oft an Stellen vorgenommen, an denen sie keinen Ersatz darstellen. Ersatzpflanzungen nach Baumfällungen in einem Grünstreifen oder an einem Wald vorzunehmen, mag juristisch korrekt sein, hat aber mit dem Baumschutz wenig zu tun. In jedem Jahr zerstört man so den Lebensraum vieler Vogelarten und Insekten. Der Umweltausschuss beschäftigt sich regelmäßig mit Vorlagen, in deren Ergebnis die natürlichen Lebensräume von Tieren immer weiter eingeengt und zerstört wurden. Man kann nicht 100 Jahre alte Bäume durch kleine Setzlinge ersetzen. Tierschutzprojekte in dieser Stadt erfahren oft nur eine Alibiförderung – zu wenig zum Leben, zu viel zum Sterben.

Nur um wenige Zehntausend Euro sollen die Mittel für die Förderung von Tierschutzprojekten in der Stadt aufgestockt werden. Der Bedarf ist jedoch ein Vielfaches von dem. Allein für die Tiertafel Düsseldorf hatten wir bereits im letzten Jahr eine Unterstützung von einmalig 10.000 Euro beantragt. Auch in Düsseldorf gibt es unverändert viel Tierleid. Wir fordern einen Tierschutzbeauftragten, der sich speziell um das Wohlergehen der Tiere in der Stadt kümmert. Wir wünschen uns ein weiteres Tierheim in Düsseldorf, damit verwahrloste und herrenlose Tiere schneller ein Zuhause finden können. Das Tierheim in Düsseldorf-Rath ist außerdem personell aufzustocken. Für viele alleinstehende Menschen sind Tiere, vor allem ein Hund, eine Möglichkeit, fehlende soziale Kontakte zu kompensieren.

Aus diesem Grund fordern wir die Abschaffung der Hundesteuer und der Rasselisten. Doch dem kommen Sie nicht nach, weil Sie es nicht wollen. Immer wieder kommt es in Düsseldorf vor, dass Restaurants vorsätzlich gegen Tierschutzgesetze verstoßen. Auch in diesem Jahr wurde in Düsseldorf ein Fall zur Anzeige gebracht, wo Restaurantbesitzer Froschschinkel und Stopfleber auf die Speisekarte gesetzt hatten. Wir von der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler fordern nach dem Vorbild von New York, das bereits im Jahr 2019 den Verkaufsstopp von Stopflebern in ihrer Stadt durchgesetzt hatte, solche Restaurants in Düsseldorf zu verbieten. Warum tun Sie auch das nicht? – Weil Sie auch dies nicht wollen.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir stellen als Tierschützer immer wieder fest, dass sowohl die Stadt als auch die städtischen Wohnungsbaugesellschaften schon oft Ende April damit beginnen, öffentliche Rasenflächen zu mähen. Im Interesse des Bienen- und Artenschutzes fordern wir, damit aufzuhören und mit den Rückschnitten erst frühestens im Juni zu beginnen. Dies würde nicht nur den Haushalt im Bereich der Grünpflege entlasten, sondern auch einen wichtigen Beitrag für das Leben in der Stadt darstellen.

Ein anderes Thema: der Aquazoo. Es gibt Pläne in dieser Stadt, den Aquazoo um die dreifache Fläche zu vergrößern. Das bedeutet, Eingriffe in eine wertvolle Grünanlage vorzunehmen, weitere Bäume zu fällen, Freiflächen zu zerstören und freie Sichtfelder zu entfernen. Nicht zu vergessen, dass der Nordpark heute schon an vielen Tagen im Jahr völlig überfüllt ist und nicht noch mehr Menschen aufnehmen kann. Die Pläne für solch einen neuen Zoo lehnen wir ab. Es ist zudem eine Grundauffassung von Tierschützern, dass Tiere in Freiheit zu halten sind und nicht in Gefangenschaft. In nächster Zeit werden Gutachten erwartet, wo heute schon durchgesickert ist, dass der Aquazoo nicht mehr die heutigen Anforderungen an einen Zoo erfüllt. Anstatt Tiere aufzunehmen, würde man wohl gezwungen werden, Tiere wieder abzugeben. Man nennt das „Fehlplanung mit Ansage“. Die Kosten für den neuen Zoo würden zudem irgendwo zwischen 80 und 150 Millionen Euro liegen – Geld, das die Stadt nicht hat. Wir als Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler würden uns in jedem Fall gegen einen neuen Zoo entscheiden.

Meine Damen und Herren, wir lehnen den geplanten Neubau der Oper ab. Die Oper wird ein Milliardengrab werden und Löcher in den Haushalt reißen, die die Stadt nicht mehr unter Kontrolle bekommen wird. Weiterhin fordern wir, die Reform der Grundsteuer nicht dazu zu benutzen, dass die Bürger in der Stadt am Ende mehr Steuern bezahlen müssen. Es gibt das Versprechen aus der Politik, die Grundsteuerreform kostenneutral zu gestalten. Dies verlangen wir auch.

In der Verkehrspolitik fordern wir den weiteren Ausbau des U-Bahn-Netzes. Der Verkehr gehört unter die Erde, die Oberfläche gehört den Menschen und Tieren. Die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler ist der Auffassung, dass die Stadt für die vor uns liegenden Herausforderungen nicht ausreichend gerüstet ist. Wer es nicht schafft, trotz der hohen Einnahmen einen defizitfreien Haushalt vorzulegen, zahlt in einigen Jahren dafür die Zeche. Daran werden wir uns nicht beteiligen.

Ich bedanke mich bei der Verwaltung für die geleistete Arbeit und bei Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Krüger. – Wir sind damit am Ende der Etatreden angelangt.

Meine Damen und Herren, es ist jetzt 12.20 Uhr. Wir hatten die Mittagspause für 13 Uhr vorgesehen. Ich würde vorschlagen, dass wir den nichtöffentlichen Teil der Sitzung jetzt durchführen.

(Allgemeiner Beifall)

Dann würden wir nach der Mittagspause direkt in die Beratung der Haushaltsanträge, die eigentliche Etatberatung, einsteigen. Deshalb darf ich darum bitten, die Nichtöffentlichkeit

herzustellen. Wir würden um 14 Uhr die öffentliche Sitzung fortsetzen. Sie sind herzlich eingeladen, dann wieder dabei zu sein.

(Unterbrechung der öffentlichen Sitzung für die nichtöffentliche Sitzung von 12.20 bis 12.34 Uhr – Mittagspause von 12.35 bis 14.07 Uhr)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir fahren mit unserer Sitzung fort. Ich hoffe, Sie haben sich für die zweite Halbzeit gut gestärkt.

42.1

Haushaltssatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Haushaltsjahr 2025 mit Anlagen

HFA/035/2024

42.2

Veränderungsverzeichnis zum Haushaltsplan-Entwurf 2025 ff.

HFA/036/2024

42.3

Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen zur Haushaltssatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf für die Haushaltsjahre 2025 mit Anlagen

HFA/037/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Aufgerufen ist jetzt konkret der Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2025 einschließlich des Veränderungsverzeichnisses zum Haushaltsplan-Entwurf 2025 sowie die Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen zur Haushaltssatzung. Sie kennen das Prozedere: Wir werden zunächst die Listen A und B aufrufen und besprechen, anschließend den Stellenplan, die Liste C, und am Ende – nachdem die Kämmerin die Ergebnisse noch einmal zusammengefasst hat – führen wir eine Gesamtabstimmung herbei.

Die Listen A und B liegen Ihnen vor.

Liste A

Einvernehmliche interfraktionelle Vorschläge zum Ergebnis- und Finanzplan

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sofern kein Widerspruch besteht, würde ich die Liste A en bloc zur Abstimmung stellen und darf fragen: Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so **beschlossen**.

(Ratsherr Raub [SPD]: Fertig!)

– Fertig, genau. Ein Drittel ist schon einmal durch.

Liste B

Strittige Vorschläge zum Ergebnis- und Finanzplan

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das sind die strittigen Vorschläge zum Ergebnis- und Finanzplan. Die Liste B liegt Ihnen auch vor. Die Anträge der Ratsfraktionen zu einzelnen Produkten und die Passanten aus den Ausschüssen sind in diese Liste eingearbeitet. Aufgenommen sind ebenfalls einige Verwaltungsvorschläge, die zeitlich nach dem VVZ einzuordnen waren.

Nach dem Ende der Liste B, nachdem wir diese durchgearbeitet haben, müssen noch einige Anträge, die aus zeitlichen Gründen nicht mehr in die Liste eingearbeitet werden konnten, einzeln zur Abstimmung gestellt werden. Das waren bis eben vier Stück. Diese würden wir auch bei den Clustern, auf die wir uns verständigt haben, nennen, aber abstimmen würden wir sie dann am Ende der Liste B.

Am Ende der Liste B werden wir auch über ein Paket von 56 Anträgen abstimmen müssen, das von der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler soeben eingereicht worden ist. Das ist auch nichts grundlegend Neues. Wir haben uns, glaube ich, Ratsfrau Krüger, auch auf ein pragmatisches Vorgehen zur Beratung dieser Anträge verständigt.

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler] nickt.)

Wir stellen sie gerade in Session ein, weil wir Ihnen ersparen wollen, 90-mal 56 Anträge zu kopieren. Dann werden wir, glaube ich, auch ein Prozedere finden, wie dazu sitzungsökonomisch gesprochen werden kann. Ratsfrau Krüger nickt. Ich habe keine Bedenken, dass wir gut damit durchkommen.

Wir beziehungsweise die Geschäftsführenden haben sich darauf verständigt, Themenbereiche zu clustern. Das bedeutet, ich rufe jetzt gleich einen Themenblock auf und gebe die darunter fallenden laufenden Nummern aus der Liste B bekannt, worauf sich die Wortbeiträge in diesem Themenblock beziehen sollen. Wir werden anschließend aber streng der laufenden Nummernfolge aus der Liste B entlang abstimmen.

Es ist verabredet, dass es eine Redezeitbegrenzung gibt: fünf Minuten für den ersten Redner/für die erste Rednerin einer Fraktion pro Cluster. Sollte es wider Erwarten eine zweite Runde geben, stehen für die Redenden nur noch drei Minuten zur Verfügung. Wie gesagt, nach dem Ende der Liste B kommen noch die Anträge, die zeitlich nachgelagert eingetroffen sind.

Damit – so würde ich vorschlagen – starten wir in die Beratung der Liste B. Wir kommen hier zunächst unter der **lfd. Nr. 1** zum Cluster „Finanzen allgemein und Steuern“. In diesem Cluster sind mitaufgerufen – nicht zur Abstimmung, sondern zunächst zur Diskussion – die lfd. Nrn. 1, 90 und 91. – Hierzu hat sich als erster Redner Ratsherr Hartnigk gemeldet.

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke] meldet sich.)

– Sie haben den Antrag unter der lfd. Nr. 1 gestellt.

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Ja!)

Deshalb haben Sie das erste Wort, um diesen Antrag einzubringen. – Es folgen Ratsherr Hartnigk und Ratsherr Fix. Das ist jetzt noch eine relativ überschaubare Übung. In diesem Cluster gibt es nur drei laufende Nummern. Wir reden über die lfd. Nrn. 1, 90 und 91. – Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Freundinnen und Freunde am Stream! Alle Jahre wieder gibt es die Haushaltssitzung, und natürlich stellen wir als Fraktion Die Linke jedes Jahr den Antrag, die Gewerbesteuer zu erhöhen.

Für die Menschen, die uns über den Stream zuhören: Die Gewerbesteuer ist eine reine Gewinnsteuer. Erst nach Abzug aller Kosten und der Ermittlung des Gewinns wird die Gewerbesteuer erhoben. Dabei gibt es hohe Freibeträge für kleinere Unternehmen. Das bedeutet, ein Kioskbesitzer muss nicht unbedingt Gewerbesteuer bezahlen, wenn er nicht so viel umsetzt. Wir beantragen eine Erhöhung des Hebesatzes von 440 auf 480 Punkte und ab 2026 auf 520 Punkte.

Was das Besondere an der Gewerbesteuer ist: Diese Steuer kommt direkt der Kommune zugute, was bei den anderen Steuern, wie Mehrwertsteuer, Lohnsteuer et cetera, nicht so ist. Deshalb ist die Gewerbesteuer auch so wichtig für uns.

In der Mittagspause haben wir eine sehr freundliche Unterstützung von dem Düsseldorfer Bündnis gerecht.sozial.ökologisch bekommen. Das ist ein Zusammenschluss innerhalb Düsseldorfs von DGB, der Armenküche, von verschiedenen Gewerkschaften, von Fridays for Future, vom

Mieterverein et cetera. Die haben einen offenen Brief an alle Fraktionssprecherinnen und -sprecher geschickt mit einer Bitte. Unter anderem haben sie gesagt, dass die Vermögensteuer zu erhöhen wäre. Daraufhin sagte unser Oberbürgermeister, dass die Vermögensteuer leider nicht Sache der Kommune sei. Das ist natürlich richtig; denn die Vermögensteuer wird im Bund bestimmt. Aber dieses „leider“ fanden wir interessant, weil an dem „leider“ ersichtlich wird, dass doch höhere Steuern erwünscht sind. Da könnte man sich dann doch auf die Gewerbesteuer, die die Kommune bestimmt, einstellen. Wir freuen uns auf eine breite Zustimmung für diesen wichtigen Antrag. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist eine sehr weitreichende Interpretation meiner Worte, aber ich habe mein ganzes Berufsleben für eine Erweiterung kommunaler Handlungsspielräume gekämpft. Insofern gilt auch das „leider“ an dieser Stelle.

Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Hartnigk. Es folgt Ratsherr Fix zum Cluster „Finanzen allgemein und Steuern“. – Bitte, Ratsherr Hartnigk.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich spreche zu dem Antrag zur Beherbergungssteuer, aber auch zur Gewerbesteuer.

Liebe Ratsfrau Vorspel, ganz kurz zur Beherbergungssteuer: Warum ist hier vorgeschlagen, einen fixen Betrag anstelle eines prozentualen Betrages, wie von Ihnen beantragt, zu berechnen? – Die Verwaltung hat sich ganz bewusst gegen eine quotierte Berechnung entschieden, weil der Aufwand, dann die einzelnen Übernachtungen zu berechnen, viel zu bürokratisch ist und ein großer Teil dieser Einnahmen dadurch wieder aufgehoben wird, weil es einfach viel zu komplex ist. Ein fixer Betrag pro Übernachtung mit einer einfachen Meldung, glauben wir, ist hier der richtige Weg.

Ratsfrau Vorspel, es ist jedes Jahr dasselbe mit der Gewerbesteuer, was Sie hier beantragen. Sie verkennen dabei, dass die Gewerbesteuer für alle Gewerbetreibenden gilt. Ja, natürlich gibt es auch Freibeträge, aber gerade der Mittelstand, der ein ganz prägender und wichtiger Faktor der deutschen Wirtschaft, aber auch beim Gewerbesteueraufkommen ist, würde durch solch eine Anhebung der Gewerbesteuer aus unserer Sicht überproportional belastet werden. Das könnte bedeuten, dass gerade bei Handwerks- oder mittelständischen Unternehmen finanzielle Mittel für Investitionen und Innovationen verloren gehen und auch die Schaffung neuer Arbeitsplätze ein Stück weit gefährdet wird.

Wir rechnen fest damit, dass bei einer Steuererhöhung die Konsequenz ein höherer Preis für das herzustellende Produkt sein wird, sodass wir in eine Spirale kommen, die uns am Ende nicht weiterbringt, insbesondere aber die Wettbewerbsfähigkeit der mittelständischen Unternehmen stark beeinträchtigt. Soweit Sie immer auf die in Düsseldorf ansässigen Großkonzerne rekurren, mag das aus Ihrer Sicht richtig sein. Aber das ist nur ein ganz kleiner Teil des Gewerbesteueraufkommens, was die finanzielle Flexibilität unseres Haushaltes darstellt. Insoweit glauben wir, dass eine Erhöhung des Hebesatzes das wirtschaftliche Klima für den Mittelstand stark verschlechtert und sogar zu einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Dynamik der Stadt führt, was am Ende dann die Gewerbesteuereinnahmen gefährdet und all das, was wir heute in dem gesamten Haushalt beschließen, ein Stück weit infrage stellt. Wundern Sie sich daher nicht, dass wir Ihren Anträgen nicht zustimmen. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Fix das Wort. Es folgen Ratsfrau Lehmann und Ratsherr Rohloff. – Sie haben das Wort, Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich bin ganz schnell, ich will die Chance jetzt nutzen und nicht erst am Ende des Tages, wenn alle schon in Feierabendstimmung sind: Es ist ziemlich – ich kann nicht das andere Wort nehmen – bescheiden,

dass Klima- und Umweltschutz wieder ganz hinten und die Prioritätenliste natürlich vollkommen falsch gesetzt ist. – Danke.

(Beifall von Ratsfrau Vorspel [Die Linke])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich reiche den Antrag zur Beherbergungssteuer nach. Ratsherr Hartnigk hat ihn schon erwähnt. Der DGB – ich zitiere – sagte:

„Die Einnahmeseite ist deutlich zu schwach ausgestattet,“

– es geht um den Haushalt –

„um die vielen sozialen und ökologischen Probleme in der Stadt gleichzeitig nachhaltig anzugehen.“

Das heißt, es ist vielleicht noch einfacher zu rechnen: pauschal 5 Euro. Vielleicht lachen auch einige Leute, die im Steigenberger übernachten, über diese 5 Euro. Deshalb würden wir für 7,5 Prozent plädieren. Das heißt, das ist fair aufgeteilt, und damit kann man dann im Haushalt die Einnahmen erhöhen. Wir hatten einmal angefragt: Bei 7,5 Prozent Bettensteuer würden 37,5 Millionen Euro anfallen, die den Haushalt stärken würden. – Danke, Frau Kämmerin, für diese Aussage.

Wir bitten um Zustimmung. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Lehmann. – Ratsherr Rohloff, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rohloff (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, mit 1,55 Milliarden Euro, dem höchsten Gewerbesteueransatz aller Zeiten, sieht man, dass hier in der Tat auch etwas richtig gemacht wird. Das ist einer starken Düsseldorfer Wirtschaft und einem breiten Branchenmix in unserer Stadt in zahlreichen Wirtschaftszweigen zu verdanken. Das sind nicht nur die DAX- und MDAX-Unternehmen, die Sie dort sehen, sondern das ist auch ein starker Mittelstand in Düsseldorf, viele Weltmarktführer darunter und innovative Start-ups, die diese Gewerbesteuer bezahlen und so zum Wohle unserer Stadt beitragen.

Insgesamt muss man sehen, dass wir uns auch in einem interkommunalen Wettbewerb befinden, wenn wir die Gewerbesteuer erhöhen. Städte wie Monheim, Langenfeld rings um uns herum würden sich darüber freuen, weil sie probieren, Unternehmen genau mit solchen Sätzen abzuziehen.

(Beifall von der FDP)

Wir haben in Düsseldorf in der Vergangenheit mehrfach die Gewerbesteuersätze gesenkt, und der Effekt war genau andersherum: Es war ein Wirtschaftsimpuls für die Düsseldorfer Wirtschaft, und nur dadurch, dass wir verlässlich der Wirtschaft hier auch einen Gewerbesteuersatz präsentieren, mit dem sie rechnen können, ist die Düsseldorfer Wirtschaft so zufrieden und florierend und lassen sich internationale Unternehmen hier nieder. Mit der Politik der Linken, wie Sie sie hier vorschlagen, herrsche hier in der Tat Chaos. Ich sage Ihnen voraus, die Gewerbesteuererträge wären deutlich niedriger, als wir sie für das nächste Jahr etatisieren. Deshalb werden wir als Freie Demokraten Ihre Anträge ablehnen.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla, bitte.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ja, weil hier schon wieder mehrfach Märchen aufgetischt wurden.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Von euch!)

Sie sagen, eine starke Wirtschaft brauche geringe Gewerbesteuer. So ist es eben nicht.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Eine verlässliche!)

Eine starke Wirtschaft braucht einen guten Standort, und einen guten Standort erhalten wir durch eine handlungsfähige Kommune, und eine handlungsfähige Kommune investiert in die Straßen, in die Radinfrastruktur, in den ÖPNV, in die Schulbauten und in den Wohnungsbau. All das können wir machen, wenn wir mehr Gewerbesteuer zur Verfügung haben.

(Beifall von der Linken – Ratsherr Rohloff [FDP]: Sie verstehen uns nicht!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen zu dem ersten Cluster „Finanzen allgemein und Steuern“, das wir aufgerufen haben? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur ersten Abstimmung in der Liste B, und zwar zur Ifd. Nr. 1. Das ist der Antrag der Fraktion Die Linke: „Städtische Betriebsprüfer*innen im Bereich der Gewerbesteuer einstellen“. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Die Fraktion Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der ganze Rest. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Die Ifd. Nrn. 90 und 91 haben wir mitdiskutiert, werden aber später abgestimmt.

Wir kommen zur **Ifd. Nr. 2** und rufen damit das Cluster „Gleichstellung“ auf. Das ist zum einen die Ifd. Nr. 2, aber auch die Ifd. Nrn. 3, 4, 5, 6 sowie die Ifd. Nr. 41. Außerhalb der Liste B, weil sie später eingereicht worden oder später hinzugekommen ist, ist die Vorlage RAT/462/2024. Zur Ifd. Nr. 3 gibt es einen Änderungsantrag der Fraktion Die Linke, den wir ebenfalls mitdiskutieren und dann auch gleich abstimmen werden.

Zu diesem Cluster hat sich Ratsfrau Hebeler als Erste gemeldet. Es folgen Ratsfrau Dr. Rachner, Ratsfrau Bednarski und Ratsherr Fix. – Ratsfrau Hebeler, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister, für das Wort. – Ich spreche zum Cluster „Gleichstellung“, einerseits zu Maßnahmen für die Zielgruppe Frauen – die Hälfte der Bevölkerung auch in der Landeshauptstadt Düsseldorf – und andererseits zur Zielgruppe der LSBTTIQ+. Ich werde nicht zu jedem Antrag Stellung nehmen.

Ich beginne einmal mit dem, was bleibt: Wir werden das Queere Zentrum auch im nächsten Jahr mit 70.000 Euro fördern. Wir erhöhen moderat die einzige Personalstelle bei der kom!ma. Das Ukraine-Projekt bei der Frauenberatungsstelle bleibt auch, also die Beratung für kriegsgeflüchtete Frauen aus der Ukraine. Dies wurde in den letzten zwei Jahren vom Land gefördert. Wir konnten uns mit der CDU-Fraktion darauf verständigen, dass wir dieses Projekt städtisch ein weiteres Jahr fördern.

Zu dem, was wir anders machen als bisher: Es gibt einen eigenständigen Antrag dazu, dass die Beratung für Menschen, die andere Menschen pflegen, pflegende Angehörige, das Pflegebüro, also all die Stellen, die das brauchen, queer-sensibel geschult werden. Sie können dann also diese Schulungen in Anspruch nehmen.

Das Zweite, was wir machen, ist: Wir werden die zugehenden Hilfen der „zentren plus“ durch die Verwaltung konzeptionell neu aufstellen lassen. Dabei soll die Zielgruppe der queeren Seniorinnen und Senioren mit in den Blick genommen werden. Das heißt, wir gehen in die Regelstrukturen und verorten dort diese Zielgruppe. Das bedeutet aber auch, dass wir den Antrag „Queeres Leben in Düsseldorf“ ablehnen werden. Das ist der Folgeantrag des Projektes „Altern unterm Regenbogen“, das wir hier viele Jahre lang unterstützt haben. Da gehen wir jetzt neue Wege.

Dann komme ich zu dem, was neu ist: Wir werden im nächsten Jahr – hoffentlich im ersten Quartal – im Gleichstellungsausschuss zwei Aktionspläne beraten und beschließen, zum einen den Aktionsplan für die Zielgruppe LSBTTIQ+ und zum anderen den Aktionsplan gegen sexualisierte Gewalt unter Erwachsenen. Die beiden Pläne heißen nicht umsonst „Aktionspläne“; denn 2025 sollen bereits erste Maßnahmen umgesetzt werden. Dafür stellen wir für jeden Aktionsplan jeweils 50.000 Euro in den nächsten Haushalt ein.

Ich spreche jetzt auch zu den Anträgen ein drittes Frauenhaus betreffend: Wir haben zu Ampelzeiten versucht, eine Clearing-Stelle für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder auf den Weg zu bringen. Das ist am Ende des Tages daran gescheitert, weil das Land eine eigenständige Clearing-Stelle nicht finanzieren wollte. Wir haben dabei aber über die Jahre auch immer das dritte Frauenhaus mit thematisiert. Der aktuelle Sachstand ist so, dass die Sozialverwaltung momentan in Gesprächen mit dem Land über die Finanzierung eines dritten Frauenhauses mit angedockter, verkleinerter Clearing-Stelle ist. Das heißt also, die Anträge sind überflüssig, weil die Verwaltung schon längst auf dem Weg ist, ein drittes Frauenhaus für Düsseldorf realisieren zu können. Das geht nur durch die Finanzierung des Landes. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Hebler. – Als Nächste hat Ratsfrau Dr. Rachner das Wort. Es folgen Ratsfrau Bednarski, Ratsherr Fix, Ratsfrau Marmulla, Ratsfrau Lehmann und Ratsfrau Vorspel. – Ratsfrau Dr. Rachner, bitte.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Gleichstellung und Diversität sind für uns Liberale keine Schlagwörter, sondern zentrale Werte einer freien Gesellschaft. Jeder Mensch in Düsseldorf soll sein Leben selbstbestimmt gestalten – unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung oder ethnischer Identität. Doch Gleichstellung erfordert mehr als bloße Lippenbekenntnisse. Wir setzen uns immer wieder für konkrete Themen ein. Dabei geht es uns um frühkindliche Bildung, die Förderung von Vielfalt und Mädchen in MINT-Fächern, gleiche Löhne für gleiche Arbeit für alle Geschlechter, eine starke Unterstützung der LSBTTIQ-Rechte und Maßnahmen zur Gewaltprävention. Düsseldorf hat also die Chance, ein gutes Vorbild für Chancengleichheit zu sein.

Wir als Liberale stehen dafür, dass queeres Leben in dieser Stadt diskriminierungsfrei möglich ist. Solange noch eine Person der LSBTTIQ-Community diskriminiert oder benachteiligt wird, werden wir uns immer für Maßnahmen – dazu zähle ich auch die neuerdings von Ihnen als Symbolentscheidungen beschimpften Maßnahmen – entscheiden, um queeres Leben so selbstverständlich wie möglich in dieser Stadt zu machen. Lassen Sie uns daran mit klaren Maßnahmen anstatt leerer Worte arbeiten!

Wir begrüßen die Übernahme der Maßnahmen der Fachstelle „Altern unterm Regenbogen“ in die Regelstruktur. Der Antrag der queeren Pflege wird im Wesentlichen vom Wohn- und Teilhabegesetz gedeckt, sodass wir diesen ablehnen werden.

Beim dritten Frauenhaus erkennen wir ganz klar, dass der Bedarf vorhanden ist. Wir bekennen uns zu der Istanbul Convention. Insofern gehört auch ein drittes Frauenhaus dazu. Allerdings wissen wir, dass die Verwaltung bereits daran arbeitet, und uns ist auch das, was Kollegin Hebler gesagt hat, bekannt. Daher wollen wir da nicht eingreifen und Entscheidungen schon vorher treffen. Wir werden uns also enthalten, weil wir einfach wissen, dass der Bedarf auf jeden Fall vorhanden ist. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Bednarski hat als Nächste das Wort. – Bitte, Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörende und Zusehende! Ich halte jetzt keine Grundsatzrede darüber, dass die SPD-Fraktion schon immer für Gleichstellung war, dafür gekämpft hat und alle Maßnahmen in diesem Bereich unterstützt. Das Gleiche gilt natürlich auch für den Bereich LSBTIQ+. Wir haben hier aber verschiedene Anträge von CDU und Bündnis 90/Die Grünen vorliegen, mit denen wir nicht so konform sind.

Wir haben den Ursprungsantrag des Queeren Zentrums, der nicht schlecht ist. Das Konzept wurde inzwischen überarbeitet – im Vergleich zu dem, was wir vor ein oder zwei Jahren hier vorliegen hatten. Es ist wesentlich konkreter und eigentlich auch umsetzungsreif. Warum es dann einen Antrag gibt, der nur 70.000 Euro beinhaltet, der nämlich genau dafür war, ein Konzept zu erstellen, Räume zu suchen und so weiter, erschließt sich uns nicht. Deshalb wären wir bereit, den Ursprungsantrag des Queeren Zentrums abzustimmen. Man kann auch gern noch einen Sperrvermerk verhängen, aber die sollen endlich loslegen und nicht wieder mit 70.000 Euro vertröstet werden. Das, was dabei herauskommt, haben wir bei der Clearing-Stelle festgestellt. Da haben wir auch mehrfach eine solche Summe bereitgestellt, aber, ehrlich gesagt, aus unserer Sicht tut sich da nichts. Deshalb freuen wir uns über den Antrag zum dritten Frauenhaus, der auch die Clearing-Stelle mitbeinhaltet, dass dann endlich einmal Geld vorhanden ist, damit sich dort etwas bewegt.

Ich weiß nicht, wann die letzte Veranstaltung war, auf der wir etwas zu diesem Thema gehört haben. Seitdem ist Stille und Ruhe im Schacht. So kann das nicht weitergehen. Jährlich werden Frauen abgelehnt, weil sie keinen Platz im Frauenhaus finden. Das kann nun wirklich nicht der Anspruch einer Stadt wie Düsseldorf sein.

Zu den weiteren Anträgen: Bei dem Verein für Frauenkommunikation sind wir uns, glaube ich, alle einig, dass die derzeitige Stelle mit 24 Stunden etwas sparsam besetzt ist. Die beiden Anträge, die dazu vorliegen – wir freuen uns natürlich auch da über die größere Summe von 15.000 Euro –, sind wenig konkret. Es wird nichts dazu ausgesagt, ob die jetzige Eingruppierung, die es hier nur sein kann – irgendetwas mit mittlerer Dienst, was einer Ausbildung bedarf, was der derzeitigen Stelleninhaberin überhaupt nicht nachkommt –, bestehen bleibt oder ob es um eine Stundenerhöhung geht. Das geht aus beiden Anträgen nicht hervor. Wir hätten uns dazu konkretere Angaben gewünscht. Wir sind aber gern bereit, diesen beiden Anträgen – insbesondere natürlich dem Antrag mit dem größeren Betrag – zuzustimmen. Da wir aber wissen, dass das nicht kommen wird, nehmen wir auch die 10.000 Euro gern mit.

Die beiden Haushaltsmittel für die Aktionspläne sehen uns doch sehr nach Wahlkampfgeschenken aus; denn wir warten, wie Sie wissen, schon seit – ich weiß nicht, wie vielen – Jahren auf den Aktionsplan „Gewalt“. Da tut sich gar nichts. Der andere Aktionsplan „LSBTIQ+“ ist auch noch nicht in Sicht. Wir gehen davon aus, dass wir das Geld heute beschließen – wir würden dem auch zustimmen –, aber im nächsten Jahr wahrscheinlich ohnehin nicht ausgegeben werden. Daher hätte man die Summe auch noch verdoppeln können, weil das sowieso mehr ein Sparposten ist.

Ich bin noch nicht durch, sondern bei der ehemaligen Fachstelle „Altern unterm Regenbogen“. Das stand eigentlich nicht in dem Cluster, wurde aber von Ratsfrau Hebler angesprochen. Wir verstehen nicht, warum die Expertise, die über viele Jahre in diesem Bereich gesammelt wurde, jetzt – so sage ich es einmal – vor die Wand gefahren wird, um eine neue Stelle zu schaffen. Wir sind dafür, das neue Projekt an den Start zu bringen, und würden das gern unterstützen. Denn wir wissen, was passieren wird und was passieren kann. Bei dem anderen Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen sind wir echt skeptisch, ob die Verwaltung das auf die Reihe bringt, was sich andere in langjähriger Expertise erarbeitet haben.

Ich hoffe, ich habe jetzt nichts vergessen.

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: CSD!)

– Genau, beim CSD wäre die Frage – danke, Sabrina –: Warum dieser Sperrvermerk? – Ich weiß nicht, ob die Antragssteller mir das verraten können.

(Ratsfrau Dr. Rachner [FDP]: Der ist erst im Mai!)

– Ja, aber ich denke, dass sie das Geld auch nicht im Januar ausgeben werden. Diesen Antrag hat es noch nie in der Form gegeben. Deshalb weiß ich nicht, ob das jemand beantragen kann. Wir sind natürlich dafür, den CSD mit 40.000 Euro zu unterstützen, aber wir fragen uns, warum diese Hürde dort eingebracht wird. Da wäre ich über eine Antwort dankbar. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich schaue auf meine Redeliste: Ratsherr Fix hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Marmulla, Ratsfrau Lehmann und Ratsfrau Vorspel.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich versuche, jetzt nicht alles noch einmal zu wiederholen, dass wir natürlich für Gleichstellung sind, für die Gleichheit des Lebens von queeren Menschen und dafür, dass deren Lebensqualität in Düsseldorf auch sehr gut ist – vielleicht auch nicht ganz ohne Eigeninteresse dabei. Wir würden den Antrag des Queeren Zentrums dem eigentlichen Originalantrag vorziehen. Wir würden uns für den CSD mehr Geld wünschen als das, was angegeben ist. Für das Brauchtum gibt es sehr viel mehr Geld, und ich finde, queeres Leben ist mindestens genauso hoch zu werten wie Karneval.

Wir finden auch das Frauenhaus sehr wichtig. Deshalb wollen wir 1,8 Millionen Euro als Anschubinvestition dafür freimachen. Wir haben sogar einen Investitionsausgleich vorgeschlagen, nämlich dass die Gaslaternen zwischen 1 und 5 Uhr nachts abgeschaltet werden, damit man Geld in echte Sicherheit und nicht gefühlte Sicherheit investieren kann. Das Thema hatten wir auch schon in der letzten Ratssitzung. Wir würden uns über Zustimmung freuen. Das Geld muss auch nicht aus diesem Topf genommen werden. Wir könnten das dritte Frauenhaus auch einfach so mit 1,8 Millionen Euro unterstützen. Woher die Stadt das Geld nehmen will, ist nicht meine Aufgabe. Insofern wäre es schön, wenn Sie zustimmen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla hat als Nächste das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): In meinem Wortbeitrag geht es ganz konkret um die Flüchtlingshilfe für die ukrainischen Geflüchteten – der Antrag, den Ratsfrau Hebler vorhin erwähnt hat. Wir würden es sehr befürworten, wenn die Finanzierung nicht nur für ein Jahr gelte, sondern für mindestens zwei weitere, das heißt bis 2027. Grund hierfür ist: Wir können leider nicht davon ausgehen, dass sich die Situation so schnell verbessert, dass die Hilfe 2026 und 2027 nicht mehr notwendig sein wird. Deshalb wollen wir einen Änderungsantrag stellen, dass die Weiterführung in den nächsten Jahren gewährleistet wird. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielleicht sagen Sie noch einmal, zu welcher Nummer?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Lfd. Nr. 41!)

– Zur lfd. Nr. 41, okay. Fortsetzung in den Folgejahren?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Ja, 2026 und 2027!)

– Ja.

Ratsfrau Lehmann und Ratsfrau Vorspel. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich rede zur lfd. Nr. 2, zu dem Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zum Queeren Zentrum, weil er uns nicht ausreichend ist. Deshalb werden wir uns auch enthalten. Er entspricht nur einem Drittel der Forderung. Das finden wir viel zu wenig.

Mein zweiter Beitrag geht zu unserem Änderungsantrag RAT/426/2024. Dabei geht es um kom!ma. Kom!ma leistet seit sehr vielen Jahren großartige Arbeit. Das heißt, dort gibt es einen deutlichen zeitlichen Mehraufwand, Materialaufwand und so weiter. Diesen würden wir gern um 5.000 Euro erhöhen. Es ist uns ein Schreibfehler im Begründungstext unterlaufen. Da soll „5.000“ stehen. In der Rechnung darüber ist es richtig. Wir möchten diese Arbeit honorieren und finanzielle Mittel zur Verfügung stellen, damit die Arbeit unterstützt wird. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Um 5.000 auf 78.000 Euro?

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Das stimmt, ja!)

Ratsfrau Vorspel, bitte.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Freundinnen und Freunde am Livestream! Ich möchte kurz etwas zur Fachstelle „Altern unterm Regenbogen“ und zum Frauenhaus sagen.

Ratsfrau Bednarski hat schon ganz klar und deutlich gesagt, dass es schlecht ist oder nicht zu verstehen ist, dass diese Fachstelle „Altern unterm Regenbogen“, die jahrelang gute Arbeit geleistet hat und die Vertrauen innerhalb der anzusprechenden Gruppe aufbauen konnte, jetzt einfach – wie sie so schön sagte – vor die Wand gefahren wird. Dafür haben wir auch kein Verständnis. Es ist sehr schlecht, das so zu machen.

Bei dem Frauenhaus geht alles viel zu langsam. 2023 sind 183 Frauen, die Schutz gesucht haben, in Düsseldorf abgelehnt worden. Das muss man sich einmal vorstellen. Mittlerweile hat sich die Zahl der Femizide drastisch erhöht. Früher konnte man mal sagen: Alle drei Tage wird eine Frau durch ihren Partner ermordet. Mittlerweile ist es fast jeden Tag der Fall. Dann muss man überlegen, wie es diesen 183 Frauen heute geht. Ich möchte nicht darüber nachdenken, was passiert, wenn man da einfach zu zögerlich ist. Deshalb muss das mit dem dritten Frauenhaus schneller gehen. Wir müssen leider auch schon das vierte Frauenhaus ins Auge fassen, wenn die Umsetzung mit dem dritten so lange dauert. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebel, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Hebel (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich hatte vorhin in meinem Redebeitrag erwähnt, dass die Frauenhausfinanzierung überwiegend Landessache ist. Ich möchte jetzt ergänzen, dass Bündnis 90/Die Grünen in der Ampelregierung auf Bundesebene seit Beginn der Ampel und davor auch schon in Oppositionszeiten daran gearbeitet und dafür gestritten hat, dass es den Entwurf eines Gewalthilfegesetzes gibt, dass nämlich die Frauenhilfeinfrastruktur – beim Thema Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder – bundeseinheitlich geregelt wird. Wie gesagt, wir als Bündnis 90/Die Grünen waren dabei die treibende Kraft. Kurz vor dem Bruch der Ampel oder kurz danach – das erinnere ich nicht mehr so genau – hat das Kabinett den Entwurf doch noch beschlossen. Ich weiß nicht, ob es jetzt noch gelingt – höchstwahrscheinlich nicht. Deshalb kann ich nur hoffen, dass Bündnis 90/Die Grünen auch in der nächsten Bundesregierung vertreten sein wird, damit das Gewalthilfegesetz endlich Realität wird und die Frauenhilfeinfrastruktur beziehungsweise die Finanzierung bundeseinheitlich geregelt ist, sodass wir dann auch in Düsseldorf ein drittes und möglicherweise auch ein viertes Frauenhaus realisieren können. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix hat sich noch einmal gemeldet. – Bitte.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Es ist so, dass die Istanbul-Konvention 2018 beschlossen wurde und wir sie seither nicht erfüllen. Wenn Bund und

Land das nicht hinbekommen, können wir nicht sagen, das sei deren Aufgabe, sondern dann müssen wir das als Kommune übernehmen

(Beifall von Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

und das Geld in die Hand nehmen, um das zu finanzieren oder zumindest dafür zu sorgen, dass das Ganze etwas schneller erfolgt. Ich meine, 20 von 64 Plätzen ist nicht einmal nah dran und nicht einmal die Hälfte. Da ist eine viel zu große Lücke, um zu sagen: Wir warten ab, dass vielleicht dieses Bundesgesetz noch beschlossen und umgesetzt wird oder das Land reagiert. Das finde ich zumindest.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr. Dann kommen wir zur Abstimmung über das Cluster „Gleichstellung“. Das beginnt mit der lfd. Nr. 2 – das ist der Ursprungsantrag des Queeren Zentrums Düsseldorf e. V. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, der Oberbürgermeister und AfD. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 3**. Das ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zum gleichen Thema mit der Vorlagennummer RAT/424/2024. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Fraktion Die Linke. Wer ist dagegen? – AfD. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 4**, ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen: „Zuschuss an den Verein für Frauenkommunikation kom!ma e. V.“ Hierzu gibt es einen Änderungsantrag der Fraktion Die Linke, den Betrag, der im Ausgangsantrag steht, um 5.000 Euro auf 78.000 Euro zu erhöhen. Da das der weitergehende ist, würde ich den zuerst aufrufen. Wer ist für diesen weitergehenden Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist der Änderungsantrag von der Ratsfraktion Die Linke **abgelehnt**.

Wir kommen zum Ausgangsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/426/2024. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Die AfD. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 5**, ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen: „Umsetzung des Düsseldorfer Aktionsplanes LSBTIQ+“, Vorlagennummer RAT/427/2024. Wer ist für diesen Antrag? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Wer enthält sich? – Ratsfrau Krüger. Wer ist dagegen? – AfD. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Lfd. Nr. 6: ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, „Umsetzung des Düsseldorfer Aktionsplans gegen (sexualisierte) Gewalt unter Erwachsenen“, Vorlagennummer RAT/428/2024. Wer ist für diesen Antrag? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Die AfD. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Wir haben jetzt noch die lfd. Nr. 41 und die Vorlage mit der Vorlagennummer RAT/462/2024. Dazu gibt es auch einen Änderungsantrag der Linken. Diese waren im Cluster zur Diskussion dabei und werden später zur Abstimmung aufgerufen.

Wir kommen jetzt zum Cluster „Bürgerschaftliches Engagement“, beginnend mit der **lfd. Nr. 7**. Dazu zählen die lfd. Nrn. 8, 9, 13 und 85. Dazu wird nun zur Diskussion aufgerufen. Ratsherr Angerhausen hat sich als Erster gemeldet.

(Ratsherr Kühbacher [SPD]: 7 und 8?)

– Wir sind jetzt bei der lfd. Nr. 7. Diese wird jetzt aufgerufen. Dazu rufen wir zur Diskussion die lfd. Nrn. 8, 9, 13 und 85 auf.

Jetzt muss ich noch einmal schauen: Ratsherr Angerhausen war der Erste. Es folgen Ratsfrau Klinke, Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Ratsherr Dr. Graeßner und Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsherr Angerhausen (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich darf zum Cluster „Bürgerliches Engagement“ sprechen. Es wurde gerade schon gesagt, das sind die Anträge unter den lfd. Nrn. 7, 8, 9, 13 und 85.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Gerade wir als Mitglieder des Düsseldorfer Stadtrates, als kommunalpolitisch engagierte Menschen – dabei schließe ich insbesondere auch die Kolleginnen und Kollegen der Bezirksvertretungen ein – wissen, welche Bedeutung Ehrenamt und bürgerliches Engagement in unserer Zeit und für unsere Gesellschaft hat, sowohl für unsere Heimatstadt Düsseldorf als auch insbesondere für unsere Stadtteile. 150.000 Menschen in Düsseldorf sind ehrenamtlich bürgerschaftlich engagiert. Ich finde, das ist eine ordentliche Zahl, eine verdammt gute Zahl.

Wir als Kooperation von CDU und Bündnis 90/Die Grünen möchten hier einige Impulse setzen. So möchten wir – das ist eben schon angekungen – den CSD Düsseldorf e. V. für das Jahr 2025 mit 40.000 Euro aus dem OB-Etat unterstützen. Ich denke, damit reden wir dann nicht mehr nur über Toleranz und Weltoffenheit, sondern zeigen es auch finanziell.

Wir haben einen weiteren Punkt, und zwar möchten wir gern die Eine-Welt-Arbeit eindeutig unterstützen und den Zuschuss auf 60.000 Euro pro Jahr verstetigen. Wir möchten die Europaarbeit, die Beteiligung und die Zusammenarbeit dort intensivieren.

Zudem möchten wir die DLRG in Düsseldorf unterstützen. Die DLRG hat im letzten Jahr, auch durch Engagement einiger Ratsmitglieder hier in diesem Raum und durch Unterstützung der Stadt Düsseldorf, ein neues Rettungsboot bekommen. Dieses Rettungsboot muss natürlich unterhalten werden. Wir möchten jährlich 10.000 Euro für die Instandhaltung und Wartungsarbeiten zur Verfügung stellen und das verstetigen, damit man auf dieser Zahl aufbauen kann.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich komme jetzt zu einem meiner Herzensthemen. Bereits letztes Jahr haben wir hier im Raum zusammen mit dem Oberbürgermeister den Düsseldorfer Brauchtumsfonds ins Leben gerufen. Ich hatte es neulich schon einmal anklingen lassen: Das ist ein absolutes Erfolgsmodell. Wir konnten vielen Gruppierungen, Organisationen, Vereinen und Verbänden dabei helfen, trotz der gestiegenen Energiekosten, Sicherheitskosten und Technikkosten die Projekte vor Ort sowie die ganzen Veranstaltungsformen weiterhin durchzuführen. Vieles hätte nicht mehr stattfinden können.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Das war sehr wichtig für uns. Wir möchten diese Arbeit – man sieht es, es sind vor allem Schützenvereine, Karnevalsvereine, Mundartlesungen, Martinsumzüge, kulturelle Veranstaltungen und Straßenfeste, also alles Dinge, die unseren Stadtteilen zugutekommen – in die nächsten Jahre hinein verstetigen. Wir möchten es aber nicht nur verstetigen, sondern auch finanziell ausbauen, und zwar auf 150.000 Euro pro Jahr, damit auch im nächsten Jahr die Mittel fließen können und nicht vielleicht im Oktober schon erschöpft sind. Ich bitte um Ihre Unterstützung. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Klinke das Wort. Es folgen Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsherr Dr. Graeßner. – Bitte, Ratsfrau Klinke.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Nachdem hier heute so viele Geschichten erzählt worden sind, möchte ich auch gern eine erzählen. Das Holz wurde schon im Sommer bereitgelegt und getrocknet. Im Zusammenspiel mit den Derendorfer Jonges, den Kindergärten, den Grundschulen, dem Technischen Hilfswerk, der Polizei, der Katholischen Gemeinde, einer Bäckerei, der Rheinbahn und dem Roten Kreuz wurde 2.000 Kindern eine unvergessliche Martinsfeier auf dem Frankenplatz beschert – ein wunderbares Erlebnis, das in jahrzehntelanger Einübung passiert.

Natürlich hat die Bezirksvertretung 1 ihren Obolus dazu geleistet, aber dieser ist nicht ausreichend. Die Kreissparkasse und eine Stiftung wurden angeschrieben. Wenn diese Mittel wegfallen, entfällt auch dieses Fest, was ein wunderbares ehrenamtliches Engagement voraussetzt. Um es weiter zu unterstützen, ist es einfach gut und richtig, dass wir den Fonds erhöhen. Wir alle wissen, dass das der Kitt ist, der unsere Gesellschaft zusammenhält. Wir wissen, dass es Selbstwirksamkeit, Eigeninitiative und schlussendlich unsere demokratische Gesellschaft fördert. Es ist schade, wenn wir in den Bezirksvertretungen merken, dass die Mittel nicht mehr reichen. Deshalb bin ich froh und dankbar, dass wir den Topf an dieser Stelle auf diese Weise aufstocken. Herzlichen Dank dafür!

Ich bin auch sehr froh darüber, dass wir den CSD, der eine wachsende Beliebtheit, aber auch eine nicht nachlassende Wichtigkeit buchstäblich in unsere Straßen bringt, unterstützen; genauso wie die Unterstützung der Düsseldorfer Weltarbeit uns hier ein Anliegen ist, wie es gar nicht anders sein kann. Zudem es ist sehr wichtig – damit möchte ich gern schließen –, dass wir in diesen Zeiten die kommunale Europaarbeit unterstützen. Das ist nicht selbstverständlich, aber, wie ich finde, wichtiger denn je. – Herzlichen Dank dafür!

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauende am Stream und auch diejenigen, die oben auf der Tribüne sitzen! Ich spreche zu der lfd. Nr. 85, bei der es um die Eine-Welt-Arbeit geht. Ich bitte darum, auch die lfd. Nr. 84 hinzuzunehmen. Diese steht ganz unten beim Thema „Umwelt“. Es geht aber in dem Antrag mit der lfd. Nr. 84 auch um die Eine-Welt-Arbeit; es ist sogar fast die gleiche Summe. Das ist irgendwie schräg einsortiert.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Lfd. Nr. 84?

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): 84 und 85 beziehen sich auf die Eine-Welt-Arbeit.

Es ist nämlich so: Der Antrag unter der lfd. Nr. 84 war der Antrag der SPD-Fraktion in der Haushaltssitzung des Umweltausschusses, der in den Rat geschoben worden ist. Wir haben seinerzeit beantragt, die Förderung für das Eine-Welt-Forum von 90.000 Euro, die seit zehn Jahren gezahlt werden, auf 120.000 Euro zu erhöhen – jeweils zur Hälfte aufgeteilt auf das Eine-Welt-Forum und auf den Eine-Welt-Beirat. Wir freuen uns sehr, dass in dem Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen genau diese Fördersumme wieder aufgegriffen worden ist. Sie haben noch 10.000 Euro für Organisationsentwicklung draufgepackt. Das kann man gern auch unterstützen. Wichtig ist aber, dass nicht nur die wichtige Arbeit des Beirates unterstützt wird, der das Geld dann an kleine ehrenamtliche Initiativen weiterreicht, die sich zum Beispiel für fairen Handel, für Menschenrechte oder auch für Informationen über den globalen Süden einsetzen, sondern dass auch 60.000 Euro für das Eine-Welt-Forum bereitgestellt werden, die auch hauptamtlich arbeiten und im Bereich Information und Vernetzung viel leisten – nicht zuletzt mit den jährlichen Eine-Welt-Tagen, die dieses Jahr zum 40. Mal stattfanden. Das beweist, wie kontinuierlich und wichtig diese Arbeit ist und wie berechtigt es ist, dass wir das Geld nach zehn Jahren aufstocken. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich nehme Ihre Anregung auf und erweitere das Cluster um die lfd. Nr. 84. Wenn sich jemand vorgenommen hatte, auch zur lfd. Nr. 84 zu sprechen, dann bitte in diesem Cluster, wenn es Ihnen recht ist.

Ich habe noch Ratsfrau Dr. Rachner als Nächste, dann Ratsherrn Dr. Graeßner und Ratsherrn Mielczarek. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Düsseldorf hat eine vielfältige Brauchtumskultur, die stark vom Karneval, vom Schützenwesen und auch von Festen wie den Martinszügen geprägt ist. Der CSD spielt auch eine wesentliche Rolle, um die Vielfalt hier in Düsseldorf zu repräsentieren. Dabei geht es nicht nur um die Bedeutung und den Erhalt der rheinischen Kultur, sondern auch um die Stärkung von Gemeinschaft und Gemeinwohl. Insbesondere geht es auch um den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Wir stimmen der finanziellen Unterstützung zu – gerade auch, um Traditionen zu bewahren und sie weiterzuführen. Die FDP-Fraktion steht dem offen gegenüber. Wir brauchen Brauchtum als Ausdruck kultureller Vielfalt und bürgerlichen Engagements. Die Vereine und die Gemeinschaften sollen in der Lage sein, unabhängig agieren zu können. Sie brauchen städtische Mittel, um die Traditionen zu erhalten, aber auch, um Ideen umzusetzen, die sie für die Zukunft brauchen. Ich denke, es ist wichtig, dass wir uns auch darüber Gedanken machen, dass das Brauchtum zukunftsfähig ist. Wir unterstützen gern diese Anträge, um das Brauchtum hier in dieser Stadt zu unterstützen.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Graeßner. Es folgen Ratsherr Mielczarek und Ratsherr Kühbacher. – Sie haben das Wort, Ratsherr Dr. Graeßner.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich rede hier nur zur lfd. Nr. 13 und möchte gern einige Kennzahlen vorlesen: über 2.100 Mitglieder, 220 ehrenamtliche Helfer im Bereich Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung, davon etwa 60 ehrenamtliche Einsatzkräfte für die Wasserrettung auf dem Rhein, jährlich 50 bis 80 Rettungseinsätze auf dem Rhein. Das beschreibt sehr gut die DLRG, die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, Sektion Düsseldorf, die hier einen wirklich wichtigen Job macht und viele Menschen rettet.

Die DLRG hat dieses Jahr ein neues Boot gebraucht, weil das alte außer Dienst genommen werden musste. Ich war bei der Taufe selbst dabei. Das Boot wurde auch von der Verwaltung mitgefördert. Da die DLRG nur aus den Beiträgen ihrer Mitglieder lebt, sind wir der Meinung, dass wir den Unterhalt dieses Bootes mit 10.000 Euro jährlich unterstützen sollten. Dafür bitten wir um Zustimmung. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Mitglieder des Rates! Da wir jetzt auch geklärt haben, dass die Eine-Welt-Arbeit definitiv in diesem Cluster aufgerufen wird, möchte ich tatsächlich die Möglichkeit auch noch einmal nutzen, dazu zwei oder drei Worte zu verlieren.

Ich finde es super, dass wir uns tatsächlich über die politische Feldlage hinweg einig sind, dass diese Arbeit superwertvoll und sehr, sehr wichtig ist. Seit vielen, vielen Jahren sind die Akteure im Eine-Welt-Forum und in den angeschlossenen Verbänden, die sich im Rahmen des Beirates entsprechend koordinieren, an diesem Thema dran. Es ist tatsächlich so: Wir haben nur diese eine Erde, auf der wir alle zusammen leben und für die wir eine gemeinsame Verantwortung haben, was die Auswirkungen sind, die unser Handeln hier vor Ort auf andere Länder und Menschen auf

anderen Kontinenten auf diesem Planeten haben, natürlich im Bereich des Klimaschutzes, aber auch im Bereich der sozialen Auswirkungen: Wie sind die Arbeitsbedingungen für die Produkte, die wir hier kaufen und hier vor Ort verzehren? Wie sind die Lebensbedingungen? – Das geht uns auch hier in der Kommune etwas an. Deshalb finde ich es klasse, wie sich die Menschen im Rahmen dieser Eine-Welt-Arbeit engagieren. Es war lange überfällig, dass wir zusätzliche Gelder dafür bereitstellen, nachdem die Preissteigerungen auch dort die Arbeit beeinflusst haben. Wir wollen es nicht riskieren, dass sie sie beeinträchtigt. Insofern ist es gut, dass wir uns einigen, die Mittel zu erhöhen.

Wir haben auch Gespräche mit den Akteuren geführt. Sie wollen auch noch einmal schauen, wie sie noch stärker in die Gesellschaft hineinwirken können. Deshalb haben wir auch gesagt: Dann schauen wir noch einmal, dass wir zusätzlich 10.000 Euro für diese Neukoordinierung geben. – Ich glaube, dass damit ein sehr großer Schritt getan ist, und wünsche den Beteiligten in diesem Bereich auch weiterhin viel Erfolg. Ratsfrau Holtmann-Schnieder und ich kennen das, und ich lade alle ein, die vielleicht eine Minute oder zwei Minuten haben, auch zu einer Veranstaltung des Eine-Welt-Forums zu gehen. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Kühbacher hat als Nächster das Wort. – Bitte, Ratsherr Kühbacher.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank für das Wort, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir Sozialdemokraten werden die lfd. Nrn. 7, 9 und 13 gern unterstützen. Ich sage gleich inhaltlich noch etwas dazu, und anschließend erkläre ich, warum wir die lfd. Nr. 8 ablehnen werden. Das ist, denke ich, schon erklärungsbedürftig.

Inhaltlich haben wir beim Themencluster davor schon zum Thema CSD gesprochen. Daher ist es spannend, zu sehen, wie man an bestimmten Stellen haushalterisch Dinge unterbringt. Das ist dann auch gleich die Begründung, weshalb wir den Antrag ablehnen werden.

Ich starte einmal mit der lfd. Nr. 13. Wir freuen uns, dass die DLRG jetzt eine Verstetigung der Unterstützung bekommt. Mich persönlich hat es ein wenig gewundert, dass in der Bezirksvertretung 4 der Kollege Tups mit seiner Fraktion noch der Unterstützung der DLRG widersprochen hat. Dabei ging es um die Ausstattung des Boot mit einer Funkanlage. Umso mehr freut es uns, dass wir jetzt tatsächlich die DLRG aus dem städtischen Haushalt insgesamt unterstützen. Daran kann man sehen: Selbst Ratsherr Tups und seine Fraktion sind lernfähig an der Stelle. Das finden wir toll.

(Beifall von der SPD)

Zum bürgerschaftlichen Engagement. Da ist es uns ein Anliegen, noch einmal klarzustellen: Ausgelöst wurde die Initiative im letzten Jahr, insgesamt 100.000 Euro – die jetzt erhöht werden – bereitzustellen, aufgrund der Frage der Finanzierung des Kö-Treibens. Uns ist dabei wichtig: Das Produkt heißt hier „bürgerschaftliches Engagement“. Die Sachdarstellung Ihres Antrags enthält es auch, dass es eben nicht nur Brauchtum, sondern auch Ehrenamt ist. Aber weil hier in der Zeile „Brauchtum“ steht, folgender Hinweis, damit alle, die zuschauen, sich das anschauen und noch einmal mitnehmen können: Es kann quasi jeder Verein, der sich ehrenamtlich für uns alle einsetzt, auf diesen Fonds zugreifen, wenn er dies entsprechend über eine Organisation startet. Das können also Nachbarschaftshilfen und Ähnliches sein. Auch darüber freuen wir uns.

Wir hätten uns im AWIR, also im Wirtschaftsförderungsausschuss, auch gefreut, wenn Sie diese Beträge schon in der Ausschussberatung eingetragen hätten. Dann würden wir hier nicht immer Zeile für Zeile durchgehen – in der Hoffnung, den Abend zu erreichen und meine Redezeit nicht zu überschreiten. Das hätten wir schon abfrühstücken können.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie haben nur noch drei Minuten, Ratsherr Kühbacher.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Unser letzter Punkt – jetzt kommt es zu der Begründung, warum wir bei der Ifd. Nr. 8 nicht zustimmen werden –: Wenn wir doch ansonsten einen Etat aufstellen, bei dem man einen Antrag stellt, der dann genehmigt wird, dann verwundert es uns schon, dass gerade beim CSD der Oberbürgermeister noch einmal eingeschaltet wird und dann selbst entscheidet, ob er diese Mittel freigibt oder nicht. Das ist der Grund, weshalb wir dem Sperrvermerk nicht zustimmen; denn das Budget ist vorhanden, man kann es nutzen. So viel Vertrauen sollten wir in die Veranstalter des CSD haben, dass sie das entsprechend sachgerecht auch beantragen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Angerhausen, Sie haben das Wort.

Ratsherr Angerhausen (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich will jetzt nicht besserwisserisch herüberkommen, Ratsherr Kühbacher, aber in den Förderrichtlinien steht schon ganz konkret:

„Die Landeshauptstadt Düsseldorf fördert die Aktivitäten zur Brauchtumspflege der Vereine in den Stadtteilen durch Zuschüsse. Gefördert werden Veranstaltungen, die ausschließlich ehrenamtlich organisiert werden. Diese Veranstaltungen müssen erkennbar der Brauchtumspflege dienen.“

Insofern ist es schon konkret bei dem Brauchtumsfonds auch das Brauchtum gemeint. Das ist natürlich sehr weit gefasst, aber es ist schon konkret das Brauchtum gemeint. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es ist doch im Rheinland so: Wenn irgendetwas zum dritten Mal stattfindet, dann ist es schon Brauchtum.

(Heiterkeit und Beifall von CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

Ratsherr Fix, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank. – Halten Sie mich auf, wenn es nicht möglich ist, aber wir würden gern einen Änderungsantrag zu dem Budget für den CSD stellen, nämlich den Änderungsantrag, dass der Sperrvermerk entfernt wird. Darüber können wir hier, denke ich, im Rat abstimmen, also lassen Sie uns darüber abstimmen, dass er wegeht. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich überlege gerade, in welcher Reihenfolge wir das dann machen.

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Der weitergehende Antrag zuerst!)

– Der weitergehende zuerst, richtig.

Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Cluster? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung und beginnen an der Stelle mit der Ifd. Nr. 7. Das ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/435/2024: „Düsseldorfer Brauchtum in den Stadtteilen“. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Das sind alle. Gegenprobe: Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – Dann ist das so **angenommen**.

Wir kommen zur **Ifd. Nr. 8**, ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen: „Unterstützung CSD Düsseldorf e. V.“ Hier ist zunächst über den weitergehenden Antrag abzustimmen. Wer ist dafür, den CSD ohne Sperrvermerk zu unterstützen? Ohne Sperrvermerk ist der weitergehende Antrag, deshalb dieser zuerst. – Das sind SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? –

Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist dieser Antrag **abgelehnt**.

Wir kommen jetzt zu dem Ausgangsantrag: 40.000 Euro mit Sperrvermerk. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, Tierschutz/Freie Wähler und Ratsherr Figge. Wer enthält sich? – Die AfD. Wer ist dagegen? – Die SPD außer Ratsherrn Figge. Damit ist dieser Antrag aber **angenommen**.

Lfd. Nr. 9: ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, „Europaarbeit in Düsseldorf stärken“, Vorlagennummer RAT/423/2024. Wer ist für diesen Antrag? – Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Ratsherr Fix, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Die Linke und AfD. Damit ist dieser Antrag **angenommen**.

Die lfd. Nrn. 13, 84 und 85 haben wir mitdiskutiert, werden aber später abgestimmt.

Wir kommen jetzt zum Cluster „Digitalisierung, Personal und allgemeine Verwaltungsorganisation“. Das ist zunächst die **lfd. Nr. 10**, und dazu zählen ebenfalls die lfd. Nrn. 11 und 12. Die lfd. Nrn. 10 bis 12 sind nun zur Diskussion gestellt. Hierbei ist unter der lfd. Nr. 10 zunächst der Antrag der FDP: „Digitale Prozesse und Künstliche Intelligenz im Gesundheitsamt“. – Ratsherr Rehne spricht. Es folgt Ratsherr Cardeneo. – Ratsherr Rehne, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! In diesem reinen FDP-Cluster habe ich die Ehre, heute das erste Wort ergreifen zu dürfen. Es geht um das Thema Digitalisierung.

Als ich beim letzten Mal hier gestanden und gesagt habe, dass wir ein Programmmanagement brauchen, das darüber Auskunft gibt, welche IT-Projekte momentan laufen, und präzise sagt, von wann bis wann die Projekte umgesetzt werden sollen und welche Budgets wir dafür brauchen, bin ich für diese Selbstverständlichkeit doch hart von meinen schwarz-grünen Fachkollegen kritisiert worden. So weit ging das Verständnis oder die Vorstellungskraft nicht. Umso glücklicher war ich allerdings, als uns im letzten ADIG eine Software vorgestellt wurde, mit der das perspektivisch umgesetzt werden soll. Insofern konnten wir unseren Budgetantrag hierzu auch reduzieren. Eine Neuanschaffung ist nicht erforderlich, aber ein solches Programmmanagement ist nicht nebenbei zu machen, sondern erfordert Maßnahmen. Deshalb möchten wir hierfür an dieser Stelle auch noch einmal ein zusätzliches Budget bereitstellen. Denn die Kolleginnen und Kollegen sollen, wie gesagt, das nicht nebenbei machen und auch nicht von den Fachprojekten abgezogen werden, daher sehen wir hier diese besondere Unterstützung vor.

Mein Kollege Mirko Rohloff hat heute schon darauf hingewiesen, welcher hoher Stellenwert der Digitalisierung zukommt – nicht zuletzt vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, wodurch wir viele Aufgaben gar nicht mehr personell besetzen können. Deshalb glauben wir, dass insgesamt beim Thema Digitalisierung noch mehr unternommen werden kann. Bei allem Verständnis für Priorisierung: Es gibt zwei Themen, bei denen wir meinen, damit müssen wir heute schon loslegen, denn je später wir beginnen, desto schwieriger wird es.

Das zweite Thema ist also die Anschaffung einer sogenannten Business-Intelligence-Lösung. Das ist ein System, in dem Kennziffern, Key Performance Indicators aus den verschiedenen Bereichen der Verwaltung aufgenommen werden können, also Dinge, die immer wieder abgefragt werden. Wir kennen das aus jedem Haushalt und aus jedem Ausschuss, wo immer wieder bestimmte Themen abgefragt werden. Jede große Firma hat das. Ein solches System hat den Vorteil, dass wir solche Zahlen zukünftig automatisiert abrufen können und der Verwaltung kein zusätzlicher Aufwand entsteht, weil diese Daten aus den Fachsystemen automatisch bereitgestellt werden können.

Last but not least möchte ich mich an dieser Stelle auch noch einmal für eine einheitliche, zentrale Dokumentation der Verwaltungsprozesse starkmachen. Ich weiß, dass in einzelnen IT-Projekten die Prozesse einzeln aufgenommen werden, aber es gibt kein einheitliches Schema und damit auch

keine einheitliche Wissensbasis, die dafür genutzt werden kann, die Verwaltungsprozesse zu optimieren. Das ist zwingend erforderlich, bevor man sie digitalisiert. Damit fehlt zukünftig auch eine Wissensbasis für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, die mit einer solchen Datenbank sozusagen auf einen Blick sehen könnten, wie die Prozesse im Einzelnen funktionieren.

Das, meine Damen und Herren, sind unsere drei Anträge zur Verwaltungsdigitalisierung. Wir haben auch noch einen konkreten Vorschlag unterbreitet, wie wir durch KI das Gesundheitsamt stärken können. Zum Thema Personal wird mein Kollege gleich noch sprechen. Insofern bitte ich um Zustimmung, damit wir beim Thema Verwaltungsdigitalisierung hier ordentlich Schub bekommen. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Cardeneo das Wort. Es folgen Ratsherr Dr. Schork, Ratsherr Speit und Ratsfrau Dr. Rachner. – Bitte, Ratsherr Cardeneo.

Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Digitalisierung ist ein weites Feld – ein sehr, sehr weites Feld. Allein in Düsseldorf haben wir 400 Projekte im digitalen Bereich, die parallel laufen, was vielleicht nicht jeder weiß. Wie wir gehört haben, gibt es darüber hinaus noch eine ganze Menge Wünsche. Wahrscheinlich gibt es auch noch ganz viele Projekte in anderen Kommunen, die dort existieren, dort ausprobiert werden und die sich auch alle irgendwie vernünftig anhören.

Doch schon diese 400 Projekte, die wir hier in Düsseldorf haben, bringen uns an den Rand unserer Leistungsfähigkeit. Wir können diese nicht alle parallel bearbeiten, was lange Zeit nicht klar war. Mein Dank richtet sich an Herrn Wagner, dass er dieses Problem angegangen ist, um wirklich einmal festzulegen, wie wir unsere ganzen Projekte priorisieren und dann auch vernünftig abarbeiten können. Denn es ist klar: 400 schafft man doch nicht.

Dazu gab es nicht nur eine Digitalstrategie, sondern wir hatten im Rahmen dieser Digitalstrategie zusammen mit der Politik auch jede Menge Workshops. Aber auch innerhalb der Verwaltung gab es sehr viele Workshops, bei denen dann noch einmal abgefragt wurde: Wie sind denn eure Wünsche? Wie sind jetzt eure Priorisierungen? Was können wir erledigen? Was müssen wir erledigen? – Es gibt zudem auch gesetzliche Vorgaben. Ich glaube, in dem Prozess war dann klar: Es gibt einen Konsens, dass man so vernünftigerweise vorgeht. Da haben auch alle Fraktionen zugestimmt, auch wenn es natürlich sein kann, dass die eine oder andere Fraktion auch noch andere Schwerpunkte hat.

Nachdem klar war, dass wir in einer bestimmten Reihenfolge bestimmte Dinge erledigen können im Rahmen unserer Möglichkeiten – das heißt, man muss natürlich auch die personellen und finanziellen Ressourcen in Übereinstimmung bringen, damit das gelingen kann –, war auch klar: Wenn jetzt diese neuen Wünsche auftauchen, muss man sie wirklich gut begründen. Wir können hier nicht Anträgen zustimmen, wenn klar ist, dass wir sie inhaltlich schon haben oder bei denen wir uns schon auf den Weg gemacht haben. Das betrifft auch dieses Wissensmanagement. Wir haben ein Wissensmanagement in Düsseldorf, das aus verschiedenen Modulen besteht. Zudem haben wir auch – das hat Ratsherr Rene selbst gesagt – eine Liste der Projekte, die jetzt weiterentwickelt wird und anhand der man genau sehen kann, wo wir stehen, was schon abgeschlossen ist und so weiter. Insofern werden wir kein zweites System implementieren. Dafür haben wir keine Zeit und auch keine Ressourcen. Das können wir also auch nicht machen.

Was KI im Gesundheitsamt angeht: KI ist ein ganz großes Thema, und natürlich machen jetzt alle Kommunen ihre ersten Gehversuche. Ich nenne es bewusst „Gehversuche“, weil gar nicht klar ist, wie es wirklich eingesetzt werden kann. Muss es in der Cloud betrieben werden? Muss es vor Ort betrieben werden oder in einem Rechenzentrum oder im Verbund von Rechenzentren? Wie ist die Rechtssicherheit? – Das wird hier alles auf den Weg gebracht. Ich glaube, mit externer Beratung wird dann noch einmal geschaut, wo überhaupt unsere Möglichkeiten sind. Die KI-Strategie, die bis

Ende des Jahres entwickelt wird, wird uns Möglichkeiten aufzeigen, wie wir überhaupt weiter vorgehen. Dann wird sich auch zeigen, in welchen Ämtern das sinnvoll ist.

Ich sage auch noch etwas zu den Reinigungsberatungen an Schulen. Dafür gibt es bereits eine Person in der Verwaltung, die diese Beratungen vornimmt und in Schulen geht. Wie ich gehört habe, ist dies sehr, sehr erfolgreich. Ich glaube, die Beschwerden sind stark zurückgegangen. Man kann nicht alle Einzelfälle verhindern, zum Beispiel, dass Personen Papierrollen in die Toilette schmeißen; das geht auch mit Beratung nicht. Aber insgesamt sind die Schulen doch sehr zufrieden, und es ist ein besserer Zustand als zuvor. Insofern ist klar: Diesen drei Anträgen können wir so nicht zustimmen. – Vielen Dank.

(Einzelbeifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Danke, Ratsherr Cardeneo. – Es folgen Ratsherr Dr. Schork, Ratsherr Speit, Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsherr Dr. Graebner. – Bitte, Ratsherr Dr. Schork.

Ratsherr Dr. Schork (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Nachdem Ratsherr Cardeneo uns jetzt dargestellt hat, was bei 400-plus-eins Projekt alles nicht geht, vielleicht ein kurzer Hinweis: Wir haben im Schulausschuss ein Problem diskutiert und auch eine Pilotlösung gefunden. Das betrifft die Hygiene auf Schultoiletten. Damit hatten wir große Probleme. Wir haben tatsächlich gemeinsam ein Pilotprojekt auf den Weg gebracht, und zwar die Tagesreinigung. Nur ist die Tagesreinigung, glaube ich, nicht der letzte Schluss; denn sie ist teuer und sehr aufwendig. Mir ist zudem eine Sache aufgefallen, Ratsherr Cardeneo. Sie haben gesagt, Sie glauben, dass es solch eine Schulberatung gebe. Tatsächlich gibt es sie noch nicht in Düsseldorf. Wenn Sie aber etwas rheinaufwärts gehen: In einer großen Stadt mit K gibt es sie seit 2012. Das können Sie in einem Bericht der *Rheinischen Post* nachlesen. Dort wurde die Reinigungsberatung sehr erfolgreich umgesetzt, weshalb die Probleme tatsächlich zurückgegangen sind.

Wir haben im Schulausschuss immer darüber diskutiert, dass die Tagesreinigung ein Baustein ist, dass es aber auch das Nutzungsverhalten ist, das uns die Probleme bereitet. Daher ist, glaube ich, der richtige Ansatz, eine Reinigungsberatung einmal auszuprobieren – übrigens mit dem klaren Ziel, die Tagesreinigung zurückzufahren und so auch den Haushalt zu entlasten und Kosten zu sparen. Deshalb bitte ich um Zustimmung.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Speit, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Speit (CDU): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Ratsmitglieder! Der Beigeordnete Wagner hat mit seiner neu aufgestellten Digitalisierungsstrategie, die er uns im ADIG mehrfach vorgestellt hat – bei der Konzeption durften wir dabei sein; er hat uns ständig eingebunden –, endlich einen Fahrplan für Düsseldorf geschaffen, wie es ihn seit sehr vielen Jahren nicht mehr gab. Wir haben endlich einen Digitalfahrplan, wie die Digitalisierung in der Landeshauptstadt Düsseldorf vorangehen soll. Mit der Gründung der Digitalagentur haben wir weiterhin Fahrt aufgenommen. Wir konnten uns im Bereich des Projektmanagements, aber auch personell massiv verstärken und weitere Projekte abwickeln.

Auf der letzten Ratssitzung stand ich an diesem Pult und konnte berichten, dass genug Mittel im Digitalisierungsausschuss zur Verfügung stehen. Denn die Verwaltung hatte bereits 2.065.828 Euro beantragt, um die Projekte, die möglich sind, mit den personellen Ressourcen in 2025 umzusetzen, und wir haben dem stattgegeben. Deshalb sehen wir aus heutiger Sicht auf keinen Fall die Notwendigkeit, weitere Mittel zu beantragen und vor allem die Verwaltung mit weiteren Digitalisierungsprojekten irgendwo zu beschäftigen. Lassen Sie uns diesen Fahrplan, der vorliegt und den Herr Wagner uns vorgestellt hat – auch im letzten ADIG, Ratsherr Rehne, Sie waren dabei, diese 400 Projekte, die jetzt auf den Weg gebracht sind, und Sie waren von der Vorstellung schwer begeistert – doch erst einmal umsetzen, und dann können wir im nächsten Jahr schauen, was wir

noch zusätzlich tun können. Aber jetzt würde ich sagen: Wir geben der Verwaltung den Rückenwind. Wir werden Ihre Anträge deshalb auch ablehnen. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner hat als Nächste das Wort. Es folgt Ratsherr Dr. Graeßner.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ja, wir haben diesen Antrag gestellt: „Digitale Prozesse und Künstliche Intelligenz im Gesundheitsamt“. Die Mitarbeiter des Gesundheitsamts haben in der Pandemie wirklich sehr viel geleistet, und die Personaldecke ist überstrapaziert. Dennoch müssen wir nach sinnvollen Lösungen suchen, um gerade die anfallende Bürokratie dort abzubauen, damit mehr Zeit für die Bürgerinnen und Bürger ist. Das geht mit einem forcierten Ausbau von digitalen Prozessen, aber auch mit künstlicher Intelligenz. Dann können wir nämlich auch zeigen, dass das Gesundheitsamt weiter Zeit für Menschlichkeit und Empathie hat.

Der Digitalfonds von Herrn Wagner ist schon einmal ganz prima. Für das Gesundheitsamt sind darin wesentliche Dinge enthalten, die an Land und Bund weitergeleitet werden. Der Anteil des Gesundheitsamtes im Digitalfonds ist eigentlich eher unterrepräsentiert.

Ratsherr Speit, Sie als Mitglied im Gesundheitsausschuss sollten doch eigentlich wissen, wie nötig es ist, dass im Gesundheitsamt gearbeitet wird und die Mitarbeiter dort entlastet werden. Ich meine, es ist natürlich ganz lustig, wenn Sie in den Digitalfonds das wirklich dringend nötige Röntgengerät aufnehmen. Ja, natürlich, der Knopf im Röntgengerät ist digital. Es ist und bleibt aber ein Röntgengerät.

Insofern würden wir uns freuen, wenn Sie diesem Antrag über 150.000 Euro pro Jahr für digitale Prozesse einfach zustimmen würden, um die gesundheitliche Beratung für die Bürgerinnen und Bürger deutlich mehr in den Vordergrund zu rücken.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Graeßner. Es folgt Ratsherr Wiedon. – Sie haben das Wort, Ratsherr Dr. Graeßner.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich hätte gedacht, dass wir mal eine Sitzung ohne eine Diskussion über Schultoiletten verbringen können. Aber nein, das ist nicht der Fall.

Ich bin fast vom Stuhl gefallen, Ratsherr Dr. Schork, als Sie gesagt haben, wir sollen das alles wieder zurücknehmen. Das ist wirklich irre. Wir haben lange darüber diskutiert, dass wir die Tagesreinigung einführen, und dem haben Sie auch zugestimmt, soweit ich weiß. Das läuft gut. Wir hatten das Pilotprojekt. 16 Schulen haben dieses Jahr teilgenommen; 19 Schulen werden nächstes Jahr teilnehmen. Das läuft also wirklich gut. Gehen Sie mal bitte in eine von diesen Schulen und schauen Sie sich an, wie es dort läuft. Es läuft vorbildlich. Die Reinigungskräfte sind in den Schulen bekannt, die Schülerinnen und Schüler kennen sie, und sie reinigen immer dann, wenn es notwendig ist. Sie gehen durch die Flure und in die Toiletten. Das läuft wirklich gut. Es ist natürlich teuer, aber wir wollen schließlich, dass es gut ist, alle Schülerinnen und Schüler auf die Toilette gehen können und sie sich auch trauen, auf die Toilette zu gehen, weil es sauber ist. Deshalb müssen wir diese Millionen, die wir jedes Jahr hinzufügen, auch einfach ausgeben. Diese Diskussion wieder aufzumachen, Ratsherr Dr. Schork – niemals. Das muss so weitergehen. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Wiedon, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Wiedon (CDU): Herr Oberbürgermeister, herzlichen Dank. – Es ist ein schönes Gefühl, nach meiner Hüftoperation hier herunterzugehen und keine Schmerzen mehr zu haben. Das will ich auch einmal sagen, das ist in diesem Raum hier nicht schlecht.

(Beifall von CDU und SPD)

Jetzt kommen mal ein wenig Emotionen herein, und zwar wieder beim Thema Toiletten. Das zeigt, wie emotional dieses Thema ist. Ich muss auch sagen, Ratsherr Dr. Schork, ich kann es wirklich nicht verstehen. Wir haben im Schulausschuss so lange diskutiert wie selten über ein Thema, und ich habe es immer wieder – Ratsfrau Spillner kann das bestätigen – bei uns auf die Tagesordnung gesetzt. Wir sehen auch, wir diskutieren hier nicht zum Thema Schule, aber wir diskutieren trotzdem über Schultoiletten. Ich glaube, wir haben mit der Lösung, die wir gefunden haben, das Thema auch ein Stück weit befriedigt. Jetzt holen Sie die ganze Nummer wieder zurück. Dann diskutieren wir wieder im Schulausschuss über die Rücknahme und wie das dann funktioniert. Dazu muss ich ehrlich sagen, Ratsherr Dr. Schork, dazu fällt mir jetzt auch wirklich nicht mehr so viel ein. Ich hätte es schön gefunden, wenn wir mal eine Atempause bei dem Thema machen könnten, aber es scheint so interessant zu sein – vielleicht auch im Vorfeld von Wahlen –, dass Sie es jetzt wieder zurückholen. Wir werden dem Anliegen natürlich nicht Rechnung tragen. – Danke schön.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung und beginnen an dieser Stelle mit der lfd. Nr. 10. Das ist der Antrag der FDP-Fraktion: „Digitale Prozesse und Künstliche Intelligenz im Gesundheitsamt“, Vorlagennummer RAT/405/2024. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Wer ist dagegen? – Das sind Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, der Oberbürgermeister und Ratsherr Lemmer. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 11: ein Antrag der FDP-Fraktion mit der Vorlagennummer RAT/410/2024, „Antworten auf Knopfdruck“. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind FDP und AfD. Wer enthält sich an der Stelle? – Enthaltung bei Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Das ist der Rest des Hauses: CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Partei-Klima-Fraktion und Die Linke. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 12: ein Antrag der FDP-Fraktion, „Reinigungsberatung an Schulen“, Vorlagennummer RAT/408/2024. Wer ist für diesen Antrag? – FDP und AfD. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Das ist der Rest des Hauses. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Wir haben die **lfd. Nr. 13** ebenfalls schon mitdiskutiert im Cluster „Bürgerschaftliches Engagement“. Das ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zur Unterstützung des Düsseldorfer Bezirks der DLRG. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD, Tierschutz/Freie Wähler und Die Linke. Gegenprobe: Enthält sich jemand? – Gegenstimmen? – Dann ist das einstimmig so **beschlossen**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 14**, eröffnen damit auch ein neues Cluster – das ist das Cluster „Schule“, einschließlich der Volkshochschule – und diskutieren mit der lfd. Nr. 14 gemeinsam die lfd. Nrn. 15, 16, 17 und 19. Dieses Cluster rufe ich auf, und der Erste, der sich gemeldet hat, ist Ratsherr Wiedon. Es folgen Ratsherr Dr. Schork, Ratsfrau Lehmann und Ratsherr Dr. Graebner. – Sie haben das Wort, Ratsherr Wiedon.

Ratsherr Wiedon (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich spreche nur zur lfd. Nr. 15, zu den Honoraren. Das ist ein Thema, das wir schon am 9. November 2023 hatten. Damals haben wir eine Mittelbereitstellung für 2024 gemacht und die Honorare im OGS-Bereich erhöht, weil andere parallele Träger ihre Honorare auch erhöht hatten und wir für diesen Bereich attraktiv bleiben mussten, um auch die Qualitätssicherung dort zu haben. Deshalb war dies

dringend notwendig. Wir haben das auch gern getan, weil sich hier insgesamt, wie wir alle wissen, die Kosten für jedermann und jedefrau erhöht hatten.

Warum müssen wir es nun heute noch einmal beschließen? – Wir haben das einmalig für 2024 getan, denn Sie wissen, dass es ab dem 01.08.2026 den Rechtsanspruch im OGS-Bereich gibt, und wir hatten ein Stück weit gehofft, dass wir vom Land schon Rahmenbedingungen bekommen, wie es mit der Finanzausstattung für die Kommunen aussieht; denn es gilt eigentlich das Konnexitätsprinzip, was bedeutet: Wer bestellt, bezahlt. Das haben wir bis zum heutigen Zeitpunkt noch nicht bekommen. Deshalb sind wir heute noch einmal gehalten, diese Honorarerhöhung sozusagen zu bestätigen. Wenn wir das heute nicht machen würden – es ist übrigens der höchste Betrag, den wir von der Koop heute als Antrag einbringen mit 2,35 Millionen Euro –, würden wir mit den Honoraren wieder auf den Stand von 2023 zurückfallen. Das wollen wir nicht, deshalb stellen wir diesen Antrag.

Gleichzeitig hätten wir gern von der Verwaltung ein Konzept in der Richtung, wie wir den Honorarraumen in den nächsten Jahren gestalten. Ich weiß, dass das für die Verwaltung ambitioniert ist. Denn auch hier wartet die Verwaltung auf das, was vom Land kommt. Das haben wir noch nicht. Deshalb glaube ich trotzdem, dass wir uns jetzt auf den Weg machen müssen, um auch für die Folgejahre die Honorare so anzupassen, wie es notwendig ist, aber wie gesagt, mit einer dahinterstehenden Konzeption und nicht immer so: „Wir machen es mal, wenn die Zeit dafür ist“, sondern dass eine Verlässlichkeit darin ist.

Ich gebe ehrlicherweise zu – ich glaube, das gilt für alle Parteien, die hier im Rat sind und die Landesregierung gestellt haben –, dass man nicht immer mit allem glücklich ist, was die eigene Landesregierung so macht. Diese Erfahrung haben, denke ich, andere in anderen Zusammensetzungen auch schon gemacht. Ich kann hier nur sagen: Auch wir, insbesondere von Schwarz-Grün, sind gefordert, in dieser Stadt mit unseren Freunden im Land zu sprechen und zu sagen: Freunde, wir hätten gern, dass ihr etwas liefert, an dem wir uns orientieren können.

Für uns ist heute erst einmal wichtig: Wir brauchen diese 2,35 Millionen Euro, damit diejenigen, die im OGS-Bereich unterwegs sind, wissen, dass sie mit denselben Honoraren rechnen können wie in 2024, und dann hoffen wir, dass wir, wenn wir etwas vom Land geliefert bekommen, eine gute Konzeption haben, wie wir mit Honorarerhöhungen auch in den nächsten Jahren umgehen. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU und Ratsherrn Raub [SPD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Schork hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Lehmann, Ratsherr Dr. Graebner und Ratsfrau Marmulla.

Ratsherr Dr. Schork (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, hinter dem Satz, dass ein erfolgreiches Schulsystem der Schlüssel sei, um die Probleme, die wir in dieser Gesellschaft, in diesem Land haben, zu lösen, können sich wahrscheinlich viele hier in diesem Raum versammeln. Es gibt aber durchaus neben der Schulbauoffensive, die wir weiterhin unterstützen – wir geben im Haushalt viel Geld aus, zum Beispiel für den Schulbau –, auch kleine und große Stellschrauben. Eine kleine Stellschraube ist unser Antrag, den wir hier stellen, nämlich die kostenlose Mittagsverpflegung in den drei Förderschulen. Das wird dem einen oder anderen bekannt vorkommen. Das haben wir so auch im letzten Jahr beantragt. Ich habe ausdrücklich noch einmal in die Protokolle geschaut und konnte keinen Widerspruch feststellen. Es war breite Zustimmung. Bürgermeisterin Gerlach hat sich dann Beratungsbedarf ausbedungen, und ich hoffe, dass es nach einem Jahr zu einer guten Entscheidung gekommen ist. Wir haben ja mittlerweile im Schulausschuss auch die nachhaltigen Pausensnacks, also eine andere Form der Verpflegung, beschlossen. Insofern ist vielleicht die Mittagsverpflegung für Förderschulen auch eine gute Sache, mit wenig Geld etwas Gutes zu machen. Ich habe extra den Antrag auch in Ihrem Sinne noch um den Nachhaltigkeitsgedanken ergänzt, sodass Sie dem sicher gut zustimmen können.

Es gibt aber, das möchte ich an dieser Stelle ergänzend zu den großen Stellschrauben erwähnen, weil es einen aktuellen Bezug hat – es hat nichts mit der Mittagsverpflegung zu tun, ist aber ein wichtiges Thema in dieser Stadt, nämlich das Thema des Riehl-Kollegs –, eine Lücke, die sich in unserem Bildungssystem auftut, die wir, glaube ich, so nicht akzeptieren können, und zwar, dass man in Düsseldorf im zweiten Bildungsweg tagsüber den Schulabschluss nicht nachholen kann. Man müsste nach Krefeld gehen, nach Neuss, man könnte nach Essen und Wuppertal gehen. Aber Düsseldorf bietet das nicht mehr an, weil das Riehl-Kolleg geschlossen wird. Wir fordern hier ganz klar, dass wir unser Weiterbildungskolleg, das dies momentan nur abends anbietet, auf die dritte Säule ausweiten, auch für die Tagsüber-Betreuung, sodass auch Alleinerziehende, die tagsüber eine Betreuung suchen, dort ihren Abschluss machen können, dass man BAföG beantragen kann und Ähnliches. Ich denke, das ist eine ganz wichtige Maßnahme, die wir in Anspruch nehmen und weiterführen sollten.

Auch auf die Gefahr hin, dass der Einwand kommt, es gäbe keine Plätze – was die Schulverwaltung durchaus schon anmerkt –, kann ich nur empfehlen: Es gibt einige Schulstandorte, die leer werden. Denken Sie an das Luise-Gymnasium oder an den Fürstenwall, altes Albrecht-Dürer-Berufskolleg, wo man so etwas umsetzen könnte. Ich denke, da müssen wir weiterdenken und dürfen diese Lücke in unserem Bildungssystem nicht zulassen. Zweiter Bildungsweg – die Chance für alle. – Besten Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann hat als Nächste das Wort. – Bitte, Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! „Chance für alle“ – vielen Dank, Ratsherr Schork, das ist ein inhaltsvoller Begriff. Ansonsten ist dieser Begriff „XY für alle“ gerade in der Hochkonjunktur: Wege für alle, Oper für alle.

Ein weiterer Begriff für alle, der mit Leben und Inhalt gefüllt ist: lebensbegleitende Bildung für alle. Das leistet nämlich die Volkshochschule, die die größte Bildungsanbieterin überhaupt in Düsseldorf ist und tausend Menschen im Jahr lebensbegleitende Bildung offeriert. – Ich spreche übrigens zum Antrag unter der lfd. Nr. 19. – Das heißt, es ist dringend notwendig, dass die Honorare erhöht werden, weil man mit 40 Euro oder weniger einfach keinen Lebensunterhalt mehr gestalten kann und außerdem noch Sozialabgaben abführen muss. Aktuell sprechen wir von einem Honorar von 31 Euro. Das erhöht sich im nächsten Jahr auf 32 Euro. Zur Info ein Blick nach Mönchengladbach: Dort bezahlt man 35 Euro. Wir beantragen den Mindestlohn, Weiterbildung mit 45,89 Euro – dieser Betrag wurde für eine Unterrichtseinheit errechnet, damit diese Arbeit endlich den Lohn erhält, den sie verdient. – Danke.

(Beifall von der Linken und Ratsherrn Fix [Die Partei-Klima-Fraktion])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Graeßner hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Marmulla und Ratsherr Wiedon. – Bitte, Ratsherr Dr. Graeßner.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Letzte Woche haben wir den Grundstein für den Erweiterungsbau der Grundschule Rolandstraße in Golzheim gelegt. Da hat unser Stadtdirektor, der gerade nicht auf der Bank sitzt, gesagt, das wäre schon die siebte Grundsteinlegung, die wir im Schulbau gemacht haben. Darüber war ich etwas überrascht; aber ich habe zu Hause noch einmal nachgezählt: Das stimmt. Wir hatten aber auch fünf Richtfeste und fünf Einweihungen von Schulen, die wir unter anderem in diesem Jahr gefeiert haben.

(Beifall von der SPD)

Wir haben in diesem Jahr tatsächlich drei neue Schulen an den Start gebracht. Das ist wirklich einmalig. Mir ist nicht bekannt, wann wir das in der Vergangenheit einmal so gemacht haben. Das heißt also, die Schulbauoffensive, die im nächsten Jahr zehn Jahre alt wird, läuft weiter. Wir haben in diesem Jahr über 400 Millionen Euro an Invest nur in unsere Schulen gesteckt. Auch das ist, glaube ich, einmalig. Wir sind damit Vorbild für sehr viele Kommunen und Städte. Dafür möchte ich auch heute noch einmal vielen Dank sagen an die Verwaltung, an das Dezernat, an das Amt für Schule und Bildung, an die IPM und IDR und all jene, die bei uns die Schulen bauen. Vielen Dank für diese hervorragende Leistung. Das wird natürlich auch im nächsten Jahr weitergehen. Wir haben noch einige Sachen vor der Brust: Berufskolleg Bachstraße, die Dieter-Forte-Gesamtschule und auch die Grundschule Gumbertstraße in Eller.

Jetzt haben wir noch einige Punkte auf der Tagesordnung zu Anträgen von uns. Ratsherr Stefan Wiedon hat schon etwas zu dem Punkt der Honorarsätze gesagt; dazu sage ich nichts. Ich komme ganz kurz zur MINT-Förderung. Wir haben damals mit Corona-Mitteln die *Adventure School* in Düsseldorf eingeführt, die sehr erfolgreich ist, immer in den Sommer- und Herbstferien durchgeführt wird, über 2.000 Schülerinnen und Schülern erreicht und inzwischen auch bundesweit bekannt ist. Wir haben dafür auch ein sehr schönes digitales Anmeldeformular von der Kommunalen Koordinierung. Wir würden diese Förderung jetzt gern über den Haushalt institutionalisieren: 250.000 Euro pro Jahr. – Das ist das eine.

Das Zweite ist ein weiteres schönes Projekt, das an zwei Grundschulen in Kooperation mit dem tanzhaus nrw durchgeführt wird; das nennt sich *Tanzpause*. Wir haben uns das einmal angeschaut. Das ist wirklich eine sehr spannende Angelegenheit, die dort an der Grundschule durchgeführt wird, wo mit den Kindern getanzt wird und wo es auch um Achtsamkeit, Konzentrationsstärkung und Bewegung geht. Dies ist gerade an Schulen in Stadtteilen mit Herausforderungen, dessen sind wir sicher, eine ganz wichtige Angelegenheit. Wir werden dort Geld zur Verfügung stellen mit Sperrvermerk. Das heißt, wir würden erst einmal die Verwaltung auffordern, zusammen mit dem tanzhaus nrw das Konzept dazu zu entwickeln und es dann auf fünf Schulen auszuweiten.

Nun haben wir noch zwei oder drei Sachen. Ratsherr Dr. Schork, mir ist nicht bekannt, dass wir heute hier einen Antrag zum Riehl-Kollegs haben. Mir liegt dazu nichts vor. Tatsächlich ist es so, dass das Riehl-Kolleg wegen des Austritts der Handwerkskammer aus dem Verein geschlossen werden muss. Die Verwaltung hat es Gott sei Dank in Abstimmung mit der Bezirksregierung geschafft, dass noch zwei Jahrgänge am Riehl-Kolleg Abitur machen können. Sowohl unser Stadtdirektor hat es schon mehrfach gesagt als auch in Ausschüssen wurde gesagt, Ratsherr Dr. Schork: Wenn wir diesen Bildungsgang aufrechterhalten wollen, müsste die entsprechende Schule, das städtische Weiterbildungskolleg, selbst auf die Verwaltung zukommen und sagen, dass sie das machen wollen. Dazu braucht man die Politik gar nicht. Es ist ja klar, dass wir das unterstützen würden; das haben wir auch im Schulausschuss so gesagt. Wenn die Schule das machen möchte, dann darf sie sich auf den Weg machen.

Jetzt weiß ich gar nicht genau, wie viel Zeit ich habe. Ich rede einfach weiter.

Kurz noch einmal zur Volkshochschule: Liebe Partei Die Linke, diesen Antrag bekommen wir, glaube ich, jedes Jahr auf die Tagesordnung. Noch einmal ganz kurz zur Historie: In der Kuratoriumssitzung vom Juni 2023 wurde empfohlen, die Honorare anzupassen. Die Honorare werden von 2023 bis 2027 von 30 auf 35 Euro pro Unterrichtseinheit angepasst. Das wurde mit den Dozierenden-Vertretungen so ausgehandelt. Das heißt, wir können jetzt nicht auf 45 Euro gehen, da auch im Umkreis von Düsseldorf die Honorare in diesem Bereich bei 35 Euro liegen. Wir wollen ja die Volkshochschulen dort nicht einfach, platt gesagt, plattmachen, sondern gönnen ihnen ihre Dozierenden.

Zur kostenfreien Mittagsverpflegung an den drei städtischen Förderschulen, geistige Entwicklung, ganz kurz: 50 Prozent der Eltern haben ein Anrecht auf ein kostenloses Mittagessen für ihre Kinder über BuT, und die anderen Eltern, deren Einkommen gerade so an der Grenze liegen, können über den Härtefallfonds des Landes „Alle Kinder essen mit“ Fördermittel beantragen. Das läuft noch bis Mitte nächsten Jahres. Aber Sie haben recht: Es ist ein Punkt, um den wir uns kümmern müssen.

Wir würden heute diesen Antrag erst einmal ablehnen. Aber wir sollten das noch einmal im Schulausschuss diskutieren. Liebe FDP, Sie können das auch gern mitnehmen. Stellen Sie einen Antrag im Schulausschuss dazu, damit wir darüber reden können. – Das waren die Punkte von mir. Ich danke Ihnen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt ist die Redezeit auch vorbei. Vielen Dank, Ratsherr Graeßner. – Ratsfrau Marmulla ist die Nächste auf der Redeliste. Es folgt Ratsherr Wiedon. – Bitte, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ich spreche ganz konkret zu zwei Anträgen der „Ungestaltungskooperation“ zwischen CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Zum Ersten zu den OGS-Honoraren: Sie sagen zwar, Sie geben dafür insgesamt sehr viel Geld aus, allerdings sind Sie bei Menschen ohne Bildungsabschluss bei nur 15 Euro pro geleistete Stunde. Wenn man dann sagt, okay, die Menschen müssen sich ja trotzdem auf die Tätigkeiten vorbereiten, haben vielleicht einen Weg zwischen mehreren Einrichtungen, dann ist man bei einem wirklich schlechten Lohn. Das können wir in dieser Form nicht mittragen.

Zum Zweiten spreche ich zu dem Antrag zur *Tanzpause* – ein Konzept, das uns sehr gut gefällt. Wir hätten Ihre Anträge gern etwas früher erhalten, um etwas tiefergreifender prüfen zu können, ob man das nicht auf alle Grundschulen erweitern kann, die einen Sozialindex von 6 oder schlechter haben. Denn uns erschließt es sich nicht, dass wir einerseits von der Verwaltung die Antwort haben, dass das tanzhaus eigentlich nur Kapazitäten für zwei Grundschulen habe. Es wird jetzt erweitert, aber eben nicht auf alle Grundschulen mit einem Sozialindex schlechter als 6. Dazu kündigen wir schon einmal an, dass wir dieser Frage im neuen Jahr auf jeden Fall mit einem Prüfauftrag auf den Grund gehen werden, um noch mehr Grundschulern dieses tolle Angebot zukommen zu lassen. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Wiedon, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Wiedon (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister.

(Zuruf von Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD])

– Ja, Ratsfrau Dr. Proschmann, wenn man wieder kann, dann ist man voller Elan.

(Heiterkeit)

Also, jetzt zwei Sachen. Zum einen: Ich hatte ja eben gesagt, dass das jetzt erst einmal das ist, was wir für 2025 festschreiben, damit es nicht wieder zurückfällt, habe aber gleichzeitig gesagt, dass wir einen Honorarerhöhungsrahmen für die nächsten Jahre beschließen wollen, wenn wir in Kenntnis dessen sind, was vom Land kommt. Dann werden wir uns sicherlich auch noch einmal den unteren Rahmen ansehen, die von Ihnen angesprochenen 15 Euro. Das ist also heute nicht das letzte Wort für die nächsten Jahre. – Das ist das eine.

Das andere ist: Lassen Sie uns einmal mit der *Tanzpause* beginnen. Wenn das ein Erfolg ist, spricht nichts dagegen, es in den nächsten Jahren noch auszuweiten.

Jetzt noch etwas zu Ratsherrn Dr. Schork, denn wenn jetzt hier schon jenseits von Anträgen gesprochen wird, muss natürlich auch die Möglichkeit bestehen, darauf zu antworten. Ich kann Ihnen nur sagen, Ratsherr Dr. Schork, das wissen Sie: Ich habe das auf die Tagesordnung des letzten Schulausschusses gesetzt. Es waren auch die Studierenden des Riehl-Kollegs hier. Das hat niemandem Freude gemacht. Hier steht jemand, der als Schüler nie ein Gymnasium von innen gesehen hat und zu einem Hochschulabschluss gekommen ist. Also, wenn ich für irgendeine

Gruppe Sympathie habe, dann für Menschen, die irgendwann einmal auf dem Bildungsweg eine Ausfahrt genommen haben und denen man die Möglichkeit gibt, hinterher wieder auf den Weg zu kommen, damit man nicht sagt: Habe ich einmal die Ausfahrt genommen, komme ich nicht mehr zurück.

(Beifall von der CDU)

Niemand hat für diese Gruppe mehr Sympathie als ich. Wir sollten versuchen, das vielleicht auch auf eine andere Schule zu übertragen, wenn denn aus der Schule heraus der Wunsch besteht. Der Stadtdirektor ist nicht da, aber er hat es auch selbst gesagt: Im Amt für Schule und Bildung ist nicht der Ort, wo entschieden wird, welche Bildungsgänge wir an Schulen installieren. Dafür ist das Amt für Schule und Bildung nicht zuständig. Es muss aus den Schulgemeinden heraus kommen. Wenn es aus der Schulgemeinde kommt und wenn die Konzepte da sind, werden wir uns intensiv im Schulausschuss damit beschäftigen. Wenn das gewünscht, nachvollziehbar und auch nachgefragt ist, dann werden wir es auch machen, um den Menschen weiterhin dieses Angebot machen zu können. Solange ich Vorsitzender dieses Ausschusses bin, werden wir das alles auch im Schulausschuss machen, diskutieren und nach Möglichkeit am Ende auch beschließen. – Danke schön.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Schork, war das eine Wortmeldung? – Bitte, dann haben Sie das Wort.

Ratsherr Dr. Schork (FDP): Ratsherr Wiedon, ich freue mich sehr über die Zustimmung und Ihr Engagement in der Sache. Das finde ich prima. Das greifen wir gern auf. Meine Sorge ist nur: Wir haben eine Informationsvorlage bekommen, darin steht genau das, was Sie beschrieben haben, nämlich dass es eine schulorganisatorische Maßnahme ist. Die Schule entscheidet das. Direkt im nächsten Satz ist der erhobene Zeigefinger. Da steht, es sei kein Raum dafür am Rückert-Kolleg; das wissen Sie ganz genau. Deshalb habe ich hier eine Initiative und einen Vorschlag gemacht, wie man das lösen kann. Aber ich freue mich auf die Zusammenarbeit und auf die nächsten Stunden im Schulausschuss, mit Ihnen dafür eine Lösung zu finden, weil ich glaube, Düsseldorf braucht den zweiten Bildungsweg auch tagsüber.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr zum Cluster „Schule“. Deshalb kommen wir zur Abstimmung der lfd. Nrn. 14, 15, 16 und 17. Später rufen wir dann noch die lfd. Nr. 19 auf. Darüber haben wir gesprochen.

Lfd. Nr. 14 ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/456/2024. Das ist die *Tanzpause*. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP und AfD. Dann ist das so **beschlossen**.

Lfd. Nr. 15: ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/432/2024, „Fortschreibung der OGS-Honorare“. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Enthält sich jemand? – Die Linke. Ist jemand dagegen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das so **beschlossen**.

Lfd. Nr. 16: ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, Vorlagennummer RAT/431/2024, „Weiterführung des außerschulischen Bildungsprogramms *Adventure School*“. Wer ist für diesen Antrag? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD, Tierschutz/Freie Wähler. Das scheinen alle zu sein. Gegenprobe: Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Beides ist nicht der Fall. Dann haben wir das so **beschlossen**.

Lfd. Nr. 17: Das ist zunächst der Antrag der FDP, „Kostenfreie, nachhaltige Mittagsverpflegung für drei städtische Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung“, RAT/407/2024. Wer ist für diesen Antrag? – FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Ist jemand dagegen? – Das sind dann die anderen: SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und CDU. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Wir rufen ein neues Cluster auf, und zwar beginnend mit der **Lfd. Nr. 18**, den Bereich „Kultur“. Zu diesem Cluster, das mit der Lfd. Nr. 18 beginnt, diskutieren wir die Lfd. Nrn. 20, 21 und 22 und dann außerhalb der Liste B noch die Vorlagen RAT/463/2024, RAT/464/2024 und RAT/465/2024.

Ratsherr Münter hat sich als Erster gemeldet, danach Ratsherr Raub, Bürgermeisterin Gerlach, Ratsherr Montanus und Ratsfrau Marmulla. Ich hoffe, ich bekomme die Reihenfolge richtig hin. – Ratsherr Münter, Sie haben das Wort.

Ratsherr Münter (CDU): Herr Oberbürgermeister, ganz herzlichen Dank für das erteilte Wort. – Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich habe die große Freude, Ihnen heute den Kulturhaushalt für das Jahr 2025 beziehungsweise unsere Vorschläge vorzustellen. Ich möchte Sie nicht mit allzu vielen Zahlen behelligen und es im Grunde bei drei wesentlichen Botschaften belassen.

Der Grundhaushalt Kultur ist solide finanziert. – So viel zur ersten Botschaft. Dazu gehört der laufende Betrieb, dazu gehört aber auch das ehrgeizige Sanierungsprogramm für Kulturgebäude. Denken Sie daran, was wir allein in diesen Tagen angehen: Vor einem Jahr haben wir den Kunstpalast eröffnet. Eben war schon die Rede von der VHS; sie ist an der Yorckstraße. Denken Sie an das Schumann-Haus. Denken Sie an die Kunsthalle, wo es demnächst losgeht. Denken Sie an die Machbarkeitsstudie Aquazoo, wo es auch losgeht, oder an die Tonhalle – alles Themen, die wir angehen, alles Themen, die angegangen werden.

Nun werden Sie sagen: Ja, so weit, so gut. Alles schön, alles prima. Das gehört halt für Düsseldorf so dazu. – Schauen Sie sich bitte einmal in Deutschland um. Sehen Sie mal, wie es allein in der nächsten Nachbarschaft ist. Sie brauchen nur in die südliche Großstadt, nach Köln, zu schauen. Dort gibt es spürbare Einschnitte sowohl bei den städtischen Instituten als auch bei der Freien Szene, und ich muss sagen: Das bekommen wir in Düsseldorf hin. Wir setzen andere Zeichen. Hier bleibt die Kultur definitiv erste Liga. Herr Oberbürgermeister, Frau Beigeordnete, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich finde, darauf können wir gemeinsam stolz sein. – Das war die erste Botschaft.

(Beifall von der CDU)

Die zweite Botschaft, die ich hinterherschicken möchte, ist die, dass wir in vielen Feiertagsreden davon sprechen, dass wir gerade in politisch unruhigen, instabilen Zeiten Orte suchen, dass Orte wichtig sind, wo sich Menschen treffen und sich offen untereinander austauschen, informieren und vielfach auch niederschwellig kulturelle Erlebnisse gemeinsam wahrnehmen können, sich eine eigene Meinung bilden können. Diese Angebote bestehen in Düsseldorf in vielfältiger Form, gerade im Bereich der Freien Szene, und diese Angebote werden bleiben. Das ist auch eine sehr gute Botschaft.

Deshalb bin ich besonders stolz, liebe Kolleginnen und Kollegen, auf die Aufstockung der Mittel im Bereich der freien Kulturschaffenden. Tatsächlich sind die Zahlen beeindruckend. Die Zahlen werde ich Ihnen gleich noch nennen, aber ich möchte zuerst einmal an die drei großen Einrichtungen denken, an das FFT, an das zakk und das tanzhaus, die alle mit guten Erhöhungsbeträgen ausgestattet werden, nicht, weil es hier um das Prinzip „Wünsch dir was“ geht, sondern es gibt Energiekosten-, Personalkosten- und Gebäudekostensteigerungen. Es war einfach sinnvoll, nötig, erforderlich, diese Erhöhung mitzugehen, und ich bin sehr froh, dass wir diese Erhöhungen mitgehen können.

Aber ich denke auch an andere Themen der Freien Szene. Ich denke zum Beispiel an das *asphalt Festival*, dessen sehr, sehr großer Fan ich bin. Wir wollen versuchen, das *asphalt Festival* im nächsten Jahr auf ein neues Level zu heben, und ich bin sehr froh, dass wir die Möglichkeit dazu

haben. Deshalb schlagen wir als Kooperationspartner Schwarz-Grün vor, die Akteure in der Freien Szene – halten Sie sich fest – mit beinahe 2 Millionen Euro mehr zu finanzieren. Das ist die Kernbotschaft für den Bereich der Freien Szene, und ich muss Ihnen sagen: Das ist ein ganz starkes, ein wirklich tolles Signal von Düsseldorf. – Das war die zweite Botschaft.

Jetzt komme ich zu einer dritten und letzten Botschaft. Sie mag Ihnen vielleicht im Verhältnis zu den großen Bogen, die ich vorher geschlagen habe, piselig, kleinteilig vorkommen, aber es ist so, dass wir uns nicht nur um die große Kultur in der Innenstadt, nicht nur um das kümmern, was sozusagen hier im engeren Sprengel passiert, sondern wir wollen die Kultur auch in die Stadtteile tragen. Deshalb bin ich sehr froh, dass wir zum einen eine Erhöhung der Mittel bei den verlängerten Öffnungszeiten der Stadtteilbüchereien haben. Je nach technischer Umsetzung, Frau Beigeordnete, werden wir ein oder zwei mit dem Budget hinbekommen. Ich finde es super, dass wir diesen Weg fortsetzen können, denn das ist ein ganz tolles Signal in den Stadtteilen. Wir alle wissen, was dort alles passieren kann. Das ist wirklich gut.

Das Zweite ist, dass wir beabsichtigen, dass die städtischen Institute, insbesondere auch die Spezialinstitute, mit ein wenig Geld Veranstaltungen in den Stadtteilen durchführen können. Ich bin froh, dass wir diesen Ansatz jetzt gehen können; denn viele Institute, die wir in der Innenstadt haben, werden von den Menschen in den Stadtteilen nicht wahrgenommen. Jetzt geht es darum, dass diese mit Aktionen in die Stadtteile gehen. Ich bin sehr gespannt darauf und hoffe, dass dies ein sehr großer Erfolg werden wird. – Das war meine dritte Botschaft.

Bitte gehen Sie mit uns den Weg gemeinsam. Ich möchte an dieser Stelle – das ist mir ein Herzensanliegen – der Kulturverwaltung für die wirklich ausgezeichnete Arbeit im abgelaufenen Jahr sowie dem Kooperationspartner danken. Das war wirklich eine sehr schöne Zusammenarbeit mit einem tollen Ergebnis. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub hat als Nächster das Wort. – Bitte.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann mich nahtlos dem anschließen, was Kollege Münter gerade gesagt hat. Auch wir nehmen positiv zur Kenntnis – nicht erst seit heute, sondern auch schon bei den Beratungen im Kulturausschuss –, dass es hinsichtlich der Mittel für die Freie Szene bei Ihnen offensichtlich zu einem Umdenken beziehungsweise zu einem Erkenntnisgewinn gekommen ist, dass nämlich unserem Druck und unseren nachdrücklichen Forderungen, die Freie Szene besser auszustatten, zumindest teilweise Rechnung getragen wird. Das ist insofern zu begrüßen, als wir, wie gesagt, das immer schon gefordert haben. Wir könnten uns auch immer noch mehr vorstellen; das wissen Sie selbst. Insofern haben Sie aber neben dem, was Sie im Kulturausschuss schon geliefert haben, jetzt mit Ihren Anträgen 463, 464 und 465 noch einmal nachgelegt. Das nehmen wir positiv zur Kenntnis und werden dem auch zustimmen.

Dasselbe gilt für die Mittel für die Verlängerung der Öffnungszeiten für die Stadtteilbüchereien. Auch hierzu darf ich feststellen: auch hier ein Erkenntnisgewinn bei Ihnen. Wir tragen auch das mit. Auch das war schon seit längerer Zeit bei uns Thema und von uns gefordert und gefördert worden.

Kein Wort haben Sie – aber das ist auch nicht schlimm – zum Thema Fotostadt Düsseldorf gesagt. Das kommt vielleicht noch. Auch hier denken wir, dass das eine gute Investition ist. Wir werden also auch diesen Antrag mitgehen. Sie sehen, wenn es um die Freie Szene geht, wenn es um die Entwicklung des Kulturstandortes Düsseldorf geht, haben Sie die SPD-Fraktion an Ihrer Seite. Insofern kann ich das nur begrüßen.

Die lfd. Nr. 19 hatten wir. Damit habe ich jetzt zu allen Anträgen gesprochen, außer dem Antrag unter der lfd. Nr. 21, und das ist auch gut so.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Raub. – Als Nächste hat Bürgermeisterin Gerlach das Wort. Es folgen Ratsfrau Marmulla, Ratsherr Montanus und Ratsherr Dr. Fils.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe eben schon einiges dazu gesagt, was wir seit 2014 für die Kulturszene, für die Freie Szene getan haben. Ich erinnere nur an die Kunstkommission, die jährlich 700.000 Euro ausgibt. Es sind also, denke ich, schon wesentliche Dinge passiert, und ganz ehrlich: Dabei haben wir einen Teil mit der SPD zusammen gemacht, aber uns nicht von der SPD treiben lassen, weil das schon unser ureigenstes Anliegen ist.

(Zuruf von Ratsherrn Raub [SPD])

– Ja, du möchtest das gerne, ich weiß. Das ist auch okay, aber es ist nun einmal unser ureigenstes Anliegen, Kultur in dieser Stadt zu entwickeln, Kultur hier groß zu machen und natürlich vor allem auch die Chance zu geben, sich miteinander auszutauschen. Das tut Kultur. Deshalb ist Kultur in diesen Zeiten, in denen wir uns befinden, wahnsinnig wichtig.

Ich will nicht alles wiederholen, was wir im Kulturausschuss gesagt haben, möchte aber Marcus Münter beipflichten: Wir sind außerordentlich als Stadt in Deutschland. In allen anderen Städten werden die Kulturausgaben zusammengekürzt, wir gehen glücklicherweise den umgekehrten Weg. Ich glaube, das steht uns gut an als Stadt. Wir haben ja auch das Potenzial. Es ist ja nicht so, als hätten wir niemanden, dem wir das Geld geben könnten, sondern wir könnten wahrscheinlich noch mehr verteilen. Ich glaube aber, dass wir zusammen ein gutes Maß gefunden haben, auch in der gemeinsamen Diskussion.

Marcus Münter hat es schon gesagt: 2 Millionen Euro legen wir bei der Freien Szene drauf. Ich finde es richtig, dass wir das tun, weil wir auch lange keinen guten Mechanismus für die Freie Szene hatten, mit Inflation und Personalkostensteigerungen umzugehen. Insofern ist, je mehr die Steigerung da ist und je mehr der Zuschuss gleichbleibt, auch immer einiges von dem Geld verloren.

Deshalb werden wir – das ist mir wichtig zu sagen – eine neue Struktur einziehen. Wir werden Planungssicherheit für die Freie Szene schaffen. Das alles ist im Kooperationsvertrag vereinbart. Wir werden auch den Inflationsausgleich und den Personalkostenausgleich mit einpreisen. Das wird die allerbeste Neuerung werden, weil das einfach eine ganz andere Art des Arbeitens für die Freie Szene ermöglichen wird. *Malkasten, asphalt*, das wird sehr spannend werden, glaube ich. Das wird unsere Stadt sehr beleben und sicherlich auch international für Aufsehen sorgen.

Ich möchte noch unsere Anträge einbringen, die wir zusammen mit der CDU-Fraktion beschlossen haben. So möchten wir unter anderem die Livemusik fördern und insbesondere Formen der Livemusik in der Altstadt etablieren. Ich denke, das ist etwas, das Menschen wirklich zusammenbringt und so direkt ins Herz geht. Ich denke, das hat auch einen Aspekt für die Zusammensetzung des Publikums in der Altstadt und wird diese beleben. Dazu haben wir einen Auftrag gegeben, bitte ein Konzept zu entwickeln, und ihn mit Geld hinterlegt, dies zusammen mit MUSIC DÜSSELDORF zu machen, dem neuen Verband, der sich gegründet hat. Das kann auch den Ratinger Hof später sinnvoll ergänzen.

Wir möchten auch die Klubkultur in unserer Stadt halten, denn wir sind wahnsinnig stark in der bildenden Kunst, aber für die Klubs ist es schwierig – deutschlandweit, doch auch in Düsseldorf. Wir haben sowieso nicht so viele. Deshalb müssen wir schauen, dass wir die, die wir haben, behalten, damit wir auch noch ausgehen und tanzen können. Dazu wird es einen Fonds geben, bei dem Klubs Gelder für wichtige Maßnahmen beantragen können, um sich und dieses Angebot zu erhalten. – Das ist das Ende meiner Rede. Ich hoffe, Sie stimmen alle zu.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla, bitte.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Lassen Sie mich zuerst sagen, dass eine Milliardenoper eine Milliardenoper bleiben wird und dass sich, glaube ich, niemand in der Stadt etwas mit Ihrer Salomitaktik vormachen lässt. Man darf sich nicht täuschen lassen. Sie haben jetzt gesagt: Okay, 6 Millionen heute sind in Ordnung, und dann schauen wir. Aber dass die Gelder dann weiter ausgegeben werden und man am Ende bei 1 Milliarde landen wird, ist jetzt schon klar. Die Stadtgesellschaft wird sich auch nichts anderes vorgaukeln lassen.

Wir können uns vieles vorstellen, was mit diesen Geldern gemacht werden kann, zum Beispiel die Investition in Düsselpass-Inhaber*innen, um den Kreis der Berechtigten auszubauen, aber darüber hinaus auch noch viele andere Projekte. Die Kollegen der Klima-Liste sagten es vorhin bereits: Es werden 1,8 Millionen Euro für ein Frauenhaus gebraucht. Auch dafür könnten wir das Geld nutzen.

Es sollte sich niemand von den vielen Schaufensteranträgen, die wir hier von der „Ungestaltungskooperation“ vorgestellt bekommen, etwas vormachen lassen. Bürgermeisterin Gerlach erwähnte gerade die Livemusik, aber Sie fördern sie nicht langfristig, sondern nur für ein oder zwei Jahre. Das zeigt, dass viele Ihrer Anträge purer Wahlkampf sind. Sie wollen sich über die Bundestagswahl und über die nächste Kommunalwahl retten. Dann geben Sie halt ein wenig Geld aus, doch spätestens mit dem nächsten Haushalt wird es wieder ganz anders.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Montanus hat als Nächster das Wort. Es folgt Ratsherr Dr. Fils. – Bitte, Ratsherr Montanus.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Wir sind stolz auf unsere Kultur, das habe ich heute schon einmal gesagt. Es ist wirklich eine Stadt, die stolz auf ihre Kultur sein kann. Das Einzige, das wir vernachlässigt haben, sind die Boulevardtheater – das sage ich ganz offen –; denn sie gehören für mich auch zur Kultur dazu.

Die Freie Szene ist wichtig, und ich finde es sehr, sehr gut, dass sie unterstützt wird. Ratsherr Münter hat schon alles erwähnt, was man zur Freien Szene sagen kann. Es ist vollkommen richtig, die Freie Szene hat im Prinzip auch Aufbaupotenzial für die Hochkultur. Insofern werden wir sie selbstverständlich weiterhin unterstützen.

Zum Antrag der Linken möchte ich von vornherein sagen, dass ich ihn für obsolet halte. Selbstverständlich unterstützen wir die Vorbereitung und Planung des Düsseldorfer Opernhauses der Zukunft. Die geschätzte Größenordnung von 1,5 oder 2 Milliarden Euro verweisen wir mal in das Land der Fantasie, denn weder Sie noch wir haben eine Glaskugel und wissen, was es nachher wirklich kosten wird. Wir haben zudem einen Deckel draufgesetzt, sodass es mit Sicherheit nicht zu solchen Preisen kommen wird.

Die Stadtteilbüchereien wurden bereits erwähnt. Sie leisten einen hervorragenden Beitrag. Ich war selbst beim Orange Day dabei, der Veranstaltung, die dort durchgeführt worden ist. Wunderbar! Ich freue mich über die Stadtbücherei und auch über KAP1. Das können wir nur stark unterstützen. Dazu stehen wir als FDP natürlich ebenfalls.

Düsseldorf ist eine Fotostadt, daher werden wir auch unumstritten diesen Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen unterstützen. Übergreifende Konzepte zur Weiterentwicklung der Fotostadt Düsseldorf – damit sind wir absolut d'accord. Im Großen und Ganzen sind wir also bei den Anträgen dabei, bis auf den Antrag der Linken. – Danke.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Fils, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Herr Oberbürgermeister! Früher haben wir des Öfteren gesagt: Der Kulturretat der Landeshauptstadt Düsseldorf ist höher als der des Landes. Ich mache jetzt einen anderen Vergleich auf: Wenn man das pro Einwohner rechnet, dann sind wir hier in der Landeshauptstadt Düsseldorf beim Mehrfachen dessen, was das Land für Kultur ausgibt. Das ist schon ordentlich, und darauf können wir alle wirklich stolz sein. Es ist auch eine Freude, dass wir das in großer Mehrheit hier im Rathaus auf den Weg bringen.

Jetzt schüttele ich aber ein wenig Wasser in den Wein, auch wenn wir unseren Wein erst in einigen Stunden unten trinken werden, und zwar insofern: Unendlich kann das nicht weitergehen. Wir können auch nicht sagen: Jeder bekommt in der Kultur alles, was er sich wünscht, sondern es muss abgewogen werden, was es wirklich wert ist, auch für den Düsseldorfer Steuerzahler. Wofür wird das Geld ausgegeben, und was bringt es? Wo ist eine Anstoßfinanzierung notwendig? Wo kann etwas dauerhaft gemacht werden? Das müssen wir auch in Zukunft etwas mehr beachten.

Jetzt springe ich noch zu einem anderen Punkt, der bisher nicht angesprochen worden ist, nämlich das Thema Fotografie. Zunächst einmal: Auch darauf – das Wort „stolz“ ist heute schon einige Male gefallen – können wir sehr stolz sein, dass die Entscheidung für Düsseldorf als das deutsche Fotozentrum und das Deutsche Fotoinstitut gefallen ist. Das ist alles auf dem Weg. Wir möchten das auf keinen Fall irgendwie behindern, deshalb wollen wir den Sperrvermerk für das DFI auch wieder freigeben.

Auf der anderen Seite beauftragen wir die Verwaltung mit einem Konzept zum Thema Fotografie. Denn da wir so bedeutend damit dastehen, muss auch in Zukunft geregelt sein: Was findet jährlich und was findet zweijährlich statt? Was wird von wem organisiert? Wie kann sich die Stadt mit dem Thema Fotografie präsentieren, sei es hier vor Ort, ob mit so etwas wie *Photo Weekend* oder *photo+* oder auf Messen im Ausland? Wie sieht es mit Ausstellungen aus, die von den Instituten hier gemacht werden könnten und zeitlich koordiniert werden? Wie sieht es mit den Privaten aus, die mit höchstem Engagement in den Galerien Ausstellungen organisieren? – All das müsste einmal zusammengeführt werden. Dazu kann natürlich der Rat- und Tatschlag vom Fotobeirat eingeholt werden. Aber es müssen auch noch andere Akteure der Fotogesellschaft hinzukommen. – Das zum Thema Fotografie, und bitte nicht mit den Ansprüchen in die Unendlichkeit gehen.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr zum Cluster „Kultur“. Dann kommen wir zur Abstimmung, und zwar betrifft das die Ifd. Nrn. 18 bis einschließlich 22. Später kommen noch außerhalb der Liste B die Anträge 463, 464 und 465 dazu.

Wir beginnen mit der Ifd. Nr. 18, das ist der Antrag der Ratsfraktion Die Linke, RAT/397/2024: „40 Millionen Euro für Sozialprojekte statt für ein *Opernhaus der Zukunft*“. Wer möchte dem zustimmen? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Damit ist dieser Antrag **abgelehnt**.

Wir kommen zur **Ifd. Nr. 19**, ebenfalls ein Antrag der Ratsfraktion Die Linke, RAT/453/2024: Veranstaltungen der Volkshochschule. Der Antrag heißt „Erhöhung der Honorare für Dozierendentätigkeiten an der VHS“. Wer möchte dem zustimmen? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Wir kommen zur **Ifd. Nr. 20**, ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, Vorlagennummer RAT/430/2024, „Stadtteilbüchereien stärken – mit erweiterten Öffnungszeiten“. Wer möchte dem zustimmen? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, CDU, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Das sind wieder alle. Gegenprobe: Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Dann ist das so **beschlossen**.

Wir kommen zu einem Antrag der AfD, **lfd. Nr. 21**, mit der Vorlagennummer RAT/400/2024: „Beendigung der öffentlichen Finanzierung des Kulturzentrums zakk“. Wer möchte dem zustimmen? – Die AfD. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 22**, ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/429/2024, „Konzept Fotostadt Düsseldorf“. Wer möchte dem zustimmen? – Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Wer enthält sich? – AfD und Ratsfrau Krüger. Wer ist dagegen? – Die Linke. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Wir kommen zum nächsten Cluster, das ist das Cluster „Soziales“, beginnend mit der **lfd. Nr. 23**. Wir diskutieren mit die lfd. Nrn. 24, 25, 26, 27, 28 und 29, ferner die lfd. Nrn. 33 bis 38 einschließlich 38.1 bis 38.23 – das sind die Unterziffern – und die lfd. Nr. 77.

Gemeldet hat sich als Erster Ratsherr Stieber, danach Ratsfrau Dr. Proschmann, Ratsherr Born, Ratsfrau Dr. Rachner. – Ratsherr Stieber, Sie haben das Wort.

Ratsherr Stieber (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Heute darf ich Ihnen die Haushaltsanträge der Ratsfraktionen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zum Thema „Soziales“ vorstellen. Aber bevor ich auf diese Anträge eingehe, möchte ich meinen ganz herzlichen Dank den Beschäftigten bei den Trägern der Liga Wohlfahrt und den Beschäftigten der Sozialverwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf und auch Ihnen, Herr Stadtdirektor, aussprechen. Vielen Dank!

Mein Dank gilt ebenso den zahlreichen ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die hilfebedürftige Menschen in unserer Stadt unterstützen. Um die Mitarbeiter und Ehrenamtler geht es beispielsweise in den „zentren *plus*“ für unsere Bürgerinnen und Bürger ab 55, in den zahlreichen Beratungsangeboten für Menschen mit Behinderungen oder den Lebensmittelausgaben der Tafel und anderer für finanziell Bedürftige. Sie erbringen Hilfen, auf die es ankommt: die sozialen Hilfen von Mensch zu Mensch. Sie führen aber auch die Menschen aus unserer Stadt aus unterschiedlichen Generationen und unterschiedlichen sozialen Hintergründen zusammen. Sie machen aus einer Gesellschaft eine Gemeinschaft. Das ist das große Ziel all unserer Sozialpolitik in Düsseldorf. Es ist deshalb ein besonderes Anliegen, dieses beispielhafte, von unzähligen Menschen getragene soziale Netz mit schlüssigen und ineinander verzahnten Angeboten zu sichern, bedarfsgerecht fortzuentwickeln und die dafür notwendigen finanziellen Mittel in den Haushalt einzustellen.

Vor diesem Hintergrund und mit dieser Zielsetzung – das hat unser Fraktionsvorsitzender, die Älteren von Ihnen werden sich erinnern, heute Morgen schon erwähnt – wollen wir heute mit unserem Antrag das Sozial- und Gesundheitsnetz stärken, Integration fördern und weitere 1,15 Millionen Euro in dieses Netz investieren. Zusammen mit den schon im AGS beschlossenen Zuschüssen in Höhe von 765.000 Euro stellen wir damit zusätzlich zum Haushaltsentwurf insgesamt etwas weniger als 2 Millionen Euro für den sozialen Frieden in Düsseldorf ein.

Mit unseren weiteren Anträgen zur Fortführung der Erprobungsphase des Modellprojekts „Zugehende Hilfen“, der Förderung einer Ehrenamtskoordination im Stadtteil Lörick unter dem Titel „#mitwirken4“ und „Regelstrukturen für queere Seniorinnen und Senioren stärken“ haben wir ganz besonders die Bedürfnisse unserer älteren Bürgerinnen und Bürger im Blick. In Summe stellen wir dafür ebenfalls zusätzlich 173.000 Euro in den Haushalt ein. Sehr geehrte Damen und Herren, damit organisieren wir in guter christdemokratischer Tradition eine Sozialpolitik, die sich am Menschen mit seinen besonderen Lebens- und Bedarfslagen ausrichtet.

Erlauben Sie mir abschließend noch einige Worte zu unserem Haushaltsbegleitantrag unter dem Titel „Sicherheitskonzepte für städtische Unterkünfte und für geförderte Notschlafstellen, Tagesaufenthalte und sonstige Beratungsstellen für Obdachlose“. Auch unsere Fraktion war erschüttert über die Messerattacke im Horizont, der Diakonie, und in großer Sorge um die

Beschäftigten dort. Nicht zuletzt aufgrund dieser Besorgnis haben wir den Förderanträgen zweier Träger für mehr Sicherheit in den Einrichtungen für Obdachlose für 2025 zugestimmt.

Dennoch – dabei hoffe ich auf große Übereinstimmung mit allen Fraktionen – kann es nicht unser gemeinsames Ziel sein, in allen sozialen Einrichtungen für Obdachlose dauerhaft und flächendeckend einen Sicherheitsdienst einsetzen zu müssen. Mit einem Sicherheitsdienst schaffen wir nicht nur vermeintlich mehr Sicherheit, sondern möglicherweise gleichzeitig auch Barrieren, die Hilfesuchende abschrecken können. Deshalb beauftragen wir die Verwaltung, die Frage der Sicherheit in den Unterkünften und Einrichtungen für Obdachlose gemeinsam mit allen Akteurinnen und Akteuren in diesem Bereich ganz grundsätzlich auf den Prüfstand zu stellen und entsprechend zu evaluieren sowie Veränderungs- und Entwicklungsbedarfe zum Thema Sicherheit zu erarbeiten und im Fachausschuss vorzustellen. Zu diesem Haushaltsbegleitantrag und den von mir eingangs vorgestellten Anträgen bitte ich im Namen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen um Ihre Zustimmung.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Proschmann ist als Nächste an der Reihe. Es folgen Ratsfrau Dr. Rachner, Ratsherr Born und Ratsfrau Frey.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich würde gern den Antrag der SPD-Ratsfraktion unter der lfd. Nr. 38 zur Teilhabe in den Stadtteilen an dieser Stelle einbringen. Warum haben wir diesen Antrag geschrieben? – Wir befinden uns in einer Situation – ich glaube, das kann jeder auch bei sich, seinen Nachbarn im Umfeld spüren – einer erhöhten Krisenwahrnehmung, in dem Gefühl, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt bröckelt und das Miteinander an manchen Stellen gefährdet ist. Dazu haben wir uns überlegt: Wie können wir dafür sorgen, den Zusammenhalt zu stärken, vor allem bei Familien?

Deshalb finden Sie in diesem Antrag eine ganze Menge Punkte, die sich an Kinder, Jugendliche und Familien wenden. Ob es das freie Mittagessen ist, die Befreiung von der Kita-Betreuung, die Frage der Kinderparlamente oder des nächtlichen Sportangebots oder der kostenlosen Kultur – all das soll sich an Familien wenden, sie entlasten und die Teilhabe von Kindern stärken. Der Ferienpass gehört im Übrigen auch dazu, denn wir wollen ja nicht nur, dass die Menschen in der Schule miteinander reden, sondern auch dazwischen.

Es geht aber auch darum – ich habe vorhin darüber gesprochen –, dass wir einen Sinn für Krisen haben, dass wir zunehmend auch aus den Stadtteilen hören: Hier gibt es Probleme, hier gibt es Konflikte. Deshalb sollen ein Beschwerde- und Konfliktmanagement in allen Stadtbezirken eingeführt werden, um diese zu stärken.

Barrierefreiheit – vielleicht einer der größten und wichtigsten Punkte, wenn es um Teilhabe geht, und zwar nicht nur für ältere Menschen, sondern im ganzen Lebensalter; auch hier, wenn es um die Verwaltung geht, aber zum Beispiel auch beim Sport.

Zur Teilhabe gehört für uns auch das Thema Gesundheit. Das kann man ganz gut in sehr vielen unterschiedlichen Statistiken sehen, wie sehr Teilhabe und gute Gesundheit zusammenhängen. Deshalb wollen wir auch den Düsseldorfer Gesundheitstag fördern, genauso wie an anderen Stellen die Ausweitung des Kreises der Menschen, die den Düsseldorfspass bekommen.

Zu guter Letzt: Auch beim Klimaschutz ist Teilhabe wichtig. Das kann sich nicht jeder leisten. Deshalb wollen wir gern, dass die sogenannte Weißware weiter gefördert wird, damit Menschen, die zwar an sich nachhaltig handeln, aber sehr lange die gleiche Spülmaschine, den gleichen Kühlschrank haben, der sehr viel Strom frisst, diese einfach ersetzen können. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner hat als Nächste das Wort. Es folgt Ratsherr Born. – Bitte, Ratsfrau Rachner.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Heute sprechen wir über den Haushalt und dabei vor allem natürlich in diesem besonders wichtigen Bereich von der Sozialpolitik. Eine soziale Stadt ist eine starke Stadt, doch ebenso wissen wir: Eine starke Stadt braucht eine solide finanzielle Basis, um langfristig soziale Leistungen überhaupt garantieren zu können. Genau das ist das Spannungsfeld, in dem wir uns bewegen.

Die soziale Sicherung der Menschen in Düsseldorf steht außer Frage. Doch als Freie Demokraten stellen wir uns immer die Frage: Sind die Mittel, die wir einsetzen, wirklich effizient und zielgerichtet?

Wenn Sie, Ratsherr Stieber, die gute christdemokratische Tradition zitieren, dann zitiere ich doch mit Wonne die gute liberale Tradition, nämlich die Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft: Hilfe zur Selbsthilfe, gezielte Unterstützung und die Möglichkeit, Eigenverantwortung zu übernehmen. Das gilt auch für die kommunale Sozialpolitik. Wir dürfen nicht den Fehler machen, zu verteilen, ohne die Wirksamkeit dieser Maßnahmen zu überprüfen. Gerade jetzt, in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit, ist es entscheidend, dass wir dort soziale Hilfen einsetzen, wo es wirklich nötig ist.

Uns ist dabei insbesondere – hierbei gehe ich auf unseren Haushaltsantrag ein – die Versorgung Demenzkranker wichtig. Diese Versorgung ist eine Zukunftsaufgabe. Wenn wir uns die veränderte Alterspyramide ansehen, wissen wir genau, was auf uns zukommt. Das Düsseldorfer Demenzzentrum ist gut ausgebaut. Doch wir dürfen uns nicht darauf ausruhen, sondern müssen weitermachen. Deshalb haben wir von der FDP-Fraktion den Vorschlag gemacht, bei der Entwicklung des Geländes der Bergischen Kaserne ein Demenzzentrum zu berücksichtigen. Neben moderater Bebauung wollen wir dort ein integratives Versorgungszentrum schaffen, das alle Formen der Erkrankung berücksichtigt, und zwar integrative Wohnungen – sogar so weit, dass der Verbleib in der eigenen Häuslichkeit absolut und lange gewährleistet ist – bis hin zur vollstationären Pflege. Das ist eine Herausforderung, die der Versorgung der Demenzkranken gerecht wird, zumal – das finde ich auch besonders bemerkenswert – sie von einer großen Mehrheit der Bevölkerung getragen wird, gerade in Ludenberg und Knittkuhl.

Meine Damen und Herren, als Opposition ist es unsere Aufgabe, kritisch zu hinterfragen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner, die Zeit läuft ab.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Gut, dann ist das so.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Tut mir leid. – Ratsherr Born, bitte. Es folgt Ratsfrau Frey. – Bitte, Ratsherr Born.

Ratsherr Born (Die Linke): Schönen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Kollegin Proschmann hat es vorhin gesagt: Der Zusammenhalt in der Gesellschaft könnte besser sein. Oder: An manchen Ecken bröckelt es auch. Das hat natürlich mit der sozialen Situation der Menschen zu tun. Wir sehen es: Trotz der erfolgreichen letzten Jahre wird die wirtschaftliche Entwicklung jetzt offensichtlich schlechter und die Lebenshaltungskosten sind für Menschen, die keine hohen Einkommen haben, allmählich zum Problem geworden beziehungsweise werden es jetzt. Wir wissen alle: Die Lebensmittelpreise sind in den letzten drei Jahren um circa 25 Prozent gestiegen, und sie gehen nicht zurück, sondern bleiben auf hohem Niveau. Die Mieten, auch in Düsseldorf, sind gestiegen, und wir haben jetzt in Düsseldorf eine wiederum steigende Armutsquote. Ich meine, dem müssen wir etwas entgegensetzen. Wir wollen, dass Düsseldorf eine solidarische Stadt ist, in der alle Menschen mitgenommen werden und möglichst alle ein Leben führen können, das ihnen die Teilhabe an der Gesellschaft sichert.

Wir haben dafür zwei Anträge vorbereitet, die unmittelbar in der Stadt umgesetzt werden können. In dem anderen Antrag, das werden wir einmal sehen, denn wir wissen noch nicht genau, welcher Bedarf vorhanden ist, aber darin sagen wir auch, dass dies geprüft und ein Konzept erarbeitet werden soll. Das eine wäre, dass wir einen Sozialtarif in Düsseldorf für Menschen brauchen, die ein geringes Einkommen haben. Dazu müsste die Stadt mit den Stadtwerken ein gemeinsames Konzept entwickeln, wo so etwas möglich ist. Das kennen wir aus anderen Städten beziehungsweise anderen Ländern wie Belgien, wo das flächendeckend möglich ist. Wir möchten zudem gern, dass der Düsselpass auch auf Wohngeldberechtigte ausgedehnt wird und diese den Anspruch auf den Düsselpass bekommen, denn sie haben meist noch nicht einmal ein mittleres Einkommen.

Zu guter Letzt: Das Land hat vorgesehen, die Mittel im Sozialhaushalt um 82 Millionen Euro zu kürzen. Nach einer heftigen Protestwelle ist jetzt wohl auf die Hälfte verzichtet worden. Aber es werden immer noch Projekte, die auch Düsseldorfer Initiativen betreffen, nicht gefördert. Sie stehen weiterhin auf der Streichliste, wie jene von der Aidshilfe, von „Flüchtlinge willkommen in Düsseldorf“ oder auch vom multikulturellen Zentrum. Wir möchten, dass diese Initiativen weiterhin ihre wertvolle Arbeit machen können und die Stadt Düsseldorf diese Leistungen übernimmt. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Frey hat als Nächste das Wort.

Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsherr Stieber hat vorhin dankenswerterweise schon darauf hingewiesen, dass wir mit den Anträgen von Bündnis 90/Die Grünen und CDU weit über 2 Millionen Euro im Bereich „Soziales“ im weitesten Sinne eingegeben haben, die heute so beschlossen werden; davon gehe ich jedenfalls aus. Ich werde auch nicht zu all dem sprechen. Ratsherr Stieber hat schon zum Thema Obdachlose und Wohnungslose gesprochen. Dazu wird auch Ratsfrau Hebler im Rahmen des Clusters „Gesundheit“ noch referieren; denn dort werden auch noch einige Projekte aufploppen.

Was mir an der Stelle besonders wichtig ist, ist Folgendes: Im Bereich „Soziales“ haben wir ein großes Thema, und zwar die Seniorenarbeit, die wir stärken müssen und wollen. Das wollen wir natürlich, Ratsfrau Dr. Rachner, auch sehr wirksam tun. Ich darf nur daran erinnern, dass wir im nächsten Jahr eine Studie zum Thema „Wie soll es wirklich weitergehen?“, zum Thema der stationären und anderen Hilfen für Senioren bekommen. Auch dort arbeiten wir nicht blind drauflos, sondern wir werden schauen, was wirklich vonnöten ist.

Deshalb haben wir uns jetzt im Wesentlichen auf die Anträge besonnen, die uns die freien Träger zu Recht vorgelegt haben. Das ist im Wesentlichen ein Quartiersprojekt, das sind zugehende Hilfen im Rahmen der „zentren plus“, und das ist die Arbeit für queere Seniorinnen und Senioren. Dazu haben wir drei Jahre ein Projekt gehabt, und es ist uns sehr wichtig, dass wir nicht weiter so machen, sondern schauen, was hier nötig ist. Hierzu wird es Fortbildungsstrukturen geben, um das Ganze zu verstetigen.

Ich darf auch darauf hinweisen, da eben noch einmal groß von Demenz gesprochen worden ist, ein Riesenthema in Düsseldorf, ein unbequemes Thema. Wir haben im AGS längst beschlossen, dass wir das Demenznetz ausbauen. Insofern: Wir werden wirksam sein. Wir werden einige Dinge anpacken und im nächsten Jahr schauen, was dann noch anzupacken ist. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Damit kommen wir zur Abstimmung über das Cluster „Soziales“, beginnend mit der Ifd. Nr. 23. Hierzu rufe ich zunächst zur Abstimmung einen Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/413/2024 auf: „Seniorenarbeit: Förderung einer Ehrenamtskoordination für das Quartiersprojekt im Stadtteil Lörick #mitwirken4“. Wer ist für diesen Antrag? – Die Partei-Klima-

Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Die AfD. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Lfd. Nr. 24: ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, Vorlagennummer RAT/416/2024, „Seniorenarbeit: Fortführung der Erprobungsphase des Modellprojekts *zugehende Hilfen*“. Wer ist für diesen Antrag? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Die AfD. Damit ist das **angenommen**.

Lfd. Nr. 25: ein Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU, Vorlagennummer RAT/438/2024, „Regelstrukturen für queere Seniorinnen und Senioren stärken!“. Wer ist für diesen Antrag? – Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und CDU. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – SPD und AfD. Damit ist der Antrag trotzdem **angenommen**.

Lfd. Nr. 26: ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, Vorlagennummer RAT/458/2024, „Sicherheitskonzepte für städtische Geflüchteten- und Obdachlosenunterkünfte“. Wer ist für diesen Antrag? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Die Linke. Wer ist dagegen? – Die AfD. Damit ist das **angenommen**.

Die **lfd. Nr. 27** ist ein Antrag der Diakonie Düsseldorf, AGS/042/2024: „Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit und Erfüllung des Beratungsauftrages in den Tagesstätten“. Wer ist für diesen Antrag? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen, AfD, Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Die **lfd. Nr. 28** ist ein Antrag von Flingern mobil mit der Vorlagennummer AGS/042/2024, „Reduzierung von Störung auf dem Worringer Platz und im Hauptbahnhofsumfeld“. Wer ist für diesen Antrag? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Die Linke. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 29: ein Antrag der franzfreunde, „Erweiterung der Sicherheitsdienstpräsenzzeiten in den Notschlafstellen Harkortstraße und Kaiserswerther Straße“. Wer möchte dem zustimmen? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Das ist die Mehrheit. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir sind am Ende des Clusters „Soziales“ angelangt und rufen das Cluster „Gesundheit“ auf, beginnend mit der **lfd. Nr. 30**. Dazu gehören die Unterpunkte 1 bis 14 der lfd. Nr. 30, sowie die lfd. Nr. 31 und die lfd. Nrn. 43 bis 62.

Ratsfrau Hebler hat sich als Erste gemeldet, Ratsherr Panhaus, Ratsherr Stieber, Ratsfrau Böcker, Ratsfrau Lehmann und Ratsfrau Rachner. – Bitte, Ratsfrau Hebler, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Hebler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Vielleicht merken Sie, dass wir Anträge, die wir gerade noch abgelehnt haben, jetzt bei dem Cluster „Gesundheit“ positiv beschließen werden, in einem Sammelantrag, der hier aber in Einzelpositionen aufgeführt ist.

Im Gesundheitsbereich hat die Liga Wohlfahrt für das nächste Jahr und für die kommenden Jahre einen Schwerpunkt auf das Thema Suchthilfe gelegt. Die Suchthilfe ist in Düsseldorf dreigeteilt. Es gibt das Arbeitsfeld Prävention. Dort gibt es vor allem die Beratungsstelle CROSSPOINT. Die Liga hat die Anträge deshalb gestellt, weil die Beratungseinrichtungen der Nachfrage nicht mehr nachkommen können. Die Anträge beinhalten Stellenaufstockungen. Wir unter Schwarz-Grün möchte beim Thema Prävention bei CROSSPOINT jetzt noch nicht sofort mitgehen; das schauen wir uns im Laufe des nächsten Jahres noch einmal genauer an.

Das zweite Arbeitsfeld, also eigentlich das dritte, das ziehe ich aber jetzt gerade vor, ist die sogenannte ausstiegsorientierte Suchtberatung. Da gehen wir bei den Stellenerhöhungen mit. Was uns besonders freut, ist, dass die Frauensuchtberatungsstelle BerTha F. mit einem zusätzlichen Projekt gefördert wird.

Nun komme ich zum mittleren Arbeitsfeld der koordinierten Suchthilfe in Düsseldorf und finde damit auch den Übergang zu meinem zweiten Schwerpunkt im Redebeitrag. Das Arbeitsfeld nennt sich „Überlebenshilfe“. Damit sind vor allem die beiden dezentralen Hilfezentren auf der Erkrather Straße von der Drogenhilfe und auf der Flurstraße vom SKFM sowie die dazugehörige Streetwork gemeint. Wir werden dazu auch die Trägeranträge positiv beschließen. Wir hatten im Lenkungskreis Suchthilfe, ich glaube, letzte Woche – bei mir verschwimmen die Tage im Moment ein wenig – die Evaluation der Hochschule zur Niederschwelligen Unterbringung und Beratung, liebevoll „NUB“ abgekürzt. Das ist ein neues Projekt, das wir in diesem Jahr auf der Moskauer Straße pilotiert haben und das jetzt schon seit einigen Wochen auf der Markenstraße dauerhaft fortgeführt wird.

Ich möchte nur einen Punkt aus der Evaluation herausgreifen. Die Hochschule hat das Fazit gezogen und als Empfehlung ausgesprochen: Was so erfolgreich und zielführend war, war, dass bei der NUB interdisziplinär zusammengearbeitet wurde – Suchthilfe, Obdachlosenhilfe, ordnungsbehördliche Maßnahmen. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit sollte unbedingt fortgesetzt werden. In Klammern: Wir könnten auch noch weitere NUBs gebrauchen, eine oder zwei. Das ist das, was wir in einem weiteren Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen konzeptionell weiterentwickeln wollen im Zusammenhang mit SiBU, Sicherheit im Bahnhofsumfeld, der Sucht- und Obdachlosenhilfe, vor allem, was das Streetwork betrifft, aber auch zu weiteren Hilfen für Obdach- und Wohnungslose. Dazu wollen wir ein Konzept erarbeiten lassen.

Damit komme ich zum dritten Teil meines Redebeitrags. Wir haben im Gesundheitsbereich noch mehrere Einzelposten, die wir hier positiv beschließen werden. Es gab zwei Anträge auf Mittel, um weiterhin Verhütungsmittel für einkommensschwache Frauen ausgeben zu können, weil der Verhütungsmittelfonds, den wir zu Ampelzeiten aufgesetzt und unter Schwarz-Grün fortgesetzt haben, in diesem Jahr ausläuft. Zwei Träger haben gesagt: Ach, das ist aber gut, wir wollen das gern fortsetzen. – Wir konnten uns unter Schwarz-Grün darauf verständigen, wieder einen Verhütungsmittelfonds aufzulegen, diesen auch um 20.000 Euro zu erhöhen, und die Laufzeit wird vier Jahre betragen. – Ich danke Ihnen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Dr. Panhaus das Wort. Es folgen Ratsherr Stieber, Ratsfrau Lehmann, Ratsfrau Böcker und Ratsfrau Dr. Rachner. Ich hoffe, ich habe niemanden übersehen. – Ratsherr Dr. Panhaus.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Beim Cluster „Gesundheit“, über das wir jetzt sprechen, reden wir in der Tat wieder über vulnerable Gruppen, über Suchtkranke und Obdachlose. Stichworte wie „NUB“, „Suchtprävention“ sind gefallen – sicherlich alles Dinge, die uns als Fraktion, als SPD und VOLT, sehr wichtig sind und zu denen wir uns auch immer eine zwar konstruktive und sachliche, aber behutsame und beharrliche Diskussion wünschen.

Inhaltlich kann ich zu vielen dieser Punkte, die auf der Liste stehen, nichts sagen. Es ist eine unglaubliche Anzahl von Punkten. Wir haben diese Dinge natürlich im AGS schon teilweise besprochen, aber auch da war schon der Prozess, mit dem das durchgeführt worden ist, bedenklich. Da haben wir große Bedenken. Das finden wir sehr bedauerlich. Die lfd. Nrn. 30.1 bis 30.14 sind schon fast als Nacht-und-Nebel-Aktion irgendwo aufgetaucht. Das macht es uns als Opposition nicht möglich, sie jetzt kurz inhaltlich zu bewerten. Es ist einfach nicht möglich. Dies bedauern wir sehr, und wir halten es auch für keine gute Entwicklung. Ich bitte diejenigen, die das beantragt haben, dies in Zukunft zu berücksichtigen.

Wir werden uns insofern gerade bei der lfd. Nr. 30 enthalten. Wir finden es sehr, sehr bedauerlich, dass wir uns zu solch wichtigen Projekten, wie sie hier debattiert werden, inhaltlich nicht positionieren können, um dann auch in einen konstruktiven Dialog zu kommen. Das finden wir sehr schade. Aber uns bleibt aufgrund der Kurzfristigkeit der Einreichung dieser Anträge leider keine andere Möglichkeit.

Was ich vielleicht an dieser Stelle noch ausdrücklich betonen möchte, ist, dass wir den Originalanträgen, die in diesem Bereich von den Trägern eingereicht worden sind, die in Düsseldorf durch gut moderierte Diskussionen im Vorfeld oft schon gut abgestimmt sind – sicherlich nicht immer in einem leichten Umfeld, aber die sicherlich auf viel Erfahrung und Expertise beruhen –, ausdrücklich zustimmen werden. Ansonsten wird man gleich bei den einzelnen Punkten, von denen ich nicht jeden abarbeiten möchte, sehen, wie wir uns positionieren. Aber die Bemerkung, dass der Prozess in diesem Bereich wirklich sehr, sehr unglücklich war, das war mir doch wichtig, dies im Namen der Fraktion hier klarzumachen. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf die Sitzungsleitung kurz an den Ersten Bürgermeister übergeben. Als Nächster hat Ratsherr Stieber das Wort.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 16.46 Uhr den Vorsitz.)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Stieber, sprechen Sie bitte zu uns.

Ratsherr Stieber (CDU): Herr Bürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Noch einmal darf ich das Mikrofon zum Thema Gesundheit besetzen. Es geht mir um einen zentralen Haushaltsantrag, der eben auch von Ratsfrau Hebeler erwähnt worden ist, aber den ich noch einmal besonders in den Mittelpunkt des Interesses stellen möchte: „Stadtverträglichkeit sicherstellen – Hilfenetz anpassen: Integriertes Konzept für die stadtverträgliche Weiterentwicklung der Sucht- und Obdachlosenhilfe in Düsseldorf“.

Ratsfrau Hebeler, Sie haben es erwähnt, die Suchthilfe mit ihren drei Arbeitsfeldern Suchtprävention, Überlebenshilfen und ausstiegsorientierten Hilfen ist sicherlich eines der besonders komplexen Themen mit großen Herausforderungen für die gesamte Stadtgesellschaft. Es wird deshalb nicht zuletzt häufig und oft, wenn es diskutiert wird, kontrovers diskutiert. Aber welche Lösungen gibt es in einer Großstadt wie Düsseldorf – einer Großstadt, die in ihrer Fläche sehr begrenzt und dicht besiedelt ist? – Die Folgen der Sucht, vor allem der Konsum von harten, illegalen Drogen, haben schwerste Auswirkungen auf die Gesundheit der Abhängigen.

Die Sucht betrifft aber auch das soziale Umfeld wie Familien und Nachbarn, eigentlich aber alle Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt. Häusliche Gewalt und Beschaffungskriminalität sind nur einige der Stichworte, die wir alle gut kennen. Besonders dramatisch sind die Folgen der Sucht aber dann, wenn sie mit dem Verlust der eigenen Wohnung und anschließender Obdachlosigkeit einhergehen.

Die besondere Herausforderung bei diesem Thema liegt darin, dass wir uns neuerdings mit ständig wechselndem Konsumverhalten auseinandersetzen müssen. Hier sind die aktuellen Stichworte Crack und synthetische Drogen wie Fentanyl und andere. Wir wissen, dass die Stadt handelt und sich gemeinsam mit verschiedenen Akteuren den schwierigen Problemlagen stellt. Dabei stehen im Themenfeld Gesundheit besonders die Hilfen für drogenabhängige beziehungsweise suchterkrankte Menschen im Fokus. Beispielhaft hierfür nenne ich die beiden dezentralen Hilfezentren Erkrather Straße und Flurstraße 45 sowie die heute schon oft besprochene NUB. Hier investieren wir massiv in vielfältige Versorgungs- und Hilfsangebote für die Betroffenen.

Unsere Fraktion ist dennoch davon überzeugt, dass die bisher verfolgten konzeptionellen Ansätze weiterentwickelt werden müssen. Gründe hierfür finden sich in der Einleitung zu unserem Antrag. Die Crack-Welle, die die Konsumenten zunehmend verwahrlosen lässt und in die Obdachlosigkeit

führt, ist sicher einer der momentan prominentesten Hauptgründe, aber auch das offene Dealen im zentralen Stadtgebiet. Liebe Frau Brauns, liebe Polizei, man könnte auch den „Drogenexpress“ 709 einmal mit zivilen Ermittlern beglücken, damit dieses Geschäft vielleicht trockengelegt werden könnte.

Für uns ist deshalb klar: Entsprechend verzahnte Angebote von Sucht- und Obdachlosenhilfe sind eine sinnvolle Hilfe für die Betroffenen selbst. Sie können aber auch in einem begrenzten Umfang die Menschen von der Straße holen und somit den öffentlichen Raum entlasten. Gerade der zuletzt genannte Aspekt muss nach unserer Auffassung stärker in den Fokus unserer Drogen- und Suchthilfepolitik rücken. Wir müssen bei unseren Maßnahmen viel stärker als bisher darauf achten, was wir mit dem Begriff „Stadtverträglichkeit“ bezeichnen möchten. Wir müssen uns beispielsweise folgende Fragen beantworten: Was bewirken unsere Konzepte im öffentlichen Raum? Was bewirken sie für die Sicherheit und vor allem für das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger? – Am Ende muss ein ganz wesentliches Ziel unserer Drogen- und Suchthilfepolitik sein, dass sich in unserer Stadt alle Menschen gleichermaßen an jedem Ort in der Stadt sicher fühlen können und menschenwürdig leben.

Deshalb haben wir in unserem Gesamtantrag auch ein ganz besonderes Augenmerk auf die Flurstraße 45 gelegt. Aus heutiger Sicht war es sicherlich nicht eine unserer besten Entscheidungen, diesen Standort mit dieser Konzeption zu reaktivieren. Wenn keine der beauftragten Maßnahmen zum Ziel führen sollte, dann müssen wir uns final mit dem Gedanken einer Verlegung dieser Einrichtung befassen. Unsere zentrale Forderung bleibt aber: bessere Verzahnung der Angebote von Sucht- und Obdachlosenhilfe bei gleichzeitiger Fokussierung auf die Stadtverträglichkeit unserer Hilfen.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Stieber, –

Ratsherr Stieber (CDU): Das waren genau fünf Minuten.

Bürgermeister Hinkel (CDU): – herzlichen Dank. Wunderbar, auf den Punkt getroffen. Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Lehmann. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich mache es auf jeden Fall unter fünf Minuten, das geht nämlich ganz schnell. Ich möchte zu der lfd. Nr. 50 – Verhütungsmittelfonds für Frauen aus einkommensschwachen Familien – reden. Das ist eine kleine Linke-Erfolgsgeschichte, weil wir 2011 damit angefangen haben, das zu beantragen. Wir befürworten auf jeden Fall, dass es für weitere vier Jahre gefördert wird, und freuen uns darüber.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, liebe Ratsfrau Lehmann. Das ging aber fix. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Dr. Rachner. Danach sind Ratsfrau Böcker, Ratsherr Dr. Panhaus und Ratsfrau Marmulla an der Reihe. – Ratsfrau Dr. Rachner, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Dann nehme ich doch die restliche Zeit von Ratsfrau Lehmann noch dazu.

Gesundheit ist ein zentrales Thema und betrifft uns alle. In den vergangenen Jahren – vor allem während der Pandemie – haben unser Gesundheitsamt und die Gesundheitsinfrastruktur viel geleistet. Daher möchte ich noch einmal einen ganz herzlichen Dank an das Gesundheitsamt und Herrn Zaum aussprechen. Es war eine irre Leistung, die das Gesundheitsamt erbracht hat. Vielen Dank dafür von unserer Seite.

Dennoch sind wir nach wie vor etwas erstaunt. Wir haben einen Lösungsvorschlag unterbreitet, mit dem wir das Gesundheitsamt und die dortigen Mitarbeiter entlasten können. Dass Ihnen die Digitalisierung gerade im Gesundheitsamt so wenig bedeutet, ist schon ein wenig schade, weil nämlich die Empathie darunter leidet.

Nichtsdestotrotz hängt Gesundheit natürlich eng mit Drogenhilfe, Obdachlosigkeit und psychischer Gesundheit zusammen. Das haben wir gerade gehört. Es ist einfach extrem wichtig. Wir sehen, dass wir eine Neukonzeptionierung in der Drogenhilfe brauchen. Das begrüßen wir sehr. Wenn wir die *Rheinische Post* richtig gelesen haben, so sprach Herr Zaum von der „Sogwirkung“ unserer guten Drogenhilfe, die wir hier in Düsseldorf haben. Wir möchten noch mehr interkommunale Zusammenarbeit mit den anderen Kommunen vorschlagen, damit wir das Thema gemeinsam angehen. Das wäre etwas, was wir noch favorisieren würden. Es wäre schön, wenn Sie das auch in Ihre Überlegungen aufnehmen könnten.

Aber die Suchtprävention ist das, was uns am meisten interessiert; denn die Sucht ist eine schleichende Gefahr, die viel zu früh beginnt – sei es Tabak, Alkohol, Drogen, Cannabis, Spielsucht, was auch immer. Doch statt präventiv gegenzusteuern, reagieren wir einfach zu spät. Die Suchtprävention bei den Programmen von CROSSPOINT beginnt derzeit in den 7./8. Klassen. Wir haben einen Antrag gestellt, das deutlich vorzuverlegen, nämlich in die 5. Klasse. Wir müssen damit beginnen, den Jugendlichen und Kindern spielerisch zu erklären, welcher Gefahr sie ausgesetzt sind und welche Risiken sie eingehen. Programme wie CROSSPOINT leisten eine gute Arbeit, aber wir müssen einfach mehr machen, eher mit den Jugendlichen und Kindern reden und ihnen die Gefahr zeigen. Vor allem müssen wir aber lernen, die Kinder zu verstehen, die damit umgehen.

Nichtsdestotrotz sind wir der Meinung, dass das Projekt SiBU – um auf das nächste Projekt zu kommen – richtig ist, um die Obdachlosen und Drogenpatienten genau dort abzuholen, wo sie sind, und um eine richtige Lösung zu finden. Wir begrüßen das sehr, stehen zu unserer Verantwortung und sind auch gern bereit, dabei mitzugestalten. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Dr. Rachner. – Ratsfrau Böcker, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Böcker (CDU): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich spreche zum Suchthilfezentrum Flurstraße. Dieses wird in der Vorlage expressis verbis mit anderen ähnlichen Einrichtungen angesprochen, die besondere Lage der Flurstraße jedoch nicht. Sie verdient eine besondere Betrachtung und zielführende Maßnahmen.

Das Suchthilfezentrum Flurstraße liegt mitten im Wohngebiet – Wand an Wand mit einer Grundschule mit circa 280 Kindern, einer Kindertagesstätte mit 60 bis 70 Kindern, mit mehreren Alteneinrichtungen und der Stadtbücherei bei schmalen Wohnstraßen. Die berühmte Drogenszene vom Worringer Platz hat sich mit dem Karl-Wagner-Platz bis vor das Suchthilfezentrum und die umliegenden Wohnstraßen ausgeweitet. Es hat sich eine feste Szene gebildet. Es werden offen Drogen konsumiert, es kommt zu Gewaltausbrüchen, lautstarke Streitigkeiten werden ausgetragen, es sind oft große Hunde vor Ort – unangeleint oder die Leine in den Händen vollkommen benetzter Personen – und benutzte Spritzen vor dem Schultor, es wird offen uriniert und auch mehr, zwischen den parkenden Autos zum Beispiel. Außerdem übergeben sich die Menschen auf dem Platz.

Ein offener Drogenkonsum in den umliegenden Wohnhauseingängen unmittelbar neben und gegenüber der Schule gehört mittlerweile zum Alltag, berichten die Eltern. Ein Großteil der Kinder muss diesen Platz auf dem Schulweg täglich zweimal überqueren. Ich bin froh, dass das Thema endlich einmal hier angekommen ist; bisher wurde es zumindest in unserer Fraktion und offensichtlich in allen anderen Fraktionen auch abmoderiert. Alle Maßnahmen, die wir zur Beruhigung dieser Situation heute mit viel Geld beschließen werden, können einen sicheren

Schulweg und Aufenthalt in der Schule auf Dauer nicht gewährleisten. Es ist aber eine Pflicht der Stadt, dass das geschieht. Die Bürger, die Eltern, die Kinder – sie haben ein Recht darauf.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Sehr geehrte Ratsfrau Böcker, Ihre drei Minuten Redezeit sind vorbei.

Ratsfrau Böcker (CDU): Ich bin gleich fertig, Herr Bürgermeister.

Bürgermeister Hinkel (CDU): 10 Sekunden.

Ratsfrau Böcker (CDU): Zwei berechnigte Anliegen „Schutz der Kinder“ und „Hilfe für Suchtkranke“ an einem Standort schließen sich aus. Daher gibt es in diesem Fall – deshalb habe ich auch dazu gesprochen – nur eine Lösung auf Dauer: –

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsfrau Böcker, ich bitte Sie jetzt intensiv – die drei Minuten Redezeit sind zu Ende –, zu einem Ende zu kommen.

Ratsfrau Böcker (CDU): – Verlegung – ich bin gleich fertig – des Suchthilfezentrums Flurstraße. Der Schulweg und Aufenthalt in der Schule müssen angstfrei für die Kinder möglich sein. Darauf haben die Bürger einen Anspruch. Wir können das, Düsseldorf kann beides leisten: auf der einen Seite die Bürger schützen und auf der anderen Seite den Hilfsbedürftigen helfen.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] läutet die Glocke.)

Wir müssen es nur tun. – Ich danke Ihnen.

(Beifall von der CDU und Ratsfrau Kraljic [AfD])

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, liebe Ratsfrau Böcker. – Jetzt ist das Saalmikrofon wieder angeschaltet. Es tut mir leid, meine Damen und Herren, das war eine leichte Verzögerung, aber wir werden das sicherlich wieder herausholen. Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Dr. Panhaus.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, wir holen das nicht raus! – Heiterkeit)

Ratsherr Dr. Panhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD): Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Noch einmal kurz auch von mir zwei inhaltliche Bemerkungen zur jetzt laufenden Debatte.

Ich habe gestern an einem Gespräch in der Einrichtung in der Flurstraße teilgenommen und möchte mich ausdrücklich bei Herrn Zaum und auch bei allen anderen, die an diesem sehr konstruktiven Gespräch teilgenommen haben, bedanken. Der Ordnungsdienst hat die Dinge, die in der Debatte angesprochen wurden, sehr sachlich und sehr konstruktiv dargestellt. Ich glaube, dass sowohl Stadt und Verwaltung als auch wir als Politik uns sehr wohl bewusst sind, wie die Problemlage ist und wie man sachlich damit umzugehen hat. Es liegen konstruktive Vorschläge auf dem Tisch, die wir in der Tat wahrscheinlich gleich beschließen werden. Insofern bin ich sehr zuversichtlich, dass die Stadt und die Verwaltung die Problemlage dort schon gut erkannt haben und wir auf einem guten Weg sind.

Ich glaube, in dem Zusammenhang macht es Sinn, auch die Gewichtung noch einmal etwas vorzunehmen. Wenn man in den Controlling-Bericht der Suchthilfe in Düsseldorf schaut, die wir haben und die auch eine gute Arbeit macht – Ratsfrau Rachner hat schon einiges dazu gesagt; in diese Richtung geht auch mein Statement –, und sich ansieht, wie die Problemlagen in der Gesundheitspolitik sind, was uns die meisten Kosten verursacht und was auch am wichtigsten ist zu bekämpfen, dann müssen wir aufpassen, dass wir nicht nur immer auf illegale Drogen schauen; denn in der Tat sind Alkohol- und Tabakkonsum in ihrer volkswirtschaftlichen und auch gesundheitspolitischen Bedeutung in Düsseldorf klar die wichtigeren Faktoren. Ich glaube, es wäre

gut, wenn wir diese Aspekte in solchen Debatten hier immer wieder mal berücksichtigen und auch in dieser Form die Debatten führen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Dr. Panhaus. – Für die nächste Wortmeldung bitte ich Ratsfrau Marmulla nach vorn. – Ratsfrau Marmulla, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ja, auch wir als Fraktion nehmen die Anliegen der unterschiedlichsten Beteiligten an und in der Flurstraße sehr ernst. Dieses ernsthafte Anliegen wollen wir mit einem Änderungsantrag zur Ild. Nr. 43 untermauern, wo es insbesondere darum geht – wie auch von der BV gefordert –, zwei Quartiersmanager für den Standort zu beauftragen. In dem Antrag, den wir heute hier vorliegen haben, wird nur einer eingesetzt. Das erscheint uns an dieser Stelle zu wenig, vor allem bei der Belastung, die schon vor Ort besteht.

Dann möchten wir zum Thema CROSSPOINT noch sagen: Wir finden es gut, dass sich die FDP-Fraktion dafür einsetzt und den Antrag dazu gestellt hat. Wir werden ihn unterstützen, hätten uns aber auch vorstellen können, die Richtung, in die CROSSPOINT gehen möchte und was Sie mit dem Antrag sozusagen vorgeben, in welche Richtung die Präventionsarbeit gehen soll, herauszulassen. Aber vom Grundsatz her sind wir schon einverstanden und werden das an der Stelle auch mittragen.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Marmulla. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Fischer. – Kommen Sie bitte nach vorn, Sie haben das Wort, Ratsherr Fischer.

Ratsherr Fischer (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Anwesende! Ich möchte als Mitglied der Bezirksvertretung 2 und gleichzeitig als Ratsmitglied noch einmal kurz einige Gedanken zur Problematik der Flurstraße äußern.

Ich bin zunächst einmal dankbar dafür, dass wir gemeinsam mit der CDU-Fraktion den Antrag auf den Weg gebracht haben, eine neue Perspektive in der Arbeit aufzubauen. Ich bin auch dankbar dafür, dass die Anregungen aus der BV in weiten Teilen in diesen Antrag aufgenommen wurden. Ich bin weder der Meinung noch der Auffassung, dass damit die Probleme aus der Welt sind. Das können sie auch gar nicht, weil sie sehr komplex sind. Es ist zudem kein reines Düsseldorfer Problem, sondern ein Großstadtproblem. All jene, die sich näher damit befassen, wissen, dass Drogenhilfe notwendig ist. Wir wissen aber auch, dass es Auswirkungen auf das Stadtbild beziehungsweise auf den Stadtteil hat.

Wir hatten einen Runden Tisch in der BV installiert. Wir haben uns mehrere Male mit Anwohnern, Schulen, Kindergärten und der BV getroffen und erörtert, wo die Probleme liegen. Wir meinen, dass wir mit diesem Antrag, der heute eingebracht ist, Schritte weiterkommen. Wir meinen auch, dass dieses Problem konstruktiv angefasst werden soll, indem wir miteinander im Gespräch sind und im Gespräch bleiben und indem wir auch sofortige Hilfe leisten. Zum Beispiel liegt uns das Anliegen der dortigen Grundschule am Herzen. Dass dort eine Sicherung erfolgen soll, ist hier aufgenommen worden. Natürlich haben Kinder ein Recht, sicher zur Schule zu kommen. Es haben aber auch Drogenabhängige ein Recht, Einrichtungen in der Stadt vorzufinden und dort Hilfe zu bekommen. Das bringt dieser Antrag hier zum Ausdruck.

Ich bedanke mich bei der CDU-Fraktion ausdrücklich dafür, dass es aufgenommen wurde, und ich bin froh darüber, dass die Position, die Ratsfrau Böcker hier und auch in der BV 2 einnimmt, hier keine Mehrheit findet. Dann haben wir einen gemeinsamen Zug in der Sache und bekommen ein positives Signal für die Zukunft. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Fischer. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Hebeler. – Ratsfrau Hebeler, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Ich wollte noch einmal kurz auf den ersten Redebeitrag von Rats Herrn Dr. Panhaus eingehen. Der Antrag mit der Ifd. Nr. 30 von CDU und Bündnis 90/Die Grünen ist als Lesehilfe gedacht. Dort finden Sie alle im AGS noch nicht beschlossenen Trägeranträge, und zwar in derselben Höhe wie beantragt, wieder. Sie können natürlich gleich abstimmen, wie Sie wollen, aber wenn Sie diesen Trägeranträgen im Bereich Suchthilfe zustimmen wollen, müssen Sie den Ifd. Nrn. 1 bis 14 unter der Ifd. Nr. 30 zustimmen. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen – Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 17.07 Uhr wieder den Vorsitz.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich höre, es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Dann können wir mit der Abstimmung über das Cluster „Gesundheit“ beginnen, und zwar mit der Ifd. Nr. 30. Diese hat insgesamt 14 Unterpunkte. Können wir sie en bloc abstimmen?

(Rats Herr Hartnigk [CDU]: Ja! – Rats Herr Rohloff [FDP]: Wir bitten darum! – Zuruf: Selbstverständlich!)

– Selbstverständlich ist das nicht, deshalb frage ich.

Das sind die Anträge von Bündnis 90/Die Grünen und CDU, alle mit der Vorlagennummer RAT/455/2024. Ich darf fragen: Wer ist für die laufende Ifd. Nr. 30? – Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Wer enthält sich? – SPD, Die Linke und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – AfD. Damit ist die Ifd. Nr. 30 **angenommen**.

Wir sind dann bei der **Ifd. Nr. 31**. Hier gibt es den Hinweis darauf, dass Ratsfrau Goldberg-Hammon, Rats Herr El Ghazali, Rats Herr Kühbacher und Ratsfrau Holtmann-Schnieder an Beratung und Abstimmung nicht teilnehmen. Ist das richtig?

(Rats Herr El Ghazali [SPD]: Ja! – Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD]: 42!)

– Bei 31 und 42?

(Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD]: 42!)

– Nur 42?

(Rats Herr Raub [SPD]: Und 31!)

– Und 31. Also, wir sind jetzt bei 31.

(Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD]: Ja, sorry!)

Das war richtig. Dann habe ich das richtig aufgeführt, und wir können über den Antrag der AWO und der Aidshilfe Düsseldorf mit der Vorlagennummer AGS/040/2024 abstimmen. Wer ist dafür? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion und Die Linke. Wer enthält sich? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler enthält sich. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir kommen zum nächsten Cluster „Kinder und Jugend“. Das beginnt mit der **Ifd. Nr. 32**, und wir diskutieren die Ifd. Nrn. 42 und 82.

Ratsfrau Elsholz hat sich zuerst gemeldet. Es folgen Ratsfrau Schentek, Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsfrau Bednarski. – Bitte, Ratsfrau Elsholz.

Ratsfrau Elsholz (Bündnis 90/Die Grünen): Danke. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Anwesende! Sehr geehrte Zuhörende! Wie jedes Jahr an dieser Stelle möchte ich mich zunächst aufrichtig für die gute Zusammenarbeit bei den Mitarbeitenden der Verwaltung, bei den Kolleg*innen der demokratischen Fraktionen, bei den Jugendverbänden, den freien Trägern und bei allen, die mit und für Kinder, Jugendliche und Familien in unserer Stadt arbeiten, bedanken. Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Erlauben Sie mir einen kurzen Rückblick nicht nur auf das letzte Jahr, sondern auf die vergangenen Jahre, was wir alles geschafft haben und wie viele Millionen wir tatsächlich in die Hand genommen haben und sie vor allem in zwei Bereiche investiert haben: zum einen die Stärkung von Kindern und Jugendlichen und zum anderen die Entlastung von Familien und Fachkräften. Dazu gehört der Einsatz für bessere Kinder- und Jugendpartizipation, für mehr Hilfe für Kinder in Not, mehr Kinderschutz – dieses Jahr mit dem Schwerpunkt aufs Brauchtum –, mehr Schulsozialarbeit, zahlreiche Projekte, um die Folgen von Kinderarmut abzumildern, für mehr Jugendplätze in der Stadt ohne Konsum. Auch hier nehmen wir dieses Jahr für nächstes Jahr massiv Mittel in die Hand – nicht nur finanziell, sondern auch personell stocken wir auf. Auf der anderen Seite steht die Fachkräfteoffensive, die finanzielle Entlastung von Eltern bei den Kinderbeiträgen, mehr gesunde Ernährung bei den Kleinen, mehr Nachhaltigkeit, mehr Mitbestimmung und bessere Beratung zum Beispiel für Regenbogenfamilien.

Ganz konkret zur lfd. Nr. 32: Dort verlassen wir uns auf die Zusage der Verwaltung, für die BV 7 die Mittel für die Renovierung zum Bürgerhaus – wenn es denn so weit ist – zur Verfügung zu stellen, unterstützen aber hier den Blankoscheck natürlich nicht.

Der Fokus dieses Jahr: Wir wollen ein wichtiges Thema besonders stärken, nämlich Demokratiebildung. Ich spreche über Resilienz, über die Wehrhaftigkeit von Kindern und Jugendlichen, auf Extremisten, Demokratiefeinde und Hassverbreiter nicht hereinzufallen und Lügen und Verleumdungen zu erkennen und jene zu erkennen, die diese verbreiten.

Zu den Anträgen der SPD und der Linken – keine große Überraschung für die Anwesenden –: Wir werden sie ablehnen. Dazu aber ein paar Sätze. Ich war doch schon sehr überrascht bei den Anträgen der Sozialdemokratie. Es schien mir gar, dass die Fachexpertin zum Thema und Ausschussvorsitzende nicht mitgeschrieben hat. Anders kann ich es mir kaum erklären, da die Rechengrundlagen zum Beispiel zum Thema Verpflegung so niedrig angesetzt sind, dass sie ehrlicherweise unseriös sind. Das ist uns auch in zahlreichen Runden bekannt gegeben worden.

Bei dem Thema Elternbeiträge kann ich mir den kleinen Verweis auf den letzten SPD-Oberbürgermeister nicht verkneifen, der die Beitragsfreiheit sogar kurzzeitig abschaffen wollte. Aber Fun Fact: Wir reduzieren die Belastung für Eltern jährlich und entlasten dadurch Eltern mit wenig Einkommen bereits seit 2021.

Beim Thema Beteiligung und Jugendplätze musste ich auch fast schmunzeln, weil die Verfasserin des Antrags unmöglich die letzten Jahre neben mir im Ausschuss gesessen haben kann. Wir haben ungefähr 48-mal jährlich über das Thema Stärkung von Kinder- und Jugendbeteiligung und über mehr Plätze für Jugendliche gesprochen. Fun Fact auch hier: Dazu wurden bereits Anträge im Ausschuss beschlossen. Spoiler: mit Zustimmung von SPD und FDP.

An dieser Stelle einen lieben Dank an die FDP-Fraktion. Ich interpretiere das Nichtvorhandensein von Anträgen im Bereich JHA als Zustimmung zur grün-schwarzen Politik. Die Alternative wäre ja: kein vorhandenes Interesse an dem Thema. Das würde ich aber nie unterstellen. – Vielen Dank und weiterhin eine gute Sitzung.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Schentek hat als Nächste das Wort. Danach folgen Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsfrau Bednarski. – Bitte, Ratsfrau Schentek.

Ratsfrau Schentek (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich musste jetzt gerade ein wenig schmunzeln. Das war echt cool.

(Heiterkeit)

Ich würde mich eigentlich ganz gern den Worten meiner Vorrednerin anschließen. Ich hasse es eigentlich, wenn man das sagt, aber ich glaube, es ist deutlich geworden, dass gerade in den vergangenen Jahren uns Kinder und Jugendliche immer am Herz gelegen haben und das auch 2025 so sein wird.

Zunächst muss ich aber ein wenig Öl ins Feuer gießen. Wer unseren Antrag gelesen hat, sah, dass wir zwei Anträge, die in der Haushaltssitzung im Jugendhilfeausschuss beschlossen worden sind, zurückholen werden. Dabei handelt es sich zum einen um den Erhöhungsantrag der AWO für eine zusätzliche halbe Planstelle und die Aufnahme in den Rahmenvertrag für die Regenbogenfamilien. Zum anderen handelt es sich um den Änderungsantrag von SPD und FDP zu unserem Haushaltsantrag „Kinderschutz in Brauchtumsvereinen stärken“.

Die Unterstützung der Regenbogenfamilien ist uns wichtig. Daher hatten wir unsererseits zur Haushaltssitzung einen Antrag gemeinsam mit Bündnis 90/Die Grünen gestellt, 50.000 Euro bereitzustellen, um die Mitarbeitenden in den Beratungsstellen, die ohnehin in diesem Thema zu Hause sind, trotz allem weiterhin zu schulen und fortzubilden. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit im Jugendhilfeausschuss beschlossen. Einer weiteren halben Stelle werden wir nicht zustimmen.

Als Kooperation haben wir das Thema „Kinderschutz im Brauchtumsverein zu stärken“ erstmalig aufgegriffen. Mit den angedachten Mitteln in Höhe von 50.000 Euro für die Jahre 2025 und 2026 möchten wir einen Anstoß geben, mithilfe eines Rahmenkonzeptes die Brauchtumsvereine zu stärken, Schulungen in den Vereinen zu diesem Thema durchzuführen und sie damit in die Lage zu versetzen, Konzepte zu erarbeiten, wo es bis dato noch nicht geschehen ist. Der Änderungsantrag von SPD und FDP sah die Schaffung einer zusätzlichen halben pädagogischen Fachkraftstelle vor.

Aber nicht nur die Betreuung von Kindern und Jugendlichen ist von großer Bedeutung. Es muss auch Möglichkeiten geben, im öffentlichen Raum Plätze zu schaffen und zu erhalten. Daher haben wir den Antrag zum Masterplan Kinderspielplätze, den es mittlerweile seit 2004 gibt, beschlossen, die Mittel dort auf 1,3 Millionen Euro zu erhöhen. Damit möchten wir gern Kostensteigerungen abfedern und die Modernisierung unserer Kinderspielplätze vorantreiben.

Für den seit 2023 bestehenden Masterplan Jugend- und Bolzplätze haben wir den Antrag gestellt, die Mittel um 150.000 Euro auf 400.000 Euro zu erhöhen, also eine knappe halbe Million. Diese Mittel sollen dazu dienen, eine Stelle für Fachplanung und Koordination einzurichten. Mithilfe dieses Masterplans Jugend- und Bolzplätze sollen bedarfsgerechte Aufenthaltsorte geschaffen werden, und zwar – wie wir es immer wieder gesagt und mehrfach gehört haben – mit Beteiligung der Betroffenen. – Danke.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder hat als Nächste das Wort. Es folgen Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsfrau Bednarski. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte zunächst zum Antrag unter der lfd. Nr. 32 sprechen. Das ist der Antrag der BV 7, die Mittel für die Renovierung des Bürgerhauses Aloys-Odenthal-Platz in Gerresheim zur Verfügung zu stellen. Dafür werden 690.000 Euro benötigt, die in zwei Jahren – in

2025 und 2026 – zur Verfügung gestellt werden müssen. Diesem Antrag stimmen wir gern zu. Denn das passt auch zu unserem Ratsbeschluss, den wir im Juni gefasst haben, zum Thema „Handlungsfeldübergreifende Betrachtung sozialer Infrastruktur“. Dabei geht es genau darum, die Stadtteile und Stadtbezirke mit Bürgerhäusern, mit Treff- und Versammlungsmöglichkeiten für die Menschen vor Ort auszustatten und ihnen das anzubieten. Darauf zählt dann auch die Sanierung beziehungsweise Renovierung des Bürgerhauses in Gerresheim gut ein. Daher finden wir es sehr sinnvoll, dass das von uns initiierte Thema Bürgerhäuser damit auch gut vorankommt.

Dann zur lfd. Nr. 42: Sie haben sich eben gefreut, dass Sie zwei Anträge aus dem JHA zurückholen. Dazu kann ich nur Folgendes sagen: Damit setzen Sie eine unrühmliche Tradition fort, nämlich nicht zu respektieren, was die Mitglieder des JHA, der noch einmal anders zusammengesetzt ist als der Rat, beschließen. Sie akzeptieren diese Beschlüsse nicht, sondern setzen sich darüber hinweg. Das kann man machen, es ist aber nicht so richtig demokratisch.

(Beifall von SPD und Ratsfrau Dr. Rachner [FDP])

Es geht um zwei Punkte. Zur lfd. Nr. 42.1 spricht gleich Ratsfrau Bednarski aus dem genannten Grund. Ich möchte auch noch einmal darauf hinweisen, dass ich getrennte Abstimmung bei 42.1 und 42.2 beantragt habe.

Ich spreche an dieser Stelle über die lfd. Nr. 42.2. Dabei geht es um den Kinderschutz im Brauchtum. Das ist ein Thema, das auch der SPD-Fraktion sehr wichtig ist, dass wir hier weiterkommen, dass wir sowohl für das Winter- als auch für das Sommer-Brauchtum darauf hinarbeiten, dass Konzepte zum Kinderschutz erstellt werden und die Vereine zu dieser Thematik sensibilisiert werden. Das ist unbedingt richtig. Da sind wir auf jeden Fall dabei.

Sie haben die Schulungen angesprochen: Ja, das muss auch irgendjemand kompetent machen, sonst hat das keinen Zweck. Deshalb gibt es den gemeinsamen Änderungsantrag aus dem JHA von SPD und FDP, in dem wir 50.000 Euro für eine halbe Stelle beantragt haben, damit wir nicht nur ein Konzept haben, sondern das auch umsetzen können. Wir haben bereits ein ähnliches Projekt und wissen, dass dies ein vernünftiger Weg ist. Für die Sportvereine gibt es das schon seit einigen Jahren. Zusammen mit dem Kinderschutzbund wird an der Stelle zum Thema Kinderschutz in Sportvereinen gearbeitet. So ähnlich könnten wir uns das auch für die Brauchtumsvereine mit den entsprechenden personellen Ressourcen vorstellen.

Der Aufstockung beim Masterplan Kinderspielplätze und Jugend- und Bolzplätze stimmen wir gern zu. Das sind auch für uns wichtige Themen, über die wir immer wieder gesprochen haben. Wir verstehen die Jugendplätze auch nicht als Gegenentwurf zu den Jugendfreizeiteinrichtungen, die wir in unserem Sammelantrag beantragt haben. Dabei ist es schade: Wir haben in den letzten Jahren mehrere Einrichtungen eröffnen können, das waren aber alles noch Beschlüsse aus der Ampelzeit. Die Bauten sind jetzt fertig. Wir haben aber keine neuen Beschlüsse, damit wir weiter schöne Einrichtungen eröffnen können. Für die Schulbauten – das ist vorhin auch schon in der Diskussion angesprochen worden – haben inzwischen alle akzeptiert, dass man regelmäßig und konsequent daran arbeiten muss, dass man Schulen erneuern muss, dass man sie erweitern muss und man neue Schulen braucht. Genau so ein Konzept brauchen wir für Jugendfreizeiteinrichtungen. Jedes Jahr muss die Sanierung einer alten bestehenden Einrichtung beschlossen werden. Es ist nicht ganz neu, dass wir das beantragen, aber wir werden es so lange sagen, bis es endlich umgesetzt wird, also vielleicht nächstes Jahr dann auch noch einmal. Ich hoffe aber, dass wir damit in 2025 weiterkommen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ja, es ist unsere Verantwortung und es ist vor allem unsere gemeinsame Verantwortung, Kindern und Jugendlichen in dieser Stadt eine Zukunft zu bieten, damit sie selbstbestimmt, gebildet und

demokratisch handeln können. Immer mehr Jugendliche favorisieren derzeit politische Randgebiete. Ignoranz gibt den Raum für Radikalisierung. Das ist besorgniserregend. Aber woran liegt das? – Oft fehlen Jugendlichen die Werkzeuge, um politische Systeme überhaupt zu hinterfragen. Insofern ist es richtig, die Demokratiebildung voranzubringen. Es reicht nicht, wenn Jugendliche in dieser Stadt die Begriffe „Demokratie“ und „Parlament“ auswendig lernen. Sie müssen sie verstehen und leben.

Wir haben das Kinderparlament in Garath. Das leistet eine großartige Arbeit. Aber warum machen wir das nicht in anderen Stadtteilen? Warum gehen wir nicht in anderen Stadtteilen meinetwegen in Kinderkonferenzen und stärken den Jugendrat dafür noch mehr? – Das sind alles Dinge, die wir einfach weiter vorantreiben könnten.

Das nächste Thema ist der Fachkräftemangel in den Kitas. Das ist ein hausgemachtes Problem; wir kennen das schon lange. Es fehlen Plätze, die Betreuungsqualität sinkt und die Familien sind verzweifelt. Unser Vorschlag ist dabei: Warum kann unsere Stadt keine Kooperation mit den Hochschulen als Partner weitreichender Projekte, wie zum Beispiel der dualen Studiengänge in Kinderpädagogik oder sozialer Arbeit, herstellen? Stipendien und eine bessere Ausbildungsvergütung könnten wir einführen.

Aber wenn ich dann Ihre Ironie und Ihre Hochnäsigkeit, mit der Sie hier angetreten sind, sehe, muss ich sagen, das finde ich beeindruckend. Immerhin mussten Sie Anträge von uns zurücknehmen, die wir demokratisch und vor allem mit allen Trägern im JHA beschlossen haben. Als Liberale können wir es überhaupt nicht nachvollziehen, dass Sie einem freien Träger wie der AWO die Förderung für ein gut funktionierendes Projekt reduzieren wollen, um dieselbe Aufgabe in der Verwaltung neu zu entwickeln. Die Fachstelle Regenbogenfamilien leistet seit Jahren großartige Arbeit, bietet wertvolle Beratungsangebote und hat das Vertrauen der Menschen. Sie wollen aber lieber diese gewachsene Struktur durch ein Parallelangebot in der Verwaltung ersetzen. Das halten wir für den absolut falschen Ansatz.

(Beifall von FDP, SPD und Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

Sie werden sich nicht wundern, dass wir zu dem Grundsatz „Privat vor Staat“ stehen. Freie Träger können hier effizienter und flexibler handeln, als etwas jetzt erst wieder neu zu initiieren. Aber wenn Sie sich schon selbst beweihräuchern, meine Damen und Herren, Paula, dann muss ich doch ganz ehrlich fragen: Die Bürgerhäuser, die wir gemeinsam beschlossen haben und die wir alle stärken wollen, beziehungsweise den ersten Antrag aus einer BV, nämlich aus der BV 7, wollen Sie nicht berücksichtigen? – Das finde ich ziemlich schräg. Ich glaube, dann lieber ohne Antrag, aber richtig. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP, vereinzelt von der SPD und Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Bednarski hat als Nächste das Wort.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Danke schön. – Ich hatte mir nicht „selbst beweihräuchern“ aufgeschrieben, sondern „Lobhudelei“. Das, was Ratsfrau Elsholz hier vorgetragen hat, schlägt dem Fass den Boden aus. Dann noch zu behaupten, es gäbe jetzt eine bessere Beratung für Regenbogenfamilien, das ist schon echt dreist und eine Frechheit. Ich oder vielmehr wir alle sind ganz an der Seite der FDP-Fraktion an dieser Stelle. Dass bei einem bestehenden Projekt, das auch Beratung und Fortbildung für Pädagoginnen und Pädagogen anbietet und dem noch ein Beschluss im Jugendhilfeausschuss zugrunde liegt, die Mittel gekürzt oder nicht genehmigt werden sollen, stattdessen soll die Verwaltung diese Fortbildungen anbieten – da frage ich mich: Wer hat denn da die Kompetenz? Wer soll das bitte machen? – Mir fällt da niemand ein. Dafür müsste man in der Verwaltung eine neue Stelle schaffen. Wunderbar, dann haben wir eben noch mehr. Das ist unglaublich, was Sie hier vorschlagen.

Deshalb wollen wir diesen Passus beziehungsweise diese Rücknahme, die Sie vorschlagen, nicht. Ich weiß auch nicht, warum Sie das vorschlagen. Sie sind auch nicht ehrlich. Dann sagen Sie doch,

Sie finden das schlecht, was die dort gemacht haben. Andere Gründe können Sie wohl nicht finden. Mir sind keine bekannt. Sie sollten so ehrlich sein und das dann hier auch mal sagen. – Danke schön.

(Beifall von SPD, Ratsfrau Dr. Rachner [FDP] und Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Elsholz hat sich noch einmal auf den letzten Drücker gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Elsholz.

Ratsfrau Elsholz (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Anwesende! Sehr geehrte Zuhörende! Ja, ich dachte, einmal mache ich es noch.

Es ist immer ganz interessant, dass Mehrheitsbeschlüsse, die im Ausschuss durchgekommen sind und die wir jetzt zurückholen, Thema werden, aber Beschlüsse von der Opposition, die keine Mehrheit bekommen haben, hier trotzdem noch einmal gestellt und zum Thema gemacht werden – so, wie bei den Jugendfreizeiteinrichtungen. Das ist immer ein wenig so: Wie es passt, macht man es sich. Geschenk.

Zu den Regenbogenfamilien: Wir hatten dazu eine lange Debatte im Ausschuss, dort ist es herübergekommen, und ich hoffe, es kommt auch da draußen an, dass wir durch die Stärkung von Regelstrukturen genau dieses Thema noch einmal befördern und stärken wollen. Das ist das eine.

Das andere zur Kinder- und Jugendbeteiligung: Es ist ganz lustig, ich lese mal etwas vor, und zwar einen Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zur Einrichtung von Kinderparlamenten in der Stadt Düsseldorf:

„Die Verwaltung wird gebeten, ein Konzept für Kinderversammlungen oder vergleichbare Beteiligungsformate zu erarbeiten, mit dem Kinderpartizipation in Düsseldorf strukturell in allen Bezirken verankert werden kann.“

Den Antrag gibt es schon von Schwarz-Grün, schon beschlossen.

(Ratsfrau Dr. Rachner [FDP]: Deshalb unterstützen wir ihn ja auch!)

Ich wollte es nur einmal gesagt haben, damit hier kein falscher Eindruck entsteht. Ich glaube, den Rest werde ich mir schenken. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt sehe ich keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen zur Abstimmung und beginnen mit der lfd. Nr. 32. Das ist der Antrag aus der BV 7 mit der Vorlagennummer JHA/061/2024 für das Bürgerhaus Aloys-Odenthal-Platz. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 33: ein Antrag der franzfreunde, AGS/042/2024, „Fortführung der Streetwork für Menschen mit Lebensmittelpunkt auf der Straße in Düsseldorf, insbesondere im Umfeld des Hauptbahnhofes und der Innenstadt“. Wer ist für diesen Antrag? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist gegen den Antrag? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Antrag der SPD-Fraktion unter der **lfd. Nr. 34:** AGS/053/2024, „Unterstützung pflegender Angehöriger“. Wer ist für diesen Antrag? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Wer ist dagegen? – CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 35: ein Antrag der Fraktion Die Linke, RAT/448/2024, „Ausgleich von geplanten Förderkürzungen des Landes NRW in den Bereichen Soziales und Jugend sowie Migration und Integration“. Wer ist für diesen Antrag? – Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Wir kommen zur **Lfd. Nr. 36**, ein Antrag der Liga Wohlfahrt, AGS/040/2024: „Kommunale Beschäftigungsförderung“. Wer ist für diesen Antrag? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 37: ein Antrag der Fraktion Die Linke, RAT/395/2024, „Düsselpass auch für Wohngeldberechtigte“. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 38: Hierzu hat die SPD-Fraktion beantragt, dass wir jeden Einzelpunkt abstimmen. Das können wir machen. Geht es wirklich um jeden Einzelpunkt,

(Ratsfrau Dr. Rachner [FDP]: Ja! – weitere Zurufe von der SPD)

oder können wir einzelne herauspicken und vielleicht einen größeren Block abstimmen? – Okay, dann stimmen wir das durch und beginnen mit der **Lfd. Nr. 38.1**: Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 38.2: Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 38.3: Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 38.4: Dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Dagegen? – FDP, AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. **Abgelehnt**.

Lfd. Nr. 38.5: Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 38.6: Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und SPD. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – FDP, AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. **Abgelehnt**.

Lfd. Nr. 38.7: Wer ist dafür? – SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 38.8: Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. **Abgelehnt**.

Lfd. Nr. 38.9: Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und SPD. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. **Abgelehnt**.

Lfd. Nr. 38.10: Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und SPD. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD.

Abgelehnt.

Lfd. Nr. 38.11: Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Tierschutz/Freie Wähler, AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen.

Abgelehnt.

Lfd. Nr. 38.12: Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und SPD. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD.

Abgelehnt.

Lfd. Nr. 38.13: Wer ist dafür? – SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Tierschutz/Freie Wähler, AfD, FDP, CDU und Bündnis 90/Die Grünen.

Abgelehnt.

Lfd. Nr. 38.14: Wer ist dafür? – SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 38.15: Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Tierschutz/Freie Wähler, CDU, AfD und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 38.16: Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD und FDP. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 38.17: Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und FDP. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 38.18: Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und SPD. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. **Abgelehnt.**

Lfd. Nr. 38.19: Dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD und FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. **Abgelehnt.**

Lfd. Nr. 38.20: Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und SPD. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. **Abgelehnt.**

Lfd. Nr. 38.21: Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und SPD. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. **Abgelehnt.**

Lfd. Nr. 38.22: Dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 38.23: Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir sind damit am Ende eines Clusters angekommen und rufen das nächste Cluster auf. Das ist die **lfd. Nr. 39**, das Cluster „Integration“, und wir diskutieren mit der lfd. Nr. 39 auch die lfd. Nr. 40.

Das war es dann aber auch. Ich darf um Wortmeldungen bitten. – Ratsherr El Ghazali, Sie haben das Wort.

(Unruhe)

Ratsherr El Ghazali (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Hier stehen zwei Anträge zur Abstimmung, einerseits „Home Sweet Home“ von der Diakonie.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte etwas Ruhe halten, damit Ratsherr El Ghazali sprechen kann!

Ratsherr El Ghazali (SPD): Genau. – Zwei Anträge wurden eingereicht, andererseits auch vom Multikulturellen Forum. Das sind einmal 15.000 Euro und einmal 143.016 Euro.

Wir sind ein wenig verduzt, weil der Antrag zur lfd. Nr. 39 zunächst im Jugendhilfeausschuss beziehungsweise im Jugendhilfeetat war. Er lief also über den Stadtbezirksfonds. Dort gab es eine Anschubfinanzierung. Dann ist er im Amt für Migration und Integration gelandet, und er wurde auch im Integrationsrat sowie im AGS noch einmal besprochen.

Ich finde dieses Projekt sehr wichtig und auch gut im Stadtteil Flingern, weil es natürlich bestimmte Personengruppen als Zielgruppe sieht. Wenn man sich das anschaut, sieht man dazu verschiedene Zahlen: 4.977 Menschen, die in Düsseldorf aus dem Subsahara-Kontext kommen. Das sind die Länder Ghana und Nigeria als größere Zielgruppe. Sie bekommen sehr gute Hilfe dort vor Ort, besonders bei Begleitungen wie Amtsbegleitungen. Das sind Maßnahmen, die ganz wichtig und niederschwellig sind und auch viel helfen können. Dementsprechend würden wir uns dafür aussprechen, dass dieser Antrag auch positiv abgestimmt wird.

Wir können so die Beratungsstruktur auch hier vor Ort in Düsseldorf fördern. Die Migrationsberatungsstellen, die Menschen ab 27 Jahren beraten, sind derzeit extremst überlaufen, wenn wir uns das einmal anschauen. Das sind anerkannte Geflüchtete, die eine Beratung über die Migrationsberatung erhalten. Die Zahlen zeigen aber auch, dass 50 Prozent der Menschen, die dort zur Beratung gehen, nur eine Duldung besitzen oder keinen klaren geregelten Aufenthalt haben. Das betrifft 25 Prozent. Um die 75 Prozent haben keinen klaren Aufenthalt. Dementsprechend wäre es ganz gut, dieser Menschengruppe zu helfen und Hilfestellung zu geben.

Die Kooperationen sind vielfältig: einerseits mit dem Jugendamt oder mit dem Bezirkssozialdienst und den Elternbesuchsdiensten beispielsweise, die dort vor Ort sind und zur Begleitung kommen. Ich finde, diese Hilfe muss gewährleistet sein, besonders im Rahmen dieser Strukturen, die teilweise sehr schwierig sind, um diese Menschen auch zu erreichen, vor allem Menschen, die Berührungängste haben, die Ängste haben, in die Beratung zu gehen, sodass sie jemanden zur Begleitung haben. Das ist ganz wichtig.

Gleiches gilt auch für das Multikulturelle Forum. Das hat im Jahr 2024 den Gleichstellungspreis von der Stadt Düsseldorf bekommen. Ich glaube, das ist auch honoriert worden. Besonders die Frauenprojekte sind dort sehr wichtig. 80 Prozent der Besucherinnen und Besucher sind Frauen. Dementsprechend sind diese Projekte ganz wichtig, um auch einen niederschweligen Zugang zu bekommen. Daher würde ich sagen, dass wir als SPD-Fraktion dem zustimmen. Wir finden diese Projekte besonders in der jetzigen Zeit sehr wichtig, weil sie teilweise zu Präventionsangeboten lotsen und zudem niederschwellige Angebote sind, die Menschen zu anderen Beratungsstellen lotsen könnten. – Vielen Dank dafür.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen zu diesem Komplex. Dann kommen wir zur Abstimmung über die **lfd. Nr. 39**, ein Antrag der Diakonie Düsseldorf e. V., AGS/042/2024, „Home Sweet Home“. Wer möchte diesem Antrag zustimmen? – Das sind SPD, Die

Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Enthält sich jemand? – Das ist nicht der Fall. Dagegen? – FDP, AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Dann kommen wir zur **Ifd. Nr. 40**, ein Antrag vom Multikulturellen Forum e. V., AGS/042/2024, „Frauenprojekte im Multikulturellen Forum“. Wer möchte diesem Antrag zustimmen? – FDP, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Jetzt stimmen wir über eine ganze Reihe Vorlagen ab, über die wir schon gesprochen haben. Es geht jetzt von der Ifd. Nr. 41 bis einschließlich der Ifd. Nr. 66.

Ich rufe die **Ifd. Nr. 41** auf, ein Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU, RAT/425/2024: „Weiterführung des Ukraine-Projektes der Frauenberatungsstelle“. – Ein Antrag zur Geschäftsordnung?

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ich hatte dazu vorher einen Änderungsantrag gestellt: die Fortsetzung bis 2027. Der ist weitergehend.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Da haben Sie recht. Das hatte ich mir irgendwo aufgeschrieben, aber irgendwo dort, wo ich jetzt nicht mehr sehe. Vielen Dank, dass Sie mich daran erinnern. Das wäre der weitergehende Antrag. Deshalb stimmen wir zunächst darüber ab, ob dieser Antrag auch auf die Haushaltsjahre 2026 und 2027 ausgedehnt werden soll. Ich frage: Wer ist für diesen weitergehenden Antrag der Fraktion Die Linke? – Das sind SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Ratsfrau Krüger. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Ratsherr Lemmer. Damit ist das **abgelehnt**.

Dann kommen wir zurück zu dem Antrag unter der Ifd. Nr. 41 von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, RAT/425/2024. Wer ist dafür? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und SPD. Wer enthält sich? – Ratsfrau Krüger. Wer ist dagegen? – AfD und Ratsherr Lemmer. Damit ist das **angenommen**.

Wir kommen zur **Ifd. Nr. 42**: Hier gibt es wieder den Hinweis, dass vier Mitglieder der Fraktion der SPD an Beratung und Abstimmung nicht teilnehmen.

(Ratsherr Raub [SPD]: Getrennt!)

– Getrennt, zum einen die Beratungsstellen. Ich muss gestehen, ich habe den Antrag jetzt nicht vorliegen. Welche Punkte müssen wir getrennt abstimmen? – Ich weiß, dass Ratsfrau Holtmann-Schnieder das eben angemerkt hat.

(Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD]: 42.1 und 42.2!)

– Okay. Die Beratungsstellen, das ist der erste Antrag.

(Zuruf von Ratsherrn Raub [SPD] und Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD])

– Genau. Es geht einmal um die Beratungsstellen und einmal um die Hilfe zur Erziehung, richtig. Das stimmen wir getrennt ab.

Dann kommen wir zu der ersten Zeile Beratungsstellen, und ich frage: Wer ist dafür? – Niemand? Das ist ein Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Die sind es gewohnt, mit Nein zu stimmen!)

Irgendjemand hat den Antrag gestellt und stimmt dann vielleicht auch zu.

Die zweite Zeile, die Transferaufwendungen: Wer ist dafür? – Das sind CDU, Ratsfrau Krüger, Ratsherr Lemmer und Bündnis 90/Die Grünen. Wer enthält sich? – Niemand. Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion enthalten sich. Wer ist dagegen? – SPD, FDP und AfD. Damit ist das **angenommen**.

– Das war die zweite Zeile, jetzt kommt die dritte Zeile. Wer ist dafür? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, Die Linke, Tierschutz/Freie Wähler und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Dagegen müssten die FDP und AfD dann sein. Dann ist das **angenommen**. Wir haben damit die lfd. Nr. 42 erledigt.

Lfd. Nr. 43: Das ist der Antrag mit der Vorlagennummer RAT/414/2024 von Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Außerdem gibt es einen Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke. Auch dieser ist wieder weitergehend. Das ist die Vorlagennummer RAT/470/2024. Das sind zwei Quartiersmanager statt einem. Deshalb stimmen wir darüber zuerst ab. Wer ist dafür? – Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der ganze Rest. Damit ist das **abgelehnt**.

Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich bei der lfd. Nr. 43? – Niemand. Wer ist gegen die lfd. Nr. 43? – Die AfD. Damit ist das **angenommen**.

Lfd. Nr. 44: ein Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU, RAT/415/2024, „Humanitäre Sprechstunde für Obdachlose“. Wer ist dafür? – Das sind Die Linke, SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – AfD. Damit ist das **angenommen**.

Lfd. Nr. 45: ein Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU, „Wiederaufnahme des PreCHECK'D“. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – AfD. Damit ist das **angenommen**.

Lfd. Nr. 46: ein Antrag von SKFM Düsseldorf e. V., „Streetwork am Worringer Platz“, AGS/041/2024. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 47: ein Antrag von Flingern mobil, AGS/041/2024, ebenfalls „Streetwork am Worringer Platz“. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 48: ein Antrag der Krebsgesellschaft NRW, AGS/041/2024, „Krebsberatung Düsseldorf“. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 49: ein Antrag von pro familia Landesverband NRW, AGS/041/2024, „Aufstockung Youth-Worker/AIDS-Prävention“. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Enthalten kann sich dann eigentlich niemand mehr. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 50: ein Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU, Vorlagennummer RAT/417/2024. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – AfD. Damit ist die lfd. Nr. 50 **angenommen**.

Lfd. Nr. 51: ein Antrag von pro familia e. V., AGS/041/2024, „Verhütungsmittel für Frauen aus einkommensschwachen Haushalten“. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 52: ein Antrag der Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle Diakonie Düsseldorf, AGS/041/2024, ebenfalls „Verhütungsmittel für Frauen aus einkommensschwachen Haushalten“. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Tierschutz/Freie Wähler, AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 53: ein Antrag von Diakonie Düsseldorf e. V., AGS/041/2024, „Ausbau der ausstiegsorientierten Suchtberatung“. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 54: ein Antrag von Düsseldorfer Drogenhilfe e. V., AGS/041/2024, „Ausbau der Suchtberatung für PERSPEKTIVE“. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 55: ein Antrag von Düsseldorfer Drogenhilfe e. V., „Dynamisierung für 2025 des bereits bestehenden Beschlusses zu Streetwork am Worringer Platz“. Wer ist dafür? – Die Linke, SPD, Die Partei-Klima-Fraktion und FDP. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 56: ein Antrag von Frauenberatungsstelle BerTha F. e. V., „Zwischen Trauma und Sucht die Kontrolle zurückgewinnen“. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Die FDP enthält sich. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 57: ein Antrag von Aidshilfe Düsseldorf e. V., AGS/041/2024, „Youthwork“. Wer ist dafür? – Die Linke, SPD, Die Partei-Klima-Fraktion und FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir kommen zur **Lfd. Nr. 58:** ein Antrag von Aidshilfe Düsseldorf e. V., „PRADI“. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und FDP. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 59: ein Antrag der Fraktion Die Linke, AGS/050/2024, „Drogenhilfeeinrichtung für Frauen“. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Ein Antrag der Fraktion Die Linke unter der **Lfd. Nr. 60:** AGS/052/2024, „Zusätzliche Stellen für den SKFM e. V. zur Lösung der Situation an der Flurstraße 45“. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und SPD. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 61: ein Antrag der SPD, AGS/054/2024, „Ausweitung psychosoziale Krisenversorgung“. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD und FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 62: ein Antrag von Diakonie Düsseldorf e. V., AGS/041/2024, „Ausbau der Suchtprävention CROSSPOINT – die Düsseldorfer Suchtprävention“. Wer ist dafür? – SPD, Die

Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und FDP. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Ein Antrag der FDP unter der **lfd. Nr. 63**: AGS/055/2024, „Ausbau der Suchtprävention CROSSPOINT“, gleiches Thema. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 64: ein Antrag von Düsseldorfer Drogenhilfe e. V., AGS/041/2024, noch einmal „Ausbau der Suchtprävention CROSSPOINT“; vielleicht ist jetzt jemand anderer Meinung. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und FDP. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Die **lfd. Nr. 65** ist ein Antrag der BV 2, AGS/041/2024, „Weiterentwicklung des Sucht- und Drogenhilfekzeptes in der Stadt“. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 66: ebenfalls ein Antrag der BV 2, Tischvorlage BV2/215/2024, „Für ein effizientes Konflikt- und Beschwerdemanagement in Form von zwei Stellen für Quartiersmanager sind die finanziellen Mittel zu etatisieren“. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir sind bei der **lfd. Nr. 67** angekommen. Das ist der Beginn eines neuen Clusters, und zwar widmen wir uns dem Thema „Sport“. Neben der lfd. Nr. 67 kommen hier die lfd. Nrn. 68 und 83 zur Debatte. Hier hat sich als Erster Ratsherr Sültenfuß gemeldet. Es folgen Ratsherr Dr. Graeßner, Ratsfrau Bednarski und Ratsherr Rohloff.

Ratsherr Sültenfuß (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Liebe Ratskollegen! Heute werde ich mich auf die beiden Haushaltsanträge der Koop von CDU und Bündnis 90/Die Grünen konzentrieren. Ich führe kurz einmal ein: „Barrierefreie Multisportanlage *Sport für alle* an der Redinghovenstraße umsetzen“, RAT/433/2024, und „Mehr Flächen für den Sport: Sportorganisatorisches Maßnahmenpaket“, RAT/434/2024.

Meine Damen und Herren, insgesamt werden wir 800.000 Euro an Planungsmitteln in diesen beiden Anträgen zur Verfügung stellen.

Die Maßnahme an der Redinghovenstraße wird dem einen oder anderen bekannt vorkommen. Wir hatten sie in der letzten Novembersitzung des Sportausschusses schon einmal gehabt und dort die entsprechende Informationsvorlage. Sie ist damals auf großes Interesse und positive Zustimmung gestoßen. Wir wollen heute mit diesem Antrag die Maßnahme fortsetzen. Insbesondere freuen wir uns, dass wir das im Stadtbezirk 3 umsetzen können, da dieser dicht besiedelt ist und dort ein enormes Potenzial für den organisierten und nichtorganisierten Sport existent ist.

Auch mit unserem sportorganisatorischen Maßnahmenpaket freuen wir uns, weiter nach vorn zu kommen und in der Sportstadt Düsseldorf zusätzliche Sportflächen zu schaffen. Meine Damen und Herren, auf drei Bezirks- und Vereinssportanlagen wollen wir vorhandene Sportflächen qualifizieren und hiermit weitere sportliche Nutzungsmöglichkeiten erhöhen. Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass wir bereits drei weitere Stadtbezirke davon profitieren lassen wollen, da wir diese bislang im Maßnahmenpaket im Nachgang zur UEFA EURO 2024 nicht berücksichtigen konnten. Schon mit diesem Maßnahmenpaket werden wir insgesamt weitere fünf Projekte, wenn man diese noch hinzunimmt, weiter in Angriff nehmen.

Wir werden mit den beiden Haushaltsanträgen Folgendes tun: In unserer Sportstätteninfrastruktur werden wir Mittel in Höhe von circa 8 Millionen Euro vorhalten können. Dies ist ein guter Schritt für die weitere Infrastruktur unserer Stadt und für die Sportstadt Düsseldorf. Wir freuen uns, damit einen Mehrwert schaffen zu können. Sie wissen alle, meine Damen und Herren: Sport hält zusammen, Sport kann uns nach vorn bringen, denn Sport ist auch ein Kitt für unsere Gesellschaft.

Versuchen wir gemeinsam, diese Maßnahmen zeitnah und schnellstmöglich umzusetzen! Hierbei können wir uns auch eine verstärkte Kooperation mit der Sportverwaltung und der IPM vorstellen – Hauptsache, die Maßnahmen kommen schnell und zügig.

Meine Damen und Herren, lassen Sie uns ganz kurz noch einmal in Richtung Sportstadt schauen. Die Sportstadt Düsseldorf wächst und gedeiht – nicht nur in diesem Jahr, auch in den letzten Jahren. Ein Indiz dafür ist natürlich auch die Entwicklung des Stadtsportbundes und seiner Vereine. Mittlerweile sind dort 151.000 Mitglieder zu verzeichnen, und was uns besonders erfreut: über 53.000 Kinder und Jugendliche. Der Vereinssport ist so populär wie noch nie.

Zeitgleich können wir aber auch einen positiven Trend und eine Entwicklung im unorganisierten Sport sehen. Auch dort freuen wir uns natürlich, wie zum Beispiel bei „Sport im Park“, über die entsprechenden Entwicklungen. Wir als CDU wollen die Arbeit für unsere Sportstadt weiter forcieren. Wir sind als Sportstadt auf einem guten Weg, denn wir haben eine solide aufgestellte Sportinfrastruktur.

Meine Damen und Herren, wenn wir einmal in Richtung Unterrath sehen: Auch dort werden wir als CDU weiter schauen, dass wir vorankommen, nämlich mit dem neuen Schwimmbad an der Ulmenstraße. Ich freue mich, dass wir heute diese Anträge einbringen können. Stärken Sie mit uns weiter die Sportstadt! Stimmen Sie unseren Anträgen zu! Ich sage gleichzeitig Danke an alle Akteure der Sportstadt Düsseldorf für Ihren Einsatz und freue mich, mit Ihnen im nächsten Jahr weiter voranzukommen. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Danke.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Graeßner, bitte. Danach folgen Ratsherr Rohloff und Ratsherr Wiedon. – Bitte, Ratsherr Graeßner.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sind wahrlich eine Sportstadt. Das stimmt für uns schon seit langer Zeit: Düsseldorf ist Sportstadt. Wir haben die Bädergesellschaft. Wir bauen noch das letzte Bad in Unterrath. Wir haben weitere Bäder geöffnet. Wir haben das Bad in Benrath. Wir haben die D.LIVE, die unsere Venues bespielt, und wir entwickeln andauernd neue Sporthallen. Heute hatten wir auch schon welche auf der Tagesordnung.

Aber was wir noch zu wenig haben, sind öffentliche Sportflächen und Sportflächen für die Vereine. Dazu stellen wir schon seit 2022 Anträge: mehr Flächen für den Sport und dass auch in den Bauleitplanungen immer an den Sport gedacht wird. Das wurde nun vom Sportamt aufgenommen. Vielen Dank dafür! Wir haben das Sportstättenkataster angeregt, um einmal zu schauen, welche Flächen wir für den organisierten und nichtorganisierten Sport noch in der Stadt nutzen können. Tatsächlich ist es so, dass besonders nach Corona die Sportvereine voll sind und kaum noch Flächen vorhanden sind. Ratsherr Sültenfuß hat mir gerade die Zahlen gestohlen, die ich hierzu nennen wollte. Ich nenne sie jetzt einmal in Prozent: Wir haben tatsächlich Mitgliederzuwächse von 4,3 Prozent in diesem Jahr bei der Gesamtzahl der Menschen, die in Düsseldorf Sport in den Vereinen machen, und 6,6 Prozent bei den Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahre. Das sind wirklich schon große Zahlen.

Deshalb ist es auch richtig, dass wir jetzt sportorganisatorische Maßnahmen an den Start bringen, „SpoM“ abgekürzt. Ich würde lieber „SpuM“ sagen, weil wir richtig Gas geben müssen. Dafür haben wir einmal diesen schönen Platz, den alten Tennenplatz in der Redinghovenstraße, zwischen dem Geschwister-Scholl-Gymnasium und der Hulda-Pankok-Gesamtschule, der schon längere Zeit vor sich hinrottet. Mit unserem Antrag wird er jetzt entwickelt. Wir geben deshalb 500.000 Euro für Planungsprozess zum Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss frei, der uns dann hoffentlich im nächsten Jahr erwarten wird. Zudem werden wir drei weitere Sportflächen über die Stadt verteilt entwickeln, die dann auch die IPM umsetzen wird. Dafür werden wir 300.000 Euro einplanen.

Zum Schluss gehe ich noch auf die lfd. Nr. 83 ein, und zwar den Mountainbike Trail. Wir hatten bereits 2021 im Sportausschuss beschlossen, dass wir einen Dirt Bike Park entwickeln wollen. Die

Fläche haben wir jetzt in Heerdt gefunden. Dafür haben wir 1 Million Euro bereitgestellt. Das wird jetzt nach und nach abgearbeitet. Die Vereine sind eingebunden. Außerdem war uns der Mountainbike Trail wichtig, weil wir im Grafenberger Wald entzerren wollen, dass dort die Radsportler*innen nicht mehr auf den Wegen fahren müssen, auf denen auch die Fußgänger*innen gehen. Daher haben wir diesen Antrag gestellt. Das Schöne ist: Wir geben dort jetzt 110.000 Euro für den Planungsprozess frei. Das ist erst einmal mit Sperrvermerk aufgeführt, weil wir abwarten wollen, ob es Gespräche zwischen Vereinen und der Stadt bezüglich der Trägerschaft gibt. Das ist der Fall. Es gibt tatsächlich jetzt Gespräche zwischen den Vereinen. Das heißt, dass wir diesen Sperrvermerk wahrscheinlich noch im nächsten Jahr freigeben können, sodass wir auch diesen Mountainbike Trail, der südlich vom Gerresheimer Friedhof im Grafenberger Wald eingerichtet werden soll, freigeben können. Dafür hoffe ich doch bitte auf Zustimmung von Ihnen allen. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rohloff, bitte. Es folgen Ratsherr Wiedon und Ratsfrau Bednarski.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sie hoffen da auf Zustimmung, Ratsherr Graebner. Wir stimmen diesen Anträgen, allen dreien, sehr gern zu. Es sind, denke ich, wichtige Projekte. Allerdings ist uns Folgendes aufgefallen: Bei der Redinghovenstraße sind es für den partizipativen Planungsprozess 500.000 Euro, bei der Qualifizierung vorhandener Sportflächen sind die Planungsmittel 300.000 Euro, und beim Mountainbike Trail sind es Finanzmittel zur Planung 110.000 Euro. Das sind in der Tat gute Projekte. Allerdings könnte man natürlich auch schon in der mittelfristigen Finanzplanung entsprechende Baukosten zumindest als Hausnummer etatisieren, sodass man sieht, dass es Ihnen auch wirklich wichtig ist. Wir hoffen einfach bei diesen drei Projekten, dass es keine Schaufensteranträge für den Wahlkampf sind, auch wenn in erster Linie nur wieder Planungsmittel verausgabt wurden, sondern dann auch im Anschluss die Umsetzung geschieht. Daran wäre uns sehr gelegen, denn es sind drei wichtige Projekte, denen wir gern zustimmen.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Wiedon hat als Nächster das Wort.

Ratsherr Wiedon (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zu später Stunde habe ich mich trotzdem noch einmal gemeldet, weil ein Stück weit jetzt endlich ein Paradigmenwechsel kommt. Der Sport hat über Jahre immer wieder Flächen abgegeben, insbesondere, was den Outdoorsport betrifft. Die Hallensportarten haben von dem überragenden Schulbau mit Hallenbau profitiert, aber draußen sind eher Sportflächen verschwunden, als dass wir sie neu entwickelt haben. Ich kenne niemanden, der den Sport nicht toll findet. Aber wenn es zum Schwur gekommen ist, war der Sport immer zweiter Sieger. Jetzt wird er erster Sieger. Er geht nicht mehr als Nummer zwei durchs Ziel, sondern als Nummer eins. Und ich kann Ihnen eines sagen, Ratsherr Rohloff: Die Maßnahmen werden kommen. Sie können mich zitieren: Diese Maßnahmen werden kommen.

Wenn Sie es hochrechnen, dann sind die 500.000 Euro für die Redinghovenstraße 10 Prozent, genauso wie die 300.000 Euro 10 Prozent sind. Das sind die beiden Maßnahmen zusammen. Das zweite Paket sind ja mehrere, zusammen 8 Millionen Euro. Diese werden wir auf den Weg bringen. Das wird den Sport noch einmal richtig voranbringen, und es ist ein Zeichen an den Sport, dass Schluss ist, Outdoorflächen an irgendetwas anderes abzugeben und keine neuen zu entwickeln. Damit ist Schluss, und damit setzen wir heute ein Zeichen.

(Beifall von der CDU – Ratsherr Rohloff [FDP]: Wir nehmen Sie beim Wort!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Bednarski hat als Nächste das Wort. – Bitte, Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Wunderbar, dass es zu später Stunde noch unterhaltsam wird! Ich möchte einmal kurz auf meine Vorredner eingehen. Ratsherr Graeßner, die Sportstadt Düsseldorf, ja, die hat es sogar schon vor 2020 gegeben, wenn Sie sich das vorstellen können. Vielleicht haben Sie das nicht verfolgt, aber es war tatsächlich so. Wir haben uns weiterentwickelt, aber auch schon vorher waren wir Sportstadt.

Das Gleiche gilt für das Thema „Sportstätten oder Sportflächen bei der Stadtplanung mitdenken“. Diesen Antrag hatten Sie, CDU und Bündnis 90/Die Grünen, nicht exklusiv im Sportausschuss. Auch wir waren so weit und haben festgestellt, dass bei Stadtplanung, Wohnungsbauentwicklung und so weiter der Sport immer hinten herunterfiel. Deshalb hatten wir zwei unterschiedliche Anträge, die aber im Prinzip das Gleiche bewirken wollten. Dabei sind wir also ganz eng zusammen, und das ist auch gut so.

Der Sport hält zusammen, das sagte Ratsherr Sültenfuß. Ja, der Kitt in der Gesellschaft, das finde ich auch. Deshalb ist es aber schade, dass Sie unseren Teilhabeanträgen unter der lfd. Nr. 38 nicht zugestimmt haben; denn auch diese Funktion hat der Sport, und wir wollten auch ein bisschen mehr tun und dort für den Zusammenhalt sorgen.

(Beifall von der SPD)

Jetzt zu Ihren Anträgen, die im Prinzip alle zustimmungsfähig sind. Ich komme zunächst zur Redinghovenstraße: Das finden wir gut. Allerdings fehlt so ein bisschen, dass auch laufend Fördermöglichkeiten geprüft werden. Das hatten wir nämlich im Sportausschuss auch so vorgestellt bekommen. Ich würde auch gern einmal die konkreten Planungen im Sportausschuss erfahren, bevor sie dann in einem AuF zur Abstimmung bereitstehen. Das fände ich als Ergänzung sinnvoll.

Die Qualifizierung der Sportanlagen über die EURO-Maßnahmen hinaus finde ich auch gut. Aber wir haben jetzt fünf Maßnahmen, die aus diesem Topf umgesetzt werden; das haben wir 2023 beschlossen. Die Folge ist: Die Umsetzung der ersten drei Maßnahmen erfolgt zwischen 2025 und 2027. Die Maßnahmen 4 und 5 kommen danach. Das heißt, alle drei Maßnahmen, die wir heute mit den Planungsmitteln auf den Weg bringen, kommen irgendwann gegen 2030; das kann man sich wahrscheinlich ausrechnen. Wir sind jetzt nicht dagegen, aber dabei haben Sie sehr langfristig gedacht. Das ist auch schön. Wir werden uns da weiterentwickeln.

Nun komme ich zum letzten Antrag: der Mountainbike Trail. Da ist die Frage: Wo ist die Henne, wo ist das Ei? – Wenn Sie sich das einmal genau anschauen: Zum einen wird jetzt ein Betreiberverein gesucht, aber es fehlen noch vertiefende Untersuchungen und Gutachten, ob das dort überhaupt möglich ist. Das heißt, wenn Sie jetzt einen Verein finden, sagt das Gutachten nachher: Es geht jetzt doch nicht. Wenn wir jetzt das Gutachten machen, finden wir nachher keinen Verein. Also, das ist nicht so einfach. Deshalb wäre es schade, wenn man einen Verein findet und dann erst mit den Prüfungen weitermacht, um dann vielleicht festzustellen: Es geht doch nicht. Aber das kann wahrscheinlich die Verwaltung am besten klären. Ich wollte nur einmal darauf hinweisen, dass das alles nicht so trivial ist.

Ansonsten werden wir Ihren Anträgen gern zustimmen, damit wir den Sport in Düsseldorf weiter voranbringen. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fischer hat sich noch gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsherr Fischer.

Ratsherr Fischer (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich wollte nur zu der lfd. Nr. 83 ein wenig aufklärend wirken. Wir hatten den Mountainbike Trail als Vorlage der Verwaltung im Sportausschuss und im AÖE. Das ist ein gemeinsames Projekt. Wenn hier von Ratsherrn Rohloff der Eindruck erweckt wird, dass unsicher sei, ob es umgesetzt wird, dann kann ich Ihnen sagen: Wenn Sie die Machbarkeitsstudie gelesen haben, die wir vorgelegt bekommen

haben – insgesamt eine Schätzung von Gesamtkosten in Höhe von 230.000 Euro –, dann haben wir jetzt quasi die Hälfte auf den Weg gebracht, weil es Fachgutachten geben muss, die im Folgejahr erfolgen müssen. Außerdem gibt es eine präzise Planung der Strecke durch die Fachverwaltung. Das ist federführend das Gartenamt. Des Weiteren gibt es eine Waldumwandlung, die notwendig ist und in 2026 gebaut wird. Ich gehe davon aus, dass uns die Verwaltung in 2025 Vorlagen dazu vorlegt, die sich auf 2026 beziehen werden, nämlich die Bauausführungen. Insofern kann ich Ihre Bedenken gern zerstreuen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Deshalb kommen wir zur Abstimmung zum Cluster „Sport“. Das sind zunächst einmal die lfd. Nrn. 67 und 68, und später gehört dann noch die lfd. Nr. 83 dazu.

Ich rufe also zur Abstimmung den Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen unter der lfd. Nr. 67 auf, RAT/433/2024, „Barrierefreie Multisportanlage *Sport für alle* an der Redinghovenstraße umsetzen“. Wer ist dafür? – Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Partei-Klima-Fraktion, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Gegenprobe: Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Dann ist das so **beschlossen**.

Lfd. Nr. 68: ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, RAT/434/2024, „Mehr Flächen für den Sport: Sportorganisatorisches Maßnahmenpaket“. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Das sind alle. Gegenprobe: Ist jemand dagegen? – Enthaltungen? – Sehe ich auch nicht. Damit ist das so **beschlossen**.

Wir sind beim nächsten Cluster „Planung und Wohnen“, räumliche Planung und Entwicklung. Das sind, beginnend mit der **lfd. Nr. 69**, die lfd. Nrn. 70, 71, 72, 73 und 74 mit den Unterziffern 74.1 bis 74.10.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Ratsfrau Marmulla, Ratsherr Rehne und Ratsfrau Proschmann melden sich. – Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Sie haben als Erste das Wort. Bitte.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich spreche zur lfd. Nr. 70. Mit unserem Antrag möchten wir die Planung für das nächste ISEK, Integriertes Stadtentwicklungskonzept, auf den Weg bringen, und zwar für Hassels/Reisholz. Wir haben uns seinerzeit – das ist schon ein paar Jahre her – hier im Rat verpflichtet, dass wir in allen Quartieren gleichwertige Lebensbedingungen schaffen wollen. Das ist noch nicht überall der Fall, zum Beispiel in Hassels/Reisholz.

Für das ISEK stehen Förderprogramme zur Verfügung. Diese heißen jetzt „Sozialer Zusammenhalt“, davor hieß es einmal „Soziale Stadt“ oder „Stadtteile mit besonderem Handlungsbedarf“ oder „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“. Die Stadt Düsseldorf hat diese Programme immer gut genutzt, weil dadurch Bundes-, Landes- und teilweise auch EU-Mittel zur Verfügung stehen, um in benachteiligten Quartieren Dinge auf den Weg zu bringen, Maßnahmen zu ergreifen, die den Menschen vor Ort nützen, sie unterstützen und ihre Lebensbedingungen verbessern. In der letzten Zeit, einige Jahre zurück, konnten so beispielsweise Rath, Mörsenbroich und Wersten-Südost von diesen Maßnahmen profitieren. Diese Maßnahmen sind abgeschlossen.

Im Moment läuft noch die zweite Phase von Garath 2.0, und Sie wissen, dass wir wichtige Maßnahmen, gerade für Kinder und Jugendliche, aber auch für Seniorinnen und Senioren, vor Ort umsetzen konnten. Durch dieses Programm gibt es eine Gesamtschule in Garath und eine neue Jugendfreizeiteinrichtung. Das Kulturhaus Süd konnte saniert werden. Das Besondere an diesem Projekt Garath 2.0 war – man entwickelt sich ja auch weiter mit jedem neuen Quartiersentwicklungskonzept – die sehr ausgeprägte Bürger*innenbeteiligung, die sich in besonderer Weise an Kinder, Jugendliche und Familien gerichtet hat. Das heute schon mehrfach

angesprochene Kinderparlament in Garath beispielsweise ist auch ein Ergebnis dieses Prozesses gewesen.

Wie gesagt, im Moment läuft noch die zweite Phase zu den Themen Wohnen, Aufwertung der Bezirkssportanlage, Aufwertung des öffentlichen Raums und so weiter, und in vielen Punkten ist die Situation der Bevölkerung in Garath vergleichbar mit den Bedingungen, die die Menschen in Hassels und in Reisholz haben. Es liegt der vor einigen Monaten neu herausgekommene Quartiersatlas 2.0 vor, und wir sehen, dass dieser Bereich 22.000 Menschen beherbergt, mit einem sehr hohen Anteil an Alleinerziehenden, mit einer hohen Arbeitslosenquote – die Zahlen liegen weit über dem Düsseldorfer Durchschnitt – und mit einem sehr hohen Anteil von Kindern in SGB-II-Bedarfsgemeinschaften. Also auch das Thema Kinderarmut, verbunden mit Bildungsarmut, ist ein großes Thema in diesem Quartier.

Wir haben die gute Tradition hier in diesem Haus, auch mit Unterstützung der Verwaltung, dass wir, wenn wir sehen, dass ein Quartiersentwicklungsprojekt zum Ende kommt, wie das demnächst mit Garath 2.0 der Fall ist – es läuft noch kurz, aber nicht mehr so lange; wie gesagt, es ist schon die zweite Phase –, auf das nächste Quartier schauen und das nächste Projekt vorbereiten. Daher wollen wir 200.000 Euro einstellen, um diesen Planungsprozess in Gang zu bringen. Es braucht eine umfangreiche Analyse, damit man Geld beantragen kann. Es braucht die Skizzierung von Maßnahmen, und wir wollen natürlich aufgrund der guten Erfahrungen in Garath auch hier in Hassels/Reisholz eine hohe Beteiligung. Wir wollen, dass weiterhin neue Formate ausprobiert werden, um die Menschen, die dort leben, zu beteiligen, sie anzuregen, dass sie mitplanen, und natürlich auch die Kinder und Jugendlichen in besonderer Art und Weise einbeziehen.

Wir brauchen also 200.000 Euro, um dieses Projekt in Gang zu setzen und auch die Fördergelder beantragen zu können. Deshalb werbe ich hier sehr darum und hoffe, dass wir dieses Projekt als nächsten Schritt und für das nächste Quartier wieder in Gang setzen können. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Es setzt sich etwas fort, was sich auch schon in den letzten Jahren gezeigt hat, und zwar, dass Schwarz-Grün ganz allein keine Impulse für das Thema des bezahlbaren Wohnens setzt. Als ein paar Maßnahmen in Gang gekommen sind, war das verbunden mit dem Operndean der SPD, das heißt, auf der einen Seite die Milliardenausgaben für die Oper, um dann auch beim Wohnen ein bisschen weiterzumachen. Umso wichtiger ist es, dass die Opposition sich immer wieder hier mit Anträgen bemerkbar macht und für dieses wichtige Thema wirbt und die Stadt entsprechend weiterentwickeln will.

Für unsere Fraktion haben wir beschlossen, zwei Schwerpunkte in dieser Haushaltssitzung im Bereich bezahlbares Wohnen zu setzen. Das ist zum einen das Referat für bezahlbares Wohnen, das ein Ansprechpartner für die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt sein soll, unter anderem mit dem Schwerpunkt gegen die Verdrängung von Mieter*innen und mit der Umsetzung der Milieuschutzesatzung.

Ein anderer Schwerpunkt ist das Einkaufsprogramm; denn uns muss klar sein, dass wir bezahlbare Mieten nur im Bestand lösen werden. Dabei ist es sehr wichtig, dass die Stadt Wohnungen, Immobilien einkauft und sie dann zu einem bezahlbaren Preis hält oder der SWD zur Verfügung stellt.

Wir treten ja in diesen Tagen auch in den Bundestagswahlkampf ein. An dieser Stelle sei noch gesagt, dass die wichtigste Maßnahme auf Bundesebene getroffen werden muss, und zwar ein wirksamer Mietendeckel für alle, damit die Mieten bundesweit eine Obergrenze erfahren. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rehne, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Situation am Wohnungsmarkt ist unverändert kritisch. Der Druck auf die Menschen, die hier wohnen oder eine Wohnung suchen, ist nach wie vor sehr hoch. Deshalb – das will ich anerkennen – ist es eine gute Nachricht, dass die städtischen Kredite, die wir zur Förderung des Wohnungsneubaus bereitgestellt haben, abgerufen werden und dass sich zeigt, dass sie auch zukünftig abgerufen werden. Aber die Frage ist: Wie nachhaltig wird der Impuls sein? Wie groß ist die Entlastung, die wir dort schaffen?

Ich glaube, wir können an dieser Stelle mehr machen. Deshalb würden wir bei dem SPD-Antrag zu Spiegelstrich 7, in dem es darum geht, 5 Millionen Euro mehr bereitzustellen, damit die Stadt das Budget für den Ankauf von Grundstücken erhöhen kann, mitgehen. Aber wir sind auch der Meinung, es muss jetzt darum gehen, auch neue Wege auszuprobieren, Wege zu gehen, die wir bisher nicht gegangen sind. Dazu verweise ich auf eine Veranstaltung, die in diesem Raum stattgefunden hat. Hier hat das Bundestreffen der Wohnungsbaugenossenschaften stattgefunden. Das hat gezeigt, wie viel Potenzial in diesem Thema liegt. Hier war das Who's who der Szene, und es waren Wohnungsbaugenossenschaften dabei, die ein riesiges Portfolio an Wohneinheiten haben. Warum nutzen wir dieses Potenzial eigentlich nicht?

Ratsfrau Dr. Proschmann, Sie haben in Ihrer Haushaltsrede, wenn ich mich recht an den Namen erinnere, eine Anna vorgestellt, deren Erlebnisse in dieser Stadt Sie geschildert haben. Ich habe auch eine Anna kennengelernt, und die war glücklich. Sie wohnt in einer Wohnung der Wohnungsbaugenossenschaft und hat mir tatsächlich erzählt: Diese Wohnung ist für mich wie ein Sechser im Lotto. – Warum wird das so empfunden? Weil diese Wohnung für die Frau im Grunde wie Eigentum ist. Sie muss sich nicht die Gedanken machen wie die Damen und Herren auf der Mauerstraße oder Bankstraße.

Warum setzen wir nicht alles daran, dass es eben nicht in der Wahrscheinlichkeit eines Lottogewinns liegt, eine solche Wohnung zu bekommen? Warum versuchen wir nicht, strategisch den Marktanteil des genossenschaftlichen Wohnungsbaus in Düsseldorf zu erhöhen? Dieser liegt im Moment – ich kann da nur schätzen – vielleicht bei 5 Prozent. Die Stadt Wien, die in Podiumsdiskussionen immer genannt wird, liegt bei 20 Prozent. Das wird man vielleicht nicht von heute auf morgen schaffen, aber es ist doch ein erstrebenswertes Ziel. Wir haben im AWM festgestellt: Wir haben eine Agentur für Wohngruppen. Die Dame, die das Thema betreut, macht sicherlich eine gute Arbeit, aber es sind eben immer nur Projekte von kleineren Wohngruppen. Was wir aber brauchen, ist eine Unterstützung für Wohnungsbaugenossenschaften, die mehr Wohneinheiten zur Verfügung stellen können.

Grundsätzlich ist es so: Auch in dieser Sitzung heute zeigt sich wieder, dass im Grunde das Thema Wohnungsnot und wie man ihr beikommt, nur in dem Sinne gedacht wird, wie man dem verwaltungstechnisch beikommen kann. Das zeigt leider auch der SPD-Antrag. Man versucht, den Deckel möglichst fest auf den Topf zu klammern, aber man tut eigentlich nichts, um die Herdplatte endlich abzustellen. Man muss das Problem insofern beim Schopfe packen, und dabei hilft nur eines: Man muss Wohnungen bauen. Wir brauchen nicht mehr Bürokratie, sondern wir brauchen mehr Wohnungen. Deshalb können wir, wie gesagt, nur den einen Punkt mitgehen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich glaube, dass wir, wenn wir bei der Wahl der Instrumente etwas mutiger sind, größere Fortschritte erzielen können. Deshalb werbe ich noch einmal dafür, unserem Antrag zuzustimmen und einer Start-up-Initiative das Jawort zu geben, das wirklich dazu beiträgt, auch hier neuen Wohnraum zu schaffen. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Proschmann, bitte.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte jetzt unseren Antrag zum Thema Wohnen einbringen. Auf die Gefahr hin, dass Ratsherr Dr. Schulz in dieser Sitzung doch noch einmal wach wird,

(Zurufe von der CDU: Oh!)

würde ich gern sagen, dass wir versuchen, das zu vereinen, was im Prinzip jetzt die zwei Vorredner*innen genannt haben, nämlich den Bestand und den Neubau. Ich widerspreche Ihnen, Ratsherr Rehne, insofern, dass wir uns nur darum kümmern würden, was man im Bestand tun könne, und uns nicht um den Neubau kümmern würden. Denn es ist explizit der zweite Teil unseres Antrags, in dem es darum geht, die Wohnungsbauoffensive in Schwung zu bringen, Wohnungen anzukaufen, Wohnungen zu bauen und Flächen herzustellen. Dafür brauchen wir auch eine Stadtentwicklungsgesellschaft, der es darum geht, städtische Flächen viel schneller bereit zu machen und zu schauen: Wie viel schneller kann ich darauf bauen? Das würde im Übrigen auch den Genossenschaften guttun.

An anderer Stelle – das ist der erste Teil des Antrags; darin geht es um den Bestand – sehen wir eben, dass es nicht schnell genug vorangeht, dass es mit dem Mieterschutz an dieser Stelle einfach nicht stark genug ist. Deshalb vereint unser Antrag die beiden Punkte: Wie schaffen wir es, den Mieterschutz zu stärken? Wie schaffen wir es, den Neubau, vor allem den städtischen, genossenschaftlichen, gemeinnützigen, bezahlbaren Neubau, zu stärken?

Wir würden uns über Ihre Zustimmung freuen. Ich kann mir vorstellen, dass wir sie nicht bekommen. Aber wir haben beim städtischen Förderprogramm die Erfahrung gemacht, dass wir im Dezember etwas beantragen, und im Februar kommt es dann wieder. Darauf freuen wir uns sehr. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Schwenk, bitte. Danach Ratsfrau Penack-Bielor. – Bitte, Ratsherr Schwenk.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleg*innen! Ich hatte mich schon sehr gefreut, weil ich den Anträgen entnommen habe, dass sich der Mainstream-Diskurs in der Wohnungspolitik leicht in Richtung Bestand verschiebt. Na ja, wenn ich mir die Reden jetzt anhöre, ist dem nicht mehr so.

Wir vertreten die Auffassung, dass wir nicht aus der Not heraus bauen, ohne Frage. Wir brauchen Wohnungsneubau, wir brauchen zeitgemäße Wohnungstypologien. Insofern werden wir immer den Wohnungsbau unterstützen. Wir haben durchaus auch Erfolge vorzuweisen. Ich darf darauf hinweisen, dass wir in diesem Jahr circa 800 öffentlich geförderte Wohnungen in die Nutzung bekommen. Das entspricht etwa 40 bis 45 Prozent der Neubauwohnungen, die in diesem Jahr in die Nutzung kommen. Das ist eine exorbitant hohe Zahl.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Das ist wenig!)

– Natürlich ist das zu wenig. Damit werden wir uns nicht aus der Not herausbauen, aber das werden wir auch generell nicht tun. Insofern haben wir schon vor einiger Zeit angeregt, dass wir uns viel intensiver mit dem Bestand beschäftigen müssen. Aus diesem Grund haben wir vor mehreren Jahren schon das Ankaufsbudget für den Ankauf von Immobilien hochgeschraubt. Wir haben die Verwaltung beauftragt, städtebauliche Begründungen zu prüfen und zu prüfen, wie wir an Vorkaufsrechtssatzungen herankommen. Denn das ist der Trick oder der Schlüssel dazu, Wohnungsbestände oder Wohnungen aus Bestandswohnungen aufzukaufen. Wir können nicht einfach durch den Markt laufen und uns von Spekulanten zu jedem Preis die Wohnungen andienen lassen und sie anschließend auf die Mieten umlegen. Das würde zwangsläufig dazu führen, dass wir Preistreiber am Wohnungsmarkt werden.

Insofern bin ich sehr froh über Ihre Anträge, aber ich kann durchaus darauf verweisen: Wir sind auf einem guten Weg. Auf die Frage „Wie bekommen wir zu einem werthaltigen Preis Bestandswohnungen, Mietshäuser aufgekauft?“ geben Ihre Anträge auch keine Antwort. Bedauerlicherweise werden wir jetzt in die Bundestagswahl hinein kaufen. Die schlechte Nachricht, die damit verbunden ist, lautet: Wir werden auf absehbare Zeit keine Novellierung des Baugesetzbuches mehr sehen, und wir werden mit den Vorkaufsrechtsregelungen umgehen müssen, die uns im Augenblick zur Verfügung stehen; und die sind nicht sehr gut.

Der nächste Punkt zum Wohnungsbestand – dafür bin ich Ihnen sehr dankbar, Herr Oberbürgermeister –: Ich war zunächst sehr hellhörig, als Sie sagten, man könne so oder so hinsehen nach dem Gespräch mit den Mieter*innen aus Golzheim, und dann vor, ich glaube, zehn Tagen, zwei Wochen den Aufschlag gemacht haben. Ich habe den Eindruck, es ist hervorragend bei der Wohnungsaufsicht angekommen, dass man deren Tun von Ihrer Seite so eine Anerkennung verschafft.

Ich habe auch mitbekommen, dass sich das Wohnungsamt deutlich serviceorientierter aufstellen wird. Insofern sind wir auch dazu, was Ihr Antrag war, Ratsfrau Marmulla, auf einem guten Weg. Noch zu Ihnen, Ratsherr Rehne – ist er jetzt da? –: –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Er ist da.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): – Das ist ja der Antrag, den wir jetzt zum dritten oder vierten Mal sehen. Super! Er wird auch immer besser, gar keine Frage. Ich frage mich nur, warum Sie uns die Unterstützung verweigert haben. Wir haben im Mai/Juni einen Antrag im Wohnungsausschuss gestellt, dass man am Tetelberg oder an anderer Stelle ein geeignetes großes Objekt für eine Genossenschaftsneugründung zur Verfügung stellt. Sie haben uns keine Unterstützung in Aussicht gestellt. Die problematische Mehrheitsfindung im Ausschuss hat dazu geführt, dass wir den Antrag zurückziehen mussten. Das bedaure ich sehr, denn wenn Sie das Thema exklusiv haben wollen – gern, aber dann bekommen Sie natürlich auch keine Mehrheiten hier im Haus.

Ich glaube, ich werde jetzt nicht auf die gesamte Programmatik des SPD-Antrags eingehen. Ich freue mich, wir werden uns im nächsten Jahr des Öfteren damit auseinandersetzen und auch miteinander ins Wortgefecht gehen. – Insofern an dieser Stelle besten Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Penack-Bielor, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich möchte mit einem Dank beginnen. Ich möchte mich im Namen meiner Fraktion einmal ausdrücklich bei den Mitarbeitern des Dezernats und den einzelnen Fachämtern im Bereich Planung, Stadtentwicklung und Wohnen bedanken. All diese Mitarbeiter arbeiten jeden Tag aufs Neue an der Düsseldorfer Stadtentwicklung. Sie denken Planungsfragen zusammen mit wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und ökologischen Faktoren, und sie arbeiten mit uns, den Mitgliedern des Düsseldorfer Stadtrates, unmittelbar zusammen und geben auch anderen Vertretern der Bezirksvertretungen so viele Hinweise. So werden viele Dinge aufgenommen. Wir sind sehr positiv bewegt von der Arbeit der Düsseldorfer Dezernate im Bereich Stadtentwicklung und Wohnen. Es laufen derzeit allein fast 60 Planungsverfahren über das ganze Stadtgebiet hinweg. Hinzu kommen öffentliche Beteiligungsformate, die Erstellung von Quartiersentwicklungen, Rahmenplänen und vieles mehr.

Meine Damen und Herren, die Anzahl der Einwohner in Düsseldorf wächst und mit ihnen die Anforderungen an eine weltoffene und moderne Stadt. Die Quartiersentwicklung gehört zum täglichen Geschäft der Stadtplanung. Damit komme ich zu den vorliegenden Anträgen.

Zunächst zum SPD-Antrag zum sozialen Zusammenhalt und dem Wunsch nach einem Stadtentwicklungskonzept für Hassels und Reisholz: Ja, richtig, die Quartiere Hassels-Nord und Reisholz sind nicht ohne Grund ein Handlungsraum im Projekt „Zukunftsquartier Düsseldorf“ und stehen daher unter besonderem Augenmerk unserer Stadtplaner, die gemeinsam mit dem Jugendamt und den Akteuren vor Ort versuchen, mit den unterschiedlichsten Projekten das Quartier zu fördern, um die verschiedenen Lebenswelten zu verbessern. Jedoch ist die Förderung im Rahmen des ISEK-Programms nicht das Allheilmittel für alle Quartiere. Wichtig ist eine bedarfsgerechte Förderung vor Ort. Daher lehnen wir diesen Antrag ab, aber zugleich mit einem Wunsch an die Verwaltung: Wir freuen uns, wenn die Verwaltung im Laufe des ersten Halbjahres des nächsten Jahres einen Bericht zu den aktuellen Maßnahmen vor Ort im zuständigen Ausschuss vorstellen könnte, damit wir alle einen genauen Einblick über die Projekte und Maßnahmen erhalten.

Nun noch zum Antrag der FDP

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Das Beste zum Schluss!)

– viele sind ja nicht mehr da – mit dem Ziel, Kälteinseln zu schaffen. Ganz knapp: Wir haben das bereits getan. Die Stadt hat bereits eine digitale Karte, auf der die kühlen Orte in der Stadt verzeichnet sind. Sie verfügt zudem über ein Hitzeportal mit Verhaltenstipps und verschiedenen Abkühlungsmöglichkeiten: schattige Grünanlagen, Wasserspielflächen, Trinkbrunnen, Refill-Stationen und Bademöglichkeiten. Auch wenn es bei den aktuellen Temperaturen vielleicht keinen Anlass geben mag, aber schauen Sie gern einmal auf die Düsseldorf-Maps-Seite. Sehr informativ!

Jetzt komme ich noch zum Thema Wohnen. Wir haben die Wohnungsbauoffensive 2030 unseres Oberbürgermeisters unterstützt. Diese hat sehr viele Komponenten, die die Opposition möglicherweise gar nicht so beachtet, wie sie sie beachten sollten. Wir haben Potenzialflächenkataster entwickelt und haben dies qualifiziert. Das ist ein gutes Werkzeug, um zu schauen, wo in Düsseldorf brachliegende Flächen sind, die wir für den Wohnungsmarkt erschließen können. Das Impulsprogramm ist in aller Munde. Es wirkt. Es wurden auch sehr viele Mittel bereits abgenommen. Es fördert sowohl den Mietwohnungsbau als auch das selbstgenutzte Wohnungseigentum.

Zudem ist zu erwähnen, dass die Wohnbaukommission regelmäßig tagt, die von unserem OB ins Leben gerufen wurde. Die Akteure aus der Wohnungswirtschaft werden planmäßig an den Tisch gerufen. Soziale Erhaltungssatzung – das hatten wir in der letzten Ratssitzung –: Wir haben sie auf den Weg gebracht. Wir wollen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mieterschutz und den energetischen Modernisierungsmaßnahmen.

Außerdem unterstützen wir als CDU die konkrete Anpassung der Erbbaurechtskonditionen, damit sie ein verträgliches Maß haben. Wir schaffen neuen Wohnraum, auch mit Schwerpunkt auf dem sozialen Wohnungsbau. Wir schützen bestehenden Wohnraum, geben Mieterinnen und Mietern Sicherheit – wie gesagt: Soziale Erhaltungssatzung –, auch das Ermittlungsteam, die acht Stellen, die bei der Wohnungsaufsicht dafür entstehen. Wir digitalisieren die Prozesse für schnelleres Verwaltungshandeln; Herr Wagner ist daran. Wir rüsten die Ämter personell auf, um schneller auf die Veränderungen des Wohnungsmarktes reagieren zu können.

Konkrete Projekte auf städtischen Flächen, die projektiert sind, möchte ich gern noch benennen: Bergische Kaserne mit 2.000 Wohneinheiten, Hasseler Richtweg mit 150 Wohneinheiten –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Penack-Bielor, Sie müssen zum Schluss kommen. Die Redezeit ist abgelaufen.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): – okay –, Hennekamp, Tetelberg, Südlich Oberlöricker Straße, und auch die lange brachliegenden Bereiche Glasmacherviertel, Grand Central, Grafental-Ost und Upper Nord Quartier sind auf guten Wegen.

Ich danke den engagierten Wohnungspolitikern, dass wir jetzt schon so weit gekommen sind, und wünsche uns Glück und Erfolg für die Zukunft.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Frey hat als Nächste das Wort.

Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Thema Wohnen ist immer wieder spannend. Seit, ich weiß nicht, über zehn Jahren werden wir immer wieder mit neuen Paketen konfrontiert und haben auch selbst schon diverse Pakete auf den Weg gebracht. Ich wollte eigentlich heute auch nur meine Freude darüber ausdrücken. Ratsherr Schwenk und Ratsfrau Penack-Bielor haben dies ja auch schon getan. Es ist wirklich viel auf dem Weg. Ich will jetzt nicht all das wiederholen, was auf dem Weg ist, aber bei einigen Dingen möchte ich schon noch mal einen Akzent setzen.

Ich sehe und habe gehört, dass das Wohnungsamt ein Stück weit neu aufgestellt wird. Ich sage es einmal so: Es gibt natürlich Kommunen, wenn ich an Köln denke, wo ich vor über 30 Jahren schon ein Wohnungsamt gesehen habe, das teilweise einfach Sachen gemacht hat, wo man denkt, die macht kein Wohnungsamt. Ich wünsche mir für die Zukunft sehr, dass wir, Herr Oberbürgermeister, Frau Zuschke, in der Entwicklung des Wohnungsamtes noch weitergehen und schauen, ob da noch mehr geht. Aber ich denke, dabei sind wir tatsächlich schon auf dem Weg, auch bei den vielen Dingen, die die SPD jetzt anspricht, wie mehr Personal an dieser oder jener Stelle. Ich habe den Eindruck, dass das im Moment sehr gut erkannt wird: Wo etwas entstehen muss, muss auch Personal vorhanden sein.

Natürlich haben wir nach wie vor das Personalthema stadtweit – „weltweit“ würde ich fast sagen. Überall fehlt Personal und muss entwickelt werden. Aber ich habe den Eindruck, dass man das hier sieht und schon weiß, dass man ohne Personal große Mengen nicht bewältigen kann. Insofern rechne ich sehr stark damit, dass sich die Verwaltung zu Wort melden wird, wenn Personal bei den verschiedenen Themen gebraucht wird. Das hat sie ja bisher bereits getan, siehe bei den WBS und so weiter.

Zum Thema Belegungsbindung möchte ich auch noch einen Satz sagen. Eine Kampagne hatten wir bereits. Diese war nicht ganz einfach, obwohl man Verschiedenes über Social Media und so weiter ausprobiert hat. Die Verwaltung hat derzeit gesagt, sie werde das noch weiterentwickeln. Damit rechne ich auch.

Ich möchte noch zu einem letzten Punkt etwas sagen. Es sollen ja noch mehr Gesellschaften gegründet werden. Ich glaube, wir haben Töchter, die potent sind, wenn man die SWD sieht, die in den letzten Jahren wirklich an Fahrt aufgenommen hat, oder auch die IDR, die jetzt Aufgaben im Wohnungsbau übernimmt. Ich glaube, wir haben die Stellschrauben, und wir müssen nicht aktionistisch noch mehr Stellschrauben entwickeln. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr zu diesem Cluster. Deshalb kommen wir zur Abstimmung, beginnend mit der lfd. Nr. 69, und wir gehen dann in den Abstimmungen weiter bis einschließlich lfd. Nr. 74.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 69**, ein Antrag der FDP-Fraktion, RAT/404/2024, „Beratungsdienstleistungen für die Entwicklung der Bergischen Kaserne“. Wer ist für diesen Antrag? – Die FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind alle anderen. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Wir kommen zum Antrag unter der **lfd. Nr. 70**. Das ist ein Antrag der SPD-Fraktion, Vorlagennummer RAT/441/2024, „Sozialer Zusammenhalt“. Wer ist für diesen Antrag? – SPD, Die

Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 71: ein Antrag der FDP-Fraktion, RAT/406/2024, „Chancen des genossenschaftlichen Wohnungsbaus nutzen“. Wer ist dafür? – FDP und AfD. Wer enthält sich? – SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer ist dagegen? – Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 72:** ein Antrag der Fraktion Die Linke, „Errichtung eines Referats für bezahlbares Wohnen“, RAT/454/2024. Wer ist dafür? – Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Die SPD. Wer ist dagegen? – FDP, AfD, Tierschutz/Freie Wähler, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 73: ein Antrag der Fraktion Die Linke, RAT/449/2024, „Kommunalen Wohnungsbestand vergrößern durch ein Ankaufsprogramm für Bestandswohnungen“. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und AfD. Wer enthält sich? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 74** mit den Ziffern 74.1 bis 74.10. Können wir diese zusammen abstimmen?

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Wir sind davon ausgegangen, dass sie einzeln abgestimmt werden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, wenn Sie das wollen, machen wir das. Ich hatte gefragt, ob das gewünscht ist.

(Zuruf von Ratsherrn Rehne [FDP])

– Ratsherr Rehne, Sie hatten auch noch einen Wunsch? – Sie wollen alle einzeln abgestimmt haben. Wir haben das eben geübt. Bevor wir jetzt lange schauen, stimmen wir sie lieber durch.

Wir fangen mit **lfd. Nr. 74.1** an: Wer ist dafür? – SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. 74.1 ist damit **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 74.2: Wer ist dafür? – SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 74.3: Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und SPD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Tierschutz/Freie Wähler, AfD, FDP, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 74.4: Wer ist dafür? – SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 74.5: Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und SPD. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 74.6: Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion und SPD. Wer enthält sich? – Die Linke. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 74.7: Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und FDP. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 74.8: Wer ist dafür? – SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Die Linke. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 74.9: Wer ist dafür? – SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Die Linke. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 74.10: Wer ist dafür? – SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Die Linke. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir sind damit am Ende dieses Clusters angekommen und gehen über zum Cluster „Mobilität“. Das beginnt mit der **lfd. Nr. 75** und beinhaltet in der Diskussion die lfd. Nrn. 76, 78, 79, 80, 81 und 86. Hierzu hat sich Ratsherr Auler zunächst zu Wort gemeldet. Weiterhin melden sich Ratsherr Rohloff, Ratsherr Born, Ratsfrau Lehmann, Ratsherr Czerwinski und Ratsfrau Cordes. – Ratsherr Auler, Sie haben das Wort.

Ratsherr Auler (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte meine Ausführungen zunächst einmal mit einem Glückwunsch beginnen, und zwar an den Herrn Oberbürgermeister, an die Verwaltung und an die CMD. Sie alle kennen das Projekt „Feierabend-Parken“, ein innovativer Ansatz, der die Parkprobleme in den Quartieren natürlich nicht auf einmal löst, aber der ein Baustein ist. Dieses Projekt hat heute den zweiten Platz beim Mobilitätspreis für innovative und zukunftsweisende Mobilitätslösungen des NRW-Netzwerkes gewonnen. Das sind 10.000 Euro, die das Land durch den Herrn Verkehrsminister übergeben wird. Darüber freuen wir uns sehr. Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister, und vielen Dank an die CMD für das Engagement in diesem Bereich.

(Beifall von der CDU)

Meine Damen und Herren, ich muss sagen, ich war ein wenig enttäuscht über die Haushaltsanträge der Opposition zum Verkehrsbereich, die umgekehrt proportional zur Wichtigkeit ihrer Ausführungen in den heutigen Haushaltsreden stehen. Was uns da serviert wird, ist doch wirklich ganz schmale Kost. Es sind Haushaltsanträge, die sowohl nicht beziffert sind und schon aus diesem Grunde abzulehnen sind – das betrifft eigentlich bis auf den Haushaltsantrag zum Bike-Sharing alle Haushaltsanträge – als auch inhaltlich dürftig sind.

Der Antrag der AfD-Fraktion zur Aufstockung der Finanzierung für die Straßensanierung ist nicht beziffert, von daher schon kaum diskutabel. Der Antrag der FDP-Fraktion zur Neugestaltung des Heinrich-Heine-Platzes erkennt die aktuelle Situation vor Ort und die Bemühungen der Verwaltung, in Verhandlungen aus diesem Insolvenzfall zu einer vernünftigen Lösung zu kommen. Was sollen wir da jetzt vorpreschen und umgestalten und kündigen?

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Vorpreschen? – Ratsherr Rohloff [FDP] lacht.)

Geben Sie der Verwaltung doch Zeit, hierfür Sinnvolles auszuhandeln! Wir haben an anderer Stelle bereits gesehen, dass das klappt. Insofern auch da: viel heiße Luft.

Der Antrag der Linken für die autofreien Innenstadtstage gehört eigentlich nicht in den Haushalt, sondern in den OVA. Es gibt nämlich durchaus verkehrspolitische Probleme, die daran angeknüpft sind. Der Antrag der Linken zum Sozialticket ist hier auch fehl am Platze. Wenden Sie sich bitte an den VRR.

Der einzige, ich hätte beinahe gesagt „diskutable“ Antrag ist der der FDP-Fraktion zur Frage der Abschaffung und der Streichung der Mittel für das Bike-Sharing. Dabei sprechen wir immerhin über eine veritable Summe in Höhe von 10 Millionen Euro. Als ich das gelesen habe, Ratsherr Rohloff, war ich allerdings auch enttäuscht. Ich bin eigentlich geneigt, Ihnen meinen Redebeitrag aus der Sitzung vom 22. Februar dieses Jahres vorzulesen. Damals hatten wir das Thema nämlich schon im Rat, und ich kann Ihnen nur empfehlen: Lesen Sie es bitte noch einmal nach! Sämtliche Argumente zur Begründung Ihres Antrags gehen an der Sache vorbei und verstehen das Problem nicht. Es geht nicht darum, dass die Stadt hier eine Aufgabe übernimmt, die ein Privater auch machen kann. Es geht nicht darum, irgendwo Fahrräder hinstellen, sondern es geht darum, gezielt unter Ausnutzung der Möglichkeiten, die die Stadt hat, ein effektives System in der Fläche auszurollen, auch dort, wo es aus marktwirtschaftlichen Gründen vielleicht schwierig ist – Stichwort: Randbezirke –, wo es aber verkehrspolitisch erwünscht ist.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass wir durch die Ausschreibung, die läuft, und durch das Konzept, das die CMD aufgesetzt hat, zu einem vernünftigen System kommen, welches das Angebot hier in der Stadt ergänzt und einen Beitrag dazu leisten kann, Verkehre neu zu sortieren. Es einfach zu streichen ist ein bisschen einfallslos, aber ich sagte ja eben schon: Da ist noch Luft nach oben.

Diese Anträge, meine Damen und Herren, sind jedenfalls für die Verkehrspolitik der Landeshauptstadt Düsseldorf kein Ruhmesblatt. Wir werden sie geschlossen ablehnen. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rohloff hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsherr Born, Ratsfrau Lehmann, Ratsfrau Cordes, Ratsherr Kühbacher und Ratsherr Volkenrath. – Bitte, Ratsherr Rohloff.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Auler! Ich bin schon arg irritiert, dass Sie es beim Heinrich-Heine-Platz „vorpreschen“ nennen und sagen, man solle doch hier mal ein wenig Geduld haben. Dort ist seit einem Jahr eine Bauruine mitten im Herzen der Stadt. Mein Geduldsfaden ist dort, ehrlich gesagt, gerissen, wie auch der Geduldsfaden der Fußgängerinnen und Fußgänger, die sich tagtäglich an dieser Baustelle, an dieser Engstelle durchquetschen müssen. Auch für die Radfahrenden, Ratsherr Auler, ist es lebensgefährlich, und deren Geduld ist hier vorbei. Insbesondere für die Einzelhändler auf der Kasernenstraße und der Breiten Straße ist es blanker Hohn, dass Sie sagen, man solle etwas Geduld haben, man wäre da in guten Gesprächen, wenn man sieht, dass es seit einem Jahr wirklich existenzgefährdend für den Einzelhandel rings um den Heinrich-Heine-Platz ist, weil Sie tagtäglich diese Bauruine ankündigen müssen.

Ja, der Antrag ist nicht bezifferbar. Aus meiner Sicht ist er zum Nulltarif zu haben, Ratsherr Auler. Wir haben einen Kooperationsvertrag, der mit Bürgschaften und Vertragsstrafen hinterlegt ist, woraus man die Umgestaltung aus unserer Sicht zum Nulltarif finanzieren kann. Wir sollten dem Ganzen heute, jetzt und hier ein Ende setzen, den Kooperationsvertrag kündigen und den Heinrich-Heine-Platz, einen öffentlichen Platz, im Rahmen einer Ersatzmaßnahme kurzfristig realisieren.

Unser zweiter Antrag zum kommunalen Bike-Sharing: Ja, es ist ein „nice to have“. Es ist ein nettes Projekt, aber es kostet in der Tat 10,5 Millionen Euro. Wenn das alles wäre, könnte man ja vielleicht noch darüber sprechen, aber es hat auch jährliche Folgekosten in Höhe von 1,7 Millionen Euro – Geld, das besser in die Infrastruktur für neue Radwege investiert wäre. Wir erleben es momentan in den Bezirksvertretungen, gestern noch in der BV 4, dass in Gründerzeitvierteln, in denen die Parkplatznot ohnehin schon groß ist, Parkplätze weggenommen werden, um Sharing-Stationen dort im Parkraum zu platzieren. Das ist wirklich nicht gut. Es gibt in dieser Stadt 10.000 Fahrzeuge privater Sharing-Anbieter. Es ist wirklich nicht notwendig. Es ist hier eine Einsparung von über 10 Millionen Euro nötig, und ich sage Ihnen voraus: Das Ganze wird ein Rohrkrepierer. Sie kommen zehn Jahre zu spät. Bike-Sharing von Nextbike gibt es seit zehn Jahren in dieser Stadt. Das jetzt hier einzuführen, ist wirklich Unsinn. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Lehmann und Ratsfrau Cordes. – Bitte, Ratsherr Born, Sie haben das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Schönen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ja, Ratsherr Auler, es tut mir auch schrecklich leid, dass unsere Anträge bei Ihnen so wenig Beachtung finden. Man kann natürlich sagen: Okay, es ist ja alles geregelt für die Menschen mit geringem Einkommen in Düsseldorf, das soll doch irgendwie der VRR machen. – Nein, der Stadtrat ist für die Menschen in Düsseldorf zuständig, und er könnte, wenn er denn wollte, natürlich dafür sorgen, dass es für Mobilität eine finanzielle Entlastung für die Menschen gibt.

Wir übernehmen mit diesem Antrag praktisch auch das, was der VdK und der Paritätische Wohlfahrtsverband möchten, nämlich ein Sozialticket, das für Menschen mit geringem Einkommen bezahlbar ist, sodass sie, wie alle anderen auch, ein Deutschlandticket zu ihren Bedingungen erwerben können. Sowohl Wohlfahrtsverbände als auch VdK haben gesagt: 29 Euro – das wäre heutzutage ein wirkliches Sozialticket.

Wir haben in unserem Antrag auch konkret beschrieben, wie der Weg für die Menschen in Düsseldorf sein kann. Immerhin gelten in Düsseldorf über 18 Prozent als arm. Jeder kann sich ausrechnen, wie viele Menschen das sind. Das sind 130.000, 140.000 Menschen. Diese könnten damit entlastet werden. Deshalb haben wir diesen Antrag gestellt. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann hat als Nächste das Wort. Es folgen Ratsfrau Cordes, Ratsherr Volkenrath und anschließend Ratsherr Kühbacher. – Bitte, Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zu späterer Stunde – liebe Zuhörende am Stream! Ja, wir haben Geduld, und wir müssen auch nichts servieren. Wir stellen wieder einmal den Antrag zur Autofreiheit in der Stadt, in einer bestimmten Zone, die man wählen kann. Das machen wir jedes Jahr. Wir sind auch sehr gespannt, was gleich als Entgegnung kommen wird. Aber in diesem Jahr hat es einen relativ aktuellen Kontext. Wir wissen alle, was letzten Samstag passiert ist: Die Stadt war komplett mit Autoverkehr zugestaut. Der ÖPNV wurde stark beeinflusst und kam überhaupt nicht mehr durch. Dadurch kann es auch ein extremes Sicherheitsrisiko geben, weil die Rettungsdienste Notfälle nicht versorgen können. Das ist eine Dimension, die es im Vorfeld zu verhindern gilt. Wir gehen auch davon aus, dass Verkehrspolitik dynamischer als Verkehr sein muss. Das heißt, wir müssen gestalten.

Unser Antrag bezieht sich diesmal auf eine bestimmte Zone für mindestens einen Tag. Wir würden vorschlagen, da es im Vorhinein genug Planungsspielraum gibt, dass man sich die nächsten Adventssamstage anschaut und dort vielleicht auch proaktiv Straßen sperrt. Das führt nicht zu Verunsicherung, wie man es der Presse entnehmen konnte. Man sollte da also wesentlich aktiver sein. Das Ganze wird flankiert von kostenlosem ÖPNV. Das hat auch den Effekt, dass man sich einfach mal im Umweltverbund bewegen kann, wenn man das vorher noch nie getan hat. Dann erlebt man das und findet es vielleicht auch ganz gut.

Außerdem gibt es weitere Events in 2025, die man autofrei in Zonen gestalten könnte. Keine Schnappatmung! Das wären zum Beispiel der Japan-Tag und das Gourmet-Festival auf der Kö im August. Es gibt drei Ed-Sheeran-Konzerte in der Merkur Spiel-Arena. Das heißt, dort gibt es Gestaltungsraum, den es zu nutzen gilt. Wir bitten um Zustimmung. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Cordes das Wort. Danach kommt Ratsherr Czerwinski. Ich hatte gedacht, Sie hätten zurückgezogen, Ratsherr Czerwinski, aber es war nur die Reihenfolge. – Also, Ratsfrau Cordes, Ratsherr Czerwinski, Ratsherr Volkenrath.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Es ist jetzt nicht mehr der dankbarste Platz auf der Tagesordnung, dazu hat der Kollege Fix am Anfang schon etwas gesagt. Ich glaube allerdings nicht, dass das eine politische Priorität widerspiegelt, denn ich denke, dass die Mobilität ein Thema ist, das die Menschen in dieser Stadt sehr beschäftigt, und zwar nicht nur an vollen Adventssamstagen.

Ich glaube auch, dass die vom Kollegen Auler angesprochene Quantität und Qualität der Anträge damit zusammenhängen könnte, dass der Haushalt im Verkehrsbereich eigentlich ehrlicherweise ziemlich gut ist. Es ist auch ein Privileg, sagen zu können, dass wir weiterhin in den Radverkehr investieren können, dass wir weiterhin mit der CMD zusammenarbeiten. Ich kann mich der Gratulation nur anschließen, übrigens nicht nur für das „Feierabend-Parken“, sondern wir haben am letzten Freitag die letzte Mobilitätsstation eröffnet – nicht die letzte von allen, die gebaut werden, sondern die letzte in der Reihenfolge. Kleiner Werbeblock: Morgen gibt es noch einmal eine Veranstaltung auf der Schinkelstraße zur Mobilitätsstation. Also, da sind wir auf einem sehr guten Weg. Das können wir alles weiterhin ermöglichen und tun das auch.

Ich glaube, wichtig ist, dass wir im nächsten Jahr diese Haushaltssituation auch erlebbarer machen für die Menschen auf der Straße, die in Düsseldorf unterwegs sind, damit alle etwas davon haben.

Vielleicht ganz kurz noch einmal zu den Anträgen; dazu wurde auch schon einiges gesagt. Ich sage aber nicht mehr zu allen etwas, keine Sorge. Mobilität ohne eigenes Auto zu ermöglichen, ist für uns Grüne sehr wichtig; das ist kein Geheimnis. Tatsächlich möchten wir sogar Mobilität ohne eigenes Fahrrad ermöglichen, auf der letzten Meile zum Beispiel. Ich weiß, dass es bereits Anbieter gibt, aber ich glaube nicht, dass das Angebot zufriedenstellend ist. Wenn man das zum Beispiel mit einer Stadt wie Hamburg vergleicht, wo die Sharing-Fahrräder gar nicht mehr aus dem Stadtbild wegzudenken sind und sowohl von Einheimischen als auch von Pendlerinnen und Pendlern und Besucherinnen und Besuchern der Stadt viel genutzt werden, dann denke ich, dass das eine sehr gute Lösung für Düsseldorf sein kann.

Was die autofreien Tage, Plätze und Zonen betrifft: Ich erspare jetzt allen, die sie schon kennen, meine Geschichte vom autofreien Tag. Ich denke, dass das grundsätzlich in die richtige Richtung geht, dass man sich Gedanken darüber macht, wie man den Verkehr an solchen besonderen Tagen gestalten kann. Wir werden übrigens im nächsten Jahr erfreulicherweise wieder einen Marathon in Düsseldorf haben. Da wird sich das ganz von selbst ergeben. Wir hatten das Thema auch schon ein paar Mal und haben jetzt auch Zeit, uns darauf vorzubereiten. Ich denke, dass die Verwaltung bis dahin Lösungen auf den Weg bringt, die dazu führen werden, dass wir im nächsten Jahr dieses Thema nicht mehr haben werden. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Czerwinski, bitte. Danach Ratsherr Volkenrath. – Bitte, Ratsherr Czerwinski.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich will noch etwas zum Thema Sozialticket sagen. Dazu hat Ratsherr Auler gesagt, das sei Quatsch, es gehöre in den VRR. Ich finde den Antrag gut, weil er auf ein Thema setzt, das mit Teilhabe besetzt ist. Tatsächlich haben wir dazu gerade eine Diskussion. Ich kann sagen, wir haben uns lange Jahre für ein Sozialticket starkgemacht. Wir haben gesagt: Okay, es ist eingeführt; es muss noch in der Frage des Großraums erweitert werden. Ich glaube, es war ein Vorteil, zu sagen, auch das Deutschlandticket gibt es als Sozialtarif. Ich finde, es ist vorbildlich, dass man eben nicht sagt: „Du kannst nur in Düsseldorf fahren“, sondern dass man sagt: Du kannst auch, sei es zur Arbeit oder privat, über Düsseldorf hinausgehen. – Deshalb ist das gut, und ich möchte, dass das günstiger wird als Sozialticket.

Wir haben jetzt und in den nächsten Wochen den Streit über die Frage: Gibt es ein Deutschlandticket auch noch in Zukunft? Gibt es auch noch ein Deutschlandticket für Studierende? Gibt es das zum Sozialtarif? Das ist ein großer Streit, und ich möchte nicht – das ist jetzt der

Punkt –, dass wir als Stadt sagen: Wir bezahlen es selbst. Ich möchte, dass es bundesweit, mindestens NRW-weit ist, damit es nicht heißt: Es wird in Düsseldorf, aber nicht in Duisburg gemacht. Das ist der Kampf, und das ist leider auch der Kampf, bei dem wir von CDU und Bündnis 90/Die Grünen unterschiedliche Einschätzungen haben. Herr Söder hat gesagt: Das Deutschlandticket reicht einen Monat, einen Monat, in dem man sich Bayern anschauen kann. – Das ist für uns nicht der Stil, wie wir uns das wünschen.

Wir möchten gern, dass wir daraus einen Antrag machen. Sollte das nicht klappen, müssten wir tatsächlich einen anderen Weg gehen – da ist der Antrag auch besser als in den letzten Jahren –, und zwar, dass man das über den VRR als Stadt Düsseldorf machen kann. Tatsächlich können wir hier nur beschließen, sich an den VRR zu wenden. Ich habe noch die große Hoffnung, dass das Deutschlandticket sozial günstiger wird und bleibt. Das ist unsere Einschätzung dazu. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsherr Kühbacher und Ratsfrau Vorspel. – Bitte, Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich dachte eigentlich, es wird für mich ein ruhiger Abend, aber bestimmte Sachen sind dann doch schon vitalisierend. Ratsherr Auler, um es zurückhaltend zu sagen: Also, mit derartig dicken Backen hier zu versuchen, die Trompete zu blasen, und dann aus Versehen das ganze Trompetenrohr zu verschlucken, das ist schon eine Nummer.

(Beifall von der SPD – Ratsherr Auler [CDU]: Besser als eine Blockflöte!)

Ich darf Sie zitieren: „Das ist kein Ruhmesblatt, was die Politik hier geliefert hat“, sagen Sie als Mitverantwortlicher für Mobilitätspolitik zur Opposition. Ich empfehle da Till Eulenspiegel: einfach mal in den Spiegel schauen. Was ist denn Realität? – Die haben wir als SPD-Fraktion in der Tat versucht zur Kenntnis zu nehmen.

Sie haben vielleicht gemerkt, dass wir keinen Antrag hatten. Sie haben ja gesagt: Ja, die Opposition, die schafft hier gar nichts. Wunderbar! – Wir haben uns das einmal überlegt, und dann haben wir die letzten drei Jahre Revue passieren lassen. Wir haben sie nicht gezählt, oder ich habe es nicht mehr im Kopf, aber wir haben 15, 18 Anträge gestellt: zum Umweltverbund, zum Radwegenetz, zum fußläufigen Verkehr, zu Busfahrspuren, zu Leitrouten, zur Personalausstattung in den Ämtern und, und, und. Und was ist damit passiert? – Sie sind alle einfach ohne große Diskussion abgelehnt worden. Oh, haben wir gesagt, das ist ja mal eine kreative Arbeit! Man nehme also ganz viele Zettel und stelle daneben einen Papierkorb. Jetzt könnte man die Zettel direkt da hineinwerfen. Wir haben noch versucht, etwas daraus zu machen, aber ich sage mal: wenig effektiv, was das Ergebnis betrifft. Da müssen Sie sich in der Tat mal an die eigene Nase fassen oder das Spiegelchen nehmen. Das heißt, an konstruktiven Vorschlägen, die wirklich en masse gemacht worden sind, wurde alles weggebügelt, aber auch alles.

Dann haben wir es anders gemacht. Wir haben gesagt, wir werden das jetzt mal wie folgt gestalten: Wir machen eine Pressekonferenz online, weil wir ja auch cool sind, nicht? Es waren tatsächlich eine ganze Menge Kollegen von der Presse da, und siehe da, die haben uns nicht nur gut zugehört, sondern sie haben die Fundamentalkritik, die wir an der Mobilitätsarbeit in dieser Stadt haben, sehr konstruktiv aufgenommen und haben das zum Teil eins zu eins dargestellt, selbst in Zeitungen für christliche Kultur und Arbeit. Dazu haben Sie ja traditionell eigentlich ein ganz besonders gutes Verhältnis, aber wir auch nicht immer ein schlechtes. Das hat funktioniert. Diese Kritik ist dort aufgenommen worden. Wahrscheinlich haben Sie das nicht einmal gelesen, aber kommen dann mit den von mir eben genannten – ich darf mich selbst zitieren – „dicken Backen“ und sagen: Die Opposition hat hier nichts geliefert.

Ich darf einmal festhalten: Sie verstecken sich hinter Personalproblemen. Wir haben vor Jahren schon gesagt: Ihr braucht mehr Personal. – Dann wurde gesagt: Ja, Personal allein ist es nicht, wir bekommen es ja nicht. – Dann haben wir gesagt: Dann kümmert euch darum. Dann müssen wir vielleicht auch andere Institutionen, Ingenieurbüros oder sonst etwas einstellen. – Da hat uns der zuständige Dezernent in der letzten Fraktionssitzung sogar Recht gegeben. Aber es läuft nichts. Man kann sich weiter verstecken, völlig klar. Was ist mit Experimenten, mit Projekten, autofreier Innenstadt? – Nichts!

Jetzt wird gesagt: Das, was gut läuft, sind die Mobilitätsstationen. Das finden wir auch. Aber wenn man einmal genau hinschaut, ist es die CMD, die durchaus kritisch gesehen wird. Dort laufen einige positive Sachen. Da sind wir mit dabei. Das ist völlig okay. Wenn von dem berühmten Radwegenetz, wenn ich es richtig im Kopf habe, nur 12 Kilometer geschafft wurden,

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: 11!)

– 11 –, und bis 2025 sollen 300 Kilometer umgesetzt werden, dann ist das schon erstaunlich mit dem Ruhmesblatt. Wenn ich mir ansehe, was mit den Radleitrouten passiert, dass da gerade mal eine – eine! – in Arbeit ist und wir noch für die Planungsmittel sorgen mussten, weil Sie die Planungsmittel sogar wegstreichen wollten, dann ist das ja okay. Wenn ich mir die Busse ansehe: keine Chance, denen eine eigene Busspur zu geben. Keine Chance, weil Sie das verhindern.

Vor diesem Hintergrund nehme ich mit großem Grinsen zur Kenntnis, was das Ruhmesblatt betrifft, und ich helfe Ihnen gern, das Trompetenrohr wieder aus Ihrem Halse zu retten. Ich will ja nicht, dass Sie ersticken. Es macht mir nach wie vor Spaß, mich mit Ihnen zu unterhalten. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Kühbacher hat das Wort, danach Ratsfrau Vorspel. – Bitte, Ratsherr Kühbacher.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich werde mich jetzt in den drei Minuten auf die lfd. Nrn. 80 und 81 konzentrieren. Vielleicht wäre die Verwaltung so freundlich, das auch für alle am Stream sichtbar zu machen.

Allen, die sich jetzt vielleicht im Stream zugeschaltet haben, darf ich sagen: Das Cluster „Schule“, worunter man Bildung fasst, ist schon seit einiger Zeit vorbei. Aber Sie können gleich selbst beurteilen, ob ich jetzt im falschen Cluster bin. Meine These lautet: Es herrscht Bildungsnotstand beim Thema Mobilität. Wer das googelt, den Namen des Oberbürgermeisters eingibt und dazu „staufreies Düsseldorf“, kommt direkt zu seiner Antrittsidee, wie er den Stau in Düsseldorf auflösen will, nämlich mit intelligenten Ampelschaltungen. Na ja, also, wenn man sich das anschaut: Da herrscht wirklich Bildungsnotstand. Sie müssen noch eifrig lernen, Herr Oberbürgermeister.

Um ein wenig Erleuchtung in die Verwaltungsvorlagen zu bringen, dazu sei noch einmal die Systematik unserer Beratung denjenigen, die sich neu zugeschaltet und sich das nur kürzere Zeit angeschaut haben, erklärt: In Rot sind Haushaltsverschlechterungen dargestellt. Das heißt, man belastet den Haushalt im Sinne von „ich investiere etwas, um etwas voranzubringen“. Das Schwarze ist dann quasi eine Entlastung, ich nehme also etwas weg.

Zu den lfd. Nrn. 80 und 81 kann ich Ihnen in meiner Funktion als Vorsitzender der Kleinen Kommission U81 noch ein wenig Aufklärung mitgeben.

Die lfd. Nr. 80 sagt: Wir entlasten den Haushalt, weil wir in diesem Jahr das Geld schon vereinnahmt haben. Die Kämmerin freut sich darüber, dass man, wenn der Jahresabschluss für 2024 erstellt wird, diese Zuwendungen schon verfrühstückt hat. Ja, und geht es denn mit dem Stadtbahnbau weiter? – Das ist die lfd. Nr. 81, da sehen wir: Wir kommen nicht voran. Deshalb verschieben wir Zuwendungen, die wir eigentlich in diesem Jahr hätten, in weitere Jahre. – Das zur

Erklärung dieser Verwaltungsvorlage. Das ist keine politische Diskussion, aber ein wenig politisch ist sie schon, denn wir kommen nicht voran.

Ein letzter Punkt: Mirja, das war charmant, wie du versucht hast, das herüberzubringen und zu retten: Der Haushalt ist toll aufgestellt, deshalb brauchen wir keine Anträge. – Stimmt. Ihr habt auch im OVA gemeinsam mit der CDU nicht einen einzigen Antrag gestellt. Vielleicht nehmen Sie sich die Zeit und zählen noch einmal alle Anträge von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zum Thema Soziales, Teilhabe durch. Dann haben Sie im Rückschluss ein Ergebnis, wie der Haushalt bislang in den vergangenen Jahren von der Verwaltung und den beiden Mehrheitsfraktionen bewertet worden ist: dass es notwendig ist, da nachzuschieben. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel, bitte.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich spreche noch einmal zu unserem Antrag „Sozialticket für 29 Euro“, und ich möchte meinem Vorredner Ratsherrn Czerwinski für seine wohlwollenden Worte dazu danken und für die Bürgerinnen und Bürger am Stream noch einmal einige Zahlen durchgeben. Im Bürgergeld sind für Kinder 29,70 Euro für Mobilität vorgesehen. Das SchokoTicket kostet 43,10 Euro. Das klappt nicht so ganz. Erst ab dem dritten Kind kostet das SchokoTicket 21,60 Euro. Aber auch da reicht es dann nicht.

Düsseldorf ist eine sehr reiche Stadt, hat aber in der Bevölkerung sehr viele Menschen, die wenig Geld haben.

(Zuruf von Ratsherrn Tups [CDU])

– Das ist so Ratsherr Tups. Ja, ja, es ist langweilig, aber es ist so. Dass Sie sich für die Menschen nicht einsetzen, ist bekannt.

(Ratsherr Tups [CDU]: Bitte? Was bilden Sie sich ein? Das ist eine Unverschämtheit! Sie haben die Debatte heute nicht verfolgt!)

Die superteuren Mieten sind übrigens nicht in allen Städten so hoch wie in Düsseldorf. Daher wäre es angemessen, wenn die Stadt bei den Kosten für die Mobilität den Menschen, die schon durch die hohen Mieten gebeutelt sind, etwas entgegenkommt. Wir haben das Geld, wir könnten das machen. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Montanus, bitte.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Eigentlich wollte ich mich zu dem Thema nicht melden, aber ich habe so vieles gehört, das mich ein wenig in Wallung gebracht hat.

Wir sprechen hier immer wieder gegeneinander: Autos gegen Fahrradfahrer, Fahrradfahrer gegen Fußgänger. Wir machen kein Miteinander. Woher kommen denn die Staus? – Wir haben Baustellen in dieser Stadt. Es ist auch vernünftig, dass wir diese Baustellen haben. Wir wollen aber eine Baustelle beispielsweise so schnell wie möglich beseitigen; darüber hat Ratsherr Rohloff gerade eben gesprochen. Dadurch entstehen natürlich Staus. Wir haben Fahrradstreifen, die sind so breit wie eine ganze Autospur und verringern den Platz für den Autoverkehr auf eine einzige Spur. Dann wundern wir uns darüber, dass wir dort Staus haben. Wir haben einen ÖPNV, der nicht funktioniert, weil teilweise die Straßenbahnen nicht auf dem Weg sind. Wir haben Baustellen über Baustellen.

Ich finde, wir sollten langsam wieder dazu übergehen, ein Miteinander zu schaffen, mit Fußgängern und Fahrradfahrern und eben dem Autoverkehr. Wir werden den Autoverkehr in Düsseldorf nicht abschaffen, das kann ich Ihnen jetzt schon sagen. Es wird die Elektromobilität weiterhin geben.

Jetzt habe ich etwas schnell geredet, aber ich hoffe, Sie haben mich trotzdem verstanden. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen zu diesem Thema. Das heißt, wir kommen zur Abstimmung, beginnend mit der lfd. Nr. 75. Das ist ein Antrag der AfD-Fraktion, RAT/401/2024, „Aufstockung der Finanzierung für Straßensanierungen“. Wer ist dafür? – Die AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 76: ein Antrag der FDP-Fraktion, RAT/412/2024, „Neugestaltung Heinrich-Heine-Platz“. Wer ist dafür? – FDP, AfD und SPD. Wer enthält sich? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 77: ein Antrag der Fraktion Die Linke, RAT/394/2024, „Sozialtarif für Strom, Gas, Nah- und Fernwärme“. Wer ist dafür? – Die Linke. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind alle anderen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 78: ein Antrag der Fraktion Die Linke, RAT/396/2024, „Sozialticket für 29 Euro anbieten“. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Die SPD. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 79: ein Antrag der Fraktion Die Linke, RAT/450/2024, „Autofreie Zonen an mindestens einem Tag“. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, Ratsherr Lemmer und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Die **lfd. Nr. 80** ist eine Veränderung, die die Verwaltung noch eingebracht hat. Wer ist dafür, dass wir es so machen, wie es die Verwaltung vorgeschlagen hat? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Die Linke. Damit ist das **angenommen**.

Gleiches gilt für die **lfd. Nr. 81**. Wer ist für den Verwaltungsvorschlag? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Tierschutz/Freie Wähler und Die Linke. Damit ist das auch **angenommen**.

Lfd. Nr. 82: Darüber haben wir eben diskutiert, ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, RAT/419/2024, „Aufstockung der Mittel in den Masterplänen Kinderspielplätze sowie Jugend- und Bolzplätze“. Wer ist dafür? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Das sind alle. Gegenprobe: Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – Dann ist das so **beschlossen**.

Lfd. Nr. 83: ein Antrag von Bündnis 90/Die Grünen, RAT/420/2024, „Errichtung einer Mountainbike-Trail-Anlage im Düsseldorfer Stadtwald“. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, Ratsherr Lemmer. Wer enthält sich? – AfD und Ratsfrau Krüger. Keine Gegenstimmen. Dann ist das so **beschlossen**.

Lfd. Nr. 84: Das hatten wir hinzugezogen. Das war ein Antrag von Ratsfrau Holtmann-Schnieder. Das ist das Eine-Welt-Thema, das wir noch hinzugezogen haben. Das heißt, wir können über die lfd. Nr. 84 abstimmen, ein Antrag der SPD, AUS/063/2024, „Erhöhung der Fördermittel für die

kommunale Entwicklungszusammenarbeit“. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – FDP und Ratsherr Lemmer. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 85: ein Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU, RAT/422/2024, „Förderung der Eine-Welt-Arbeit in Düsseldorf“. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Enthält sich jemand? – Nein. Ist jemand dagegen? – Die AfD. Damit ist das **angenommen**.

Lfd. Nr. 86: ein Antrag der FDP-Fraktion, RAT/411/2024, „Privat vor Staat – Kein stadteigenes Bike-Sharing-Programm aufbauen“. Wer ist dafür? – FDP und AfD. Enthält sich jemand? – Das ist nicht der Fall. Wer ist dagegen? – Das sind dann alle anderen: Tierschutz/Freie Wähler, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Damit ist das **abgelehnt**.

Dann sind wir beim letzten Cluster „Klima- und Umweltschutz“, beginnend mit der **Lfd. Nr. 87**. Hierzu hat Ratsherr Mielczarek zuerst die Hand gehoben. Ratsherr Montanus meldet sich, Ratsherr Droste ebenfalls. – Bitte, Ratsherr Mielczarek.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Ratsleute! Gerade haben sich Kolleg*innen aus der Mobilität ein bisschen beschwert, dass sie doch fast am Ende auf der Liste seien. Ich beschwere mich gar nicht. Ich finde das gut; denn wer das Schlusswort bringt, bleibt auch am ehesten noch im Kopf. Insofern will ich mich an dieser Stelle gar nicht über diese Aufmerksamkeit beschweren.

Ich möchte damit einleiten, noch einmal festzustellen, dass wir im Klimaschutzprogramm weiterhin durch die gute Zusammenarbeit zwischen CDU und Bündnis 90/Die Grünen in dem Bereich 60 Millionen Euro für den Klimaschutz sichern konnten. Das ist a) ein sehr starkes Symbol, das wir weiterhin eine so große Summe für die unglaublich wichtige Aufgabe, die Treibhausgase zu reduzieren und klimaneutral zu werden, als Stadt bereitstellen, und b) in der Sache aber auch völlig richtig, weil Projekte daraus finanziert werden, wie das Förderprogramm „Klimafreundlich wohnen und arbeiten“, bei dem wir heute die Förderrichtlinien novelliert haben, aber auch der Solarausbau beispielsweise bei den städtischen Gebäuden, bei den Liegenschaften und den städtischen Töchtern, wo es eine Förderung gab, zum Beispiel auf dem Rheinbahn-Betriebsgelände in Lierenfeld. Das sind Dinge, die daraus finanziert werden. Sie sparen ganz konkret CO₂ ein, reduzieren die Treibhausgase und tragen am Ende dazu bei, dass die Erderwärmung weniger zunimmt.

Ich möchte eindeutig sagen: Ein ganz klares Vorbild sind die Solaranlagen, die auf den Schulgebäuden nach und nach eingerichtet werden. Das funktioniert sehr, sehr gut. Wir wollen dann den Rollout mit den Mitteln durchführen, die wir wieder im Haushalt gesichert haben, ab dem nächsten Jahr auch ganz besonders auf den weiteren Verwaltungsgebäuden. Das ist eine Aufgabe, die wir haben. Dabei wollen wir in ein Contracting-Modell einsteigen und einen anderen Teil über die Eigenleistungen der Stadt abliefern. Wir müssen auch auf die städtischen Töchter schauen. Bei vielen läuft es gut, und bei anderen müssen wir, denke ich, noch einmal genauer draufschauen. Das sind Aufgaben für das nächste Jahr. Ich bin ein wenig in der folgenden Situation: Wir haben die Mittel bereits im Haushalt. Jetzt müssen wir gestalten. Ich möchte das einfach darlegen. Das sind die Dinge, an denen wir ganz konkret im Umweltausschuss arbeiten.

Wir haben aber gleichzeitig eine zweite sehr große Aufgabe, zu der wir heute einen Antrag stellen. Das ist der Bereich der Klimaanpassung. Sie wissen es, ich muss es Ihnen nicht sagen; ich habe es bereits dreimal in dieser Runde gesagt: Die Klimaerwärmung kommt heute schon bei uns an, und auch die Häufigkeit der Extremwetterereignisse nimmt zu. Es ist unsere zentrale Aufgabe in dieser Stadt, die Stadt widerstandsfähiger gegen diese Extremwetterereignisse zu machen. Das erfordert auch finanzielle Mittel. Das ist der Fall. Wir haben bereits 5 Millionen Euro pro Jahr dafür bereitgestellt. Heute schlagen wir Ihnen vor, diese Mittel für das nächste Jahr um 1 Million Euro und ab 2026 um jeweils 2 Millionen Euro pro Jahr zu erhöhen. Das tun wir, weil wir bereits zahlreiche Projekte in der Pipeline der Klimaanpassung haben. Das sind Flächenentsiegelungen,

Wiederaufforstungsprogramme, die Wiedervernässung von Niedermooren – viele Maßnahmen, die besonders in Bezug auf den Wasserhaushalt zu etablieren sind. Deshalb haben wir den Stadtentwässerungsbetrieb auch als eine Säule und Umsetzer dieser Maßnahmen in unserem Antrag mit benannt. Es sind auch Maßnahmen, die die Abkühlung von Orten betreffen. Das ist fundamental. Es ist unglaublich wichtig, dass wir uns dem widmen.

Wir müssen aber auch über Dinge nachdenken wie den Aufkauf von bestimmten Flächen in risikobehafteten und besonders belasteten Gebieten und schauen, wie wir Retentionspotenziale schaffen. Dabei geht es tatsächlich darum, auch unkonventionelle Dinge zu machen und richtig heranzugehen. Dort müssen wir umdenken, und das ist unsere gemeinsame Aufgabe hier. Ich bin sehr erfreut, dass wir damit einen großen Schritt in diese Richtung gehen.

Ich möchte auch noch auf zwei Anträge anderer Fraktionen eingehen. Das ist einerseits der FDP-Antrag unter der lfd. Nr. 89, der „Wind- und Sonnenstrom“ benannt ist. Dazu möchte ich ganz einfach sagen: Wir haben bereits eine Klimakampagne, und in der Sache finden wir es falsch, wenn wir zwei Kampagnen gleichzeitig fahren. Was ich aber anbieten kann und was ich gut fände, weil Sie tatsächlich den Punkt in Bezug auf die intelligenten Stromzähler haben, ist, dass wir das in der Klimakommission besprechen. Denn wir müssen tatsächlich darüber reden: Wie können wir das dynamisieren und darauf hinwirken, wie wir diese Potenziale, die unwidersprochen – da bin ich bei Ihnen – darin liegen, heben? Das wäre mein Angebot an Sie. Aber eine zweite Kampagne dazu zu fahren, wäre wirklich nicht konstruktiv, denn das doppelt sich.

Zur lfd. Nr. 87, ein FDP-Antrag zu Kälteinseln, dazu muss ich ehrlich sagen: Wir haben bereits zahlreiche Maßnahmen im Bereich der Klimaanpassung in der Pipeline. Wir haben bereits über Trinkbrunnen gesprochen. Sie haben dazu im letzten Jahr sogar eine Ratsanfrage gestellt, in der Sie gefragt haben, was darin enthalten ist. Die Verwaltung hat Ihnen geantwortet, dass die Zielsetzung ungefähr 60 Trinkbrunnen in der gesamten Stadt sind.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Mielczarek!

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Ja, ja. – Jetzt beantragen Sie für jeden Stadtteil einen. Das wären 50 Trinkbrunnen. Insofern: Sie wollen gar nicht mehr machen, als schon in der Pipeline ist.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Mielczarek, Ihre Redezeit ist abgelaufen.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Ja. – Diese Dinge haben wir bereits vor, und sie sind bereits in der Umsetzung. Deshalb können wir da, ehrlich gesagt, nicht mitgehen. Da würden wir zurücktreten. – Vielen Dank. Ich danke Ihnen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Montanus. Es folgen Ratsherr Droste, Ratsherr Thämer und Ratsherr Fix.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ratsherr Mielczarek hat es bereits angesprochen. Ich wollte mich auf unseren Antrag konzentrieren, in dem es um die Kälteinseln geht. Es ist tatsächlich einiges im Gange, gar keine Frage. Es ist schon einiges auf den Weg gebracht worden. Aber wir sollten die Mittel, die wir haben, sinnvoll einsetzen. Wir müssen uns auf einen Klimawandel vorbereiten; das haben Sie, Ratsherr Mielczarek, auch schon gesagt. Das bedeutet für mich aber auch, dass wir in allen Stadtteilen die Orte erkunden, die Problemorte sein könnten, in denen es eine starke Frequentierung von Personen gibt, die sich auf der Straße aufhalten. Dementsprechend müssen wir dort natürlich Kälteinseln oder andere Möglichkeiten schaffen.

Das ist eigentlich der Antrag: dass wir Haushaltsgeld sinnvoll nutzen und die Menschen darauf vorbereiten, dass die Personen, die irgendwo gefährdet sein könnten, Schutz bekommen, dass es

da eventuell eine Kälteinsel gibt. Das kann eine Überdachung sein, es kann ein kleiner Springbrunnen sein, es kann eine Kälteinsel im eigentlichen Sinne sein, wie es eigentlich sein sollte: Begrünung, Verschattung und – wenn es möglich ist – auch noch Brumisateure, aber nur, wo es möglich ist. Das sollten wir einfach mal erörtern und für jeden einzelnen Stadtteil finden und es nicht einfach auf die lange Bank schieben nach dem Motto: Wir haben ja schon vieles getan. Das kann man immer sehr schnell sagen. Stattdessen für Bike-Sharing Geld auszugeben, wobei wir ganz genau wissen, dass die Privaten natürlich auch in den sogenannten Randgebieten Bike-Sharing anbieten können, oder für Lastenfahrräder, das, finde ich, ist der falsche Weg.

Deshalb noch einmal: Der Antrag der FDP ist sinnvoll, und ich kann Sie nur bitten, ihn zu unterstützen. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Droste, Sie haben das Wort.

Ratsherr Droste (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Wenn Sie heute mal draußen waren oder aus dem Fenster geschaut haben, dann haben Sie eine Dunkelflaute erlebt. Der Preis an den Strombörsen ist mit 0,94 Euro durch die Decke gegangen. Das erzeugt nicht nur CO₂, weil der Strom mit Braunkohle erzeugt wird, sondern es kostet auch Arbeitsplätze. Es schadet zudem der Industrie. Diese Strompreisschwankungen sind für Gießereien, für die Aluminiumerzeugung extrem schädlich.

Mir geht es nicht nur um eine Kampagne für Stromzähler, sondern um eine Aufklärungskampagne an die Bevölkerung, um ihr die Zusammenhänge, die heute nur wenigen Experten klar sind, näherzubringen und die Düsseldorfer insgesamt aufzuklären. Wir haben in Düsseldorf 10.000 Elektrofahrzeuge. Würden diese Elektrofahrzeuge ein bis zwei Tage später geladen, hätten sie 500 Megawattstunden CO₂-Strom weniger, sie hätten 600 Tonnen CO₂ nicht in die Umwelt geblasen und sie hätten Arbeitsplätze und die Wirtschaft geschützt. Um diese Zusammenhänge geht es mir. Dazu möchte ich aufklären. Das geht viel weiter als eine Kampagne zu den Stromzählern. Bitte stimmen Sie diesem Antrag zu! – Danke sehr.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Thämer das Wort. Es folgen Ratsherr Fix, Ratsfrau Holtmann-Schnieder und Ratsherr Fischer. – Bitte, Ratsherr Thämer.

Ratsherr Thämer (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Das Thema Klima und Umweltschutz ist eines der zentralen in dieser Kooperation. Ratsherr Mielczarek sagte, mit dem Schlusswort bleibe man in Erinnerung. Ich würde es ein bisschen anders formulieren: Das letzte Wort hat nicht das Cluster „Klima und Umwelt“, das letzte Wort hat der Gesamthaushalt, den wir am Ende beschließen. Deshalb jetzt hier eine Priorisierung zu machen, das steht am Ende und ist daher nicht so wichtig, ist wirklich Unsinn.

Das Thema ist für uns wichtig. Wir hatten damals im Wahlkampf versprochen: 5.000 neue Bäume, und das haben wir auch umgesetzt. Wir haben zusammen in der Kooperation – Ratsherr Mielczarek hat es gesagt – 60 Millionen Euro im Jahr für den Klimaschutzetat beschlossen. Wir haben 25 Millionen Euro in Summe für die Klimaanpassung, die jetzt noch einmal aufgebaut werden soll, vorgesehen. Das ist ein Thema. Wir haben in Düsseldorf ein Klimaanpassungskonzept namens KAKDUS. Man findet ja immer schöne Formulierungen, oder die Verwaltung hat dafür immer entsprechende Leute, das zu benennen. Dieses Klimaanpassungskonzept wird gerade evaluiert. Dafür wollen wir das Geld entsprechend zur Verfügung stellen, damit das, was wir da konkret vorhaben, auch umgesetzt werden kann. Denn eines muss ich hier ganz deutlich sagen: Es ist immer leicht, mit diesen großen Summen um sich zu werfen. 60 Millionen, 25 Millionen – das klingt toll. Wir hatten im letzten Jahr einen Antrag: Wir könnten ja auch 120 Millionen Euro für den Umweltschutz einsetzen. Geld ausgeben ist leicht. Geld für ein vernünftiges Projekt ausgeben, das ist die Kunst.

(Vereinzelt Beifall von der CDU und Ratsherrn Montanus [FDP])

Deshalb muss man es vernünftig umsetzen. Für die Klimaanpassung haben wir ein evaluiertes, neu aufzustellendes Konzept im nächsten Jahr. Dann kann man das Geld vernünftig ausgeben. Das ist vernünftige Politik.

Zu den Kälteinseln vielleicht noch ein Hinweis: Es ist nicht nur so, dass wir ganz viel in der Pipeline haben, wir haben auch schon die kühlen Orte. Ratsfrau Penack-Bielor hat es angesprochen, nämlich die Karte der kühlen Orte auf *maps.duesseldorf*. Ich empfehle, dort mal hineinzuschauen. Sie wollen gern in jedem Stadtteil eine haben. Wir sind im Moment bei 45 von 50 Stadtteilen. Damit Sie nicht nachrechnen müssen: Das sind 90 Prozent. Also, wir sind da schon ziemlich weit, in den meisten Stadtteilen ist es deutlich mehr. Das Thema ist wichtig und man muss es weiter ausbauen, aber Ihres Antrags bedarf es dazu nicht. Wir machen hier vernünftige Umweltpolitik. Deshalb werden wir unserem Antrag zustimmen und – nicht ganz unerwartet – Ihren ablehnen. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix, bitte.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Ganz kurz zu dem Punkt, dass man am Schluss doch am besten in Erinnerung bleibt: Nach einer elf Stunden langen Sitzung ist das einfach Bullshit, um es einmal so zu sagen. Zu diesem Zeitpunkt – das ist einfach Biologie – kann doch niemand ernsthaft behaupten, dass man sich noch vernünftig mit diesen so wichtigen Themen auseinandersetzen kann. Ein Großteil der Sitze ist auch schon leer. Diese Argumentation macht einfach keinen Sinn. Es geht nicht darum, dass die Verwaltung das absichtlich schlecht priorisiert, sondern darum, dass wir dieses Thema immer als Allerletztes behandeln. Wir sollten es mal früher behandeln, weil es nun einmal ein sehr wichtiges Thema ist, darin sind wir uns ja alle anscheinend einig. Also, was spricht dagegen, es mal – keine Ahnung – vor den Sport zu setzen? Bei Sport stimmen sowieso alle immer dafür, alles Geld den Vereinen zu geben. Darüber gibt es ja keine großartige Diskussion. Vielleicht sollten wir die Punkte, über die wirklich diskutiert wird, mal an den Anfang der Sitzung setzen und nicht ans Ende der Sitzung. – So viel zu diesem Punkt. Das musste ich jetzt mal loswerden.

Zu dem Punkt Solarausbau: Wie ich schon gesagt hatte, ist es über die letzten Jahre nicht besser geworden. Im Vergleich zu anderen Kommunen – das kann man sich nicht schönreden – sind wir nun einmal ziemlich schlecht. Im Großstadtvergleich sind wir die 67. von 71 Großstädten. Wir sind also ganz am Ende der Großstädte beim Ausbau der PV. Es liegt ja anscheinend nicht an der Finanzierung, denn ich glaube, es gibt nicht viele Städte, die so viel Geld für das Klima bereitstellen können. Aber es liegt irgendwie an der Planung und an der Umsetzung. Ich weiß es nicht genau. Dort müssen wir so viel besser werden, als wir es jetzt sind. Also wäre es schön, wenn wir, nachdem wir alle im Ratskeller waren und Weihnachten hatten, im nächsten Jahr zusammenkommen und nochmals darüber sprechen, wie wir das denn machen – und nicht nach elf Stunden, sondern in der ersten Stunde. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix, die Reihenfolge ergibt sich aus den Produkten im Haushalt. Wir haben aber gerade, verwaltungsintern jedenfalls, beschlossen, dass wir sie im nächsten Jahr einfach mal umdrehen.

(Vereinzelt Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Linken – Ratsherr Raub [SPD]: So!)

Die Reihenfolge bleibt gleich, aber wir gehen sie von hinten nach vorn durch. Wir stellen sie vom Kopf auf die Füße. Ich glaube, das können wir tatsächlich mal machen.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder hat als Nächste das Wort. – Bitte, Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! In aller Kürze noch zum Schluss: Die SPD-Fraktion wird dem Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zur Erhöhung des Etats für die Klimaanpassung gern zustimmen. Ich hatte vorhin schon einmal etwas dazu gesagt, dass man manche Dinge immer öfter sagen muss und dass das ein bisschen dauert. Das ist bei diesem Thema auch so; denn wir haben als SPD schon vor Jahren die Erhöhung der Klimaanpassungs-Haushaltsstelle beantragt. Jetzt kommt sie. Das finden wir richtig und wichtig. Das Geld wird gebraucht, 1 Million Euro nächstes Jahr und 2 Millionen Euro ab 2026. Es ist viel zu tun, aber es ist auch richtig, dies mit dem Konzept KAKDUS und dessen Fortschreibung zusammenzufassen und nicht wieder, nachdem wir die Trinkbrunnen im Grunde integriert haben, extra Kälteinseln zu machen und dies und das. Also, ein Klimaanpassungskonzept, ein Haushaltstopf – das ist richtig. Darum werden wir dem zustimmen. Die FDP-Anträge können wir an dieser Stelle nicht unterstützen.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe noch Ratsherrn Fischer auf der Redeliste, aber wer jetzt denkt, Ratsherr Fischer habe das letzte Wort: Ich habe hier noch 50 bis 60 Anträge der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. – Ratsherr Fischer.

Ratsherr Fischer (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Ich wollte ein wenig, wenn auch jetzt zur späten Stunde, zur Aufklärung beitragen. Zum FDP-Antrag mit den Kälteinseln: Ich muss sagen, lieber Kollege Montanus, Sie sind in beiden Fachausschüssen und haben doch mitbekommen, dass uns die Verwaltung im nächsten Jahr ein Konzept für Hitzeschutz vorlegt. Das ist angekündigt. Das wird ein Bestandteil sein. Wir haben kein finanzielles Problem. Wir haben die 5 Millionen Euro für Klimaanpassungen hier im Rat eingeführt. Wir haben die Summe jetzt erhöht. Im übernächsten Jahr geht es auf 7 Millionen Euro. Das ist also keine Frage von 100.000 Euro mehr, sondern eine Frage der Umsetzung. Da erwarten wir mit Spannung das Konzept der Verwaltung zum Hitzeschutz, und dann können wir das konkretisieren. Das müssen wir hier nicht in der Haushaltsberatung machen.

Zu der Legende, dass die SPD-Fraktion die Klimaanpassung hier initiiert hat: Das habe ich in den letzten Jahren nicht mitbekommen.

(Ratsherr Raub [SPD]: Das heißt ja nichts!)

– Das heißt nichts, nein, aber das ist die Wahrheit.

Wir haben vor drei Jahren den Klimaanpassungstopf angeschoben und haben ihn jetzt erhöht. Es ist ganz klar ein Ziel, dass wir Klimaschutz, CO₂-Reduzierung und Klimaanpassung zusammendenken, weil wir in der Situation sind, dass wir die klimaneutralen Ziele erreichen müssen, dass wir aber auch die Stadt resilienter machen müssen. Das ist hier angekommen. Das muss jetzt nicht noch einmal vonseiten der SPD-Fraktion als ein Thema vorgeführt werden, was immer schon dort gewollt war. Wir haben es umgesetzt, wir haben es angeschoben und werden es weiterhin konsequent fortsetzen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr zu diesem Cluster. Deshalb kommen wir zur Abstimmung, beginnend mit der lfd. Nr. 87. Das ist ein Antrag der FDP-Fraktion: RAT/409/2024, „Schaffung von Kälteinseln in Stadtteilen“. Wer ist für diesen Antrag? – FDP und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das sind alle anderen. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 88: ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, RAT/421/2024, „Klimaanpassung: Maßnahmen von Stadt und Stadtentwässerungsbetrieb weiterentwickeln und stärken“. Wer möchte

diesem Antrag zustimmen? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Gegenprobe: Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Diese gibt es nicht. Damit ist das so **beschlossen**.

Lfd. Nr. 89: ein Antrag der FDP, RAT/440/2024, „Mehr Wind- und Sonnenstrom nutzen“. Wer ist für diesen Antrag? – FDP und Ratsfrau Krüger. Wer möchte sich enthalten? – Die Partei-Klima-Fraktion. Wer ist dagegen? – Das sind dann alle anderen. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 90:** ein Antrag der Fraktion Die Linke, RAT/452/2024, „Gewerbsteuer: Haushalt gerecht und nachhaltig finanzieren“. Das haben wir ganz am Anfang diskutiert; das waren die Finanzanträge. Wer ist dafür? – Die Linke. Wer enthält sich? – Die Partei-Klima-Fraktion. Wer ist dagegen? – Alle anderen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 91: Das ist die Beherbergungssteuer, RAT/451/2024, ein Antrag der Fraktion Die Linke, „Beherbergungssteuer prozentual berechnen“. Da gab es noch eine Änderung. Sie wollten da pauschal 5 Euro, oder bleibt der Antrag, wie er ist?

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Wie er ist!)

Dann stellen wir ihn so zur Abstimmung. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion und Die Linke. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das sind alle anderen. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir sind am Ende der Liste B angekommen. Wir haben – ich hatte das angekündigt – noch einige Vorlagen, die es zeitlich nicht mehr auf die Liste B geschafft haben. Das sind die Vorlagen RAT/462/2024 bis RAT/465/2024. Ich würde sie in aufsteigender Reihenfolge zur Abstimmung stellen.

Das ist zum einen der Antrag **RAT/462/2024** von Die Partei-Klima-Fraktion: „Drittes Frauenhaus für Düsseldorf, Istanbul-Konvention einhalten!“. Wer ist für diesen Antrag?

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Stopp!)

– Wie bitte?

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Den ersten und zweiten Absatz wollten wir getrennt abstimmen!)

– Bei 462?

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Ja!)

Okay, erster und zweiter Absatz getrennt abstimmen. Dann rufen wir den ersten Absatz von RAT/462/2024 auf. Wer ist dafür? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das sind alle anderen. Damit ist der erste Absatz **abgelehnt**.

Zweiter Absatz von RAT/462/2024: Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das sind alle anderen. Damit ist der Antrag in Gänze **abgelehnt**.

Wir kommen zu **RAT/463/2024**. Das ist ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen: „Förderung der Club- und Livemusikszene in Düsseldorf: Stärkt die Clubs und Kulturorte!“. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Die AfD. Damit ist der Antrag **angenommen**.

RAT/464/2024, ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen: „Chancen für Livemusik in der Altstadt“. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU

und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP und AfD. Damit ist das **angenommen**.

RAT/465/2024, ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen: „36 Zuschüsse an die freie Kunst- und Kulturszene“. Wer ist für diesen Antrag? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Wer enthält sich? – Ratsfrau Krüger. Wer ist dagegen? – Die AfD. Dann ist dieser Antrag ebenfalls **angenommen**.

Jetzt haben wir, wie gesagt, ein **Konvolut von Anträgen**, die **von der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler** eingereicht worden sind.

Ratsfrau Krüger, Sie hatten eben signalisiert, dass Sie sich vorstellen könnten, einmal zu dem kompletten Paket zu sprechen und dieses Paket dann auch en bloc abzustimmen. Können wir so verfahren?

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler]: Ja!)

Dann erteile ich Ihnen hiermit das Wort, um das Paket einzubringen.

(Unruhe)

Ich darf noch einmal um einen Moment Ruhe bitten. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Krüger.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte an dieser Stelle nur ganz kurz – ich sage einmal: eine Minute – sagen: Bitte denken Sie an die Tiere! Wenn Sie Zuwendungen für Vereine geben, bitte auch immer die Tiere mitbeachten; denn den Tieren in Düsseldorf geht es vielleicht besser als in manchen anderen Kommunen, aber nicht wirklich gut.

Des Weiteren wünsche ich Ihnen allen schöne Weihnachten und ein schönes neues Jahr. – Das war es.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir stimmen noch einmal über das von Ihnen eingereichte Antragspaket ab. Das ist in Session hinterlegt. Ich darf fragen: Wer möchte diesem Antragspaket zustimmen? – Ratsfrau Krüger und zwei Stimmen bei der AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind alle anderen. Damit sind diese Anträge in toto **abgelehnt**.

Meine Damen und Herren, wir sind damit am Ende der Beratungen zur Liste B angekommen.

(Unruhe)

Ich darf noch einmal ein wenig um Aufmerksamkeit bitten; jetzt gehen wir sozusagen auf die Zielgerade.

Die Positionen zum Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2025 einschließlich des Veränderungsverzeichnisses zum Haushaltsplan-Entwurf 2025 gelten damit als **beschlossen**, soweit sie nicht durch Einzelbeschlüsse über die Listen A und B verändert wurden. Mit gleicher Maßgabe gilt die Drucksache **HFA/037/2024** – Vorschläge und Anregungen aus den Bezirksvertretungen zur Haushaltssatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Haushaltsjahr 2025 mit Anlagen – als **zur Kenntnis** genommen.

(Ratsherr Raub [SPD]: Liste C?)

– Ja, ich komme dazu.

42.4

Stellenplan und Stellenübersicht der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Haushaltsjahr 2025

ADIG/045/2024/1

Liste C

Stellenplan

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die in Liste C aufgeführten Veränderungen sind bereits Bestandteil der Liste B gewesen. Soweit sie unter der Liste B abgelehnt wurden, sind sie auch nicht mehr Bestandteil der Liste C.

Wir müssen jetzt noch über den Stellenplan beschließen: TOP 42.4, ADIG/045/2024/1, gegebenenfalls mit den unter der Liste B positiv beschlossenen Änderungen aus der Liste C. Deshalb stimmen wir jetzt über TOP 42.4 mit den Modifikationen, die sich aus den Haushaltsberatungen heute ergeben haben, ab. Ich darf fragen: Wer ist für den Stellenplan, die Liste C? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen, CDU und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Die Mehrheit hat das dann so **beschlossen**.

Ich darf nun die Kämmerin bitten, die Veränderungen zum Haushalt bekanntzugeben. – Bitte sehr, Frau Schneider.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Ich habe das Vergnügen, Ihnen jetzt darzustellen, was die vielen Einzelbeschlüsse für unseren Haushalt bedeuten.

Die Haushaltssatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Haushaltsjahr 2025:

Aufgrund der §§ 78 ff. der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Juli 1994, zuletzt geändert durch das Gesetz vom 5. Juli 2024, hat der Rat der Stadt Düsseldorf mit Beschluss vom 12.12.2024 folgende Haushaltssatzung erlassen:

§ 1

Der Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2025, der die für die Erfüllung der Aufgaben der Stadt Düsseldorf voraussichtlich erzielbaren Erträge und entstehenden Aufwendungen sowie eingehenden Einzahlungen und zu leistenden Auszahlungen und notwendigen Verpflichtungsermächtigungen enthält, wird im Ergebnisplan mit dem Gesamtbetrag der Erträge auf 3.951.836.963 Euro, dem Gesamtbetrag der Aufwendungen auf 4.246.369.712 Euro, abzüglich des globalen Minderaufwands von 80 Millionen Euro, somit auf 4.166.369.712 Euro, dem Umfang der Internen Leistungsverrechnung auf 26.977.043 Euro, im Finanzplan mit dem Gesamtbetrag der Einzahlungen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit auf 3.723.573.981 Euro, dem Gesamtbetrag der Auszahlungen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit auf 3.952.295.059 Euro, dem Gesamtbetrag der Einzahlungen aus der Investitionstätigkeit auf 244.085.572 Euro, dem Gesamtbetrag der Auszahlungen aus der Investitionstätigkeit auf 972.615.329 Euro, dem Gesamtbetrag der Einzahlungen aus der Finanzierungstätigkeit auf 1.006.472.786 Euro, dem Gesamtbetrag der Auszahlungen aus der Finanzierungstätigkeit auf 49.221.951 Euro festgesetzt.

§ 2

Der Gesamtbetrag der Kredite, deren Aufnahme für Investitionen erforderlich ist, wird auf 728.529.757 Euro festgesetzt.

§ 3

Der Gesamtbetrag der Verpflichtungsermächtigungen, der zur Leistung von Investitionsauszahlungen in künftigen Jahren erforderlich ist, wird auf 528.960.262 Euro festgesetzt.

§ 4

Die Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage aufgrund des voraussichtlichen Jahresergebnisses im Ergebnisplan wird auf 214.532.749 Euro festgesetzt, und die Verringerung der allgemeinen Rücklage aufgrund des voraussichtlichen Jahresergebnisses im Ergebnisplan wird auf 0 Euro festgesetzt.

§ 5

Der Höchstbetrag der Kredite, die zur Liquiditätssicherung in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 1 Milliarde Euro festgesetzt.

§ 6

Die Steuersätze für die Gemeindesteuern werden für das Haushaltsjahr 2025 wie folgt festgesetzt:

1. Grundsteuer

1.1 für die land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (Grundsteuer A) auf 295 vom Hundert

1.2 für die Grundstücke (Grundsteuer B) auf 374 vom Hundert

2. Gewerbesteuer auf 440 vom Hundert

§ 7

entfällt.

Die §§ 8, 9, 10, 11 und 12 sind gegenüber dem Entwurf unverändert.

(Allgemeiner Beifall)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Schneider. – Ich bin immer wieder beeindruckt, wie es den Kolleginnen und Kollegen der Kämmerei gelingt, die Sitzung quasi mitzuschreiben und die Veränderungen einzupflegen.

Meine Damen und Herren, wir kommen jetzt zur letzten Abstimmung des Tages. Das ist der Gesamtbeschluss – ich darf Sie noch einmal um einen Moment Konzentration bitten – über die Haushaltssatzung mit allen Anlagen in der soeben durch die Stadtkämmerin bekanntgegebenen Fassung. Ich darf fragen: Wer ist für diese Haushaltssatzung mit allen Anlagen? – Das sind die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, die Fraktion der CDU und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich? – Das ist niemand. Wer ist dagegen? – Das sind die Fraktion SPD, die Fraktion Die Linke, die Fraktion Die Partei-Klima-Fraktion, die Fraktion FDP, die Fraktion AfD und Ratsfrau Krüger. Damit ist der Haushalt in der bekanntgegebenen Form **angenommen**.

(Beifall von CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die Haushaltssatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Haushaltsjahr 2025 mit Haushaltsplan, Stellenplan, bezirksbezogenen Haushaltsansätzen und übrigen Anlagen gemäß § 1 KomHVO (soweit nicht durch Einzelvorlage beschlossen) in der vorliegenden Fassung.

Haushaltssatzung

der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Haushaltsjahr 2025

Aufgrund der §§ 78 ff. der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Juli 1994 (GV. NRW. S. 666), zuletzt geändert durch Gesetz vom 5. Juli 2024 (GV. NRW. S. 444), hat der Rat der Stadt Düsseldorf mit Beschluss vom 12.12.2024 folgende Haushaltssatzung erlassen:

§ 1

Der Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2025, der die für die Erfüllung der Aufgaben der Stadt Düsseldorf voraussichtlich erzielbaren Erträge und entstehenden Aufwendungen sowie eingehenden Einzahlungen und zu leistenden Auszahlungen und notwendigen Verpflichtungsermächtigungen enthält, wird

im Ergebnisplan mit

dem Gesamtbetrag der Erträge auf 3.951.836.963 EUR

dem Gesamtbetrag der Aufwendungen auf 4.246.369.712 EUR

abzüglich globaler Minderaufwand von 80.000.000 EUR

somit auf 4.166.369.712 EUR

Umfang der Internen Leistungsverrechnung auf 26.977.043 EUR

im Finanzplan mit

dem Gesamtbetrag der Einzahlungen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit auf 3.723.573.981 EUR

dem Gesamtbetrag der Auszahlungen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit auf 3.952.295.059 EUR

(nachrichtlich: Globaler Minderaufwand im Ergebnisplan von 80 Millionen EUR in 2025)

dem Gesamtbetrag der Einzahlungen aus der Investitionstätigkeit auf 244.085.572 EUR

dem Gesamtbetrag der Auszahlungen aus der Investitionstätigkeit auf 972.615.329 EUR

dem Gesamtbetrag der Einzahlungen aus der Finanzierungstätigkeit auf 1.006.472.786 EUR

dem Gesamtbetrag der Auszahlungen aus der Finanzierungstätigkeit auf 49.221.951 EUR

festgesetzt.

§ 2

Der Gesamtbetrag der Kredite, deren Aufnahme für Investitionen erforderlich ist, wird auf 728.529.757 EUR

festgesetzt.

§ 3

Der Gesamtbetrag der Verpflichtungsermächtigungen, der zur Leistung von Investitionsauszahlungen in künftigen Jahren erforderlich ist, wird auf 528.960.262 EUR

festgesetzt.

§ 4

Die Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage aufgrund des voraussichtlichen Jahresergebnisses im Ergebnisplan wird auf 214.532.749 EUR

und

die Verringerung der allgemeinen Rücklage aufgrund des voraussichtlichen Jahresergebnisses im Ergebnisplan wird auf 0 EUR

festgesetzt.

§ 5

Der Höchstbetrag der Kredite, die zur Liquiditätssicherung in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 1.000.000.000 EUR

festgesetzt.

§ 6

Die Steuersätze für die Gemeindesteuern werden für das Haushaltsjahr 2025 wie folgt festgesetzt:

1. Grundsteuer

*1.1 für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe
(Grundsteuer A) auf* 295 v. H.

1.2 für die Grundstücke (Grundsteuer B) auf 374 v. H.

2. Gewerbesteuer auf 440 v. H.

§ 7

Entfällt.

§ 8

Siehe nachfolgende Übersicht der generellen Haushaltsplanvermerke, sowie die in den jeweiligen Produkten ausgewiesenen produktbezogenen Haushaltsplanvermerke. Budget- und Bewirtschaftungsregelungen werden im Budgetierungskonzept zum Haushaltsplan der Stadt Düsseldorf (siehe Vorbericht) festgelegt.

§ 9

Die Wertgrenze für Investitionsmaßnahmen gemäß § 4 Abs. 4 KomHVO NRW wird auf 250.000 EUR *festgesetzt.*

§ 10

Wird einer Beamtin/einem Beamten ein Amt mit höherem Endgrundgehalt verliehen, so kann sie/er mit Rückwirkung von höchstens drei Monaten in die höhere Planstelle eingewiesen werden, soweit

a) sie/er während dieser Zeit die Obliegenheiten des verliehenen oder eines gleichwertigen Amtes tatsächlich wahrgenommen hat und die Planstelle, in die sie/er eingewiesen wird, besetzbar war und

b) die Einweisung nicht vor Ablauf einer beamtenrechtlich oder verwaltungsmäßig vorgeschriebenen Wartezeit für eine Beförderung erfolgt.

§ 11

Bei Wiederbesetzungen dürfen unterjährig vorübergehend Stellen von Beamtinnen/Beamten mit vergleichbaren tariflich Beschäftigten und Stellen von tariflich Beschäftigten mit vergleichbaren Beamtinnen/Beamten besetzt werden.

Für das folgende Haushaltsjahr ist der Stellenplan entsprechend anzupassen.

§ 12

Sofern im Stellenplan ein

a) kw-Vermerk (künftig wegfallend) angebracht ist, gilt die Stelle

– nach dem Wegfall der Aufgabe oder

– nach dem Wegfall der für die Stelle gewährten Zuschüsse und/beziehungsweise

– ab Eintritt der sonstigen Bedingungen, die zur Anbringung des kw-Vermerkes geführt haben und

– ab Freiwerden der Stelle durch Ausscheiden/Umsetzung der Stelleninhaberin/des Stelleninhabers als eingespart.

b) ku-Vermerk (künftig umzuwandeln) angebracht ist, gilt ab Freiwerden der Stelle durch Ausscheiden/Umsetzung der Stelleninhaberin/des Stelleninhabers der niedrigere Stellenwert.

Düsseldorf, den 12.12.2024

*Dr. Stephan Keller
Oberbürgermeister*

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich danke Ihnen sehr herzlich und wiederhole das, was die Rednerinnen und Redner der Fraktionen heute Morgen gesagt haben: Herzlichen Dank an Stadtkämmerin Schneider und ihr gesamtes Team aus der Kämmerei,

(Allgemeiner Beifall)

aber natürlich auch den anderen Kolleginnen und Kollegen aus dem Verwaltungsvorstand mit den dahinter stehenden Ämtern und Mitarbeitenden. Denn die Aufstellung eines Haushalts ist immer eine Aufgabe, die die Gesamtverwaltung in Anspruch nimmt. Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit!

Ihnen ganz herzlichen Dank für die ausgesprochen konzentrierte Beratung heute. Ich glaube, wir waren selten um Punkt 20 Uhr fertig. Ich darf Sie jetzt alle sehr herzlich in den Ratskeller einladen, um den Tag ausklingen zu lassen. Sollten wir uns wider Erwarten dort unten nicht mehr sehen, wünsche ich Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Jahreswechsel. – Vielen Dank.

Die Sitzung ist geschlossen.

(Allgemeiner Beifall)

Schluss der öffentlichen Sitzung: 20.03 Uhr

Dr. Stephan Keller
Oberbürgermeister

Josef Hinkel
Bürgermeister

Simone Schmitt
Schriftführerin